

عُلُومُ الْقُرْآنِ

ULUM AI-QUR'AN

Einführung in die Koranwissenschaften

Ahmad von Denffer

Alle Rechte vorbehalten
©2005 Ahmad von Denffer

Die englische Originalausgabe der Islamic Foundation, Leicester, UK
erschien unter dem Titel:

“Ulum al-Qur’an: An Introduction to the Sciences of the Qur’an”

zuerst 1983/1403H, dann 1985, 1989 und 1996.

Die engl. Originalausgabe hat die ISBN 0 86037 248 0.

Aus dem Englischen übertragen von Mohamed Abdallah Weth, 1999.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers der deutschen Übersetzung	5
Vorwort zur (englischsprachigen) ersten Auflage	6
Vorwort zur (englischsprachigen) Neuauflage	8
Einleitung	9
1. Der Koran und die Offenbarung	13
1.1. Offenbarung und offenbarte Schriften vor dem Koran	13
1.2. Der Koran, hadith und hadith qudsi	21
1.3. Die Offenbarung und wie sie zum Propheten Muhammad kam	27
1.4. Der Anfang der Offenbarung	31
2. Die Übermittlung der koranischen Offenbarung	36
2.1. Memorieren und mündliche Übermittlung	36
2.2. Die Übermittlung des geschriebenen Textes	40
2.2.1. Der geschriebene Text zur Zeit des Propheten Muhammad	40
2.2.2. Die masahif der Prophetengefährten	53
2.2.3. Der mushaf des Uthman	62
3. Der Koran als Handschrift und in Druckform	67
3.1. Die Schriften des Koran	67
3.2. Frühe Manuskripte	71
3.3. Alte Koranhandschriften	73
3.4. Der Koran im Druck	78
4. Form, Sprache und Stil	80
4.1. Einteilung des Textes	80
4.2. Sprache und Wortschatz	85
4.3. Literarische Formen und Stil	89
4.4. Stil	92
4.5. muhkamat und mutaschabihat	96
5. Verständnis des Textes	103
5.1. Mekkanische und medinensische Offenbarungen	103
5.2. Asbab al-nuzul (Offenbarungsanlässe)	109
5.3. Al-nasikh wa al-mansukh	122
5.4. Lesarten (al-ahruf al-saba'a)	133
5.5. Die verschiedenen Arten der Rezitation	139
6. Interpretation des Textes	144
6.1. Tafsir: Arten und Grundsätze	144
6.2. Die Tafsir-Literatur	160
6.3. Koranübersetzung	166
7. Weitere Themen	173
7.1. Der Koran als Wunder	173
7.2. Der Koran und die Naturwissenschaft	180
7.3. Der Koran und die Orientalisten	184
8. Lesen und Studium des Korans	192

8.1. Umgang mit dem Koran.....	192
8.2. Koranrezitation.....	197
8.3. Memorieren des Korans.....	209
8.4. Der Koran auf Tonträgern.....	211
8.5. Koranstudium, wie?.....	214
9. Literaturverzeichnis.....	219

Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen

Vorwort des Herausgebers der deutschen Übersetzung

Ulum al-Quran von Ahmad von Denffer wurde vor ca. einem Vierteljahrhundert als englischsprachiges Buch geschrieben und von der Islamic Foundation herausgegeben. Die Übersetzung ins Deutsche besorgte Mohamed Abdallah Weth – möge Allah ihn reichlich belohnen. Nachdem die Übersetzung abgeschlossen war, wurde das Buch nochmals durchgesehen, und es wurden einige Anmerkungen bzw. kleine Änderungen in Absprache mit Ahmad von Denffer gemacht.

Zum Teil wurde z.B. die Übersetzung der Hadithe aus dem Englischen anhand der arabischen Originalquellen überprüft und gegebenenfalls korrigiert.

Das vorliegende Buch ist die Grundlage für das Fach Koranwissenschaften I+II der DIdI-Fernkurse.

Wir freuen uns und sind Allah dankbar, dass nun auch in deutscher Sprache ein Buch in dieser Disziplin der islamischen Wissenschaften den Menschen zur Verfügung steht.

Karlsruhe, im Januar 2006

Samir Mourad
Leiter der DIdI-Fernkurse
Deutscher Informationsdienst über Islam (DIdI)

Vorwort zur (englischsprachigen) ersten Auflage

Zur Zeit seiner Offenbarung war der Koran für die Zuhörer ein lebendiges Ereignis. Er war Teil ihres Lebens, eher noch das *Leben* selbst, und nicht bloß ein Buch. Man braucht kaum die Hilfe anderer, um sein eigenes Leben zu verstehen. Jedoch wurden die lebendigen Worte gleichzeitig auch niedergeschrieben. Sie wurden zum **Buch**. Ein gewisser Verlust ist unvermeidbar bei einem solchen Vorgang: der Text bleibt nicht so lebendig, so verständlich wie davor; dennoch gibt es hierzu keine Alternative. Wäre er nicht niedergeschrieben worden, hätte man ihn nicht von Generation zu Generation weitergeben können. Aber mit der Zeit braucht ein geschriebener Text zum klaren Verständnis zunehmend Hilfe von außen. Es war deshalb natürlich und unvermeidbar, dass im Umkreis des Korans verschiedene Wissenszweige entstanden, um zu seinem besseren Verständnis beizutragen.

Zu Lebzeiten des Propheten, Segen und Friede sei mit ihm, begann die Entwicklung jener Disziplinen und Wissenszweige, die sich auf das Verständnis des Korans bezogen und dafür für erforderlich gehalten wurden. Man nennt sie *ulum al-qur'an*. Das Bedürfnis, die Bedeutung der verschiedenen Begriffe und Texte richtig und vollständig zu verstehen, war von Anfang an vorhanden. So wurden die exegetischen (*tafsir*) und lexikalischen (*mufradat*, *ghara'ib*, *lugha*) Grundlagen gelegt. Stufenweise wurden die Fragestellungen weiter ausgeweitet. Was wurde wann und wo offenbart? Bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen? Waren unterschiedliche Lesarten erlaubt und falls ja, welche waren es? Welche Verse wurden durch neue ersetzt? Wie wurde der Koran angeordnet und wie wurde er gesammelt? Dies sind nur einige Fragen, die gestellt und auch beantwortet wurden. Um diese Antworten herum entwickelten sich die *ulum al-qur'an*.

Das Verfassen von Büchern war das Kennzeichen der islamischen Kultur. Die *ulum al-qur'an* bildeten hierbei keine Ausnahme.

Schriften über die verschiedenen Aspekte wurden schon im ersten Jahrhundert nach der Hidschra verfasst. So wird zum Beispiel die erste Schrift über *tafsir* den Prophetengefährten Ubaj ibn Ka'b und Abdullah ibn Abbas und Sa'id ibn Dschubair¹ (gest. 93H)zuge-

¹ Said ibn Dschubair war *tabii* und ein Schüler von Ibn Abbas (Anm. d. Hrsg.)

schrieben; Ikrimah (gest. 107H) schrieb über die Anlässe und Umstände der Offenbarung.

Bis zum Ende des dritten Jahrhunderts wurde offensichtlich eine große Anzahl von Büchern geschrieben, jedoch war keines davon umfassend und keines ist mehr vorhanden. Das Bedürfnis nach einem systematischen, umfassenden Werk muss spürbar gewesen sein. Das erste Werk dieser Art soll von Abu Bakr Muhammad Ibn Khalaf (gest. 309H) mit 27 Bänden verfasst worden sein und ist bekannt als *Al-hadi fi ulum al-qur'an*, jedoch das erste noch existierende Buch ist das von Burhanuddin Zarkaschi (gest. 794H) *Al-burhan fi ulum al-qur'an*. Hierauf folgte *Al-itqan fi ulum al-qur'an* von Dschalaluddin Sujuti (gest. 911H), das hauptsächlich auf Zarkaschis *Al-burhan* fußt. Sujutis *Al-itqan* wird als Standardquelle zu den *ulum al-qur'an* benutzt.

Bisher gab es jedoch kein Buch in englischer Sprache zu diesem Thema. Bruder Ahmad von Denffer hat uns mit dem ersten englischen Buch einen großen Dienst erwiesen, eine ernst zu nehmende und tief empfundene Lücke zu füllen. Ein englischer Durchschnittsleser, besonders ein Student ohne Zugang zu arabischen Texten wie *Al-itqan*, hatte bisher keinerlei Hilfestellung zum Verständnis des Korans. Ahmads Werk wird ihm nun bei dieser Aufgabe wertvolle Hilfe leisten.

Ich glaube, man kann die Botschaft des Korans ohne die Hilfe Dritter durchaus aufnehmen, wenn man in zweckmäßiger Weise darangeht. Aber die Bedeutung aller Verse ohne Kenntnis der *ulum al-qur'an* zu verstehen wäre schier unmöglich. Deshalb sollte sich das von Ahmad von Denffer bereitgestellte Informationsmaterial für jeden als unverzichtbar erweisen, der sich der Quellen in arabischer Sprache nicht bedienen kann. Es ist präzise, kurz und doch recht umfassend.

Ich freue mich, dass die Islamic Foundation ein derart nützliches Werk veröffentlicht. Ich bete zu Allah, *subhana wa ta'ala*, unsere bescheidenen Bemühungen anzunehmen und um Seine Gnade und Vergebung.

Dhu al-Qada 1403
August 1983
Leicester, Vereinigtes Königreich

Khurra m Murad
Di rector General

Vorwort zur (englischsprachigen) Neuauflage

Das vorliegende Werk, eine Einführung in die Koranwissenschaften, wurde vor mehr als zehn Jahren geschrieben und ist seitdem zweimal zum Nachdruck aufgelegt worden. Eine Zeit lang war es vergriffen. Das Werk hat aus vielen Richtungen Beifall erhalten, und es war notwendig, eine überarbeitete Ausgabe herauszubringen, um Druckfehler zu berichtigen und die Transliteration zu vereinheitlichen.

In dieser Neuauflage haben wir deshalb versucht, derartige Fehler zu berichtigen, die Transliteration arabischer und fremdsprachiger Wörter zu vereinheitlichen sowie in geringem Umfang Notwendiges hinzuzufügen. Neue Forschungen sind entsprechend in einem zusätzlichen Literaturverzeichnis aufgenommen worden. Ich hoffe, die Leser von *ulum al-Qur'an* werden das Buch sehr wertvoll finden und stark von den neuen bibliographischen Informationen profitieren.

Ich bin meinen Kollegen, insbesondere Mokrane Geuzzou, dankbar für die Durchsicht des Buches und die Vorschläge notwendiger Änderungen und Berichtigungen. Möge Allah diesen bescheidenen Beitrag der Foundation annehmen und es zu einer Referenz für Koranleser werden lassen.

Rabia al-Awwal 1415
August 1994

M. Manazir Ahsan
Director General

Einleitung

Der Koran enthält die Offenbarungen Allahs, des Schöpfers und Erhalters des Universums an die Menschheit. Er ist die Botschaft von Gott an den Menschen und deshalb von größter Bedeutung für uns. Um die Botschaft richtig zu erfassen, muss man zu allererst ihren Inhalt genau verstehen, und zu diesem Zweck muss man den Koran tief und in allen Einzelheiten studieren. Einige Menschen verbringen ihr ganzes Leben mit dem Studium des Korans; sie lesen und reflektieren über ihn, und während sie wachsen und sich entwickeln, sowohl körperlich wie auch geistig, entdecken sie für sich neue Bedeutungen und Inhalte.

Zweitens sind besondere Kenntnisse der Umstände erforderlich, welche die Botschaft umgeben, um ihre Bedeutung und ihren tieferen Sinn voll zu verstehen. Obwohl dieses Spezialwissen teilweise aus dem Koran selbst abgeleitet werden kann, bleiben andere Wissensgebiete, die nur durch breiteres Studium und Forschung eröffnet werden können.

Die Muslime haben sich seit frühester Zeit nicht nur der Botschaft Allahs – dem Koran – gewidmet, sondern auch ihrer Umgebung und ihren Rahmenbedingungen, und die Beschäftigung damit entwickelte sich schließlich zu den „Wissenschaften“ oder dem „Wissen“ über den Koran, die als „*ulum al-qur'an*“ bekannt sind.

Die geeignete Annäherung an den Koran kann aus meiner bescheidenen Sicht in drei Stufen beschrieben werden. Man muss

- erstens die Botschaft des Korans durch Hören oder Lesen *empfangen*.
- zweitens muss man die Botschaft des Korans durch Reflektieren und Studieren ihrer Bedeutungen *verstehen* und
- drittens die Botschaft des Korans *anwenden*, indem man sein persönliches Leben entsprechend seiner Botschaft ordnet und die Gesellschaft dazu aufruft, dies ebenfalls zu tun.

Der Wissenszweig, der *ulum al-qur'an* genannt wird, kann als ein Mittel verstanden werden, die zweite Stufe der Annäherung an den Koran – nämlich des Verstehens der Botschaft des Korans - zu erreichen, nämlich durch das Verstehen seiner Umgebung und seiner Umstände.

Nach allgemeiner Definition bezeichnet *ulum al-qur'an*¹ alle Studien, die sich mit dem Offenbarungsbuch beschäftigen, das auf den letzten Propheten Muhammad² herabgesandt wurde, nämlich:

- Seine Offenbarung
- Seine Sammlung
- Seine Ordnung und Abfolge
- Seine Niederschrift
- Informationen über die Offenbarungsgründe und Anlässe
- Was in Mekka und was in Medina offenbart wurde
- Über die Abrogation und abrogierte Verse
- Über die „klaren“ und die „unklaren“ Verse

Der Begriff deckt auch Koran-bezogene Studien ab wie:

- Die Erklärung von Versen und Abschnitten durch den Propheten selbst, seine Gefährten, deren Anhänger und durch die späteren Koranexegeten
- Die Erklärungsmethoden

¹ Sabuni, Muhamed Ali: *Al-tibjan fi ulum al-qur'an*, Beirut, 1970, S. 10

² Die herkömmlichen Segenswünsche auf den Propheten (Gottes Segnungen und Frieden auf ihn), die jedesmal bei Nennung seines Namens zu sprechen sind, werden in diesem Text nicht wiederholt, aber der Leser sollte diesem Brauch bitte folgen.

- Die Exegeten und ihre Schriften

Es ist das Ziel dieses Buches, wie das aller *ulum al-qur'an*, zu einem besseren Verständnis der koranischen Botschaft beizutragen, durch Bereitstellung von Informationen über ihre (geschichtliche) Umgebung, Rahmenbedingungen und Umstände. In großem Ausmaß ist es eine beschreibende Darstellung des traditionellen Faches *ulum al-qur'an*. Einige Zweige der *ulum al-qur'an*, wie die Unterteilung des Textes, Stil, literarische Form usw., werden nur kurz berührt, während andere, die wichtiger schienen, detaillierter abgehandelt wurden. Insbesondere Themen, die sich auf das Verständnis des Textes beziehen (*asbab al-nuzul*, *al-nasikh wa al-mansukh* usw.), werden in größerer Breite abgehandelt, während andere wie die „sieben *ahruf*“ oder die „*uthmanische Schreibweise*“, die nur für Leser mit guten Kenntnissen des klassischen Arabisch von Nutzen sind, zwar angeführt, aber nicht im einzelnen ausgearbeitet werden.

Ich habe mich darauf beschränkt, die herrschende Lehre darzustellen, und wo kein Konsens besteht, habe ich die wichtigsten divergierenden Meinungen referiert. Ich habe sicherlich meine eigenen Ansichten über gewisse Fragen, doch ist es mein grundsätzliches Anliegen, den Leser mit dieser „Einführung“ allgemein über das Thema zu informieren, und nicht, ihn offen oder verdeckt zu meinen eigenen Schlussfolgerungen zu führen.

Es gibt eine Anzahl von Fragen beim Studium des Korans, denen ich besondere Aufmerksamkeit gewidmet habe, weil diese „Einführung“ in die *ulum al-qur'an* sich an spezielle Leser richtet, nämlich junge gebildete Muslime mit wenig oder keinem Zugang zu den originären Quellen des Faches. Deshalb habe ich besonders im Hinblick auf diese Leserschaft verschiedene Themen mit berücksichtigt wie:

- Die Orientalisten und der Koran
- Koranübersetzungen
- Moderne Koranexegese

- Die Sprache des Korans
- Lesen und Rezitation des Korans

Weiterhin, besonders zum Nutzen dieser Leser, habe ich oft typische Beispiele zur Illustration der einzelnen Diskussionspunkte angeführt, um sie so leichter verständlich zu machen.

Schließlich habe ich, wo verfügbar, auf englische Übersetzungen¹ verwiesen (wie *hadith*-Übersetzungen usw.). Für gewisse Themen (z.B. *asbab al-nuzul* oder *al-nasikh wa al-mansukh*) gibt es bisher keine Literatur in englischer Sprache und die Literaturangaben mussten sich ausschließlich auf die arabischen Quellen beschränken.

Außerdem habe ich versucht, für jeden Abschnitt im Literaturverzeichnis wenigstens ein oder zwei Bücher in Englisch aufzuführen, aus denen man tiefere Einsichten zum jeweils besprochenen Thema gewinnen kann.

Möge dieser Band (meines Wissens der erste seiner Art in einer europäischen Sprache) seinen Zweck erfüllen und Dir dabei helfen, die Botschaft des Korans voll zu begreifen und sie in Deinem Leben anzuwenden. Möge Allah dieses bescheidene Bemühen annehmen und seine Unvollkommenheit vergeben.

Leicester
Ramadan 1981/1401

Ahmad von Denffer

¹ Weil das Buch ursprünglich auf Englisch herausgegeben wurde (Anm. d. Hrsg.).

1. Der Koran und die Offenbarung

1.1. Offenbarung und offenbarte Schriften vor dem Koran

Gottes Kommunikation mit dem Menschen

Gott hat mit dem Menschen kommuniziert. Dies ist das Schlüsselkonzept, auf das sich jeglicher religiöse Glaube gründet, sofern es sich um mehr als einen bloßen philosophischen Versuch handelt, das Verhältnis des Menschen zu dem „großen Unbekannten“ oder dem „gänzlich Anderen“ zu erklären. Es gibt keinen religiösen Glauben, und sei er in zeitlicher Hinsicht oder vom Konzept her auch noch so weit entfernt von den klaren Lehren des Islams, der ohne Gottes Kommunikation mit dem Menschen auskommen kann oder dieses versucht hätte.

Der Mensch leugnet Gott

Gottes Kommunikation mit dem Menschen hat diesen immer begleitet, seit frühester Zeit seines Auftretens auf diesem Planeten und durch alle Zeitalter bis zum heutigen Tag. Die Menschen haben die Mitteilungen von Gott oft geleugnet oder sie etwas anderem zugeschrieben als ihrer wahren Ursache und Quelle. In jüngerer Zeit haben einige damit angefangen, Gott vollkommen zu leugnen oder die intensive Beschäftigung des Menschen mit Gott und die Kommunikation von Ihm weg erklärt als Hingabe an Wahnvorstellungen und Hirngespinnste. Und doch bezweifeln diese Leute nicht, dass die Beschäftigung des Menschen mit den Mitteilungen Gottes so alt ist wie die Menschheit selbst. Sie behaupten, ihre Gedankenführung gründe sich auf handfeste Beweise. Im Verfolgen dieser Gedankenführung meinen sie, Gottes Existenz leugnen zu sollen. Gleichzeitig aber sind sie bei der Fülle der materiellen Beweise gezwungen einzuräumen, dass die Menschheit sich von jeher dem Nachdenken über Gott und dem Konzept von Gottes Kommunikation mit dem Menschen hingegeben hat.

Empirismus und Realität

Ihr allgemeines Vorgehen – die Betonung der materiellen Beweisführung – bei der Suche nach Realität und Wahrheit ist sicherlich zu begrüßen. Nicht nur die empirische Philosophie, sondern auch der gesunde Menschenverstand sagen uns, dass man als real und existierend akzeptieren sollte, was empirisch erfasst werden kann, d.h. durch direkte Erfahrung, durch Sehen, Hören, Anfassen usw. Während es in anderen Denksystemen andere Bewertungskriterien von Realität geben mag, regiert heutzutage die materialistische Philosophie, und obwohl manche Menschen (insbesondere der sog. religiöse Typ) hierüber betrübt sind und sich die gute alte Zeit des Idealismus und der Herrschaft des Glaubens zurückwünschen, meine ich persönlich, dass wir den gegenwärtigen Zustand akzeptieren müssen – nicht als ideal oder unveränderlich, sondern als Ausgangspunkt – und denke zudem, dass dieses Vorgehen einen gewissen Vorteil für uns birgt.

Die Schöpfung ist materieller Gottesbeweis

Heutzutage nehmen sich viele Menschen den Empirismus zum Leitprinzip. Gott bietet reichlich Beweise, materielle Beweise, verifizierbar durch alle Empiriker, für Sein Dasein und Seine Existenz. Die Weite der Erde, das gesamte Universum der Schöpfung sind Beweis, materieller Beweis für Gott. Kein Empiriker leugnet die Existenz der Erde und des Universums. Nur versteht er sie nicht immer als „Schöpfung“, denn dann müsste er aus der materiellen Beweislage argumentieren, dass eine mächtige und kraftvolle Ursache sowie Sinn und Zweck dahinter steht. Eine derartige Argumentation wäre keineswegs im Widerspruch mit seinem Empirismus, seiner rationalen, wissenschaftlichen Denkweise, sondern im Gegenteil in vollkommener Übereinstimmung damit.

Der Stolz des Menschen

Dennoch möchte ich hier nicht in Einzelheiten gehen, warum dann, trotz dieser Sachlage, der Mensch Gott verleugnet und Seine Kommunikation mit den Menschen nicht zur Kenntnis nimmt. Es genügt zu sagen, dass die Ursache in der menschlichen Selbstwahrnehmung,

seiner Überheblichkeit und seinem falschen Stolz zu sehen ist. Nach seiner Entdeckung, dass er und seine Artgenossen den Gipfel der „Schöpfung“ darstellen, hält er sich für autonom, unabhängig, absolut frei und voll ausgerüstet, um den Herrn des Universums darzustellen. Irgendwie ist diese Selbstwahrnehmung auch seit frühester Zeit beim Menschen vorhanden gewesen. Er hat sich immer für besser als alles andere gehalten.¹

Anleitung für den Menschen

Die Muslime kommen anhand des Heiligen Korans auch zu der Schlussfolgerung, dass der Mensch seit Beginn seines Lebens auf der Erde Mitteilungen zu seiner Leitung und als Schutz vor derartiger Selbstwahrnehmung und Selbstbetrug von Gott erhalten hat:

„Wir sprachen: Geht hinab aus ihm, allesamt, und wenn von Mir zu euch Rechtleitung kommt, wer dann Meiner Rechtleitung gefolgt ist, - keine Furcht auf ihnen, und sie sind nicht traurig“ (2:38).²

¹ Die Frage, *wie* das Böse in die Welt kam, hat viele aufrichtige Wahrheitssucher vorrangig beschäftigt. Die Antwort des Korans ist einfach und doch überzeugend, wenn man sie vor dem Hintergrund der geschichtlichen und modernen Zivilisation sieht. An der Wurzel allen Übels dieser Welt ist Ungehorsam vor Gott, der sich aus dem Glauben ergibt, dass einer dem anderen überlegen sei. Aus diesem Glauben stammt die Unterdrückung des Menschen durch den Menschen, Diskriminierung, Verbrechen und all die anderen Übel, die wir täglich erleben. Der Test liegt im Gehorsam zu Gott, denn Gott gegenüber gesehen, dem „gänzlich Anderen“, ist die gesamte Schöpfung in der Tat auf der anderen Seite und gleich. In *suratu-l-a'raf* (7) wird berichtet, dass Gott alle Engel aufforderte, sich vor Adam, dem ersten Menschen, zu verbeugen. Die Engel gehorchten, sie achteten Gottes Willen, ausser Iblis. Auf die Frage, warum er sich Gottes Willen widersetze, antwortete er: „*ana khairun minhu* – ich (Iblis) bin besser als er (Adam), Du hast mich aus Feuer geschaffen, und Du hast ihn aus Lehm geschaffen“ (7:12). Dies ist der Anfang alles Bösen, denn Iblis macht es sich danach zu seiner Aufgabe, die Menschheit auch zu Handlungen gegen Gottes Willen anzustiften.

²Die Wiedergabe von Koranzitaten in deutscher Sprache erfolgt nach „Der Koran – Die Heilige Schrift des Islam in deutscher Übertragung mit Erläuterungen von Dschalalain, Tabari und anderen hervorragenden klassischen Koranauslegern“, Ahmad von Denffer, München, 1996

Diese Botschaft und dieses Versprechen ist von Gott der gesamten Menschheit mitgeteilt worden, allen Kindern Adams, und der Koran erklärt dies so:

„Ihr, Kinder Adams, immer, wenn zu euch Gesandte kommen, von euch, die euch von Meinen Zeichen erzählen, wer dann gottesfürchtig ist und sich bessert, so ist keine Furcht auf ihnen, und sie sind nicht traurig“ (7:35).

Die Gesandten

Die Rechtleitung von Gott kommt durch die Propheten oder Gesandten; sie bringen die Schrift von Gott:

„Bestimmt haben Wir schon Unsere Gesandten mit den klaren Beweisen gesandt, und Wir haben zusammen mit ihnen die Schrift herabgesandt und die Waage, damit die Menschen auf der Richtigkeit bestehen, ...“ (57:25).

Die grundlegende Botschaft aller von Gott gesandten Propheten, und damit auch aller von ihnen überbrachten Schriften ist ein und dieselbe Botschaft von Gott an den Menschen:

„Und bestimmt haben Wir schon in jede Gemeinschaft einen Gesandten geschickt: Dient Allah und haltet euch fern von den Abgöttern! ...“ (16:36).

Die Namen der Propheten und ihre Anzahl

Der Koran erwähnt die folgenden Propheten mit Namen: Adam, Nuh, Ibrahim, Isma'il, Ishaq, Lut, Ja'qub, Jusuf, Musa, Harun, Dawud, Sulaiman, Iljas, Al-Jasa', Junus, Ajjub, Zakarija, Jahja, Isa, Idris, Hud, Dhul Kifl, Schu'aib, Salih, Luqman, Dhul Qarnain, Uzair, Muhammad.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass nur diese Gottes Propheten waren. Im Gegenteil, der Koran macht klar und deutlich, dass die Anzahl der Propheten viel größer ist und dass Gott jeder Gemeinschaft unter der Menschheit einen Gesandten geschickt hat:

„Und bestimmt haben Wir schon Gesandte vor dir gesandt, von ihnen gibt es manchen, über den Wir dir erzählten, und von ihnen gibt es manchen, über den Wir dir nicht erzählten ...“ (40:78).

„Und für jede Gemeinschaft gibt es einen Gesandten ...“ (10:47).

Die Namen der Schriften und ihre Anzahl

Ebenso wie es zahlreiche Propheten gegeben hat, gab es zahlreiche schriftliche Berichte über ihre Botschaften. Der Koran erwähnt insbesondere die folgenden Offenbarungen, die manchmal Blätter (*su-huf*) und manchmal Buch oder Schrift (*kitab*) genannt werden:

- Die Blätter des Ibrahim und des Musa
- Die Thora (*taurat*) des Musa
- Die Psalmen (*zabur*) des Dawud
- Das Evangelium (*indschil*) des Isa
- Der Koran des Muhammad

Der Inhalt der früheren Schriften

Alle in den früheren Schriften enthaltenen Lehren, die von bleibender Wichtigkeit und bleibendem Wert sein sollten, sind im Koran enthalten. Der Koran gibt auch manche spezielle Berichte, wenn auch selektiv, über den Inhalt der vorkoranischen Schriften, und es lohnt sich, dieses Material kurz anzusehen:

Bezüglich der Blätter (*suhuf*) Ibrahims und Musas:

„Erfolg hat schon, wer sich läutert, und des Namens seines Herrn gedenkt und betet. Vielmehr zieht ihr das Leben dieser Welt vor, und das Jenseits ist besser und bleibender, ...“ (87:14-17).¹

Mit Bezug auf die Thora (*taurat*) des Musa:

„Wir haben ja die Thora herabgesandt, in ihr ist Rechtleitung und Licht ...“

Und Wir haben ihnen darin vorgeschrieben: Die Seele für die Seele, und das Auge für das Auge, und die Nase für die Nase, und das Ohr für das Ohr, und der Zahn für den Zahn, und bei Verletzungen Wiedervergeltung, und wer es als Spende erlässt, so ist es eine Sühne für ihn, und wer nicht nach dem richtet, was Allah herabgesandt hat, so sind diese, sie sind die Glaubensverweigerer“ (5:44-45).

Mit Bezug auf die Psalmen (*zabur*) des Dawud:

„Und Wir haben schon in der Schrift (*zabur*) geschrieben, nach der Ermahnung: Die Erde, es erben sie Meine rechtschaffenen Knechte!“ (21:105).

Mit Bezug auf das Evangelium (*indschil*) des Isa:

¹ Es wird von einigen die Meinung vertreten, die gesamte *Sure* 87 sei ein Bezug auf dieses erste Offenbarungsbuch, andere jedoch meinen, dass nur die zitierten wenigen Verse tatsächlich gemeint sind. Siehe *Mukhtasar tafsir* Ibn Kathir, Beirut 1402/1981, Bd. 3, Seite 631. Ein weiterer Bezug auf die *Suhuf* Musas und Ibrahims findet sich in *Sure* 53:36ff.

„Muhammad ist der Gesandte Allahs, und diejenigen mit ihm sind hart gegen die Glaubensverweigerer, Barmherzige untereinander, du siehst sie sich beugend, niederwerfend, sie erstreben Gunst von Allah und Wohlgefallen, ihr Kennmal ist in ihren Gesichtern von der Spur der Niederwerfung, dies ist ihr Gleichnis in der Thora, und ihr Gleichnis im Indschil ist wie eine Saat: Sie bringt ihren Schößling heraus und macht ihn stark, und er wird fest, und er steht ebenmäßig auf seinem Stengel, es erfreut die Sä männer, - damit Er die Glaubensverweigerer wütend macht durch sie. Allah hat denjenigen, die von ihnen glauben und rechtschaffen handeln, Verzeihung und gewaltige Belohnung versprochen.“ (48:29)

Die vor-koranischen Schriften brachten neben der gleichen grundlegenden Botschaft über Allah, den Herrn der Welten und der Menschheit, und Seine Schöpfung auch spezifische Anweisungen, die direkt an die jeweiligen Gemeinden zu bestimmten Zeiten in der Geschichte und unter besonderen Umständen gerichtet waren, wie z.B. die jüdischen und die christlichen Gemeinden. Offenbarungen vor dem Koran und damit die Schriften vor ihm, waren ihrer Art nach in vielen ihrer Einzelheiten situationsbezogen und deshalb auf ihre besonderen Rahmenbedingungen beschränkt. Dies erklärt auch die Kontinuität der Offenbarung. Bei sich verändernden Umständen und in unterschiedlichen Situationen wurden neue Rechtleitungen von Allah erforderlich. Solange die Offenbarung und die Schriften ihrem Wesen nach nicht vollständig universell waren, konnte die Offenbarung keine Endgültigkeit erreichen.

Die letzte Offenbarung

Muhammad war der letzte Gesandte von Allah an die Menschheit, und er brachte die letzte Offenbarung von Gott an den Menschen. Deshalb ist die Schrift, die diese Offenbarung enthält, die letzte der Schriften.

Die grundlegende Botschaft des Koran ist dieselbe wie die grundlegenden Botschaften der vorhergegangenen Offenbarungen und Bü-

cher. Die Richtlinien und Anweisungen, durch die er dem Menschen Rechtleitung gibt, sind universeller Art. Sie gelten für alle noch kommenden Zeiten und in allen Situationen. Diese Offenbarung entspricht der Stellung des Menschen auf der Erde und in der Geschichte. Der Mensch hat in seiner Entwicklung das Stadium erreicht, in dem universelle Grundsätze angewandt werden müssen, um seine zweckvolle Existenz zu gewährleisten.

1.2. Der Koran, *hadith* und *hadith qudsi*

Der Koran

Der Koran kann wie folgt definiert werden:

- Die Rede Allahs, herabgesandt auf den letzten Propheten Muhammad, über den Engel Gabriel, in seiner genauen Bedeutung und genauen Wortwiedergabe, an uns übermittelt durch zahlreiche unabhängige Überlieferungswege (*tawatur*), sowohl mündlich als auch schriftlich.
- Nicht nachahmbar und einzigartig, durch Gott vor Verfälschung geschützt.

Das Wort „Koran“

Das arabische Wort „Koran“ (*qur'an*) wird abgeleitet von der Wurzel *qara'a*, die verschiedene Bedeutungen hat wie „lesen“¹, „rezitieren“² usw. - *Koran* ist ein Gerundium (Verbalsubstantiv) und bedeutet daher das „Lesen“ oder die „Rezitation“. Bei seiner Verwendung im Koran selbst bezieht sich das Wort auf die Offenbarung Allahs im weiten Sinne³ und ist nicht immer beschränkt auf die geschriebene Form eines Buches, wie wir es heute kennen.

Jedoch bedeutet es Offenbarung ausschließlich an Muhammad, während Offenbarungen an andere Propheten mit anderen Namen bezeichnet werden (z.B. *taurat*, *indschil*, *kitab* usw.).

¹ Sure 17:93

² Sure 75:18, 17:46

³ Sure 17:82

Andere Namen des Korans

Die Offenbarung von Allah an den Propheten Muhammad wird im Koran selbst mit dem Namen Koran (Rezitation) wie auch mit anderen Namen bezeichnet, so z.B.:

- *furqan* (Kriterium, s. 25:1)
- *tanzil* (Herabgesandtes, s. 26:192)
- *dhikr* (Erinnerung, s. 15:9)
- *kitab* (Schrift, s. 21:10)

Andere Namen bezeichnen den Koran mit Worten wie: *nur* (Licht), *huda* (Rechtleitung), *rahma* (Barmherzigkeit), *madschid* (ruhmreich), *mubarak* (gesegnet), *baschir* (Ankündiger), *nadhir* (Warner) usw..

Alle diese Namen spiegeln jeweils einen der verschiedenen Aspekte des offenbarten Wortes Allahs wider.

Die Bedeutung von „*hadith*“¹

Das Wort *hadith* bedeutet „Nachricht“, „Bericht“ oder „Erzählung“. In diesem allgemeinen Sinn wird dieses Wort im Koran benutzt².

Als Terminus technicus bezeichnet das Wort *hadith* (pl. *ahadith*) die Berichte (in mündlicher und schriftlicher Form) über die *sunna* des Propheten Muhammad. Berichte (*ahadith*) über den Propheten gibt es in folgenden Arten:

¹ Einzelheiten zum Thema *hadith* bei: A'zami, Muhammed Mustafa: *Studies in Hadith Methodology and Literature*, Indianapolis 1977.

² z.B. *Sure* 12:101.

1. Was er gesagt hat (*qaul*)
2. Was er getan hat (*fi'l*)
3. Was er (durch Stillschweigen) gegenüber den Taten anderer gedeutet hat (*taqrir*)

Außerdem gibt es Berichte über seine Person, d.h. darüber, wie er war (*sifa*).

Der Unterschied zwischen Koran und *hadith*

Unter der Mehrheit der muslimischen Gelehrten besteht Übereinstimmung, dass auch die Inhalte der *sunna* von Allah sind. Daher haben sie diese auch als das Ergebnis einer bestimmten Form von Inspiration beschrieben.¹

Die Inhalte der Sunna werden jedoch durch die Worte oder Taten des Propheten ausgedrückt, während im Falle des Korans der Engel Gabriel die genauen Worte und Inhalte dem Propheten überbrachte. Er erhielt diese als Offenbarung und verkündete sie dann, in genau derselben Art und Weise wie er sie erhalten hatte.

Der Unterschied zwischen diesen beiden Formen ist von Sujuti (nach Dschuwaini) in der folgenden Art beschrieben worden:

„Die offenbarte Rede Allahs ist von zweierlei Art: Was die erste angeht, so spricht Allah zu Gabriel: Sag dem Propheten, zu dem ich dich gesandt habe, dass Allah ihm befiehlt, dieses und jenes zu tun, und Er gab ihm einen Auftrag. So verstand Gabriel, was sein Herr ihm aufgetragen hatte. Dann stieg er damit hinab zu dem Propheten und sagte ihm, was sein Herr ihm gesagt hatte, jedoch ist der Ausdruck nicht dieser (selbe) Ausdruck, genau wie ein König zu jemandem spricht, auf den er

¹ Einzelheiten bei: Imam al-Schafi, *Kitab ar-risala*, Kairo, o.J., besonders S. 28 f., in englischer Sprache: Khadduri Majid, *Islamic Jurisprudence, Schafi'is Risala*, Baltimore 1961, Kap. 5, besonders S. 121 f.

vertraut: Sage dem Soundso: Der König befiehlt dir: Kämpfe in seinem Dienste und versammle dein Heer zum Kampf... und wenn der Bote hingehet und sagt: Der König befiehlt dir: Versage nicht in meinem Dienst und lasse die Armee nicht auseinandergehen und rufe zum Kampf auf usw. ..., dann hat er nicht gelogen und (die Botschaft) nicht verkürzt ...

Und was die andere Art angeht, so spricht Allah zu Gabriel: Lies dem Propheten das Geschriebene (Stück) vor und Gabriel steigt damit von Allah hinab, ohne es im geringsten abzuändern, genau so, als ob der König eine geschriebene Anweisung verfasst und sie seinem Vertrauten (Diener) übergibt und (ihm) befiehlt: Lies dies dem Soundso vor. Sujuti sagt: Der Koran gehört zu der zweiten Art, und die erste Art ist die *sunna*, und hiervon leitet sich das Berichten der *sunna* entsprechend der Bedeutung ab, anders als der Koran.¹

Nach der herrschenden Lehre unterscheiden sich Koran und *sunna* allgemein wie folgt:

Die vom Propheten Muhammad stammenden *ahadith* und diejenigen über ihn sind:

- Die Worte oder Handlungen eines menschlichen Wesens und nicht die Sprache Gottes wie der Koran.
- Nicht notwendigerweise in ihren genauen Worten berichtet, wie der Koran.
- Nicht notwendigerweise durch *tawatur* übermittelt, außer in einigen wenigen Fällen.

¹ Sabuni, Tibjan, S. 52.

Hadith qudsi¹

Qudsi heißt „heilig“ oder „rein“. Es gibt einige Berichte, die vom Propheten Muhammad stammen, wo er dem Volk berichtet, was Gott sagte (sagt) oder tat (tut), aber diese Information ist nicht Teil des Korans. Ein Bericht dieser Art wird *hadith qudsi* genannt, z.B.:

Abu Huraira berichtete, dass der Prophet Allahs gesagt hat:

„Allah, der Allmächtige und Erhabene, sagte: Wenn Mein Diener Mich zu treffen wünscht, wünsche Ich ihn zu treffen, wenn er Mich nicht zu treffen wünscht, wünsche Ich ihn nicht zu treffen.“²

Während das Gemeinsame zwischen *hadith qudsi* und Koran darin besteht, dass beide Schriften Worte Allahs enthalten, die Muhammad offenbart wurden, sind die hauptsächlichen Unterschiede zwischen Koran und *hadith qudsi* wie folgt:

- Im Koran ist der genaue Wortlaut von Allah, während im *hadith qudsi* der Wortlaut vom Propheten Muhammad gegeben wird.
- Der Koran ist Muhammad ausschließlich durch den Engel Gabriel überbracht worden, während *hadith qudsi* auf andere Art inspiriert worden sein kann, so z.B. in einem Traum.
- Der Koran ist einzigartig und nicht nachahmbar, dies trifft aber nicht auf den *hadith qudsi* zu.
- Der Koran ist durch zahlreiche Personen (*tawatur*) übermittelt worden, aber der *hadith* und *hadith qudsi* oft nur von einigen wenigen oder sogar von Einzelpersonen. Es gibt *hadith qudsi*, die *sahih* sind, aber auch welche, die *hasan*

¹ Zur Einführung in dieses Thema und ausgewählte Mustertexte s. z.B. Ibrahim, Izzudin and Denis Johnson-Davies: *Forty Hadith Qudsi*, Beirut, Damaskus 1980, deutsch: Vierzig Heilige Hadithe, aus dem Arabischen von Ahmad von Denffer, München 1987.

² a.a.O., Nr. 30.

sind oder sogar *da'if*,¹ während auch nicht der geringste Zweifel an einer einzigen *aja* (Vers) des Korans besteht.

Eine weitere Unterscheidung liegt darin, dass ein *hadith qudsi* nicht im Gebet rezitiert werden kann.

Unterscheidungsmerkmale des Korans

Der wichtigste Unterschied zwischen dem Koran und allen anderen Worten oder Schriften besteht deshalb darin, dass der Koran Sprache von Allah ist, die in ihrer genauen Bedeutung und Wortwahl über den Engel Gabriel offenbart wurde, durch viele unabhängige Überliefererketten übermittelt, unnachahmlich und einzigartig und geschützt durch Allah selbst gegen jedwede Verfälschung.

¹ Anmerkung: Zu den Kategorien *sahih* (gesund), *hasan* (gut, richtig), *da'if* (schwach) s. Al-Nawawi: Vierzig Hadithe, Aus dem Arabischen von Ahmad von Denffer, Leicester, 1979, S. 10.

1.3. Die Offenbarung und wie sie zum Propheten Muhammad kam

Gott leitet Seine Schöpfung

Allah, der Schöpfer, hat Seine Schöpfung nicht nur zustande gebracht, sondern Er fährt fort, sie zu erhalten und zu leiten, in der Weise, dass Er uns und alles um uns herum erschaffen hat. Er hat viele Formen der Rechtleitung bereitgestellt, tatsächlich ein System leitender Grundsätze, und die Naturgesetze sind ein Teil davon.

Aber Allah hat auch eine besondere Form der Rechtleitung für die Menschheit gewährt, seit Beginn ihres Wohnens auf der Erde.

Er versprach Adam und seiner Nachkommenschaft: „Geht hinab aus ihm, allesamt, und wenn von Mir zu euch Rechtleitung kommt, wer dann Meiner Rechtleitung gefolgt ist, - keine Furcht auf ihnen, und sie sind nicht traurig“. (2:38)¹ Diese Rechtleitung kommt durch die Propheten, die Allah der Menschheit in stetiger Folge sandte, bis der letzte Gesandte Muhammad Seine letzte Rechtleitung erhielt.

Rechtleitung durch Offenbarung

Wir nennen einen Menschen, dem Gott auf Seine Weise Seine Rechtleitung zukommen lässt, einen Propheten oder Gesandten (*nabi, rasul*). Propheten erhalten das Wort Gottes durch Offenbarung und teilen es dann ihren Mitmenschen mit:

„Wir haben dir ja *Offenbarung eingegeben*, wie Wir Nuh Offenbarung eingegeben haben und den Propheten nach ihm, und Wir haben Ibrahim *Offenbarung eingegeben* und Ismail und Is-haq und Ja'qub und den Stämmen und Isa und Ajjub und Ju-nus und Harun und Sulaiman, und Wir haben Dawud eine Heilige Schrift gegeben,

Und Gesandten, von denen Wir dir schon vorher erzählt haben, und Gesandten, von denen Wir dir nicht erzählt haben, und Allah redete mit Musa unmittelbar,

¹ Das hier für Rechtleitung benutzte Wort ist *huda*

Gesandten als Überbringer guter Kunde und als Warner, damit es für die Menschen gegen Allah kein Argument gibt nach den Gesandten, und Allah ist immer mächtig, weise.“ (4:163-165)

Die beiden in der obigen Übersetzung in kursiv wiedergegebenen Wörter (*Offenbarung eingegeben*) werden von der arabischen Wurzel *wahi* abgeleitet.

Die Bedeutung von *wahi*

Das Wort *awha*, von dem *wahi* (Offenbarung) abgeleitet wird, erscheint im Koran in einer Anzahl von Bedeutungsschattierungen, von denen jede einzelne den hauptsächlichsten darin enthaltenen Grundgedanken von Inspiration andeutet, die jemanden führt und rechtleitet. In allen unten aufgeführten Beispielen sind die in der Übersetzung kursiv gesetzten Worte Formen der Wurzel *wahi* im Originaltext des Korans:

- Rechtleitung in Form natürlicher Intuition:
„und Wir haben der Mutter Musas *eingegeben* ...“ (28:7)
- Rechtleitung als natürlicher Instinkt:
„Und Dein Herr hat der Biene *eingegeben*: Nimm dir von den Felsenbergen Häuser und von den Bäumen und von dem, was sie aufbauen,“ (16:68)
- Rechtleitung durch Zeichen:
„Also ging er heraus zu seinen Leuten von der Gebetsstätte und *deutete* ihnen *an*: Lobpreist frühmorgens und abends.“ (19:11)
- Rechtleitung vor dem Bösen:
„Und derart haben Wir für jeden Propheten einen Feind gemacht, Teufel der Menschheit und der Dschinn, die einen von ihnen *geben* den anderen die Ausschmückung des Wortes als Täuschung *ein* ...“ (6:112)
- Rechtleitung von Gott:
„Als dein Herr den Engeln *eingab* ...“ (8:12)

Mittel der Offenbarung

Wahi im Sinne von „Offenbarung“ ist Rechtleitung von Gott für Seine Schöpfung, überbracht durch die Propheten, die das Wort von Gott erhielten durch eines der Mittel, die in den folgenden Koranversen erwähnt werden:

„Und es ist an keinem Menschenwesen, dass Allah zu ihm redet, außer in Offenbarung oder von hinter einer Abtrennung, oder Er sendet einen Gesandten, und Er offenbart mit Seiner Erlaubnis, was Er will, Er ist ja hoch, weise.“ (42:51)

Mittel der Offenbarung sind:

- Inspiration, z.B. in einem Traum (s. 37:102, wo berichtet wird, dass Ibrahim in einer Vision im Schlaf Rechtleitung erhält, seinen Sohn zu opfern).
- Verborgene Sprache (s. 27:8, wo berichtet wird, dass Gott zu Musa aus dem Feuer sprach).

Worte (Rede), die von Gott durch einen besonderen Gesandten gesandt werden (s. 2:97, wo berichtet wird, dass Gott den Engel Gabriel als Boten zu Muhammad sandte, um Seine Botschaft zu offenbaren).

Der Koran als Offenbarung an Muhammad

Der Prophet Muhammad, der letzte der Gesandten Gottes, erhielt die Offenbarung des Korans durch einen besonderen Boten, der von Gott für diesen Zweck gesandt worden war: Der Engel Gabriel, der ihm Gottes Worte genau (wortgetreu) vortrug.

Die Herabsendung des Korans

Nach Sujuti¹, der sich auf drei Berichte von Abdullah Ibn Abbas, Hakim, Baihaqi und Nasa'i gründet, wurde der Koran in zwei Stufen herabgesandt:

- Vom *lauh al-mahfuz*, der „wohlbewahrten Tafel“ zu dem niedrigsten der Himmel (*bait al-izza*) der Welt, in einem einzigen Vorgang in der Nacht *lailat al-qadr*.
- Von den Himmeln zur Erde in Einzelschritten über die gesamten 23 Jahre des Prophetentums Muhammads und das erste Mal in der Nacht *lailat al-qadr* des Monats Ramadan, über den Engel Gabriel.

Auf diese zweite Herabsendung vom Himmel in das Herz des Propheten wird in *suratu-l-isra'* (17) und *suratu-l-furqan* (25) Bezug genommen.

¹ Al-itqan fi ulum al-qur'an, Beirut, 1973, Band I, S. 39f.

1.4. Der Anfang der Offenbarung

Die Offenbarung des Korans begann in der Lailat al-qadr des Ramadan (die 27ste Nacht oder eine der ungeraden Nächte nach der 21sten), nachdem der Prophet Muhammad sein vierzigstes Lebensjahr vollendet hatte (das ist um das Jahr 610), während er sich in die Höhle Hira' auf einem Berg in der Nähe von Mekka zurückgezogen hatte.

Der Bericht Bukharis¹

So wird davon im Sahih al-Bukhari berichtet: Von Aischa, der Mutter der Gläubigen, die gesagt hat:

„Der Anfang der göttlichen Eingebung an Allahs Gesandten geschah in Form guter Träume, die wie helles Tageslicht kamen (d.h. wahr) und dann wurde ihm die Vorliebe verliehen, sich zurückzuziehen.

Er pflegte sich in die Höhle von Hira' zurückzuziehen, wo er ohne Unterbrechung Tage lang (nur Gott allein) anbetete, bevor der Wunsch aufkam, seine Familie zu besuchen. Er nahm sich immer Essen für die Dauer seines Aufenthaltes und kam zurück zu (seiner Ehefrau) Khadidscha, um sich wiederum Essen zu holen, bis plötzlich die Wahrheit auf ihn herabkam, während er sich in der Höhle von Hira' aufhielt.

Der Engel kam zu ihm und befahl ihm zu lesen. Der Prophet antwortete: „Ich kann nicht lesen.“

Der Prophet fügte hinzu: Der Engel ergriff mich (mit Gewalt) und drückte mich so fest, dass ich es nicht mehr ertragen konnte. Dann ließ er mich los und befahl mir wieder zu lesen und ich antwortete: „Ich kann nicht lesen.“ Darauf ergriff er mich wieder und drückte mich ein zweites Mal bis ich es nicht mehr ertragen konnte. Darauf ließ er mich los und befahl mir wieder zu lesen, aber ich antwortete wieder: „Ich kann nicht lesen“ (oder: was soll ich lesen?). Darauf ergriff er mich zum

¹ Die englischen Übersetzungen der Ahadith sind, soweit nicht anders angegeben, entnommen aus: Khan, Muhamed Muhsin, Übersetzung der Bedeutung des Sahih al-Bukhari, 9 Bde., Istanbul, 1978 (abgek. Bukhari) und Siddiqui, Abdul Hamid: Sahih Muslim, 4 Bde., Lahore, 1978 (abgek. Muslim).

dritten Mal und drückte mich und sagte: „Trage vor, im Namen deines Herren, der geschaffen hat! Er hat den Menschen geschaffen aus einem anhaftenden Blutgebilde. Trage vor! Und dein Herr ist der Edelste.“¹

Der Bericht sagt weiter, dass der Prophet zu seiner Frau Khadidscha zurückkehrte und ihr über sein furchterregendes Erlebnis berichtete. Sie beruhigte ihn und beide fragten Waraqa hierüber um Rat, einen Verwandten Khadidschas, der ein gelehrter Christ war. Waraqa erklärte Muhammad, dass er denjenigen getroffen hat, „den Allah zu Moses gesandt hat“ und dass er von seinem Volk vertrieben werden wird.

Wie die Offenbarung kam

Von Aischa, der Mutter der Gläubigen, die gesagt hat: Al-Harith bin Hischam fragte den Gesandten Allahs: „Allahs Gesandter, wie wird dir die göttliche Inspiration offenbart?“ Gottes Gesandter antwortete: „Manchmal wird sie offenbart wie das Läuten einer Glocke; diese Form der Offenbarung ist die schwerste von allen, und dieser Zustand geht dann vorüber, nachdem ich erfasst habe, was mir eingegeben wird. Manchmal kommt der Engel in der Gestalt eines Menschen und spricht zu mir, und ich nehme auf, was immer er sagt.“²

Die erste Offenbarung³

Die erste Offenbarung, die der Prophet Muhammad erhielt, steht in den ersten Versen der *suratu-l-'alaq* (96:1-3, nach anderen Quellen 1-5):

„Trage vor im Namen deines Herren, der geschaffen hat! Er hat den Menschen geschaffen aus einem anhaftenden Blutgebilde. Trage vor! Und dein Herr ist der Edelste, der gelehrt hat

¹ Bukhari, Bd. I, Nr. 3; VI, Nr. 478; Muslim Bd. I, Nr. 301.

² a.a.O., Nr. 2.

³ Siehe Sujuti, Itqan, Bd. I, S. 23f.

mit dem Schreibrohr, Er hat den Menschen gelehrt, was er nie wußte.“

Der Rest der 96. Sure, die jetzt 19 Verse hat, wurde zu einem späteren Zeitpunkt offenbart.

Die Pause (*fatra*)

Nachdem die erste Botschaft auf diese Weise empfangen worden war, brach die Offenbarung für eine gewisse Zeitspanne (*fatra* genannt) ab, und setzte sich danach fort:

Dschabir bin Abdullah Al-Ansari sagte, als er von der Pause in der Offenbarung berichtete, dass (der Prophet) gesagt hat: „Während ich ging, hörte ich plötzlich eine Stimme vom Himmel. Ich schaute nach oben und sah denselben Engel, der mich in der Höhle von Hira' besucht hatte, auf einem Stuhl zwischen Himmel und Erde sitzen. Ich bekam Angst vor ihm und kam zurück nach Hause und sagte: „Wickelt mich ein (in Decken)“ und dann offenbarte Allah mir die folgenden Verse (des Korans): Du, der Zugedeckte, stehe auf und warne ... und das Schmutzige, entferne dich davon.“

Hiernach kamen die Offenbarungen stark und regelmäßig.¹

Die zweite Offenbarung

Der zweite Teil des Korans, der dem Propheten Muhammad offenbart wurde, war der Anfang der *suratu-l-muddathir* (74:1-5). Sie besteht heute aus 56 Versen, die übrigen wurden später offenbart, und sie beginnt wie folgt: „Du, der Zugedeckte, stehe auf und warne, und deinen Herrn, verherrliche, und deine Gewänder reinige, und das Schmutzige, entferne dich davon, ...“

¹ Bukhari I, Schluss von Nr.3

Weitere frühe Offenbarungen

Viele meinen, dass die *suratu-l-muzzammil* (73) die nächste Offenbarung war. Andere sind der Meinung, dass wohl *suratu-l-fatihah* (1) als dritte Sure offenbart wurde.¹

Zu weiteren frühen Offenbarungen, die der Prophet in Mekka verkündete, zählen nach einigen Berichten die 111., die 81., die 87., die 92., die 89. Sure usw. Die Offenbarung ging weiter, „es wurde das Paradies und die Hölle angesprochen, bis die Leute im Glauben gefestigt waren, dann kam die Offenbarung über *halal* (Erlaubtes) und *haram* (Verbotenes).“²

Die Offenbarung kam zum Propheten während seiner Zeit in Mekka und auch in Medina, d.h. über eine Zeitspanne von ungefähr 23 Jahren bis kurz vor seinem Tode im Jahre 10 nach der *hidschra* (632).

Die letzte Offenbarung

Viele muslimische Gelehrte stimmen überein, dass Sure 2, Vers 281 die letzte Offenbarung war:

„Und fürchtet einen Tag, an dem ihr zu Allah zurückgebracht werdet, dann wird jeder Seele beglichen, was sie erworben hat, und sie werden nicht unrecht behandelt.“

Einige meinen, es sei 2:282 oder 2:278 gewesen.³

Es wird auch die Meinung vertreten, dass alle drei Verse gleichzeitig offenbart wurden. Der Prophet starb neun Nächte nach der letzten Offenbarung.

Andere sind der Auffassung, dass (Teile von) Sure 5:3 als letzte offenbart wurde:

¹ Sujuti, Itqan, Bd. I, S. 24.

² Sujuti, a.a.O.

³ Kamal, Ahmed Adil, Ulum al-qur'an, Kairo 1974, S. 18.

„Heute habe Ich für euch eure Religion vollständig gemacht, und Ich habe Meine Gnade an euch erfüllt, und Ich habe für euch den Islam als Religion gewünscht, ...“

Die Meinung, dass dieser Vers die letzte Offenbarung sei, ist nach Ansicht vieler Gelehrter nicht stichhaltig, da er während der letzten Pilgerfahrt des Propheten offenbart wurde. Diese Information gründet sich auf einen *hadith* von Umar. Sujuti erläutert zu dem Vers in der 5. *Sure*, dass nach ihm nichts mehr offenbart wurde, was *ahkam* (rechtliche Bestimmungen), *halal* (Erlaubtes) und *haram* (Verbotenes) betraf und in diesem Sinne ist er die „Vollendung“ der Religion. Offenbarungen zur Erinnerung der Menschheit an den bevorstehenden Tag des Gerichts gingen aber noch weiter und die letzte dieser Offenbarungen ist der zu Anfang dieses Abschnitts zitierte Vers.¹

Gründe für die stufenweise Herabsendung des Korans

Der Koran wurde in Etappen über eine Zeitspanne von 23 Jahren offenbart und nicht als vollständiges Buch in einem einzigen Offenbarungsakt. Dafür gibt es eine Anzahl von Gründen; die wichtigsten sind die folgenden:

- Zur Stärkung des Herzens des Propheten durch kontinuierliche Ansprache und immer wenn Rechtleitung gebraucht wurde,
- aus Rücksicht auf den Propheten, weil die Offenbarung eine sehr schwere Erfahrung für ihn war,
- um die Gesetze Gottes stufenweise in Kraft zu setzen und
- um das Verständnis, die Anwendung und das Memorieren der Offenbarung für die Gläubigen zu erleichtern.

¹ Sabuni, tibjan, S. 18f.

2. Die Übermittlung der koranischen Offenbarung

Die im Koran enthaltene Offenbarung ist uns von zahlreichen unabhängigen Überliefererketten auf zweierlei Weise übermittelt worden: Mündlich und in schriftlicher Form.

2.1. Memorieren und mündliche Übermittlung

Memorieren durch den Propheten

Die mündliche Übermittlung der Offenbarung basierte auf *hifdh* oder Memorieren und der Prophet selbst war der erste, der eine Offenbarung seinem Gedächtnis anvertraute, nachdem der Engel Gabriel sie ihm überbracht hatte:

„Rege nicht deine Zunge mit ihm, dass du dich mit ihm eilst, Uns obliegt seine Sammlung und sein Vortragen, und wenn Wir ihn vorgetragen haben, so folge seinem Vortragen, ...“ (75:16-18)

„ ... Ein Gesandter von Allah, er verliest keine Schriftenblätter, ...“ (98:2).

Memorieren durch die Prophetengefährten

Der Prophet verkündete sodann die Offenbarung und trug seinen seinen Gefährten auf, sie auswendig zu lernen. Der Fall des Ibn Mas'ud, der als erster den Koran in Mekka öffentlich vortrug, zeigt, dass selbst in der frühesten Phase der islamischen Umma das Rezitieren der Offenbarung aus dem Gedächtnis von den Prophetengefährten ausgeübt wurde:

„ ... der erste, der nach dem Gesandten in Mekka den Koran mit lauter Stimme vortrug, war Abdullah bin Mas'ud.

Die Gefährten des Propheten versammelten sich und sprachen darüber, dass die Quraisch noch nie eine deutliche Rezitation des Korans gehört hätten ... Als (Ibn Mas'ud) auf dem *maqam* ankam, rezi-

tierte er „Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen“, und dabei erhob er seine Stimme. „Der Allerbarmer, Er hat den Koran gelehrt ...“(55:1-2). ...Sie erhoben sich und fingen an, ihn ins Gesicht zu schlagen; aber er rezitierte weiter, so weit ihn Allah nach Seinem Willen vortragen lassen wollte ...“¹

Es wird auch berichtet, dass Abu Bakr den Koran öffentlich vor seinem Haus in Mekka rezitiert hat.²

Der Prophet empfiehlt das Auswendiglernen

Es gibt zahlreiche *ahadith*, die von den vielen Bemühungen und Maßnahmen des Propheten berichten, mit denen er sicherstellen wollte, dass die Offenbarung im Gedächtnis seiner Gefährten bewahrt würde. Am klarsten wird dies wohl hier ausgedrückt:

Von Uthman bin Affan, der sagte: Der Prophet sagte: „Die allerbesten unter euch (Muslimen) sind diejenigen, die den Koran lernen und lehren“.³

Die Notwendigkeit, während der täglichen Gebete Koran zu rezitieren, ist allgemein bekannt, und so hörten viele Prophetengefährten wiederholt Passagen aus der Offenbarung, lernten sie auswendig und benutzten sie im Gebet.

Zudem hörte der Prophet die Koranrezitation seiner Gefährten ab.

Von Abdullah (bin Mas'ud), er sagte: „Allahs Gesandter sagte zu mir: „Trage mir (den Koran) vor.“ Ich sagte: „Soll ich ihn dir vortragen, obwohl er dir offenbart wurde?!“ Er sagte: „Ich höre (den Koran) gern von anderen.“ So rezitierte ich die Sure An-Nisa⁴, bis ich zu der Stelle kam: „Und wie, wenn Wir von jeder Gemeinschaft mit einem Zeugen kommen, und Wir kommen mit dir gegen diese

¹ Guillaume, E.: The Life of Muhammed (abgekürzt Ibn Hisham), London 1955, S. 141f.; Ibn Hisham, Sira al-nabi, Kairo, o.J., S. 206.

² Ibn Hisham, Sira, a.a.O.

³ Bukhari, Bd. IV, Nr. 546.

⁴ Sure 4.

als Zeuge?“(4:41). Dann sagte er: „Halt!“ Und aus seinen Augen strömten Tränen.¹

Der Prophet sandte Lehrer aus

Der Prophet sandte Lehrer zu Gemeinden an anderen Orten, damit diese Unterricht über den Islam und den Koran erhalten konnten. Der Fall von Mus'ab bin Umair zeigt, dass dies sogar schon vor der Hidschra geschah:

„Als diese Männer (des ersten Gelöbnisses von Aqaba) (nach Medina) aufbrachen, schickte der Gesandte mit ihnen Mus'ab bin Umair ... und gab ihm den Auftrag, ihnen den Koran vorzutragen, sie den Islam zu lehren und ihnen Unterricht über die Religion zu geben. In Medina wurde er „der Rezitorator“ genannt“.²

Ein weiteres, sehr bekanntes Beispiel ist Mu'adh bin Dschabal, der nach Jemen geschickt wurde, um die Menschen dort zu unterrichten.

Koranrezitatoren unter den Prophetengefährten

Sujuti nennt über zwanzig bekannte Personen, die die Offenbarung auswendig konnten. Unter ihnen waren Abu Bakr, Umar, Uthman, Ali, Ibn Mas'ud, Abu Huraira, Abdullah bin Abbas, Abdullah bin Amr bin al-As, Aischa, Hafsa und Umm Salama.

Von diesen empfahl der Prophet selbst insbesondere die folgenden:

„Von Masruq, der sagte: „Abdullah bin Amr nannte Abdullah bin Mas'ud und sagte: Ich werde jenen Mann für immer lieben, denn ich hörte den Propheten sagen: ‚Nehmt (lernt) den Koran von diesen vier: Abdullah bin Mas'ud, Salim, Mu'adh und Ubaj bin Ka'b.‘“³

¹ Bukhari, Bd. IV, Nr. 106.

² Bukhari, Bd. VI, Nr. 106.

³ Bukhari, Bd. VI, Nr. 521.

Ein weiterer Hadith informiert uns über diejenigen Prophetengefährten, die den Koran in seiner Gesamtheit auswendig konnten und ihn mit dem Propheten vor seinem Tod durchgegangen waren:

„Von Qatada, er sagte: Ich fragte Anas bin Malik: Wer hat den Koran zu Lebzeiten des Propheten gesammelt? Er antwortete: Vier Leute, und alle waren von den Ansar: Ubaj bin Ka'b, Mu'adh bin Dschabal, Zaid bin Thabit und Abu Zaid.“¹

Die Tatsache, dass in einigen der frühesten historischen Berichte über die Schlachten diejenigen gefallenen Muslime besonders erwähnt werden, die den Koran (teilweise) auswendig konnten, zeigt klar, dass das Memorieren der Offenbarung als wichtig angesehen und seit frühester Zeit eine weit verbreitete Übung war.²

Das Memorieren des Korans zu Lebzeiten des Propheten

Es ist deshalb gewiss, dass der Koran von den Gefährten des Propheten während dessen Lebzeiten memoriert worden war. Diese Tradition wurde nach dem Tod des Propheten fortgesetzt und auch später bei den *tabi'un* und allen folgenden Generationen der Muslime bis zum heutigen Tag.

¹ Bukhari, Bd. VI, Nr. 525.

² Siehe unten, über die Sammlung des Korans zur Zeit Abu Bakrs.

2.2. Die Übermittlung des geschriebenen Textes

2.2.1. Der geschriebene Text zur Zeit des Propheten Muhammad

Was bedeutet *dscham' al-qur'an*?

Die allgemeine Bedeutung von *dscham' al-qur'an* ist „den Koran zusammenstellen“. Dies musste zwangsläufig auf zweierlei Art und Weise durchgeführt und verstanden werden:

- den Koran mündlich oder in seinem Gedächtnis zusammenzustellen (*hifdh*)
- den Koran in geschriebener Form oder auf Blättern oder in einem Buch zusammenzustellen

Dscham' al-qur'an hat deshalb in der klassischen Literatur verschiedene Bedeutungen:

- den Koran auswendig lernen
- jede Offenbarung niederschreiben
- diejenigen Materialien zusammenbringen, auf denen der Koran geschrieben wurde
- die Berichte der Menschen zusammenstellen, die den Koran auswendig gelernt haben
- alle diese Quellen zusammenbringen, sowohl mündlicher als auch geschriebener Art

Wie wurde der Koran gesammelt?

In Sujutis *Itqan* wird gesagt, dass der Koran in der Zeit des Propheten in seiner Gesamtheit bereits niedergeschrieben worden war, jedoch noch nicht an einem einzigen Ort zusammengebracht wurde. Deshalb

waren diese schriftlichen Aufzeichnungen oder Dokumente auch noch nicht in einer bestimmten Ordnung zusammengestellt worden.¹

Diese Feststellung schließt jedoch nicht aus, dass die Ordnungskriterien des Korans und die Anordnung der Suren durch den Propheten selbst festgelegt und durch mündliche Weitergabe sichergestellt wurden.

Stadien der Sammlung

In Bezug auf den geschriebenen Text kann man drei Stadien unterscheiden:

1. Zur Zeit des Propheten:

- In den Herzen der Menschen (auswendig)
- Auf Schreibmaterial

2. Zur Zeit Abu Bakrs

3. Zur Zeit Uthmans

Warum hat der Prophet kein Buch hinterlassen?

Der Prophet Muhammad übergab seinen Gefährten die Offenbarung nicht als einen einzigen geordneten Sammelband. Es gibt dafür eine Anzahl von triftigen Gründen:

- Weil die Offenbarung nicht in einem Stück herabkam, sondern in Intervallen und fortlaufend bis zum Lebensende des Propheten empfangen wurde.

¹ Itqan, Bd. I, S. 41.

- Weil einige Verse im Laufe der Offenbarung abrogiert wurden und deshalb die Flexibilität aufrechterhalten werden musste.
- Die Verse und die Suren wurden nicht immer in ihrer endgültigen Reihenfolge offenbart, sondern erst später angeordnet.
- Der Prophet lebte nur noch neun Tage nach der letzten Offenbarung und war schwer krank.
- Zur Zeit des Propheten gab es über den Koran weder Streit noch Spannungen, wie sie sich dann später entwickelten, da die letzte Autorität nicht mehr zur Verfügung stand.

Die Niederschrift der Offenbarung

Obwohl die Kunst des Schreibens zur Zeit des Propheten in Arabien nicht weit verbreitet war, wird von Personen berichtet, die tatsächlich schreiben konnten. So wird z.B. von Waraqa, Khadidschas Cousin, berichtet, dass er in der Zeit vor dem Islam zum Christentum übergetreten war und „dass er arabisch zu schreiben pflegte und vom Evangelium soviel auf Arabisch niederschrieb, wie Allah es wollte“.¹

Der Prophet selbst hat viel getan, um die Muslime zu ermutigen, schreiben zu lernen. Es wird berichtet, dass einige der Quraisch, die bei der Schlacht von Badr gefangen genommen worden waren, ihre Freiheit wieder erlangten, nachdem sie einigen Muslimen die Kunst des Schreibens gelehrt hatten.²

¹ Bukhari VI, Nr. 478.

² Ibn Sa'd, Tabaqat, Bd. II (2), S. 19.

Konnte der Prophet schreiben?

Obwohl es nicht klar ist, ob der Prophet Muhammad schreiben konnte¹, besteht Übereinstimmung bei den Gelehrten, dass Muhammad die Offenbarung nicht selbst niedergeschrieben hat. Der Koran sagt klar:

„Und du hast nicht vorher aus einer Schrift verlesen und sie nicht aufgeschrieben mit deiner Rechten, sonst hätten bestimmt die Taugenichtse Zweifel gehabt.“ (29:48).

Der Koran bezeichnet Muhammad bei mehreren Gelegenheiten als den „ungelehrten Propheten“, was manche Gelehrte in dem Sinne ausgelegt haben, dass er weder lesen noch schreiben konnte:

„Diejenigen, die dem Gesandten folgen, dem unbelesenen Propheten ...“ (7:157).

Seine Gemeinde ist ebenfalls als „unbelesen“ beschrieben worden:

„Er ist es, der unter die Unbelesenen einen Gesandten von ihnen geschickt hat ...“ (62:2).

Die Niederschrift des Korans zu Lebzeiten des Propheten

Es besteht kein Zweifel, dass der Koran nicht nur von vielen Muslimen mündlich übermittelt wurde, die Teile oder das Ganze gelernt hatten, sondern dass er auch zu Lebzeiten des Propheten niedergeschrieben wurde.

Der bekannte Bericht über Umars Bekehrung zeigt, dass große Passagen der Offenbarung schon sehr früh in Mekka niedergeschrieben worden waren, lange vor der Hidschra, als der Prophet noch im Hause von Arqam wohnte. Umar schickte sich an, den Propheten Mu-

¹ Als Argument, dass der Prophet nicht schreiben und lesen konnte, wird die Überlieferung der Begebenheit bei Hudaibijja angeführt, wo der Vertreter der Götzen-diener, Suhail, fordert, dass beim Friedensvertrag der Titel „Gesandter Gottes“ neben dem Namen von Muhammad gestrichen werden solle. Ali weigerte sich, dies zu tun. Da sagte der Prophet (Friede sei mit ihm), dass Ali ihm die Stelle im Vertrag zeigen solle, wo „Gesandter Gottes“ steht, woraufhin der Prophet sie selbst löschte. (Anm. d. Hrsg.)

hammad zu töten, als ihm jemand erzählte, dass der Islam sich bereits bis in seine Familie ausgebreitet habe und ihm sagte, dass sein Schwager, sein Neffe und seine Schwester Muslime geworden seien. Umar ging zu dem Haus seiner Schwester und fand sie zusammen mit ihrem Ehemann und einem weiteren Muslim. Es entwickelte sich ein Streit und Umar griff seinen Schwager und seine Schwester handgreiflich an. Als er dies tat, sagten sie zu ihm: „Ja, wir sind Muslime und glauben an Allah und Seinen Gesandten und du kannst tun, was dir beliebt.“ Als Umar das Blut an seiner Schwester sah, tat ihm leid, was er getan hatte, er drehte sich herum und sagte zu seiner Schwester: „Gib mir dieses Blatt, das ich dich eben lesen hörte, damit ich sehen kann was es ist, was Muhammad gebracht hat“, denn Umar konnte lesen. Als er das sagte, erwiderte seine Schwester, sie sei zu besorgt, es ihm anzuvertrauen. „Hab keine Angst“, sagte er und schwor bei seinen Göttern, dass er es zurückgeben würde, nachdem er es gelesen hätte. Als er dies gesagt hatte, bekam sie Hoffnung, dass er ein Muslim werden würde und sie sagte zu ihm: „Mein Bruder, du bist unsauber in deiner Vielgötterei und nur die Reinen dürfen es berühren.“ So erhob sich Umar und wusch sich und sie gab ihm die Seite, die (die Sure bzw. Teile der Sure) *Taha* enthielt. Als er den Anfang las, sagte er: „Wie schön und edel ist diese Sprache“ ...¹

Der Koran wird vom Propheten diktiert

Der Koran wurde nicht nur von einzelnen Prophetengefährten aus deren eigenem Antrieb niedergeschrieben. Im Gegenteil, jedesmal wenn eine Offenbarung kam, rief der Prophet einen Schreiber und diktierte ihm. In Medina hatte der Prophet gleich mehrere Schreiber², unter denen Zaid bin Thabit besonders hervortrat.

Von Al-Bara‘, der sagte: Es wurde offenbart: „Die Zurückbleibenden sind nicht gleich mit den Gläubigen – ausser den Behinderten – und mit den sich ganz auf dem Weg Allahs Einsetzenden“ (4:95). Der Prophet sagte: „Ruf mir Zaid und lass ihn das Brett, das Tintenfaß und den Schulterblattknochen bzw. den Schulterblattknochen und das Tintenfaß mitbringen.“

¹ Ibn Hischam, S. 156f.

² M.M. A'zami erwähnt in seinem Buch *Kuttab al-Nabi, Beirut 1393/1974* 48 Personen, die für den Propheten schrieben.

Dann sagte er: „Schreibe: Die Zurückbleibenden sind nicht gleich mit den Gläubigen ...“¹

Es wird auch berichtet, dass Material, auf dem die Offenbarung niedergeschrieben worden war, im Hause des Propheten aufbewahrt wurde.²

Korankopien zu Lebzeiten des Propheten

Ein weiterer Bericht informiert uns, dass Besucher in Medina, die etwas über den Islam erfahren wollten, mit Kopien von Korankapiteln versorgt wurden, um sie zu lesen und auswendig zu lernen.³

Ein weiterer Beweis, dass der Koran zu Lebzeiten des Propheten als geschriebenes Dokument vorhanden war, ergibt sich aus dem folgenden Bericht:

Abd Allah b. Abu Bakr b. Hazm berichtete: Das Buch, das der Gesandte Allahs für Amr b. Hazm geschrieben hat, enthielt auch die Anweisung, dass kein Mensch den Koran berühren solle, ohne sich vorher zu reinigen.⁴

Malik sagte: Und niemand soll den *mushaf* an seinem Band tragen, und auch nicht auf einem Kissen, wenn er nicht rein ist. Und selbst wenn dies erlaubt wird, es in seiner Hülle zu tragen, ist es nicht zu beanstanden, wenn in den beiden Händen, die es tragen, nicht etwas ist, was das *mushaf* verunreinigt, aber es ist zu beanstanden bei demjenigen, der es trägt, und er ist nicht rein, zu Ehren des Korans und um ihm Ehrerbietung zu erweisen. Malik sagte: Das Beste, das ich hierüber gehört habe, ist der Vers: „Niemand berührt ihn, außer den Gereinigten,“ (56:79).⁵

Der Kommentar zum Muwatta' erläutert, dass das als vom Propheten geschrieben bezeichnete Buch (was natürlich bedeutet: Auf seine

¹ Bukhari, Bd. VI, Nr. 512; auch Bd. VI, Nr. 116-118.

² Sujuti, Itqan, Bd. I, S. 58.

³ Hamidullah, M., Sahifa Hammam ibn Munabbih, Paris 1979, S. 64.

⁴ Muwatta', Nr. 462.

⁵ Muwatta', Arabisch, S. 204.

Anweisung hin geschrieben) an einige Muslime für den Islam-Unterricht der Menschen im Jemen¹ geschickt wurde.

In der Tat erklärt der Koranvers 56:79 im Zusammenhang gelesen ganz deutlich, dass der Koran denjenigen, die Anweisungen durch Offenbarung erhalten, in der Form eines Buches oder eines Schriftstückes zur Verfügung steht:

„Er ist bestimmt ein edler Koran, in einer verborgenen Schrift (*kitab*), niemand berührt sie, außer den Gereinigten, eine Herabsendung vom Herrn der Welten“ (56:77-80).

Dieselbe Tatsache, d.h. dass der Koran zu Lebzeiten des Propheten als geschriebenes Dokument vorhanden war, wird durch den folgenden Hadith belegt:

Von Ibn Umar: „... Allahs Gesandter (Friede sei mit ihm) sagte: „Nehmt den Koran nicht mit euch auf Reisen, denn ich befürchte, er könnte in die Hände des Feindes fallen“ .²

Die Richtigkeit der Annahme, es sei ein *geschriebenes Dokument* gemeint, wird durch einen der Übermittler bestätigt: Ajjub (das ist einer der Berichterstatter in der Übermittlungskette dieses Berichts) sagte: Er kann dem Feind in die Hände kommen und der kann mit euch seinetwegen streiten.³

Desweiteren erläutert die von Bukhari benutzte Kapitelüberschrift dieses Abschnitts (die gewöhnlich zusätzliche Informationen enthält):

„Ibn Umar sagte: Zweifelsohne reisten der Prophet und seine Gefährten in das Land des Feindes, und sie kannten den Koran damals bereits.“⁴

¹ a.a.O.

² Muslim Bd. III, Nr. 4609, auch 4607,4608; Bukhari, Bd. IV, Nr. 233.

³ Muslim, Bd. III, Nr. 4609.

⁴ D.h. sie wussten, dass die Muslime den Koran - als heilige Schrift – mit sich trugen. Bukhari, Bd. IV, S. 146, Kapitel 129.

Die Sammlung der Offenbarung zu Lebzeiten des Propheten

Während seiner letzten Pilgerfahrt sagte der Prophet in seiner Predigt zu der großen Versammlung der Muslime:

„Ich habe euch etwas hinterlassen, wenn ihr daran festhaltet, so werdet ihr niemals irregehen...das Buch Allahs und die Sunna Seines Propheten...“¹

Dieser vom Propheten an die Muslime gerichtete Rat bedeutet auch, dass die Offenbarung als *kitab* (in Schriftform) vor seinem Tod verfügbar war, denn sonst hätte er es mit einem anderen Ausdruck angesprochen.

Aus anderen Quellen können wir zudem schließen, dass der Prophet sich persönlich der tatsächlichen Anordnung der Offenbarung während der Niederschrift angenommen hat.

Von Zaid wird diese Aussage berichtet:

„Wir stellten den Koran aus kleinen Einzelstücken in Gegenwart des Gesandten zusammen.“²

Uthman sagte, dass der Prophet in späterer Zeit, immer wenn ihm etwas offenbart wurde, einen von seinen Schreibern zu rufen pflegte und ihm sagte: Setze diese *ajat* in die Sure, in der dieses und jenes erwähnt wird, und wenn ihm (nur) eine *aja* offenbart wurde, sagte er: Setze diese *aja* in die Sure, in der dieses und jenes erwähnt wird.³

Dies zeigt, dass die Offenbarung nicht nur zu Lebzeiten des Propheten niedergeschrieben wurde, sondern dass er persönlich Anweisungen für die Anordnung des Materials gab. Nach einigen weiteren Quellen ist ebenso klar, dass diese richtige Anordnung und die Ordnung der *ajat* den Gefährten des Propheten genau bekannt war und dass sie nicht bereit waren, daran etwas zu verändern.

¹ Ibn Hischam, S. 651.

² Itqan, Bd. I, S. 99; Salih, S. 69.

³ Jeffery, A., Materials for the history of the text of the Qur'an (incl. Kitab al-masahif by Ibn Abi Dawud, abgekürzt als Ibn Abi Dawud, Masahif), Leiden 1937, S. 31.

„Von Ibn Az-Zubair, der sagte: Ich sagte zu Uthman: „Dieser Vers in Sure Al-Baqara (Sure 2): ‚Und diejenigen, die von euch versterben und Gattinnen hinterlassen ... ohne Auszug‘ ist durch einen anderen Vers abrogiert worden. Warum schreibst du ihn dann im Koran?“ Uthman sagte: Lasse ihn (wo er ist), Sohn meines Bruders, denn ich werde nichts davon (d.h. vom Koran) aus seiner ursprünglichen Position verschieben.“¹

In ähnlicher Weise nennt eine Anzahl von Quellen die verschiedenen Suren nach ihren Namen oder Anfängen. Zwei Beispiele mögen genügen, um dies klar zu machen:

Von Abu Huraira, der sagte: Der Prophet pflegte im *fadschr*-Gebet die folgenden zu rezitieren: *Alif.Lam.Mim tanzil (sadsch-da)* (Sure 32) und *hal ata ala al-insani (al-dahr)* (Sure 76).²

Abu Huraira sagte: Allahs Gesandter rezitierte in beiden *rak'a* beim *fadschr*-Gebet: „Sag: Ihr, die Glaubensverweigerer (Sure 109) und Sag: Er ist Allah, einzig (Sure 112)“.³

Die Abfolge und Anordnung war den Muslimen natürlich wegen der täglichen Koranrezitationen beim Gebet in der Moschee des Propheten und an anderen Plätzen wohl bekannt. Schließlich gibt es drei Hadithe in Bukharis Sahih-Werk, die uns mitteilen, dass der Engel Gabriel den Koran mit dem Propheten einmal pro Jahr rezitierte, aber er rezitierte ihn zweimal mit ihm in seinem Sterbejahr. Der Prophet pflegte jedes Jahr zehn Tage lang im *i'tiqaf* zu bleiben, aber im Jahr seines Todes blieb er zwanzig Tage im *i'tiqaf*.⁴

Wir können daher die folgenden Massnahmen unterscheiden, welche die Sammlung der Offenbarung in schriftlicher Form zu Lebzeiten des Propheten sicherstellten:

¹ Bukhari, Bd. VI, Nr. 60.

² Bukhari, Bd. II, Nr. 16.

³ Robson, J. (Übersetzer): Mischkat al Masabih, Lahore 1963, Bd. I, S. 172f.; Tibrizi: Mischkat al-masabih, Beirut 1961, Bd. I, Nr. 842.

⁴ Bukhari, Bd. VI, Nr. 520; s. auch Nr. 518 und 519.

- Die Offenbarung wurde schon in der frühen Zeit der Berufung des Propheten niedergeschrieben.
- In Medina hatte der Prophet mehrere Personen zur Niederschrift der Offenbarungen zur Verfügung, immer wenn sie auftraten.
- Der Prophet wies die Schreiber persönlich an, wohin die verschiedenen offenbarten Verse gesetzt werden sollten und auf diese Weise bestimmte er die Abfolge und Anordnung.
- Die Abfolge und Anordnung war den Muslimen gut bekannt und sie befolgten sie genau.
- Der Engel Gabriel ging jedes Jahr mit Muhammad im Ramadan die gesamte Offenbarung durch, im Todesjahr des Propheten zweimal.
- Es gibt zahlreiche Berichte über das Vorhandensein des geschriebenen Korans zu Lebzeiten des Propheten – in Form eines Buches oder eines Schriftstückes (*kitab*).

Was hat der Prophet hinterlassen?

Die Art und Weise, wie das Offenbarungsmaterial vom Propheten bei seinem Tode hinterlassen wurde, war für die Prophetengefährten bestens geeignet, da

- alle Teile der Offenbarung sowohl in geschriebener Form als auch im Gedächtnis der Prophetengefährten vorhanden waren,
- alle Einzelteile auf losem Schreibmaterial verfügbar waren, was die Zusammenstellung in der richtigen Ordnung leicht machte,

- die Ordnung der *ajat* innerhalb der Suren sowohl in der geschriebenen Form wie auch im Gedächtnis der Prophetengefährten festgelegt war und die Abfolge der Suren im Gedächtnis der Prophetengefährten festgelegt war.

Welche Vorkehrung hätte besser sein können, als alles sowohl in geschriebener Form wie auch auswendig aus dem Gedächtnis der Muslime zu besitzen, wobei die Abfolge und Ordnung bereits bestimmt war, zum Teil in geschriebener Form und vollständig im Gedächtnis der Menschen?

Aus diesen Gründen hat ein Gelehrter einer späteren Zeit, Al-Harith al-Muhasibi, in seinem Buch *Kitab fahm al-Sunnan* die erste Phase der geschriebenen Sammlung des Koranmaterials mit den folgenden Worten zusammengefasst:

„Das Schreiben des Korans war nichts Neues, denn der Prophet liess ihn immer niederschreiben, aber das geschah in einzelnen Stücken, auf Lederstücken, Schulterblättern und Palmenmaterial. Und als (Abu Bakr) al-Siddiq die Anweisung gab, ihn von den (verschiedenen) Orten an einen gemeinsamen Ort zu übertragen, welcher die Form von Blättern hatte, wurde (das Material) dazu im Hause des Propheten gefunden, wo der Koran ausgebreitet war. Er sammelte alles auf und band es mit einer Schnur zusammen, so dass nichts davon verloren gehen konnte.“¹

Es ist offensichtlich, dass die Geschichte des Korantextes (Textgeschichte) nicht verglichen werden kann mit den anderen offenbarten Schriften. Während beispielsweise das Schreiben, Editieren und Zusammenstellen der Bücher des alten und neuen Testaments sich in langen Zeiträumen, manchmal Jahrhunderten vollzog, ist der Text des Korans seit dem Ende der Offenbarung bis zum heutigen Tag derselbe geblieben.

¹ Sujuti, Itqan, Bd. I, S. 58.

Suhuf* und *mushaf

Beide Wörter werden von derselben Wurzel *sahafa* „schreiben“ abgeleitet. Das Wort *suhuf* kommt im Koran in der Bedeutung „Schrift (stück)“ oder „geschriebene Blätter“ vor (87:19).

Suhuf (Sing. *sahifa*) bedeutet lose Stücke von Schreibmaterial, wie Papier, Haut, Papyrus usw.

Mushaf (Plural *masahif*) bedeutet gesammelte *suhuf*, in einer festen Ordnung zusammengefügt zu einem Band, beispielsweise zwischen zwei Buchdeckeln.

In der Textgeschichte des geschriebenen Korans steht der Begriff *suhuf* für die Blätter, auf denen der Koran in der Zeit Abu Bakrs gesammelt wurde. Auf diesen Blättern war die Reihenfolge der *ajat* innerhalb einer jeden Sure festgelegt, jedoch waren die Blätter mit den Suren noch immer lose angeordnet, d.h. nicht zu einem Band gebunden.

Mushaf bedeutet im vorliegenden Zusammenhang die Blätter, auf denen der Koran zur Zeit Uthmans gesammelt wurde. Hier waren sowohl die Folge der *ajat* innerhalb einer jeden Sure, als auch die Folge der Blätter festgelegt.

Heutzutage nennen wir jedes Koranexemplar, bei dem die Folge sowohl der *ajat* als auch der Suren festgelegt, einen *mushaf*.

Wie die *suhuf* hergestellt wurden

Aus der Überlieferung wissen wir, dass zur Zeit Abu Bakrs bei der Schlacht von Jamama (November 633 n.Chr.) eine Anzahl von Muslimen fiel, die den Koran auswendig konnten. Daher wurde befürchtet, dass ein großer Teil der Offenbarung verloren gehen könnte, falls nicht ein geschriebenes Exemplar des Korans angefertigt würde.

Der Bericht hierüber aus dem Sahih Al-Bukhari ist wie folgt:

Von einem der Schreiber der Offenbarung, Zaid bin Thabit Al-Ansari, der sagte: Nach den Verlusten unter den Kämpfern

(der Schlacht) von Jamama (wo eine große Anzahl von *Qurra'* fielen,) ließ mich Abu Bakr holen. Umar war bei Abu Bakr, der sagte: „Umar hat mich aufgesucht und berichtet, dass die Leute schwere Verluste am Tag (der Schlacht) von Jamama erlitten haben, und ich befürchte, dass es einige Verluste unter den *Qurra'* (Leute, die den Koran auswendig können) an anderen Schauplätzen geben wird, wodurch ein großer Teil des Korans verloren gehen kann, sofern ihr ihn nicht sammelt. Und ich bin der Meinung, dass ihr den Koran sammeln solltet.“ Abu Bakr fügte hinzu: „Ich sagte zu Umar: „Wie kann ich etwas tun, das der Gesandte Allahs nicht getan hat?“ Umar sagte (zu mir): „Bei Allah, es ist (wirklich) etwas Gutes.“ So drängte mich Umar weiter, um mich zu überzeugen und seinen Vorschlag anzunehmen, bis Allah mir die Brust öffnete, und ich zu der gleichen Meinung wie Umar kam. Zaid bin Thabit fügte hinzu, Umar saß bei ihm (Abu Bakr) und sagte nichts. Abu Bakr sagte (zu mir): „Du bist ein kluger junger Mann und wir verdächtigen dich nicht (zu lügen oder der Vergeßlichkeit); und du hast die göttliche Offenbarung für den Gesandten Allahs niedergeschrieben. Deshalb, suche den Koran und stelle ihn (in einer Handschrift) zusammen.“ Bei Allah, hätte er (Abu Bakr) mir befohlen, einen Berg (von seinem Platz) zu bewegen, es hätte nicht schwerer sein können, als das, was er mir über die Sammlung des Korans befohlen hatte. Ich sagte zu ihnen beiden: „Wie könnt ihr es wagen, etwas zu tun, das der Prophet nicht getan hat?“ Abu Bakr sagte: „Bei Allah, es ist (wirklich) etwas Gutes.“ So stritt ich mich mit ihm weiter, bis Allah auch mir die Brust öffnete, für das er schon Abu Bakrs und Umars Brust geöffnet hatte. So begann ich, nach dem Koranmaterial zu suchen und es zu sammeln von Pergament, Schulterblattknochen, Blättern von Dattelpalmen und den Gedächtnissen von Menschen (, die ihn auswendig konnten). Bei Khuzaima fand ich zwei Verse der *suratu-tauba*, die ich bei niemandem sonst gefunden hatte (und sie waren):

„Es ist schon ein Gesandter zu euch gekommen, von euch selber, mächtig lastet auf ihm, wie ihr bedrängt seid, eifrig bedacht auf euch, mit den Gläubigen gütig, barmherzig.“ (9:128)

Die Handschrift, in welcher der Koran zusammengetragen wurde, verblieb bei Abu Bakr, bis Allah ihn zu Sich nahm, und

dann bei Umar bis Allah ihn zu Sich nahm, und schließlich verblieb sie bei Hafsa, Umars Tochter.¹

Hier können wir folgende Schritte unterscheiden, die zu der Zusammenstellung der *suhuf* führten:

- Zaid wurde von Abu Bakr beauftragt, den Koran zu sammeln.
- Zaid sammelte ihn von den verschiedenen geschriebenen Materialien und aus dem Gedächtnis von Menschen.
- Die so erarbeiteten Blätter wurden von Abu Bakr verwahrt, dann von Umar, und dann von Hafsa.

2.2.2. Die *masahif* der Prophetengefährten

Es gibt zahlreiche Hinweise in der Hadith-Literatur, dass verschiedene Gefährten des Propheten ihre privaten Sammlungen der Offenbarungen geschrieben haben.² Die bekanntesten sind die von Ibn Mas'ud, Ubaj bin Ka'b und Zaid bin Thabit.³

Eine Liste der Prophetengefährten, von denen berichtet wird, dass sie ihre selbst geschriebenen Sammlungen besaßen, enthält die folgenden Namen: Ibn Mas'ud, Ubaj bin Ka'b, Ali, Ibn Abbas, Abu Musa, Hafsa, Anas bin Malik, Umar, Zaid bin Thabit, Ibn Az-Zubair, Abdullah ibn Amr, Aischa, Salim, Umm Salama, Ubaid bin Umar.⁴

¹ Bukhari, Bd. VI, Nr. 201.

² Sujuti, Itqan, Bd. I, S. 62.

³ Siehe Dodge, B. : The Fihrist of al-Nadim, New York, 1970 (abgekürzt al-fihrist), S. 53-63.

⁴ Siehe Ibn Abi Dawud: Masahif, S. 14. Ansari, M.: The Qur'anic Foundation and Structure of Muslim Society, Karachi 1973, stellt auf Grund verschiedener Quellen fest (Bd. I, S. 76, Nr. 2), dass es mindestens 15 geschriebene Exemplare des Korans zu Lebzeiten des Propheten gab. Zusätzlich zu den oben aufgeführten 15 Namen nennt er Abu Bakr, Uthman, Mu'adh b. Dschabal, Abu Darda', Abu Ajjub Ansari, Ubada b. al-Samit, Tamim Dari. Das ergibt 23 geschriebene Exemplare des Korans, die zu Lebzeiten des Propheten existierten.

Es ist ebenfalls bekannt, dass sich Aischa und Hafsa nach dem Tod des Propheten Kopien anfertigen ließen.¹

Die folgenden Abschnitte enthalten eine sehr kurze Beschreibung einiger *masahif*, die den Gefährten des Propheten zugeschrieben werden. Alle Informationen ergeben sich aus klassischen Quellen.²

Der *mushaf* des Ibn Mas'ud (gestorben 33H/653)

Er stellte einen *mushaf* zusammen, in dem die Suren 1, 113 und 114 nicht enthalten waren.

...

Die Anordnung der Suren unterschied sich vom Uthmanischen Text. Folgende Ordnung wird Ibn Mas'uds Text zugeschrieben:

2, 4, 3, 7, 6, 5, 10, 9, 16, 11, 12, 17, 21, 23, 26, 37, 33, 28, 24, 8, 19, 29, 30, 36, 25, 22, 13, 34, 35, 14, 38, 47, 31, 35, 40, 43, 41, 46, 45, 44, 48, 57, 59, 32, 50, 65, 49, 67, 64, 63, 62, 61, 72, 71, 58, 60, 66, 55, 53, 51, 52, 54, 69, 56, 68, 79, 70, 73, 74, 83, 80, 76, 75, 77, 78, 81, 82, 88, 87, 92, 89, 85, 84, 96, 90, 93, 94, 86, 100, 107, 101, 98, 91, 95, 104, 105, 106, 102, 97, 110, 108, 109, 111, 112.

Diese Liste ist offensichtlich unvollständig. Sie enthält nur 106 und nicht 110 Suren wie bei Ibn Nadim berichtet.

Von *suratu-l-baqara*, die ich als Beispiel benutze, gibt es insgesamt 101 Varianten. Die meisten betreffen die Rechtschreibung, einige auch die Wortwahl (Synonyme), Benutzung von Partikeln usw.

¹ Rahimuddin, M. (Übersetzung), Muwatta' Imam Malik, Lahore, 1980, Nr. 307,308; Malik B. Anas, Al-muwatta', Kairo, ohne Datum, S. 105.

² Einzelheiten bei Ibn Abi Dawud, ebenfalls Fihrist und Itqan.

Beispiele:

Aussprache:

2:70	Ibn Mas'ud ließt anstelle von	<i>al-baqira</i> <i>al-baqara</i>
------	----------------------------------	--------------------------------------

Rechtschreibung:

2:19	Er ließt anstelle von	<i>kulla ma</i> <i>kullama</i>
------	--------------------------	-----------------------------------

Synonyme:

2:68	Er ließt anstelle von	<i>sal</i> (erbitten, anrufen) <i>ud'u</i> (anrufen)
------	--------------------------	---

Da es sich hier um zuverlässige Berichte handelt, ist davon auszugehen, dass das Exemplar Ibn Mas'uds für seine private Nutzung hergestellt und geschrieben wurde, bevor alle 114 Suren offenbart waren.

Al-Nadim, der im 10. Jahrhundert (4. Jahrhundert nach der Hidschra) lebte, fügte noch hinzu: „Ich habe eine Anzahl von Koranmanuskripten gesehen, welche die Kopierschreiber als Ibn Mas'uds Manuskript bezeichneten. Nicht zwei der Koranexemplare stimmten überein und die meisten waren auf stark verblichenem Pergament ...¹

Die Bemerkung bedeutet, dass die Frage der Authentizität der Manuskripte, die Ibn Mas'ud zugeschrieben werden, mit einiger Vorsicht behandelt werden muss.

¹ Fihrist, Bd. I. S. 57.

Der *mushaf* des Ubaj bin Ka'b (gestorben 29H/649)

Er stellte einen *mushaf* zusammen, in dem sich nach manchen Quellen zwei „zusätzliche Suren“ und eine weitere „zusätzliche *aja*“ befunden haben sollen.¹

Die Reihenfolge der Suren weicht wiederum sowohl von Uthman als auch von Ibn Mas'ud ab.

¹ *Itqan*, Bd. I, S. 65; Ibn Abi Dawud, *Masahif*, S. 180 f.; auch Nöldeke, T. et al.: *Geschichte des Qorans*, Leipzig, 1908-38 (abgekürzt GdQ), Bd. II, S.33-38. Die erste sogenannte Sure mit dem Titel *Al-khal'* (Trennung), ist wie folgt zu übersetzen: „O Allah, wir erbitten Deine Hilfe und bitten Dich um Vergebung, und wir loben Dich und wir zweifeln nicht an Dir. Wir trennen uns und gehen fort von denen, die sich gegen Dich versündigen.“

Die zweite sogenannte Sure mit dem Titel *Al-hafd* (Eile) wird wie folgt übersetzt: „O Allah, wir dienen Dir und wir beten Dich an und wir werfen uns vor Dir nieder und wir laufen und eilen, um Dir zu dienen. Wir hoffen auf Deine Gnade und wir fürchten Deine Strafe. Deine Strafe wird die Glaubensverweigerer sicher erreichen.“

Offensichtlich bilden diese beiden Stücke den sogenannten *qunut*, d.h. Anflehungen, die der Prophet manchmal in seinem Morgen- oder *witr*- Gebet sprach, nach dem Rezitieren der Suren aus dem Koran. Sie sind mit einigen *qunut*-Teilen identisch, die in den *hadith*- Sammlungen berichtet werden. Siehe Nawawi, *Al-Adhkar*, Kairo, 1955. S.57 f.

Was die einzelne zusätzliche sogenannte *aja* anbelangt, so ist ihre Übersetzung wie folgt: „Wenn man dem Sohne Adams ein Tal voller Reichtümer geben würde, so würde er ein zweites wünschen, und wenn man ihm zwei Täler voller Reichtümer gäbe, er würde sicher ein drittes fordern. Nichts ausser Staub füllt den Bauch des Sohnes Adams, und Allah vergibt denen, die bereuen.“

Wiederum ist dieser Text als ein *hadith* des Propheten bekannt. Siehe Bukhari, Bd. VIII, Nr. 444 bis 447. Gemäß Ibn Abbas (Nr. 445) und Ubaj (Nr. 446) hat man diesen Text eine Zeit lang für einen Bestandteil des Korans gehalten. Jedoch stellt Ubaj selbst klar, dass sie (d.h. die *sahaba*) die obige Passage nicht mehr für einen Teil des Korans hielten, nachdem *Sure* 102:1 offenbart worden war. Siehe Bukhari, Bd. VIII, Nr. 446. Diese Erläuterung von Ubaj stellt eindeutig klar, dass die Gefährten überhaupt keine Meinungsverschiedenheiten darüber hatten, was und was nicht Teil des Korans war, als die Offenbarung geendet hatte, und wenn z.B. dieser *Hadith* im *mushaf* des Ubaj auftaucht, so war es ein *mushaf* zu seinem eigenen privaten Gebrauch, mit anderen Worten, sein privates Notizbuch, welcher nicht immer zwischen Koranmaterial und *Hadith* unterschied, da es nicht zur allgemeinen Benutzung gedacht war und er selbst genau wusste, was seine Notizen darstellten. Das Gleiche gilt für die übrigen Koranexemplare, die einige der Gefährten für ihren privaten Gebrauch besaßen. Auch haben uns die Übermittler der Berichte über diese Koranexemplare der Gefährten die verschiedenen dort auftretenden Abweichungen nur aus zweiter Hand weiterberichtet (so z.B. das *hadith* in Bukhari, Bd. VIII, Nr. 446, dass Ubaj diesen Satz zu einem frühen Zeitpunkt für einen Teil des Korans gehalten habe). Jedoch sind uns die Manuskripte dieser Koranexemplare der Gefährten nicht

In dem Ubaj b. Ka'b zugeordneten Exemplar ist die Reihenfolge der Suren wie folgt:¹

1, 2, 4, 3, 6, 7, 5, 10, 8, 9, 11, 19, 26, 22, 12, 18, 16, 33, 17, 39, 45, 20, 21, 24, 23, 40, 13, 28, 27, 37, 38, 36, 15, 42, 30, 43, 41, 14, 35, 48, 47, 57, 52, 25, 32, 71, 46, 50, 55, 56, 72, 53, 68, 69, 59, 60, 77, 78, 76, 75, 81, 79, 80, 83, 84, 95, 96, 49, 63, 62, 66, 89, 67, 92, 82, 91, 85, 86, 87, 88, 74?, 98?, 61, 93, 94, 101, 102, 65?, 104, 99, 100, 105, ?, 108, 97, 109, 110, 111, 106, 112, 113, 114.

Wiederum ist die obige Liste wie auch im Falle Ibn Mas'uds unvollständig und enthält nicht alle 114 Suren des Korans.

Ubaj hat in der Sure Al-Baqara insgesamt 93 Varianten.² Sehr oft ist seine Schreibweise identisch mit der von Ibn Mas'ud z.B. schreibt er in 2:70 *al-baqara* als *al-baqira*. So auch Ibn Mas'ud.

Der *mushaf* des Ibn Abbas (gest. 68H/687)

Auch Ibn Abbas stellte einen *mushaf* zusammen, der nach dem *itqan*³ auch die beiden „zusätzlichen Suren“⁴ enthielt, die schon Ubaj aufwies. Wieder unterschied sich die Reihenfolge der Suren von den übrigen Exemplaren. In Sure Al-Baqara hat er insgesamt 21 Varianten, einige davon wie bei Ibn Mas'ud und Ubaj als auch bei anderen Prophetengefährten.

erhalten geblieben, da sie alle über die Richtigkeit und die Gültigkeit der Exemplare übereinstimmten, die Uthman zum allgemeinen Gebrauch hatte schreiben und verteilen lassen. Daher waren ihre privaten Notizbücher überholt und wurden vernichtet.

¹ Fihrist, Bd. I, S. 58 bis 60.

² Wieder nur als Beispiel zur Illustration gedacht.

³ Bd. I, S. 65; Ibn Abi Dawud, *Masahif*, S. 193.

⁴ Siehe die Fussnote im vorigen Abschnitt zum *mushaf* von Ubaj

Einige weitere Prophetengefährten

Nach dem *itqan*¹ enthielt der *mushaf* von Abu Musa al-Asch'ari (gest. 44H/664) das gleiche Material wie Ubaj.

Es wird nur eine abweichende Schreibweise berichtet in Sure Al-Baqara, nämlich Ibrahim anstelle von Ibrahim.

Hafsa (gest. 45H/665) hatte drei Varianten in derselben Sure, und Anas b. Malik (gest. 91H/709) weist fünf auf.

Beispiele:

Zur weiteren Illustration folgen einige Beispiele. Sie sind, soweit möglich, bekannteren Suren entnommen. Es mag vielleicht bessere Beispiele geben, um die Diskussionspunkte zu illustrieren. Jedoch besteht die Möglichkeit, dass diese den weniger mit dem Korantext vertrauten Lesern nicht ebenso leicht verständlich sind.

Unterschiede in der Vokalisierung:

Von Ibn Abbas² wird folgende Lesart in Sure 111:4 berichtet:

Hamilatun al-hatab, anstelle von
Hammalata-l-hatab,

was auf der Basis der frühen geschriebenen Texte nicht unterschieden werden konnte, da in ihnen sowohl *haraka* (Vokalisierung) als auch (der Buchstabe) *alif* weggelassen wurde. Der Text muss in etwa so ausgesehen haben:

حطب لخطب

¹ Bd. I, S. 65; Ibn Abi Dawud, *Masahif*, S. 210.

² Ibn Abi Dawud, *Masahif*, S. 208.

Unterschiede in der Orthographie:

Von Ibn Abbas¹ wird berichtet, er habe das Wort *al-sirat* in Sure 1:5 und an allen weiteren Stellen mit dem Buchstaben *sin* anstelle von *sad* geschrieben.

Einige Varianten werden Ibn Mas'ud² zugeschrieben:

1. In *suratu-l-fatiha*:

1:6

er schrieb
arschidna
man
ghaira

anstelle von
ihdina
al-ladhina
ghairi

2. In *suratu-l-baqara*:

	er schrieb	anstelle von
2:2	<i>tanzilu-l-kitabi</i>	<i>dhalika-l-kitabu</i>
2:7	<i>ghischwatun</i>	<i>ghischawatun</i>
2:9	<i>jakhda'una</i>	<i>jukhadi'una</i>
2:14	<i>bi-schajatinihim</i>	<i>ila schajatinihim</i>
usw.		

¹ Ibn Abi Dawud, *Masahif*, S.195.

² Ibn Abi Dawud, *Masahif*, S.25.

Varianten zu *suratu-l-ikhlas* (Sure 112)

Vers	Ibn Mas'ud ¹	Ubaid ²	Umar ³	Normallesart
112:1	<i>qul</i> weggelassen	<i>qul</i> weggelassen	<i>qul</i> weggelassen	Ali, Ibn Abbas, Abu Musa, Hafsa
112:1	<i>al-wahid</i> an- stelle von <i>al- ahad</i>			Anas b. Malik, Zaid b. Thabit, Ibn ak-Zubair, Ibn Amr
112:2	fehlt			
112:3	<i>lam julad wa lam julid</i> statt <i>lam jalid wa lam julad</i>			Aischa, Salim, Umm Salama, Ubaid b. Umar

Selbst heute sind die Varianten und Synonyme noch in solchen Exemplaren zu finden, die den Prophetengefährten zugeschrieben werden, und sie sind für uns von einigem Wert in dem Sinne, dass sie möglicherweise als eine rudimentäre Form des *tafsir* gedient haben. Zum Beispiel wird von einigen berichtet, dass dort, wo Hafsa⁴ *salat al-wusta* (mittleres Gebet) gelesen und geschrieben hat, Ubaj⁵ und Ibn Abbas⁶ *salat al-asr* (Nachmittagsgebet) setzten.

Solange die *sahaba* ihre persönlichen Exemplare nur zum privaten Gebrauch zusammenstellten, ist nichts dagegen einzuwenden, wenn sie sich nicht genau an die Abfolge der Suren hielten, welche die Ordnung des Korans darstellt. Später, als Uthmans Exemplar zur Standardversion wurde, übernahmen die Prophetengefährten die Anord-

¹ Ibn Abi Dawud, *Masahif*, S. 113.

² Ibn Abi Dawud, *Masahif*, S. 180.

³ Ibn Abi Dawud, *Masahif*, S. 222.

⁴ *Muwatta'*, Malik; Jeffery, S. 214.

⁵ Jeffery, S. 122.

⁶ Jeffery, S. 196.

nung dieser Abschrift, einschließlich Ibn Mas'ud, der vielleicht am meisten abwich.¹

Wie bereits angedeutet gab es auch in diesen Exemplaren unterschiedliche Lesarten², wenn einzelne Wörter in leicht unterschiedlicher Weise ausgesprochen und buchstabiert wurden, usw. Jedoch ist zu bemerken, dass abweichende Lesarten normalerweise nur von einzelnen berichtet werden, gelegentlich von zweien oder dreien, während die als Uthmanischer Text bezeichnete Version *mutawatir*, d.h. durch viele unabhängige Überliefererketten übermittelt, und somit zweifellos authentisch ist.

¹ Ibn Abi Dawud, S. 12; Salih, S., *Mabahith fi ulum al-qur'an*, Beirut, 1964, S. 83.

² s. auch weiter unten, Sieben Lesarten und *qira'at*.

2.2.3. Der *mushaf* des Uthman

Zur Zeit Uthmans wurden die Unterschiede beim Lesen des Korans so offensichtlich, dass Uthman nach Absprache mit den Prophetengefährten ein Standardexemplar aus den *suhuf* des Abu Bakr, die zu jener Zeit von Hafsa verwahrt wurden, erstellen ließ.

Im Sahih Al-Bukhari findet sich folgender Bericht:

Von Anas bin Malik, der sagte: „Hudhaifa bin al-Jaman kam zu Uthman zu der Zeit, als Leute aus Asch-Scham und aus Irak gemeinsam Krieg führten, um Armenien und Aserbaidschan für den Islam zu öffnen. Hudhaifa war beunruhigt über den Streit (zwischen den Leuten aus Asch-Scham und den Irakern) bzgl. der richtigen Rezitation des Korans, deshalb sagte er zu Uthman: „O Befehlshaber der Gläubigen! Rette diese Umma, bevor sie über das Buch (d.h. den Koran) uneins wird, wie früher die Juden und die Christen uneins wurden.“ Deshalb sandte Uthman an Hafsa eine Botschaft mit folgendem Inhalt: „Schicke uns die Manuskripte des Korans, damit wir das Koranmaterial in vollkommene Abschriften zusammenstellen können. Wir werden dann die Manuskripte zu dir zurücksenden.“ Hafsa schickte sie zu Uthman. Daraufhin beauftragte Uthman Zaid bin Thabit, Abdullah bin Az-Zubair, Sa'id bin Al-As, und Abdur Rahman bin Harith bin Hisham, vollkommene Abschriften von den Manuskripten zu erstellen. Uthman sagte den drei Quraischiten (unter ihnen): „Im Fall, dass ihr mit Zaid bin Thabit über irgendeinen Punkt im Koran uneinig seid, schreibt ihn im Dialekt der Quraisch, weil der Koran in ihrer Zunge offenbart wurde.“ Das taten sie, und als sie viele Abschriften geschrieben hatten, schickte Uthman die Originalmanuskripte zurück an Hafsa. Uthman sandte an jede muslimische Provinz ein Exemplar dessen, was sie abgeschrieben hatten, und erteilte den Befehl, alles übrige Koranmaterial zu verbrennen, gleichgültig, ob es sich hierbei um Teilmanuskripte oder Gesamtabschriften handelte. Zaid bin Thabit fügte hinzu: „Ein Vers aus *suratu-l-ahzab* war von mir beim Abschreiben des Korans übersehen worden, und ich pflegte zu hören, wie der Gesandte Allahs ihn rezitierte. So suchten wir danach und

fanden ihn bei Khuzaima bin Thabit Al-Ansari. (Das war der Vers): ‚Unter den Gläubigen sind Männer, die wahr machen, worüber sie mit Allah eine Abmachung getroffen haben‘(33:23).“¹

Die folgenden Ereignisse führten zur Erstellung des *mushaf* des Uthman:

- Es hatten sich zwischen den Muslimen Streitigkeiten über die richtige Rezitierweise des Korans ergeben.
- Uthman entlieh die *suhuf*, die von Hafsa verwahrt wurden.
- Uthman beauftragte vier Prophetengefährten, darunter Zaid bin Thabit, von der Schrift vollkommene Abschriften zu erstellen.
- Uthman sandte diese Abschriften an die Hauptzentren der Muslime, um andere in Umlauf befindliche Materialien zu ersetzen.

Was der Prophet den Muslimen hinterließ

Die Offenbarung als Hinterlassenschaft des Propheten war sowohl mündlich als auch schriftlich auf unterschiedlichem Material vorhanden. Seine innere Ordnung war den Muslimen bekannt und wurde von ihnen genau eingehalten.

Abu Bakr sammelte diese losen Materialien und ließ sie auf Blätter (*suhuf*) übertragen.

¹ Bukhari, Bd. VI, Nr. 510.

Der Unterschied zwischen der Sammlung Abu Bakrs und der von Uthman

Abu Bakr liess eine einzige Niederschrift aus dem unterschiedlichen mündlichen und geschriebenen Material anfertigen. Dieses Exemplar wurde später von Umar und dann von seiner Tochter Hafsa aufbewahrt.

Uthman ließ von dieser Niederschrift viele Abschriften herstellen und sandte sie zu den verschiedenen Orten der muslimischen Welt, während die Ur-*suhuf* an Hafsa zurückgegeben wurden und bis zu ihrem Tod bei ihr verblieben. Nach einem Bericht bei Ibn Abi Dawud ließ Marwan b. Hakam (gest. 65/684) sie von ihren Erben holen und vernichten. Es wird angenommen, dass er befürchtete, sie könnten Ursache neuer Streitigkeiten werden. Uthman hatte ebenfalls ein Exemplar für sich zurückbehalten. Diese Textversion, auch als *mushaf uthmani* bekannt, bildet den *idschma'* (Konsens) der *sahaba*, die alle darin übereinstimmten, dass sie enthielt, was Muhammad als Offenbarung von Allah überbracht hatte.¹

Die weite Verbreitung dieses Textes und seine unbestrittene Glaubwürdigkeit kann auch abgeleitet werden aus den Berichten über die Schlacht von Siffin (37H); das war 27 Jahre nach dem Tod des Propheten und fünf Jahre nach der Verteilung der Uthmanischen Kopien. Mu'awijas Soldaten hefteten Blätter aus dem Koran an ihre Speere, um die Schlacht zu unterbrechen.² Jedoch wurde dabei niemand beschuldigt, eine „parteiliche“ Version des Textes zu benutzen, was eine glänzende Anschuldigung gegen den Feind abgegeben hätte.

¹ Nach Ibn Abi Dawud (117-118) wurden unter al-Hadschadsch elf Änderungen vorgenommen, darunter z.B. 5:48 *schari'atan wa minhadschan* nach *schir'atan wa minhadschan*; 12:45 *ana atikum bi-ta'wilih* nach *ana unabbi'ukum bi-ta'wilih*. Diese sind wieder nach Ibn Abi Dawud Fehler, die bei der Herstellung von Uthmans Exemplar unterlaufen waren (S. 37-49). Die erste Version von 12:45 z.B. war die Lesart von Ubaj (ibid. S. 138) und Ibn Mas'ud (ibid. S. 39).

² Sujuti, *History of the Caliphs*, übersetzt von H.S. Jarret, Baptist Mission Press, Calcutta, 1881, S. 117.

Chronologie des geschriebenen Textes

Um 610	Berufung Muhammads zum Propheten	Erste Offenbarung in der Höhle auf dem Berg Hira	Mündlich übermittelt, später in Schriftform
610-32	Muhammad in Mekka und Medina	Fortgesetzte Offenbarung zu zahlreichen Gelegenheiten	Mündlich übermittelt, nach Memorieren durch viele Gläubige, dann Niederschrift durch verschiedene Prophetengefährten nach direkter Anweisung durch den Propheten persönlich
632	Tod des Propheten	Letzte Offenbarung wenige Tage zuvor	Hinterlassen wird die vollständige Offenbarung sowohl im Gedächtnis vieler Prophetengefährten als auch auf unterschiedlichen Schreibmaterialien.

Bei seinem Tod hinterlässt der Prophet die *vollständige* Offenbarung.

632-34	Kalifat des Abu Bakr		
633	In der Schlacht von Jamama fallen mehrere Prophetengefährten, die den Koran auswendig konnten.	Abu Bakr beauftragt Zaid b. Thabit, eine vollständige Abschrift der gesamten Offenbarung zusammen zu stellen.	Zaid b. Thabit stellt die gesamte Offenbarung in den <i>suhuf</i> zusammen, sowohl aus mündlichen als auch schriftlichen Quellen. Dabei fordert er zwei Zeugen für jedes Einzelstück. Die <i>suhuf</i> werden bei Abu Bakr verwahrt.

Während des ersten und zweiten Jahres nach dem Tode des Propheten wurde die Übertragung der gesamten Offenbarung auf Blätter (*suhuf*) abgeschlossen.

Chronologie des geschriebenen Textes -Fortsetzung

634-44	Kalifat des Umar		Die <i>suhuf</i> werden bei Umar verwahrt.
644-56	Kalifat des Uthman		Die <i>suhuf</i> werden von Hafsa bint Umar verwahrt.
653	Feldzug gegen Armenien und Aserbaidschan.	Unter den Muslimen entstanden ernste Meinungsverschiedenheiten über die korrekte Rezitation des Korans. Uthman beauftragt Zaid zusammen mit drei anderen Prophetengefährten, Abschriften von den bei Hafsa verwahrten <i>suhuf</i> zu erstellen.	Zaid und drei weitere Prophetengefährten erstellen eine Anzahl neuer Abschriften von den <i>suhuf</i> . Diese Abschriften werden in die verschiedenen muslimischen Gebiete gesandt, als Ersatz für sonstiges Material im Umlauf. Die <i>suhuf</i> werden an Hafsa zurückgegeben. Uthman behält auch ein Exemplar (<i>mushaf</i>) zurück.

Mehrere Exemplare mit der vollständigen Offenbarung sind überall in den muslimischen Ländern vorhanden.

3. Der Koran als Handschrift und in Druckform

3.1. Die Schriften des Koran

Obwohl in vorislamischer Zeit nicht weit verbreitet, war das Schreiben doch bei den Arabern wohlbekannt. Die im 7. Jahrhundert, d.h. zu Lebzeiten des Propheten Muhammad benutzte Schrift bestand aus sehr einfachen Symbolen, die lediglich die konsonantische Struktur eines Wortes darstellten und auch das ziemlich zweideutig.

Während man heute Buchstaben wie *ba*, *ta*, *tha*, *ja* leicht durch Punkte unterscheiden kann, war dies in der Frühzeit nicht so und alle diese Buchstaben wurden lediglich als eine gerade Linie geschrieben.

Aus diesem sehr einfachen Schreibsystem entwickelten sich in Jahrhunderten verschiedene Schrifttypen wie Kufi, Maghribi, Naskh usw., die überall Verbreitung fanden.

Die spätere Erfindung des Buchdrucks mit standardisierten Typen hat zur Formalisierung der Schrift beigetragen.

Was jedoch die tatsächlich verwendete Schrift des Korans betrifft, so sind es zwei wichtige Schritte, die zu den Formen geführt haben, in denen wir den Text des Korans heute vor uns haben. Das war die Einführung von:

- Zeichen zur Vokalisierung (*taschkil*)
- diakritischen Zeichen (*i'dscham*)

Taschkil

Taschkil ist die Bezeichnung der Zeichen, die in den arabischen Schriften die Vokale kennzeichnen. In vorislamischer Zeit waren sie offensichtlich unbekannt. Mit Hilfe dieser Zeichen lassen sich die richtige Aussprache bestimmen und Fehler vermeiden.

Beispiel:

bit

بيت

baitun

بَيْتٌ

Als immer mehr Muslime nicht-arabischer Herkunft und auch ungebildete Araber¹ den Koran studierten, nahmen fehlerhafte Aussprache und Lesefehler zu. Es wird berichtet, dass zur Zeit von Du'ali (gest. 69H/638) jemand in Basra die folgende *aja* aus dem Koran falsch rezitierte, was den Sinn völlig veränderte:

أَنَّ لِلَّهِ رَبِّيَّ مِنْ الْمُشْرِكِينَ رَسُولُهُ

Dass Allah und sein Gesandter losgesagt sind von den Mitgöttergebenden (9:3).

(so ist der Sinn, wenn man es falsch liest:)

Daß Allah losgesagt ist von den Mitgöttergebenden und dem Propheten.

ان الله برىء من المشركين ورسوله

(der unvokalisierte Text)

Dieser Fehler trat auf, weil falsch

rasulihi

رَسُولِهِ

anstelle von

rasuluhu







رَسُولُهُ

gelesen wurde. Aus dem geschriebenen Text konnte dies nicht unterschieden werden, weil es keine Zeichen oder Vokalisierung gab, die die richtige Aussprache angezeigt hätten. Wenn jemand die richtige Version nicht auswendig konnte, hätte er aus Unwissenheit leicht einen solchen Fehler machen können.² Die Zeichen oder Akzente zur

¹ Jaqut berichtet in seinem Buch *Irschad*, dass selbst al-Hadschadsch b. Jusuf einmal *ahabba* in 9:24 falsch als *ahabbu* gelesen haben soll; s. GdQ, Bd. III, Seite 124, Anm. 6.

² Siehe auch Fihrist Band I; Seite 87f.

Vermeidung solcher Probleme wurden erst kurz vor dem *i'dscham* eingeführt und entwickelten sich dann zu den heutigen Formen:¹

Name	Alte Form	Neue Form
Fatha		
Kasra		
Damma		

Ein Beispiel der alten Form ist auf Tafel 5 zu sehen.

Es wird die Meinung vertreten, dass der Ursprung des *fatha* das *alif* ist, der Ursprung des *kasra* der Buchstabe *ja* (ohne Pünktchen wie in den frühen Schriften), und dass der Ursprung des *damma* das *waw* sei. *Hamza* wurde zuvor als 2 Punkte geschrieben.²

i'dscham (Setzen eines diakritischen Punktes bei einem Buchstaben)

Die arabischen Buchstaben werden heute aus Linien und Punkten zusammengesetzt. Die letzteren nennt man *i'dscham*. Die altarabische Schrift hatte sie nicht, sondern sie bestand nur aus Strichen.

Das Hinzufügen der diakritischen Punkte zu der nur aus Strichen bestehenden Schrift erlaubte die Unterscheidung der verschiedenen Buchstaben, die so leicht zu verwechseln waren.

¹ Hughes T.P.: *A Dictionary of Islam*, London, 1895, Seite 687.

² Abbott, N.: *The Rise of the North-Arabic Script and its Koranic Development*, Chicago, 1939, Seite 39.

Beispiel:

بیت

بيت

Ohne Punkte kann dieses Wort nicht leicht erkannt werden. Mit *i'dscham* kann man die Buchstaben dieses Wortes leicht unterscheiden.

Obwohl *i'dscham* (diakritische Punkte) bereits in vorislamischer Zeit bekannt waren, wurden sie kaum benutzt. Die frühesten Exemplare der Koranhandschriften hatten (wie die arabische Schreibschrift im Allgemeinen) diese Zeichen nicht. Sie wurden offensichtlich während der Zeit des fünften Ummajaden-Kalifen Abdulmalik bin Marwan (66-86H/685-705) und der Gouverneurszeit von Hadschadsch im Irak in die Koranschrift eingeführt, als immer mehr Muslime den Koran zu lesen und zu studieren begannen und manche noch nicht viel über ihn wussten, während andere nicht arabischer Herkunft waren. Es wird gesagt, dass der bekannte *tabi'i* Al-Du'ali als erster diese Punkte in den Korantext eingeführt hat.

3.2. Frühe Manuskripte

Schreibmaterial

Frühe Handschriften des Korans wurden normalerweise auf Tierhäuten geschrieben. Wir wissen jedoch, dass zu Lebzeiten des Propheten Teile der Offenbarung auf alle möglichen Materialien geschrieben wurden, wie zum Beispiel Knochen, Tierhäute, Palmmaterial usw. Die Tinte wurde aus Ruß zubereitet.

Das Alphabet

Das gesamte alte koranische Alphabet (der frühen Manuskripte) hat weder diakritische Punkte noch Vokalzeichen, wie oben dargestellt. Ebenso wenig gibt es Überschriften oder Trennungen zwischen den Suren, noch irgendwelche sonstigen Unterteilungen, noch nicht einmal formale Hinweise auf das Ende eines Verses. Die Wissenschaftler unterscheiden zwischen zwei Typen von Schriften:

- Kufi, ziemlich breit (im Strich) und nicht eng
- Hidschazi, ist dünner im Strich, dichter und leicht nach rechts geneigt

Einige vertreten die Meinung, Hidschazi sei älter als Kufi, andere sagen, dass beide gleichzeitig benutzt wurden, aber dass Hidschazi der weniger formale Stil war.¹

¹ So nach Ansicht von N. Abbott: „Man kann weder eine zeitliche Trennlinie ziehen zwischen dem, was allgemein als Kufi und Naskhi (Schreibweise) bezeichnet wird, noch darf man annehmen, dass sich die letztere aus der früheren entwickelt habe. Dies ... erfordert nun eine allgemeinere Betrachtungsweise. Das uns vorliegende Material zeigt, dass zwei Tendenzen gleichzeitig herrschten, beide waren natürlich. (Abbott, a.a.O., Seite 16). Tafel 5 und 6.

Einige Besonderheiten der alten Schreibweise

Zahlreiche Koranexemplare wurden nach der Zeit des Propheten Muhammad und der rechtgeleiteten Kalifen hergestellt, und die Schreiber dieser Handschriften hielten sich genau an die Urschrift des Korans des Uthman. Dabei gibt es im Vergleich zur normalen arabischen Orthographie einige Besonderheiten. Hier werden einige wenige Beispiele aufgeführt und zwar soweit es die Schreibweise der Buchstaben *alif*, *ja* und *waw* betrifft¹:

- Der Buchstabe *alif* wird oft über einem Buchstaben geschrieben statt danach, z.B.:

رَبِّ الْعَالَمِينَ

- Der Buchstabe *ja* (oder *alif*) eines Wortes wird ausgelassen, z.B.:

النَّبِيِّنَ

- In einigen Wörtern wird der Buchstabe *alif* durch den Buchstaben *waw* ersetzt, z.B.:

الصَّلَاةَ

¹ Weitere Beispiele siehe Kamal, a.a.O., Seite 47-49; eine Liste dieser Besonderheiten hat M. Hamidullah zusammengestellt: "Orthographical Peculiarities in the Text of the Qur'an", in *Islamic Order*, 3 (4), 1981, Seite 72-86.

3.3. Alte Koranhandschriften

Die meisten noch vorhandenen frühen Originalhandschriften des Korans - seien sie vollständig oder größere Teilstücke - sind nicht älter als aus dem zweiten Jahrhundert nach der Hidschra. Das älteste Exemplar, das im Britischen Museum während des World Islamic Festivals 1976 ausgestellt war, ist datiert im späten zweiten Jahrhundert.¹ Es ist aber eine Anzahl verschiedener Fragmente koranischer Papyri erhalten, die aus dem ersten Jahrhundert stammen.²

In der ägyptischen Nationalbibliothek befindet sich ein Exemplar des Korans auf Pergament aus Gazellenleder, das auf das Jahr 68H (688 n.Chr.) datiert wird, d.h. 58 Jahre nach dem Tod des Propheten.

Was geschah mit den Abschriften des Uthman?

Es ist nicht genau bekannt, wie viele Koranabschriften zur Zeit des Uthman angefertigt wurden, jedoch sagt Sujuti:³ "Die wohlbekanntesten sind fünf." Das schließt wahrscheinlich das von Uthman zurückbehaltene Exemplar aus. Die Städte Mekka, Damaskus, Kufa, Basra und Medina erhielten jeweils eine Abschrift.⁴

In der älteren arabischen Literatur gibt es zu diesem Thema eine Anzahl von Hinweisen, die man mit den neuesten Informationen wie folgt zusammenfassen kann:

¹ Lings, M. und Y.H. Safadi: The Qur'an, London, 1976, No. 1A, siehe auch Tafel 6.

² Grohmann, A.: Die Entstehung des Korans und die ältesten Koran-Handschriften, in: Bustan, 1961, Seite 33 bis 38.

³ Makhdum, I.: Tarikh al-mushaf al-Uthmani fi Tashqand, Taschkent, 1391/1971, Seite 17.

⁴ GdQ, Band III, 6, Note 1.

Die Damaskus-Handschrift

Al-Kindi (gest. etwa 236/850) schrieb im frühen dritten Jahrhundert, dass drei von vier für Uthman angefertigte Abschriften durch Feuer und Krieg zerstört worden seien, während die nach Damaskus gesandte Kopie zu seiner Zeit noch in Malatja aufbewahrt wurde.¹

Ibn Batuta (779/1377) berichtet, dass er vollständige Abschriften oder Einzelblätter der unter Uthman angefertigten Koranexemplare in Granada, Marakesch, Basra und anderen Städten gesehen habe.²

Ibn Kathir (gest. 774/1372) teilt mit, dass er ein Uthman zugeschriebenes Koranmanuskript gesehen habe, das im Jahre 518H von Tiberias in Palästina nach Damaskus gebracht worden sei. Er sagte, es sei "sehr groß gewesen, in einer schönen klaren starken Schrift mit starker Tinte auf Pergament, ich denke, aus Kamelhaut."³

Einige glauben, dass dieses Exemplar später in Leningrad auftauchte und von dort nach England kam. Danach ist nichts mehr darüber bekannt. Andere meinen, dass dieser *mushaf* in der Moschee von Damaskus verblieb, wo er zuletzt vor dem Feuer im Jahre 1310/1892 gesehen wurde.⁴

Die Ägyptische Handschrift

In der Al-Husseini Moschee in Kairo wird ein altes Koranmanuskript aufbewahrt. Die Schrift ist im alten Stil, und zwar Kufi und es ist recht wahrscheinlich, dass es sich um eine Kopie des *mushaf* des Uthman handelt.⁵

¹ GdQ, ebenda.

² Salih, a.a.O., Seite 87.

³ Salih, a.a.O., Seite 88.

⁴ Salih, a.a.O., Seite 89; Muir schreibt in "The Mameluke Dynasties" auch, dass diese Handschrift 1893 in Damaskus verbrannte; siehe Abbott, a.a.O., Seite 51.

⁵ Kamal, a.a.O., Seite 56.

Die Medina-Handschrift

Ibn Dschubair (gest. 614/1217) hat die Handschrift im Jahre 580/1184 in der Moschee von Medina gesehen. Einigen Berichten zufolge ist sie dort gewesen, bis sie im Jahre 1334/1915 von den Türken entfernt wurde. Es wird berichtet, dass dieses Exemplar von den türkischen Behörden nach Istanbul gebracht wurde und von dort erreichte es Berlin während des Ersten Weltkrieges. Der Vertrag von Versailles, der den ersten Weltkrieg abschloss, enthält folgenden Paragraphen:

"Artikel 246: Innerhalb von sechs Monaten nach Inkrafttreten dieses Vertrages, wird Deutschland Seiner Majestät, dem König von Hidschaz, das Original des Korans des Kalifen Uthman zurückgeben. Dieser wurde von den türkischen Behörden aus Medina entfernt und soll dem ehemaligen Kaiser Wilhelm II als Geschenk übergeben worden sein."¹

Die Handschrift erreichte Istanbul, aber nicht Medina.²

Die Imam-Handschrift

So wird die Handschrift bezeichnet, die Uthman für sich persönlich zurückbehielt. Es wird gesagt, er wurde ermordet, während er darin las.³

Einigen Hinweisen zufolge brachten die Umajyaden sie nach Andalusien, von wo aus sie nach Fez in Marokko kam und nach Ibn Batuta war sie dort im 8. Jahrhundert nach der Hidschra, und es waren Blut-

¹ Israel, Fred L. (Hrsg.): Major Peace Treaties of Modern History, New York, Chelsea House Pub, Band II, Seite 1418.

² Die gleiche Information über dieses Exemplar wurde 1938 in einer Kairoer Zeitschrift veröffentlicht (Makhdum, a.a.O., Seite 19). Überraschenderweise enthält das Standardwerk *Geschichte des Korans* bei eingehender Diskussion des Korans des Uthman und alter Handschriften zu diesem Ereignis nicht den geringsten Hinweis, obwohl der dritte Teil in Deutschland erst 1938 veröffentlicht wurde, d.h. lange nach dem Vertrag von Versailles. Der Verfasser von *History of the Mushaf of Uthman in Tashkent* deutet ebenfalls an, dass er nicht wisse, was er mit diesem Literaturhinweis anfangen soll.

³ Ibn Sa'd: *Al-tabaqat al-kubra*, Kairo, o.J., Band III, (1), Seite 51f.

spuren darauf. Von Marokko könnte sie nach Samarkand gelangt sein.

Die Samarkand-Handschrift¹

Dieses Exemplar wird heute in Taschkent, Usbekistan aufbewahrt. Es kann durchaus die Imam-Handschrift sein oder eine der Abschriften, die zur Zeit des Uthman angefertigt wurden.

Sie kam im Jahre 890H (1485 n.Chr.) nach Samarkand und blieb dort bis 1868. Die Russen holten sie dann 1869 nach St. Petersburg. Dort blieb sie bis 1917. Ein russischer Orientalist erstellte eine detaillierte Beschreibung, nach der viele Seiten beschädigt waren und einige fehlten. S. Pisareff hat 1905 von diesem *mushaf* ein Faksimile mit ca. 50 Kopien hergestellt. Je ein Exemplar wurde dem osmanischen Sultan Abdul Hamid geschickt, dem Schah von Iran, dem Amir von Bukhara, nach Afghanistan, nach Fez und einigen wichtigen muslimischen Persönlichkeiten. Ein Exemplar befindet sich heute in der Bibliothek der Universität von Columbia (U.S.A.)²

Danach wurde die Handschrift an ihren früheren Standort zurückgebracht und erreichte 1924 Taschkent. Dort ist sie seither verblieben. Offensichtlich haben die sowjetischen Behörden weitere Kopien anfertigen lassen, die bei von Besuchen muslimischer Staatsoberhäupter und sonstiger wichtiger Persönlichkeiten als Geschenk überreicht wurden. 1980 wurden Fotokopien eines solchen Faksimiles in den Vereinigten Staaten mit einem zweiseitigen Vorwort von M. Hamidullah herausgebracht.

Der Autor von „Tarikh al-mushaf al-‘uthmani fi taschqand“ führt eine Anzahl von Gründen für die Authentizität dieser Handschrift an. Abgesehen von verschiedenen einschlägigen geschichtlichen Zeugnissen, die dies nahelegen, sind dies:

- Die Tatsache, dass der *mushaf* in einer Schrift geschrieben ist, die in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts nach Hidschra verwendet wurde.

¹ Makhdum, a.a.O., Seite 22ff.

² The Muslim World, Band 30 (1940), Seite 357f.

- Die Tatsache, dass die Handschrift auf Pergament aus Gazellenleder geschrieben ist, während der Koran später auf papierähnlichen Blättern geschrieben wurde.
- Die Tatsache, dass sie keine diakritischen Zeichen enthält, die erst in der achten Dekade des ersten Jahrhunderts eingeführt wurden. Daher muss die Handschrift davor geschrieben worden sein.
- Die Tatsache, dass sie keine Symbole zur Vokalisierung aufweist, die von Du'ali eingeführt wurden. Dieser starb 68H. Somit ist die Handschrift älter als dieses Datum.

Mit anderen Worten: Zwei Exemplare des Korans, die ursprünglich zur Zeit des Kalifen Uthman angefertigt wurden, sind uns heute noch verfügbar, und ihr Text und ihre Anordnung kann von jedem mit jedem beliebigen Koranexemplar, gedruckt oder von Hand geschrieben, von jedem Ort oder aus jeder Epoche verglichen werden. Sie erweisen sich als gleich.

Die Handschrift des Ali

Einigen Quellen zufolge wurde ein Koranexemplar, das in Nadschaf, Irak im *dar al-kutub al-alawija* aufbewahrt wird, vom vierten Kalifen Ali niedergeschrieben. Es ist in Kufi-Schrift geschrieben, und darauf ist vermerkt: "Ali bin Abi Talib schrieb es im Jahre 40 nach der Hidschra."¹

¹ Attar, D.: *Mudschaz ulum al-qur'an*, Beirut 1399/1979, Seite 116.

3.4. Der Koran im Druck

Vom 16. Jahrhundert an, als der Druck mit beweglichen Typen erstmals in Europa und später auf der ganzen Welt benutzt wurde, fand eine weitere Standardisierung der Schreibweise und des Drucks des Korans statt.

Es gab bereits vor dieser Zeit gedruckte Exemplare des Korans in Form des sogenannten Blockdrucks, einige schon im 10. Jahrhundert und es sind sowohl hölzerne Original-Stempeldruckblöcke wie auch gedruckte Blätter erhalten.¹

Der erste heute noch vorhandene mit beweglichen Typen gedruckte Koran ist 1694 in Hamburg in Deutschland hergestellt worden. Der Text ist vollständig vokalisiert.² Wahrscheinlich ist der erste von Muslimen gedruckte Koran die sogenannte "Mulay Usman Ausgabe" von 1787 aus St. Petersburg, Russland. Darauf folgen 1828 Kazan, Persien 1833 und 1877 Istanbul.³

1834 brachte der deutsche Orientalist Flügel die sog. Flügel-Ausgabe des Korans mit einer nützlichen Konkordanz heraus. In arabisch gedruckt ist er seither von Generationen von Orientalisten benutzt worden.⁴ Die Flügelausgabe hat jedoch einen elementaren Fehler: Ihr Numerierungssystem der Verse stimmt nicht mit dem allgemein in der muslimischen Welt gebräuchlichen überein.⁵

Die ägyptische Ausgabe

Der heute in der muslimischen Welt weit verbreitete gedruckte Koran-Text, der sich auch zur „Standardversion“ entwickelte, ist die sogenannte ägyptische Ausgabe, auch bekannt als König-Fuad-Ausgabe, da sie unter König Fuad in Ägypten eingeführt wurde. Diese Ausgabe basiert auf der Rezitationsform von Hafis, nach der Überlieferung von

¹ Grohmann, a.a.O. S. 38; Ausstellung in der British Library, London.

² Al-Coranus, lex islamitica muhammedis, Officina Schultzio-Schilleriana, Hamburg 1694; Ausstellungs Nr. 22.

³ Blachère, R.: Introduction au Coran, Paris, 1947, Seite 133.

⁴ Flügel, Gustav: Corani texti Arabicus, Leipzig, 1834.

⁵ Siehe z.B. 74:31, wo er aus einem vier Verse macht.

Asim und wurde erstmals 1925/1344H in Kairo gedruckt. Seither wurden zahlreiche Exemplare gedruckt.

Inzwischen ist die wohl am weitesten verbreitete Druckausgabe jedoch die aus der „König-Fahd-Druckerei“ in Madinah (Saudi-Arabien), von der auch Ausgaben in verschiedenen Schriftarten und Lesarten vorliegen.

Die Sa'id Nursi Ausgabe

Schließlich sei ein Koran erwähnt, der von den Anhängern des Sa'id Nursi aus der Türkei gedruckt wird und zwar als Beispiel für die Kombination eines handgeschriebenen, schön illustrierten Textes mit moderner Offset Drucktechnologie. Der Text wurde mit der Hand von dem türkischen Kalligraphen Hamid al-Amidi geschrieben. Er wurde erstmals 1947 in Istanbul gedruckt und ist seit 1976 in großer Zahl und verschiedenen Größen durch die Druckerei der Anhänger des Sa'id Nursi in West Berlin, Deutschland aufgelegt worden.

4. Form, Sprache und Stil

4.1. Einteilung des Textes

Aja* und *Sura

Aja (pl. *ajat*) hat die Grundbedeutung "Zeichen". Als Terminus technicus ist sie die kürzeste Unterteilung des Korantextes, d.h. ein Satz oder ein (eigenständiger) Satzteil. Die Offenbarung ist Rechtleitung von Gott an die Menschheit und es ist deshalb keineswegs erstaunlich, dass ihre kleinsten Unterteilungen (rechtleitende) Zeichen genannt werden. Der Ausdruck „Vers“ ist nicht besonders angebracht, da der Koran keine Poesie ist.¹

Sura (pl. *suwar*) bedeutet wörtlich "Reihe" oder "Zaun". Technisch bezeichnet das Wort abschnittsweise Unterteilungen des Korantextes, d.h. Kapitel oder Teil, als Absetzung vom vorhergehenden und nachfolgenden Text.

Der Koran hat 114 Suren von ungleicher Länge, die kürzeste besteht aus vier und die längste aus 286 *ajat*.

Alle Suren (mit Ausnahme von *Sure* 9) beginnen mit den Worten *bismillahi-rahmani-rahim*. Dies ist keine spätere Hinzufügung zum Text. Diese Worte wurden sogar vor Muhammads Berufung zum Propheten benutzt.²

Alle 114 Suren im Koran haben Namen, die als eine Art Überschrift dienen. Die Namen sind oft von einem wichtigen oder auffälligen Wort im Text selbst abgeleitet, so z.B. *al-anfal* (8) oder *al-baqara* (2). In anderen Fällen ist es eines der ersten Wörter, mit denen die Sure beginnt, z.B. *ta-ha* (20) oder *al-furqan* (25).

¹ Trotzdem wird „Vers“ der Einfachheit halber auch in dieser Übersetzung gebraucht, da dieser Ausdruck – obwohl nicht ganz korrekt – sich im deutschsprachigen Raum als Übersetzung für *aja* eingebürgert hat. (Anm. d. Hrsg.)

² Siehe *Sure* 27:30

Abfolge und Anordnung

Sowohl Anordnung der *ajat* innerhalb einer jeden Sure und die Abfolge der Suren wurden endgültig vom Propheten im Jahre seines Todes unter Anleitung durch den Engel Gabriel festgelegt, als Gabriel zweimal kam, um den Text mit ihm durchzugehen.¹

Wissenschaftler haben die Suren in vier Arten eingeteilt:

(1) *al-tiwal* (die Langen): 2 – 10.

(2) *al-mi'un*: Suren mit annähernd 100 *ajat*: 10 – 35.

(3) *al-mathani*: Suren mit weniger als 100 *ajat*: 36 – 49.

(4) *al-mufassal*: der letzte Teil des Koran, der mit Sure *qaf* beginnt: 50 – 114.

Andere Unterteilungen des Textes

Dschuz' (pl. *adschza'*) bedeutet wörtlich „Teil“, „Teilstück“. Der Koran ist zur Erleichterung des Vortrags in den 30 Nächten eines Monats, besonders im Monat Ramadan, in 30 Teile von etwa gleicher Länge unterteilt. Normalerweise werden sie durch das Wort und die Nummer an seiner Seite bezeichnet,

(z.B. جزء ٣٠ *dschuz'* 30, beginnt mit *Sura* 78).

Bei einigen Koranausgaben sind sie in Abschnitte mit der Bezeichnung *ruku'* unterteilt. Sie werden angezeigt durch das Symbol: ع und die Erklärung der dabei stehenden arabischen Zahlen ist am Beispiel von 2:20 wie folgt:

- Die obere Zahl (2) zeigt an, dass hier das zweite *ruku'* vollständig beendet wird in der dazugehörigen Sure (hier: *al-baqara*).
- Die mittlere Zahl (13) bedeutet, dass dieses beendete *ruku'* 13 *ajat* enthält.

¹ Siehe oben, Die Übermittlung der koranischen Offenbarung, Seite 31 ff

- Die untere Zahl (2) bedeutet, dass dieses das zweite *ruku'* in dem dazugehörigen *dschuz'* (hier erstes *dschuz'*) ist.

Insbesondere bei Koranexemplaren die im Nahen Osten gedruckt wurden, wird jeder *dschuz'* in vier *hizb* unterteilt mit dem Zeichen حزب , z.B. in 2:74 wird Anfang des zweiten *hizb* des Koran

حزب ٢

Angezeigt durch die (arabische) Ziffer 2:

Jeder *hizb* ist wieder in vier Viertel eingeteilt, die wie folgt angezeigt werden:

- Erstes Viertel des *hizb*::
- Hälfte des *hizb*:
- Drittes Viertel des *hizb*:

الجزء
الاول
الجزء
الثاني
الجزء
الثالث

Der Korantext wird außerdem in sieben etwa gleich lange Teile eingeteilt, die *manzil* genannt werden. Dies dient der Rezitation über sieben Tage, die in einigen Ausgaben mit dem Wort *manzil* منزل und der entsprechenden Zahl im Rand markiert sind. Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung des Textes in *dschuz'* und *manzil*:

<i>manzil</i>	<i>dschuz'</i>	<i>sura:aja</i>
1	1	1: 1
	2	2: 142
	3	2: 253
	4	3:92 oder 93
	5	4: 24
	6	4:148
2	6	5: 1
	7	5: 82 oder 83
	8	6: 111
	9	7:88
	9	7:286
	10	8: 41
3	11	9: 93 oder 94
	11	10: 1
	12	11: 6
	13	12: 53
	13	13: 15
	14	15: 1 oder 2
4	14	16: 50
	15	17: 1
	15	17: 109
	16	18: 75
	16	19: 58
	17	21: 1
	17	22: 18
	17	22: 77
	18	23: 1
	19	25: 21
5	19	25: 60
	19	27: 1
	19	27: 26
	20	27: 56 oder 60
	21	29: 45 oder 46
	21	32: 15
6	22	33: 31
	22	35: 1
	23	36: 22 oder 28
	23	28: 24 oder 25
	24	39: 32
	24	41: 38
	25	41: 47
	26	46: 1

7	26	50: 1
	27	51: 31
	27	53: 62
	28	58: 1
	29	67: 1
	30	78: 1
	30	84: 21
	30	96: 19

Die Enden der verschiedenen *manzil* sind nach Qatada 4: 76; 8: 36; 15: 49; 23: 118; 34.: 54; 49: 18; und 114: 6.¹

¹ Ibn Abi Dawud, a.a.O., Seite 118.

4.2. Sprache und Wortschatz

Die Sprache des Korans – das ist Allgemeinwissen – ist arabisch. Der Koran selbst gibt uns Hinweise über seine Sprache:

"Wir haben sie ja herabgesandt als arabischen Koran, damit ihr vielleicht versteht". (12: 2)

An anderer Stelle wird die Sprache des Korans 'klare arabische Sprache' genannt (*arabijun mubin*):

"... und dies ist klare arabische Sprache." (16:103)

Es erhebt sich folgende Frage: Warum wurde der Koran in arabisch und nicht in irgendeiner anderen Sprache offenbart? Der erste und sehr offensichtliche Grund wird bereits im Koran genannt, nämlich weil der Prophet, der diese Botschaft verkünden sollte, ein Araber war, ist es nur natürlich, dass die Botschaft in seiner Sprache verkündet werden sollte:

"Und wenn Wir ihn einen fremdsprachigen Koran gemacht hätten, bestimmt würden sie sagen: 'Warum sind nicht seine Zeichen erklärt? Fremdsprachig und ein Araber?' Sag: Er ist für diejenigen, die glauben, Rechtleitung und Heilung ..." (41: 44).

Ein weiterer wichtiger Grund betrifft das Publikum, das die Botschaft empfangen sollte. Die Botschaft musste in einer Sprache sein, die von dem zuerst angesprochenen Publikum verstanden wurde, d.h. die Einwohner von Mekka und das Gebiet seiner Umgebung:

"Und derart haben Wir dir einen arabischen Koran offenbart, damit du die Uransiedlung warnst, und wer um sie herum ist, und du vor dem Tag des Versammelns warnst, kein Zweifel daran, ein Teil ist im Paradiesgarten und ein Teil in der Feuerflamme" (42: 7)

Der Koran musste verstanden werden

Der Koran enthält Offenbarungen von Allah, und das wahre Wesen von Offenbarung liegt in der Leitung der Menschheit aus der Dunkelheit ins Licht:

"Eine Schrift, die Wir zu dir herabgesandt haben, damit du die Menschen aus der tiefen Finsternis herausbringst zum Licht mit der Erlaubnis ihres Herrn, zum Weg des Mächtigen, des Lobwürdigen" (14: 1).

Die Offenbarung kam in der Sprache des Propheten und seines Volkes, damit sie verstanden werden konnte:

"Wir haben ihn ja einen arabischen Koran gemacht, damit ihr vielleicht versteht" (43: 3).

Bei dem Vorgang des Verstehens einer Botschaft sind zwei Schritte notwendig:

1. Die Botschaft richtig und vollständig zu empfangen, in diesem Fall, ihre Wörter richtig und vollständig zu empfangen
2. Sie zu entschlüsseln, die Bedeutungen der empfangenen Botschaft zu begreifen

Nur die Kombination der beiden Elemente, d.h. Empfang und Entschlüsselung, führt zum richtigen Verstehen der Botschaft.

Den Koran verstehen

Man geht fehl in der Annahme, dass das Verstehen des Korans um daraus Rechtleitung zu entnehmen, von der direkten Kenntnis der arabischen Sprache abhängt, weil es zahlreiche arabisch sprechende Menschen gibt, welche die Botschaft des Korans nicht verstehen. Dagegen sagt uns der Koran, dass richtige Rechtleitung nur von Allah kommt:

"Dies ist die Rechtleitung Allahs, Er leitet damit recht, wen Er

will von Seinen Knechten ... " (6: 88).

Jedoch ist die Sprache des Korans zu verstehen, eine Voraussetzung, um seine Bedeutung voll zu begreifen. Deshalb haben viele Muslime diese Sprache erlernt. Andere, die dies nicht getan haben, bedienen sich Übersetzungen, was für sie ein indirektes Mittel ist, die Sprache zu kennen, weil in den Übersetzungen die Bedeutungen des Korans in ihre Muttersprache übertragen wurden, so dass sie sich mit der Botschaft von Allah vertraut machen können.

Diese Botschaft kann von allen menschlichen Wesen, die hören wollen, verstanden werden, denn der Koran ist nicht schwierig, sondern einfach:

"Und bestimmt haben Wir schon den Koran leicht gemacht zum
Erinnern, und wer läßt sich erinnern?" (54: 17).

Nichtarabische Worte im Koran

Unter den Gelehrten gibt es einige Meinungsunterschiede, ob die Sprache des Korans Ausdrücke enthält, die nicht arabisch sind. Einige (darunter Tabari und Baqillani) vertreten die Ansicht, dass alles im Koran arabisch ist und dass Wörter nichtarabischen Ursprungs, die sich im Koran finden, trotz allem Teil der gesprochenen arabischen Sprache waren. Obwohl diese Wörter nicht arabischen Ursprungs waren, benutzten und verstanden sie die Araber, und sie wurden vollkommen in die arabische Sprache integriert.

Es wird jedoch eingeräumt, dass im Koran nichtarabische Eigennamen vorkommen, wie Isra'il, Imran, Nuh usw..

Andere haben gesagt, dass der Koran tatsächlich Wörter enthält, die in der arabischen Sprache nicht gebräuchlich waren, wie z.B.:

- al-qistas (17: 35), aus dem Griechischen.
- al-sidschil (15:74), aus dem Persischen.
- al-ghassaq (78:25), aus dem Türkischen.

- al-tur (2: 63), aus dem Aramäischen.
- al-kifl (57: 28), aus dem Abessinischen.

Einige Gelehrte haben über das Thema des fremdsprachlichen Wortschatzes im Koran Bücher verfasst, z.B. Sujuti, der ein kleines Buch mit einer 118 fremdsprachliche Ausdrücke umfassenden Liste zusammenstellte.¹

¹ Das *Mutawakili* von Al-Sujuti, übersetzt von William Y. Bell, Dissertationen der Yale University, 1924; Siehe auch *Itqan*.

4.3. Literarische Formen und Stil

Der Koran ist die Offenbarung Allahs zur Rechtleitung der Menschheit und weder Dichtung noch Literatur. Dennoch wird er mündlich oder in schriftlicher Form ausgedrückt, und deshalb seien hier seine literarischen Formen und sein Stil kurz betrachtet.

Im weiteren Sinn gibt es zwei Hauptformen der Literatur:

- Prosa
- Poesie

Mit Prosa ist eine Ausdrucksweise gemeint, die der alltäglich gesprochenen Sprache nahekommt und sich von Poesie deutlich unterscheidet, insofern als ihr die besonderen künstlerischen Merkmale des Rhythmus und des Reims fehlen.

Der Koran ist nicht Poesie

Nicht nur europäische Orientalisten haben einige Passagen des Korans als ‚poetischer‘ im Vergleich zu anderen beschrieben. Die Feinde Muhammads hatten dieses Argument bereits benutzt und beschuldigten ihn, ein Dichter oder ein Weissager zu sein. Dies wird schon durch den Koran selbst zurückgewiesen:

„Und er ist nicht das Wort eines Dichters, wenig ist es, woran ihr glaubt, und nicht das Wort eines Weissagers, wenig ist es, woran ihr euch erinnert, eine Herabsendung vom Herrn der Welten“ (69: 41–43).

Die Beschuldigungen gegen Muhammad, die in der obigen Passage zurückgewiesen werden, gründen sich auf die Benutzung eines besonderen im Koran angewandten Stils, der Ähnlichkeit mit *sadsch'* habe oder ihm nahe käme.

Das Wort *sadsch'* wird normalerweise mit Reimprosa übersetzt, d.h. eine literarische Form mit einer gewissen Betonung von Rhythmus

und Reim, aber deutlich unterschieden von Poesie. *Sadsch'* ist keineswegs so hochentwickelt wie Poesie, aber es ist von arabischen Dichtern angewendet worden und ist die am besten bekannte der vorislamischen Formen. Es unterscheidet sich von Poesie durch das Fehlen des Versmaßes, d.h. es hat kein durchgängiges rhythmisches Maß und es hat mit Poesie das Element des Reimes gemeinsam¹, der jedoch oft unregelmäßig verwendet wird.

Der Unterschied zwischen Literatur und dem Koran

Der berühmte Autor der *Muqaddima*, Ibn Khaldun (gest. 809H/1406), hat in einem Abschnitt über die Literatur der Araber den Unterschied zwischen Literatur und dem Koran im allgemeinen und zwischen *sadsch'* und dem Koran im besonderen herausgearbeitet:

Bekanntlich teilt sich die arabische Sprache und der Vortrag in zwei Zweige. Der eine ist gereimte Poesie ... Der andere Zweig ist Prosa, d.h. nichtmetrischer Vortrag ... Der Koran ist Prosa. Jedoch gehört er in keine der beiden Kategorien. Er kann weder reine Prosa noch gereimte Prosa genannt werden. Er ist in Verse unterteilt. Man erreicht Pausen, wo der Geschmack uns sagt, dass die Rede anhält. Sie wird dann wieder aufgenommen und im nächsten Vers „wiederholt“. (Reim) Buchstaben, welche diese (Art der Rede) zu Reimprosa machen würden, sind nicht obligatorisch, ebensowenig wie (in der Poesie verwandte) Reime vorkommen. Dieser Zustand ist mit dem Koranvers gemeint:

„Allah hat den besten Bericht herabgesandt als Schrift, gleichscheinend, wiederholt ...“ (39: 23).²

Beispiele:

Ein gutes Beispiel für eine Koranpassage in der Art von *sadsch'* wäre *suratu-l-ikhlas* (112: 1-4). Sie ist gewissermaßen unregelmäßig in ih-

¹ Dies wird bei Verwendung im Koran als *fasila* (Pl. *fawasil*) bezeichnet.

² Ibn Khaldun: *The Muqaddima*, Princeton, 1967, Band 3, 368; Ibn Khaldun: *Muqaddima*, Kairo, o.J., Seite 424.

rem Rhythmus und ihr Reim endet auf die Silbe „ad“:

*Qul huwa llahu ahad
Allahus samad*

Sag: Er ist Allah, einzig,
Allah, der immer da ist

*Lam jalid wa lam
julad*

Nie zeugte Er, und nie ist
Er gezeugt,

*wa lam jakun lahu
kufuwan ahad*

Und nie gibt es
Ihm Gleiches.

Einer der vielen Abschnitte, die eher reine Prosa sind, aber eben nicht ganz, wie die Endreime zeigen, soll im Folgenden als Beispiel dienen:

*Inna auhaina ilaika kama
auhaina ila nuhin wa nabijina
min ba'dihi wa auhaina ila
ibrahima wa isma'ila wa
ishaaq wa ja'quba
wa-l-asbati wa isa wa ajjuba
wa junusa wa haruna wa
sulaimana wa ataina dawuda
zabura. Wa rusulan qad
qasasnahum alaika min
qablu wa rusulan lam
naqsushum alaika wa
kallama llahu musa taklima.
Rusulan mubaschshirina wa
mundhirina li alla jakuna
li-nasi ala llahi hujjatun
ba'da rusuli wa kana llahu
azizan hakima.
(4: 163-165)*

Wir haben dir ja Offenbarung eingegeben,
wie Wir Nuh Offenbarung eingegeben haben
und den Propheten nach ihm, und
Wir haben Ibrahim Offenbarung eingegeben
und Ismail und Ishaq und Jaqub und den
Stämmen und Isa und Ajjub
und Junus und Harun und
Sulaiman, und Wir haben Dawud
eine Heilige Schrift gegeben,
und Gesandten, von denen
Wir dir schon vorher erzählt haben,
und Gesandten, von denen Wir
dir nicht erzählt haben,
und Allah redete mit Musa
unmittelbar,
Gesandten als Überbringer guter
Kunde und als Warner, damit
es für die Menschen gegen Allah
kein Argument gibt nach den Gesandten,
und Allah ist immer mächtig, weise.

4.4. Stil

Geschichten im Koran

Der Koran enthält viele Erzählungen (*qisas*, Singular *qissa*), auf die im Koran selbst verwiesen wird:

„Wir erzählen dir die beste der Erzählungen, indem Wir dir diesen Koran eingegeben haben ...“ (12: 3).

Diese Erzählungen, die wichtige Aspekte der Botschaft des Korans illustrieren und unterstreichen, erfüllen diese Funktion in unterschiedlicher Weise. Häufiger vorkommende Typen sind folgende:

- Erläuterung der allgemeinen Botschaft des Islam
- Allgemeine Rechtleitung und Erinnerung
- Stärkung der Überzeugung des Propheten und der Gläubigen
- Erinnerung an frühere Propheten und ihre Mühen
- Verdeutlichung der Kontinuität und der Wahrhaftigkeit von Muhammads Botschaft
- Liefern von Argumenten gegen Leute, die dem Islam feindlich gesinnt sind, z.B. solchen Leuten von den Juden und Christen

Beim Inhalt dieser Erzählungen kann man, sehr allgemein gesagt, zwischen den folgenden drei Arten unterscheiden:

1. Geschichten von den Propheten Allahs, ihrer Völker, ihrer Botschaft, ihrer Berufung, ihrer Verfolgung usw.; wie z.B. Erzählungen über Nuh (Sure 26), Musa (Sure 28), Isa (Sure 19) und viele andere.
2. Andere Koranerzählungen über vergangene Völker oder Ereignisse, wie Geschichten über die Gefährten der Höhle oder Dhu-l-

qarnain (Sure 18).

3. Bezüge auf Ereignisse, die zu Lebzeiten des Propheten Muhammad stattfanden, wie die Schlacht von Badr (3: 13), die Schlacht von Uhud (3: 121 –128), die Schlacht von Ahzab (33: 9 – 27), die *isra* (17:1), usw.

Gleichnisse im Koran

Der Koran verwendet an vielen Stellen auch Gleichnisse (*amthal*, sg. *mathal*), um bestimmte Wahrheiten durch vergleichenden Bezug auf etwas Wohlbekanntes oder durch bildhafte Beschreibung zu erklären oder die wichtigen Punkte einer Botschaft herauszustellen.¹

Beispiel:

„Er sendet vom Himmel Wasser herab, und die Flußbetten fluten nach ihrem Maß, und die Flut trägt wuchernden Schaum - und von dem, was sie im Feuer erhitzen, im Erstreben von Schmuck und Nutzgeräten, gibt es gleichen Schaum -, derart prägt Allah das Wahre und das Nichtige, und was den Schaum angeht, geht er davon als Abfall, und was das angeht, was den Menschen nützt, so verbleibt es in der Erde. Derart prägt Allah die Gleichnisse.“ (13: 17).

Passagen mit *qul*

Mehr als 200 Passagen im Koran beginnen mit dem Wort *qul* (sag). Dies ist eine Anweisung an den Propheten Muhammad, die auf diese Anweisung folgenden Worte seinem Publikum in einer besonderen Situation vorzutragen, so z.B. als Antwort auf eine aufgeworfene Frage oder als Bestätigung einer Glaubenssache oder als Ankündigung einer gesetzlichen Regelung usw.

Beispiele:

„Sag: Sicher trifft uns nichts, außer was Allah für uns niederge-

¹ Siehe z.B. 16: 75 – 76.

schrieben hat, Er ist unser Schutzherr, und auf Allah sollen die Gläubigen vertrauen.“(9: 51)

„Sag: Ihr, Leute der Schrift, haßt ihr uns, nur weil wir an Allah glauben und was zu uns herabgesandt wurde, und weil die meisten von euch Frevler sind?“(5: 59)

„Sie fragen dich nach den Beutegütern. Sag: Die Beutegüter sind für Allah und den Gesandten, also fürchtet Allah und bringt das zwischen euch in Ordnung, und gehorcht Allah und Seinem Gesandten, wenn ihr Gläubige seid.“(8: 1)

Schwüre im Koran

An einzelnen Stellen verwendet der Koran schwurähnliche Ausdrücke (*aqsam*, sg. *qasam*).¹ Ihre Funktion ist die Verstärkung und Unterstützung eines Arguments sowie Zweifel beim Zuhörer zu zerstreuen. Im arabischen Text werden diese Passagen oft mit dem Wort *wa* oder dem Ausdruck *la uqsimu* (wahrhaftig, ich schwöre) eröffnet.

Beispiele:

Manchmal wird ein Schwur bei Allah selbst geleistet:

„Also nein, bei deinem Herrn, sie glauben nicht, bis sie dich zum Richter machen über das, was umstritten ist zwischen ihnen, dann für sich selber keine Bedrängnis finden wegen dem, was du entschieden hast und sie ergeben sich, in völligem Frieden ergeben.“ (4: 65)

Andere Schwüre werden bei Gottes Schöpfung geleistet:

„Bei der Sonne und ihrer Morgenhelle, und dem Mond, wenn er ihr folgt, und der Tageszeit, wenn sie aufhellt, und der Nacht, wenn sie sie einhüllt, und dem Himmel, und was ihn erbaut hat, und der Erde, und was sie ausgedehnt hat, und einer Seele, und was sie ebengestaltet hat ...“ (91: 1-7)

¹ Eine kurze Diskussion auch bei Abdullah Yusuf Ali, a.a.O., Anhang XIV, S. 1784ff.

„Nein, Ich schwöre bei dieser Gegend ...“ (90: 1)

Der Mensch soll nur bei Allah, dem Schöpfer schwören, aber nicht bei irgend etwas Erschaffenem.

4.5. *muhkamat* und *mutaschabihat*

Das Wort *muhkamat* (sg. *muhkama*) wird abgeleitet von der Wurzel *uhkima* („zwischen zwei Dingen unterscheiden“). Es ist ein substantiviertes Verb im Plural mit der Bedeutung „Urteile“, „Entscheidungen“. Als Terminus technicus bezeichnet es alle Koranverse mit klaren Entscheidungen, meist gesetzliche Regelungen, aber auch sonstige klare Definitionen wie zwischen wahr und falsch usw. Dies ist die Bedeutung von „allgemeinen *muhkamat*“.

mutaschabihat (sg. *mutaschabiha*) wird von der Wurzel *isctabaha* abgeleitet, mit der Bedeutung „zweifelhaft sein“. Es ist ein substantiviertes Verb im Plural und bedeutet „die ungewissen oder zweifelhaften Dinge“. Als Terminus technicus bezeichnet es diejenigen Verse des Korans, deren Bedeutung nicht klar ist, oder über die nicht völlige Einigkeit herrscht, und die zwei oder mehr Auslegungen zulassen.

Beispiel für *muhkamat*:

„Ihr, die glauben, wenn ihr euch verschuldet, mit einer Schuld zu einer festgesetzten Frist, so schreibt sie auf, und es soll zwischen euch ein Schreiber sachgerecht aufschreiben ...“ (2:282)

Beispiel für *mutaschabihat*:

„(Allah) Der Allerbarmer, den Thron (der erhabenen Hoheit) hat Er eingenommen.“ (20: 5)

Der Leser möge bemerken, dass die Worte in Klammern dieser *aja* vom Übersetzer als Interpretationsversuch hinzugefügt wurden.

Der Koran über *muhkamat* und *mutaschabihat*

Der Koran sagt über sich selbst, dass er zwei Arten von *ajat* enthalte, wobei beide fundamentale Teile des Buches darstellen und als solche akzeptiert werden müssen:

„Er ist es, der auf dich die Schrift herabgesandt hat, darin sind eindeutig beurteilte Zeichen, sie sind die Grundlage der Schrift, und andere, mehrdeutige. Was also diejenigen angeht, in deren Herzen Abweichen ist, so folgen sie dem, was davon mehrdeutig ist im Streben nach der Spaltung und im Streben nach seiner Deutung, und niemand kennt seine Bedeutung außer Allah, und die Festgegründeten im Wissen sagen: ‚Wir glauben daran, alles ist von unserem Herrn‘, und es erinnern sich nur die mit der Einsicht.“ (3: 7)

Hier werden *muhkamat* und *mutaschabihat* wie folgt beschrieben:

muhkamat:

- Etwas, was zu wissen erwünscht ist
- Etwas mit nur einer Dimension
- Etwas mit ausreichender Bedeutung, das keiner weiteren Erklärung bedarf

mutaschabihat:

- Etwas, das nur Allah bekannt ist
- Etwas, mit mehr als einer Dimension
- Etwas, das weiterer Erklärung bedarf

Daher gehören im Koran die *ajat* zu *muhkamat*, die sich mit *halal* und *haram*, Bestrafung, Erbschaft, Verheißung und Androhung usw. beschäftigen, während diejenigen, die Eigenschaften Allahs, das wahre Wesen der Wiederauferstehung, Beurteilung und Leben nach dem Tode usw. betreffen, zu den *mutaschabihat* zählen.

Allgemein und Spezifisch

Einige Verse des Korans haben eine sehr weite, allgemeine Anwendung (*al-am*), z.B. alle menschlichen Wesen oder alle Muslime usw. Andere *ajat* sind in ihrer Anwendung nur auf gewisse besondere Umstände beschränkt (*al-khas*).

Beispiel:

„Jede Seele schmeckt das Sterben“ (3:185).

„Kein Beischlaf und keine Frevelei und keine Streiterei auf der Wallfahrt“ (2:197).

„Allah schreibt euch vor hinsichtlich eurer Kinder:“ (4: 11).

Weiterhin unterscheidet man allgemeine Verse, die allgemeingültig bleiben und andere, die einen speziellen Anwendungsfall beabsichtigen.

Beispiel:

„... und um Allahs Willen obliegt den Menschen das Wallfahren zum Hause, wer einen Weg dazu finden kann“ (3: 97).

Von den speziellen Anwendungsfällen gibt es verschiedene Varianten. Im Allgemeinen wird eine gewisse Bedingung oder eine Begrenzung genannt.

Beispiel:

„eure Stieftöchter, die in eurer Obhut sind, von euren Frauen, *zu denen ihr eingegangen seid ...*“ (4:23)

„Es ist euch vorgeschrieben, wenn bei einem von euch das Sterben gegenwärtig ist, *wenn er Gut hinterläßt*: Das Testament für die beiden Eltern und die Angehörigen nach Billigkeit“ (2: 180)

„also zieht euch von euren Frauen zurück während der Menstruation und kommt ihnen nicht zu nahe, *bis* sie rein sind“ (2: 222).

Freie und gebundene Verse

Einige der *ahkam*-Verse sind unverversell gültig, d.h. frei (*mutlaq*) von Bedingungen oder Umständen, während andere an besondere Bedingungen oder Situationen gebunden (*muqajjad*) sind und nur hierbei gelten.

Beispiele:

„und wer nichts findet, dann Fasten dreier Tage, dies ist die Sühne eurer Eide, wenn ihr sie gebrochen habt ...“ (5: 89).

Es steht frei, d.h. es liegt im eigenen Ermessen, drei aufeinander folgende Tage oder mit Unterbrechung zu fasten.

„und ihr findet kein Wasser, so begeht euch zu gutem Boden und streicht davon über eure Gesichter und eure Hände“ (5: 6).¹

Wörtliche und wohlverstandene Bedeutungen

Die Bedeutung einzelner *ajat* wird abgeleitet aus der wörtlichen Aussage (*mantuq*), bei anderen von dem, was darunter zu verstehen (*mafhum*) ist:

Unter wörtlichem Verstehen kann man verschiedene Arten unterscheiden: Die erste ist ein klarer Text, d.h. klar und ohne Zweideutigkeiten.

¹ Einige meinen, diese *aja* sei „gebunden“, weil dieselbe *aja*, die das „*wudu*“ behandelt, das Waschen der Hände „bis zu den Ellbogen“ anordnet. Andere meinen, sie sei „frei“.

Beispiel:

„und wer nichts findet, so gilt Fasten, drei Tage auf der Wallfahrt und sieben, wenn ihr zurückgekehrt seid, dies sind zehn vollständig.“ (2: 196)

In anderen Fällen mag der Text etwas zweideutig sein in seinem Ausdruck, aber offensichtlich was die Bedeutung angeht.

Beispiel:

„und kommt ihnen nicht nahe, bis sie rein sind“ (2: 222).

Das arabische Wort *tatahharna* kann sich auf das Ende der weiblichen Menstruationsperiode oder auf die Vollendung des Bades nach der Periode beziehen; das zweite ist aber die offensichtlichere Bedeutung.¹

Wieder andere Verse erhalten eine Bedeutung durch den Zusammenhang, obwohl die Wortwahl selbst nicht klar ist.

Beispiel:

„Und senke für sie beide den Arm der Duldsamkeit aus Barmherzigkeit“ (17: 24).

Dies bezieht sich auf Eltern und nicht auf alle menschlichen Wesen im allgemeinen, wie es sich aus dem Zusammenhang dieses Verses ergibt.

Al-Muqatta‘at

Die sogenannten „Einzelbuchstaben“ sind insofern ein wichtiger Abschnitt der *mutaschabihat*², als ihre Bedeutung unbekannt ist. Das

¹ Qattan, M.: *Mabahith fi ulum al-qur‘an*, Riyadh, 1971.

² *Itqan*, Bd. II, Seite 8f. Eine Zusammenfassung der Bemühungen der Orientalisten zu diesem Thema findet sich bei Jeffery, Arthur: *The Mystic Letters of the Qur‘an*, MW, 14 (1924), Seite 247-260. Einige der Orientalisten nehmen an, dass die Buchstaben Abkürzungen der Namen der verschiedenen Gefährten darstellen, die den Koran für Muhammad niederschrieben. Wieder andere sagen, die Buchstaben seien

Wort wird abgeleitet von der Wurzel *qata'a* – schneiden und bedeutet „was geschnitten ist“ und auch „was abgekürzt ist“.

Als Terminus technicus wird der Begriff für bestimmte Buchstaben zu Beginn verschiedener *Suren* des Korans benutzt, die als „die abgekürzten Buchstaben“ bezeichnet werden.

Ihr Auftreten

Es gibt vierzehn derartige Buchstaben in verschiedenen Kombinationen am Anfang von 29 *Suren*. Es folgt eine Liste der Fundstellen und der Form ihres Auftretens im Koran:

Alif lam ra: 10, 11, 12, 14, 15
Alif lam mim: 2, 3, 29, 30, 31, 32
Alif lam mim ra: 13
Alif lam mim sad: 7
Ha mim: 40, 41, 43, 44, 45, 46
Sad: 38
Ta sin: 27
Ta sin mim: 26,28
Ta ha: 20
Qaf: 50
Kaf ha ja ain sad: 19
Nun: 68
Ja sin: 36

Unterschiedliche Erklärungsversuche

Bedeutung und Zweck dieser Buchstaben ist ungewiss. Muslimische Gelehrte haben schon immer eine Anzahl von Erklärungen angebo-

einfach Symbole, die der Unterscheidung der *Suren* dienten, bevor die jetzt gebräuchlichen Namen eingeführt wurden. *Sure Ta Ha* könnte hierfür einen Beweis liefern. Dies gründet sich auch auf die Ansicht einiger muslimischer Gelehrter (*Itqan*, Bd. II, Seite 10). Watt, der Edinburgerh Priestler-Orientalist schreibt: „Wir hören da auf, wo wir angefangen haben; die Buchstaben bleiben ein Geheimnis und haben bis heute alle Interpretationsversuche vereitelt“ (Watt, M.: *Bell's Introduction to the Qur'an*, Edinburgh, 1977, Seite 64).

ten. Hier einige der möglichen Erklärungen:¹

- Diese Buchstaben könnten Abkürzungen für bestimmte Sätze und Wörter sein, so z.B. *alif lam mim* mit der Bedeutung *ana llahu a'lam*, oder *nun* mit *nur* (Licht), etc.
- Diese Buchstaben sind nicht Abkürzungen, sondern Symbole und Namen Allahs oder stehen für anderes.²
- Diese Buchstaben haben gewissermaßen die Bedeutung von Zahlwörtern, da auch semitische Buchstaben Zahlenwerte haben.
- Diese Buchstaben wurden benutzt, um die Aufmerksamkeit des Propheten auf die darauf folgende Offenbarung (und später seiner Zuhörer) zu erregen.

Es gibt noch viele andere Erklärungsversuche, die hier nicht aufgezählt werden können. Die Abkürzungsbuchstaben sind Teil der Botschaft des Korans, die dem Propheten Muhammad offenbart wurde und sind deshalb in den Text des Korans einbezogen. Sie sind zu rezitieren und zu lesen als Teil der Suren, in denen sie auftreten. Sie sind ein gutes Beispiel für eine Art der *mutaschabihat*, welche im Koran selbst angesprochen wird (3: 7), nämlich deren Bedeutung Allah bekannt ist. Der Koran sagt über sie: „... dies sind die Zeichen der klaren Schrift“ (12: 1).

¹ Siehe *Itqan*, Band II, Seite 9-11.

² z.B. der Buchstabe *nun* steht für Fisch, ein Begriff, der in der Sure die *nun* als Abkürzungsbuchstaben am Anfang trägt, oder *ta* für Schlange, da jede Sure, die mit dem Abkürzungsbuchstaben *ta* beginnt, die Geschichte von Moses und der Schlange enthält.

5. Verständnis des Textes

5.1. Mekkanische und medinensische Offenbarungen

Das Wachstum und die Entwicklung der muslimischen Umma ist durch zwei große Phasen gekennzeichnet:

- Die Periode in Mekka, vor der Hidschra (Auswanderung des Propheten von Mekka nach Medina im Jahr 622 n.Chr.).
- Die Periode in Medina, nach der Hidschra

In einem gewissen Ausmass entspricht die Offenbarung von Allah zur Rechtleitung der Muslime natürlich auch diesen besonderen Situationen.

Die mekkanische Periode

Die mekkanische Offenbarungsperiode dauerte etwa 13 Jahre, gerechnet von der ersten Offenbarung bis zur Hidschra.

Diese Periode ist bestimmt von der primären Aufgabe des Propheten, die Menschen zum Islam zu rufen. Die Hauptthemen dieses Aufrufs sind nach der koranischen Offenbarung:

- Allah und Seine Einheit (*tauhid*).
- Die kommende Auferstehung und das Gericht.
- Richtiges Verhalten.

Die Rolle des Propheten ist in dieser Phase besonders die eines Verkünders und Warners.

Die medinensische Periode

Die medinensische Periode dauerte ungefähr zehn Jahre, von der Hidschra bis zum Tode des Propheten. Während die grundsätzlichen Themen der mekkanischen Periode bleiben, macht sich der Faktor des Zusammenwachsens der Muslime zu einer Gemeinde und die Bildung der Umma deutlich bemerkbar.

In Medina waren vier verschiedene Gruppen von Menschen anzutreffen:

- Die *muhadschirun*, die von Mekka nach Medina auswanderten.
- Die *ansar*, die aus Medina stammten und die den *muhadschirun* halfen.
- Die *munafiqun*, die aus Medina stammten und vorgaben, die Muslime zu unterstützen.
- Die *ahl al-kitab*, d.h. die Juden und die Christen, die bereits von Gott geoffenbarte Schriften, wenn auch nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form, besaßen.

Zusätzlich zu diesen wandte sich der Koran weiterhin an *an-nas*, die Menschheit, d.h. alle Menschen und erwähnt die Glaubensverweigerer und die Unwissenden.

Mekkanische und medinensische Suren

Die Koransuren werden nach ihrem Ursprung auch als mekkanische und medinensische Suren klassifiziert.

Von einer Sure mekkanischen Ursprungs wird gesprochen, wenn ihr Anfang in der mekkanischen Periode offenbart wurde, selbst wenn sie Verse aus Medina enthält.

Von einer Sure medinensischen Ursprungs wird gesprochen, wenn ihr Anfang in der medinensischen Periode offenbart wurde, selbst wenn

sie in ihrem Text Verse aus Mekka enthält.¹

Die folgenden 85 Suren sind nach Zarkaschi² mekkanischen Ursprungs:

96, 68, 73, 74, 111, 81, 87, 92, 89, 93, 94, 103, 100, 108, 102, 107, 109, 105, 113, 114, 112, 53, 80, 97, 91, 85, 95, 106, 101, 75, 104, 77, 50, 90, 86, 54, 38, 7, 72, 36, 25, 35, 19, 20, 56, 26, 27, 28, 17, 10, 11, 12, 15, 6, 37, 31, 34, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 51, 88, 18, 16, 71, 14, 21, 23, 32, 52, 67, 69, 70, 78, 79, 82, 84, 30.

Es gibt Meinungsunterschiede bezüglich der letzten Offenbarung in Mekka. Einige meinen und folgen damit Ibn Abbas, dass es Sure 29 (*al-ankabut*) gewesen sei; andere sagen, es sei die 23. Sure (*al-mu'minun*); wiederum andere meinen, es sei die 83. Sure (*al-mutaffifin*) gewesen. Einige glauben, die 83. Sure sei in Wirklichkeit medinensisch.

Nach Zarkaschi³ sind die folgenden 29 Suren medinensischen Ursprungs:

2, 8, 3, 33, 60, 4, 99, 57, 47, 13, 55, 76, 65, 98, 59, 110, 24, 22, 63, 58, 49, 66, 61, 62, 64, 48, 9, 5.

Einige glauben, die 1. Sure (*al-fatihah*) sei mekkanischen, andere meinen, sie sei medinensischen Ursprungs.

Die mekkanischen Suren bilden ungefähr 11, die medinensischen ca. 19 *dschuz'* des Textes.

Aus der obigen Einteilung ist offensichtlich, dass die medinensischen Suren länger sind und einen viel größeren Teil des Korans ausmachen.

¹ Mabani, in GdQ, Band I, Seite 59.

² Zarkaschi, B.: *Al-burhan fi ulum al-qur'an*, Kairo, 1958, Band I, Seite 193.

³ Zarkaschi, Band I, Seite 194; Eine weitere Liste, s. *Fihrist*, Band I, Seit 52f.

Chronologie

Nach einer Liste, die auf Nu'man b. Baschir basiert und die im *Fihrist* von al-Nadim¹ enthalten ist, ist die zeitliche Abfolge der Offenbarung der (mekkanischen) Suren wie folgt:

96, 68, 73, 74, 111, 81, 94, 103, 89, 93, 92, 100, 108, 102, 107, 109, 105, 112, 113, 114, 53, 80, 97, 91, 85, 95, 106, 101, 75, 104, 77, 50, 90, 55, 72, 36, 7, 25, 35, 19, 20, 56, 26, 27, 28, 17, 11, 12, 10, 15, 37, 31, 23, 34, 21, 37, 40, 41, 47, 43, 44, 45, 46, 51, 88, 18, 6, 16, 71, 14, 32, 52, 67, 69, 70, 78, 79, 82, 84, 30, 29, 83, 54, 86.

Warum ist es wichtig, die zeitliche Abfolge der Suren und der Verse zu kennen, obwohl der Koran nicht in chronologischer Folge angeordnet ist?

Die Kenntnis des Ursprungs und der zeitlichen Einordnung der Offenbarung ist wichtig für das Verständnis ihrer Bedeutung, die sich oft leichter erfassen lässt, wenn man weiß, auf welche Zeit und Umstände sie sich bezieht. Zum Beispiel können viele *ajat* aus der mekkanischen Periode besonders bedeutsam sein für Muslime, die in einer stark unislamischen Umgebung leben, während einige aus der medinensischen Periode Muslime stark ansprechen, die sich im Prozess der Heranbildung der *ummah* befinden. In einigen Fällen kann man nur entscheiden, welche Gesetzgebung heute für die Muslime bindend ist, wenn man weiß, welcher von zwei Versen zuerst offenbart wurde. Hier ist die Kenntnis der zeitlichen Abfolge direkt verbunden mit der Frage des *al-nasikh wal-mansukh*.² Die Kenntnis der Chronologie der Verse ist ebenfalls wichtig, um die stufenweise Entwicklung vieler muslimischer Gebräuche, Einstellungen und Gesetze im historischen Zusammenhang, d.h. zu Lebzeiten des Propheten, in ihrer vollen Tragweite zu verstehen, z.B. bezüglich des Alkoholverbots, des Kämpfens usw.³

Quelle für die Einteilung in mekkanische und medinensische Suren

¹ *Fihrist*, Band I, Seite 49-52.

² Einzelheiten weiter unten.

³ Was z.B. das Kämpfen mit dem Feind betrifft, ist der erste Vers zu diesem speziellen aus *suratu-l-hadsch* (22). Dieser Vers ist aus der medinensischen Periode und stellt klar, dass die Muslime vor der Hidschra nicht zum Kampf genötigt waren. Dies ist von Wichtigkeit für Überlegungen, d.h. bei der Entscheidung, wann der Islam heutzutage mit Worten und wann mit anderen Mitteln verteidigt werden muss.

sind die *sahaba* und die *tabi'un*; vom Propheten selbst wird hierüber nichts gesagt.¹ Das liegt daran, dass zu seiner Zeit jeder Zeuge war, und jeder das Eintreffen der Offenbarung gut kannte.

Oft gibt es interne Hinweise, welcher Teil der Offenbarung mekkanisch oder medinensisch ist. Es gibt eine Anzahl von Hinweiskriterien, die bei der Unterscheidung einen Anhaltspunkt bieten:

- Das Thema. Gehört es zur mekkanischen oder medinensischen Periode? Z.B. sind Verse über Kriegsführung (9: 5) nur nach der Hidschra offenbart worden.
- Manchmal existiert ein direkter Bezug, wie z.B. Abu Lahab in Sure 111 oder auf die Schlacht von Badr in Sure 3: 123.
- Die Länge: Mekkanische *ajat* sind oft kurz, medinensische länger, z.B. *suratu-schu'ara* (26) ist mekkanisch. Sie hat 227 (kurze) *ajat*. *Suratu-l-anfal* (8) ist medinensisch. Sie hat (nur) 75 (relativ lange) *ajat*.
Mekkanische Suren sind für gewöhnlich kurz, medinensische länger, d.h.: *dschuz'* 30 ist größtenteils mekkanisch. Er hat 543 (mekkanische) *ajat*. *Dschuz'* 18 ist größtenteils medinensisch. Er hat nur 117 (medinensische) *ajat*.
Es gibt jedoch Ausnahmen in beiden Fällen.
- Die Form der Anrede. Oft deutet die Anrede: „Ihr, die glauben“ und „Ihr, Leute der Schrift“ auf medinensische Herkunft, während „Ihr Menschen“ und „Mein Volk“ normalerweise mekkanischen Ursprungs sind.
- Das Thema. Die mekkanischen Themen umfassen *tauhid*, *schirk*, Tag der Auferstehung, Korruption der Moral, Geschichten über die Propheten. Diese Themen finden sich auch in medinensischen Suren, werden gewöhnlich aber nur kurz berührt. Medinensische Themen, die sich in der mekkanischen Offenbarung nicht finden, sind von gesellschaftlicher und gesetzlicher Auswirkung und betreffen Ehe, Eheschließung, Scheidung, Erbschaft, Strafrecht usw.

¹ Al-Baqillani, in Qattan, a.a.O., Seite 55.

- Es gibt 19 Suren mit sogenannten *huruf tahajji* (wie *alif, lam, mim* usw.). Sie sind alle mekkanisch mit Ausnahme von *suratu-l-baqara* (2) und *suratu-al'imran* (3).
- Alle *ajat* mit dem Wort *kalla* sind mekkanisch.
- Alle Suren mit *sadschda* sind mekkanisch.
- Die meisten *Suren* der *mufassal*-Gruppe, die mit Sure Qaf (50) im hinteren Teil des Korans beginnt, sind mekkanisch.
- Alle Bezüge auf die *munafiqun* sind aus Medina (Ausnahme: *suratu-l-ankabut* (29). Ihr Vers 11 ist mekkanisch.)

Zusammenfassung

Die Kenntnis der mekkanischen und der medinensischen Offenbarungen ist einer der wichtigen Zweige der *Ulum al-qur'an*. Es ist nicht bloß von historischem Interesse, sondern besonders wichtig für das Verständnis und die Interpretation der entsprechenden Verse.

Viele Suren des Korans enthalten Material aus beiden Offenbarungsperioden und in einigen Fällen bestehen unterschiedliche Auffassungen unter den Gelehrten bezüglich der Einordnung bestimmter einzelner Passagen. Insgesamt jedoch handelt es sich um feststehende Unterscheidungskriterien, die in der Wissenschaft des Tafsir voll zur Anwendung kommen und am besten aus dem internen Beweismaterial des Textes des Korans selbst hergeleitet werden.

5.2. *Asbab al-nuzul* (Offenbarungsanlässe)

Der Koran ist zur Rechtleitung offenbart worden, und zwar für alle zukünftigen Zeiten und Situationen. Jedoch sind die verschiedenen *ajat* zu einer besonderen Zeit in der Geschichte und unter besonderen Umständen offenbart worden. Das arabische Wort *sabab* (Pl. *asbab*) bedeutet „Grund“, „Ursache“ und „*ma'rifa asbab al-nuzul*“ ist das Wissen über die Gründe der Offenbarungen, d.h. das Wissen über die besonderen geschichtlichen Ereignisse und Umstände, die mit der Offenbarung besonderer Abschnitte des Korans verbunden sind.

Seine Bedeutung

Wahidi (gest. 468/1075), einer der besten klassischen Wissenschaftler auf diesem Gebiet, sagt: „Das Wissen vom Tafsir der *ajat* ist nicht möglich, ohne dass man sich mit ihren Geschichten und der Erklärung (der Gründe) für ihre Offenbarung beschäftigt.“¹

Wissen um die *asbab al-nuzul* ermöglicht das Verständnis der Umstände, unter denen eine spezielle Offenbarung stattfand. Dies erhellt die Bedeutung und leitet an zur Erklärung (*tafsir*) und Anwendung der betreffenden *aja* auf andere Situationen.

Insbesondere erleichtert das Wissen über die *asbab al-nuzul* das Verständnis

- der unmittelbaren, direkten Bedeutung und Auswirkung einer *aja*, wie sie innerhalb ihres ursprünglichen Zusammenhangs gesehen werden kann,
- des tatsächlichen Grundes, der einer Gesetzgebung zugrunde liegt,
- der ursprünglichen Absicht der *aja*,
- ob die Bedeutung einer *aja* spezifisch oder von allgemeiner

¹ *Asbab al-nuzul*, von al-Wahidi al-Nisaburi, Kairo 1968, Seite 4.

Anwendbarkeit ist und falls das letztere zutrifft, unter welchen Umständen sie anzuwenden ist und

- der historischen Situation zu Lebzeiten des Propheten und der Entwicklung der frühen muslimischen Gemeinde.

Beispiel:

„Und Allahs ist der Osten und der Westen, und wohin ihr euch kehrt, so ist ebenda das Antlitz Allahs, Allah ist ja allerreichend, wissend.“ (2: 115)

Ohne den *sabab* (Grund) zu kennen, könnte man leicht zu dem Schluss kommen, dass es die Offenbarung dem Muslim erlaubt, zum Gebet jede beliebige Richtung einzunehmen, während es doch wohlbekannt ist, dass die Einhaltung der *qibla* eine Bedingung des Gebets ist, ohne deren Einhaltung es ungültig wird. Die Umstände, unter denen diese Offenbarung stattfand, erklären seine Bedeutung:

Nach Wahidi¹ reiste eine Gruppe Muslime in einer dunklen Nacht und sie wussten nicht, welche Richtung die *qibla* war. Sie bemerkten später, dass sie in die falsche Richtung gebetet hatten. Sie befragten den Propheten und er schwieg, bis der obige Vers offenbart wurde.² Berücksichtigt man den Grund für diese Offenbarung, so kann man nicht zu der falschen Schlussfolgerung gelangen, dass es unwichtig sei, in welche Richtung man betet. Die Gelehrten sagen jedoch, dieser Vers entschuldige den Fehler derer, die unabsichtlich und unter widrigen Umständen die richtige *qibla* nicht einhalten.

¹ a.a.O., Seite 20f.

² Dies basiert auf einem Bericht von Dschabir b. Abdullah. Wahidi informiert uns auch über einige weitere Situationen, in denen diese *aja* Anwendung finden soll:

- Dass man ein freiwilliges Gebet auf seinem Reitkamel beten kann, gleichgültig, in welche Richtung es sich wendet (nach Ibn Umar).
- Dass die Gefährten des Propheten fragten, warum ihnen befohlen wurde, für den verstorbenen Negus von Abessinien zu beten, der in eine Richtung gebetet hatte, die von ihrer abwich (nach Ibn Abbas und Ata).
- Dass die Juden die Muslime fragten, warum die *qibla* von *bait al-maqdis* geändert worden war (nach Ibn Abi Talha).

Woher kennen wir sie

Die allgemein bekannten *asbab al-nuzul* sind uns von den zuverlässigen Gefährten des Propheten Muhammad überliefert worden. Nur als *sahih* eingestufte Berichte können als völlig zuverlässig angesehen werden. Dies ist in der Hadithwissenschaft allgemeine Regel. Eine besondere Bedingung besteht hier zusätzlich darin, dass die berichtende Person zu der Zeit und beim Anlass (der Offenbarung) dabei gewesen sein sollte.¹ Berichte, die nur von *tabi'un* stammen, die nicht auf den Propheten und seine Gefährten zurückgehen, müssen als schwach (*da'if*) angesehen werden. Daher kann man die bloße Meinung eines Schriftstellers oder sonstiger Leute, dass ein bestimmter Vers zu einer gewissen Gelegenheit offenbart worden sei, nicht akzeptieren. Im Gegenteil, man muss genau wissen, wer diesen Vorfall berichtet, ob er selbst dabei war, und wer uns dies übermittelt.

Arten von Berichten

Es gibt zweierlei Arten von Berichten über *asbab al-nuzul*:

- Definitive (bestimmte) Berichte.
- Wahrscheinliche Berichte.

Bei der ersten Art (definitiv) erklärt der Berichtende deutlich, dass das berichtete Ereignis ein *sabab al-nuzul* ist.

Beispiel:

Ibn Abbas berichtet: Der Vers: „gehört Allah und gehört dem Gesandten und den Zuständigen für die Angelegenheiten unter euch...“ (4:59) wurde offenbart im Zusammenhang mit der Ernennung von Abdullah bin Hudafa bin Qais bin Adi zum Kommandeur einer *Sarijja* (militärische Operation) durch den Propheten.²

Bei der zweiten Art (wahrscheinlich) sagt der Berichtende nicht klar,

¹ Wahidi, a.a.O., Seite 4.

² Bukhari, Band VI, Nr. 108.

dass das berichtete Ereignis der *sabab al-nuzul* sei, deutet dessen Wahrscheinlichkeit jedoch an:

Beispiel:

Urwa sagte: Az-Zubair stritt mit einem Mann von den Ansar, wegen eines natürlichen Bergbaches in al-Harra. Der Prophet sagte: O Zubair, bewässere (dein Land) und lass dann das Wasser zu deinem Nachbarn fließen. Der Mann von den Ansar sagte: O Allahs Gesandter, (das ist so, weil) er dein Cousin ist? Da wurde das Gesicht des Propheten rot (vor Ärger) und er sagte: O Zubair, bewässere (dein Land) und dann halte das Wasser zurück, bis es das Land bis zu den Mauern füllt, und lass es dann zu deinem Nachbarn fließen. So ermöglichte der Prophet dem Az-Zubair, sein Recht voll in Anspruch zu nehmen, nachdem der Ansari seinen Ärger hervorgerufen hatte.

Zuvor hatte der Prophet einen Beschluss erlassen, der zugunsten beider war. Az-Zubair sagte: Ich meine schon, dass der folgende Vers in diesem Zusammenhang offenbart wurde: „Also nein, bei deinem Herrn, sie glauben nicht, bis sie dich zum Richter machen über das, was umstritten ist zwischen ihnen ...“(4: 65).¹

Arten von Gründen

Es gibt drei Arten von „Gründen“, die mit der Offenbarung einzelner Koranpassagen in Verbindung stehen:

1. Offenbarung als Antwort auf ein Ereignis oder eine allgemeine Lage
2. Offenbarung als Antwort auf eine besondere Frage eines einzelnen
3. Offenbarung aus anderen uns bekannten oder unbekanntem Gründen

¹ Bukhari, Band VI, Nr. 109.

Beispiele:

Antwort auf ein Ereignis

Ibn Abbas sagte: Der Prophet ging in Richtung Al-Batha, stieg den Berg hinauf und rief: „O Sabaha“, so dass sich die Menschen vom Stamm der Quraisch um ihn versammelten. Er sagte: „Seht ihr? Wenn ich euch sage, dass euch ein Feind am nächsten Morgen oder am Abend angreift, werdet ihr mir glauben?“ Sie antworteten: „Ja.“ Er sagte: „Dann bin ich euch ein offener Warner vor einer kommenden strengen Strafe.“ Abu Lahab sagte: „Hast du uns aus diesem Grunde zusammengerufen? Du mögest verderben!“ Darauf offenbarte Allah: ‚Verderben den Händen von Abu Lahab‘ (Sure 111,1).¹

Die Sure, die Abu Lahab betraf, wurde als Antwort auf dieses Ereignis offenbart, als Abu Lahab sagte: „Mögest du verderben!“

Antwort auf eine besondere Situation

Vers 2:158, der Safa und Marwa betrifft, wurde offenbart als Antwort auf eine besondere Situation zur Zeit des Propheten in Mekka:

Urwa sagte: Ich befragte Aischa (wegen des Sa'i (Hin- und Herlaufen bei der Pilgerfahrt) zwischen As-Safa und Al-Marwa): Sie sagte: ‚Aus Ehrerbietung für den Götzen Manat, der sich in Al-Muschallal befand, pflegten jene, die den (Zustand des) Ihram in seinem Namen annahmen, keinen Sa'i zwischen As-Safa und Al-Marwa auszuführen (weil sich zwei andere Götzen zwischen diesen beiden Hügeln befanden). Deshalb offenbarte Allah: As-Safa und Al-Marwa ist ja etwas von den heiligen Riten Allahs.‘ Daraufhin pflegten der Gesandte Gottes und die Muslime den Sa'i (zwischen ihnen). Sufjan sagte: Der Götze Manat war in Al-Muschallal in Qudaid. Aischa fügte hinzu: ‚Der Vers wurde in Verbindung mit den Ansar offenbart. Diese und (der Stamm) Ghassan pflegten, den Ihram im Namen Manats anzulegen, bevor sie zum Islam übertraten.‘ Aischa fügte hinzu: ‚Es

¹ Bukhari, Bd. VI, Nr. 109.

waren Männer von den Ansar, die den Ihram im Namen Manats anlegten, der ein Götze im Land zwischen Mekka und Medina war. Sie sagten: ‚O Gesandter Allahs! Wir machten keinen Sa‘i (Hin- und Hergehen) zwischen As-Safa und Al-Marwa aus Ehrerbietung gegenüber Manat.‘¹

Als Antwort auf die Situation wurde 2:158 offenbart.

Fragen an den Propheten

Bei vielen Gelegenheiten richteten die Muslime Fragen an den Propheten, die den islamischen Glauben und die islamische Lebensart betrafen. Als Beispiel für die vielen Anlässe, dass eine Offenbarung gesandt wurde als Antwort auf eine an den Propheten gerichtete Frage, dient Sure 4:11:

Dschabir sagte: Der Prophet und Abu Bakr kamen zu Fuß, um mir im (Wohngebiet der) Banu Salama einen (Kranken-) Besuch abzustatten. Der Prophet fand mich bewusstlos vor, deshalb ließ er Wasser bringen und führte damit die Waschung durch und er sprengte Wasser auf mich. Ich kam zu Sinnen und sagte: „O Gesandter Allahs. Was befiehst du mir für meinen Besitz?“ Daraufhin wurde offenbart: „...Allah schreibt euch vor hinsichtlich eurer Kinder“ (4:11).²

Der in Frage stehende Vers beschäftigt sich mit dem Erbrecht und erklärt die Erbschaftsregeln für Kinder wie folgt:

„Allah schreibt euch vor hinsichtlich eurer Kinder: Für das männliche das Gleiche wie der Anteil zweier weiblicher, und wenn es Frauen sind, mehr als zwei, dann für sie zwei Drittel von dem, was er hinterlassen hat, und wenn es eine einzige ist, dann für sie die Hälfte, und für ...“ (4:11).

¹ Bukhari, Bd. VI, Nr. 384; auch 22,23.

² Bukhari, Bd. VI, Nr. 101.

Vom Propheten gestellte Fragen

Bei anderen Gelegenheiten stellte der Prophet von sich aus Fragen. Sure 19:64 wurde offenbart als Antwort auf eine vom Propheten Muhammad gestellte Frage:

Ibn Abbas sagte: Der Prophet fragte den Engel Gabriel: Was hindert dich daran, uns öfter zu besuchen, als du es jetzt tust? Darauf wurde offenbart: „Und wir kommen nicht herab, außer mit dem Befehl Deines Herrn. Sein ist, was vor uns und was hinter uns ist ...“ (19:64).¹

Antwort auf eine allgemeine Frage

Es gibt zahlreiche Anlässe, zu denen Offenbarungen herabgesandt wurden, um mit Bezug auf allgemeine Fragen Rechtleitung zu geben, die in der muslimischen Gemeinde aufgekommen waren.

Thabit sagte, dass Anas berichtet hat: Bei den Juden, wenn eine Frau menstruierte, so speisten sie nicht mit ihr, noch blieben sie mit ihnen in ihren Häusern; da fragten die Gefährten des Propheten (Friede sei auf ihm) den Propheten (Friede sei auf ihm) und Allah der Erhabene offenbarte: ‚Und sie fragen dich nach der Menstruation. Sag: Sie ist eine Verletzung, also zieht euch von euren Frauen zurück während der Menstruation und kommt ihnen nicht nahe, bis sie rein sind ...‘ (2:222) Der Prophet Allahs (Friede sei auf ihm) sagte: Tut alles außer Geschlechtsverkehr ...²

Dieser Bericht ist zudem ein gutes Beispiel dafür, wie der Prophet selbst die Bedeutungen der Offenbarungen erklärte, sobald solche Fragen aufkamen.

¹ Bukhari, Bd. VI, Nr. 255.

² Muslim, Bd. I, Nr. 592.

Bestimmte Personen

Oft wurde eine allgemeine Regel, die Teil der koranischen Offenbarung wurde, erstmals offenbart als Antwort auf die Umstände oder Bedürfnisse einer einzelnen Person, so z.B. Sure 2:196:

, ... und wer von euch krank ist oder er hat eine Verletzung an seinem Kopf, so gilt eine Auslösung mit Fasten oder Spende oder Opfern ...' Ka'b bin Ujra sagte, dieser Vers – und wer von euch krank ist oder er hat eine Verletzung an seinem Kopf, – wurde mit Bezug auf mich offenbart. Ich hatte Läuse auf meinem Kopf und berichtete dies dem Propheten und er sagte: Rasiere (deinen Kopf) und gleiche es aus mit drei Tagen fasten oder einem Opfer oder speise sechs Arme, für jeden Armen ein Sa'.¹

Dies ist wiederum ein Beispiel wie der Prophet selbst die Offenbarung im einzelnen erklärte. Zu anderer Zeit konnte eine derartige Offenbarung nur auf die betroffene Person angewendet werden. Das beste Beispiel einer derartigen Offenbarung ist die oben erwähnte Sure *Lahab* (111). Weitere Beispiele beziehen sich im Koran auf den Propheten Muhammad, z.B. Sure 75:16:

Ibn Abbas sagte (im Hinblick auf Allahs Anweisung) ‚Rege nicht deine Zunge mit ihm, daß du dich mit ihm eilst‘ (75:16) folgendes: Als der Engel Gabriel dem Gesandten Allahs die göttliche Eingebung offenbart hatte, bewegte er seine Zunge und Lippen und dieser Zustand war sehr schwer für ihn und jene Bewegung zeigte an, dass die Offenbarung stattfand. So offenbarte Allah in Sure Al-Qijama, die beginnt: ‚Nein, Ich schwöre beim Tag der Auferstehung ...‘ die Verse: ‚Rege nicht deine Zunge mit ihm, daß du dich mit ihm eilst, Uns obliegt seine Sammlung und sein Vortragen‘ (75:16 – 17).²

¹ Muslim, Bd. II, Nr. 2735, 2738, 2739; Wahidi, a.a.O., Seite 31. Ein Sa' ist ein Hohlmaß von ungefähr 2,6 kg.

² Bukhari, Bd. VI, Nr. 451.

Mehrere Offenbarungsanlässe (*asbab*) und eine Offenbarung

Aus den Berichten der Prophetengefährten ist ersichtlich, dass bestimmte Passagen des Korans als Antwort auf eine Vielzahl von Ereignissen, Situationen oder Fragen offenbart wurden, oder dass die Anwendung einer bestimmten Passage des Korans wie bereits oben dargestellt für eine Mehrzahl von Anlässen zutraf.

Beispiele:

Suratu-l-ikhlas (112) richtet sich erstens an die *muschrikun* in Mekka vor der Hidschra und zweitens an die *ahl al-kitab*, die nach der Hidschra in Medina angetroffen wurden.¹

Ein weiteres Beispiel ist Sure 9:113:

Diese *aja* wurde zuerst offenbart in Verbindung mit dem Tode Abu Talibs, des Onkels des Propheten, als Muhammad sagte: ‚Ich werde fortfahren, (Allah) um Vergebung für dich zu bitten, es sei denn es wird mir verboten.‘ Darauf wurde offenbart: Es ist nicht an dem Propheten und denjenigen die glauben, dass sie für die Mitgöttergebenden um Verzeihung bitten und wenn es Verwandte wären, nachdem es ihnen klargemacht wurde, dass sie Gefährten des Feuerbrandes sind.²

Der andere bekannte Anlass ergab sich, als die Prophetengefährten und insbesondere Umar bin al-Khattab den Propheten in Tränen vorfanden, als er den Friedhof besuchte. Der Prophet erklärte, er habe das Grab seiner Mutter besucht und seinen Herren um Erlaubnis zum Besuch gebeten und sie auch erhalten und dass er seinen Herren ebenfalls um Erlaubnis gebeten habe, für sie um Vergebung zu beten, was ihm nicht gewährt worden sei und die obige *aja* sei offenbart worden.³

¹ *Itqan*, Bd. I, Seite 35; Wahidi, a.a.O., Seite 262f.

² Bukhari, Bd. VI, Nr. 197.

³ Wahidi, a.a.O., Seite 152.

Mehrere Offenbarungen und ein Offenbarungsanlass (*sabab*)

Ein bekanntes Beispiel für mehrere Offenbarungen, die mit einem speziellen Umstand verbunden werden, sind drei Verse, die nach zuverlässigen Berichten als Antwort auf die Frage Umm Salamas kamen, ob und warum im Koran nur Männer als Belohnte erwähnt würden. Nach Al-Hakim und Tirmidhi wurden die Verse 3:195, 4:32 und 33:35 als Antwort auf diese Frage offenbart:

1. Da antwortete ihnen ihr Herr: Ich lasse nicht die Handlung eines von euch, der handelt, verlorengehen, Mann oder Frau, die einen von euch sind von den anderen und diejenigen, die ausgewandert sind und aus ihren Heimstätten vertrieben wurden und denen Leid angetan wurde auf Meinem Weg und die gekämpft haben und getötet wurden, ganz bestimmt decke Ich ihre Schlechtigkeiten zu und ganz bestimmt lasse Ich sie in Gärten hineingehen, unter denen Gewässer fließen, als Lohn von Allah, und Allah, bei Ihm ist der schönste Lohn (3:195).
2. Und wünscht euch nicht, womit Allah manche von euch gegenüber anderen begünstigt hat. Für die Männer gibt es eine Zuteilung von dem, was sie sich erworben haben und für die Frauen eine Zuteilung von dem, was sie sich erworben haben und bittet Allah um Seine Gunst, Allah weiß ja immer von allem (4:32).
3. Ja, die muslimischen Männer und die muslimischen Frauen, und die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen, und die ergebenen Männer und die ergebenen Frauen, und die wahrhaften Männer und die wahrhaften Frauen, und die geduldig ausharrenden Männer und die geduldig ausharrenden Frauen, und die demütigen Männer und die demütigen Frauen, und die Spenden gebenden Männer und die Spenden gebenden Frauen, und die fastenden Männer und die fastenden Frauen, und die ihre Scham hütenden Männer und die sie hütenden Frauen, und die Allahs viel eingedenkseienden Männer und die viel eingedenkseienden Frauen, - Allah hat für sie Verzeihung und gewaltige Belohnung vorbereitet (33:35).¹

¹ Salih, a.a.O., Seite 148.

Unterschiedliche Ansichten über einen bestimmten Offenbarungsanlass (*sabab al-nuzul*)

Es kommt auch vor, dass die Gefährten des Propheten bei Erwähnung einer Offenbarung unterschiedliche Ansichten über den *sabab al-nuzul* äußerten. Dies kommt aus der Tatsache – wie schon oben erwähnt – dass es für eine bestimmte Offenbarung mehrere *asbab* gibt und dass jede der über die Umstände berichtenden Personen jeweils nur bei einem der verschiedenen Anlässe zugegen war.

Ansonsten müssen unterschiedliche Ansichten über dieselbe Offenbarung nach den Regeln der Hadithwissenschaften (*ulum al-hadith*) auf Grund der besseren Argumente beurteilt werden und eine wird sich als stärker als die anderen herausstellen.

Beispiel:

Es gibt zwei Berichte bezüglich der Offenbarung von 17:85:

Tirmidhi berichtet, dass nach Ibn Abbas die Quraisch die Juden gebeten hätten, ihnen eine Frage zu stellen, über die sie den Propheten befragen könnten und man sagte ihnen, sie sollten nach dem Geist (*al-ruh*) fragen. Dann wurde *aja* 17:85 offenbart.

Nach Bukhari wird von Ibn Mas'ud berichtet, dass er gesagt habe:

Ich war mit der Gesellschaft des Propheten auf einem Bauernhof und er lehnte sich gegen einen Palmenstamm, als einige Juden vorbeikamen. Einige sagten zu den anderen: Fragt ihn über den Geist. Einige davon sagten: Was drängt euch, ihn darüber zu befragen. Andere sagten: (Tut es nicht), er könnte euch eine Antwort geben, die euch missfällt, aber sie sagten, fragt ihn. So fragten sie ihn nach dem Geist. Der Prophet blieb schweigsam und gab ihnen keine Antwort. Ich wusste, dass ihm eine göttliche Eingebung zuteil wurde, so blieb ich an meinem Platz. Als die göttliche Eingebung offenbart worden war, sagte der Prophet: „Und sie fragen dich nach dem Geist. Sag: Der Geist ist etwas vom Befehl meines Herrn und euch wurde vom Wissen nur wenig gegeben“ (17:85).

Obwohl der erste von Tirmidhi für gesund (*sahih*) erklärt wurde, wird der zweite Bericht als stärker angesehen, weil er von Ibn Mas'ud stammt, der berichtet, dass er zur Zeit der Offenbarung zugegen war, während der Bericht von Ibn Abbas bei Tirmidhi eine derartige Information nicht enthält.¹

Spezifisch oder allgemein?

Eine andere Frage führt direkt ins Feld des Tafsir, aber sie ist noch mit *asbab al-nuzul* verbunden. Wenn der *sabab al-nuzul* bekannt ist, bleibt noch zu entscheiden, ob die Offenbarung eine spezifische Bedeutung hat für einen bestimmten Anlass, mit dem sie verbunden ist, oder ob sie von allgemeiner Bedeutung ist und von allen Muslimen jederzeit angewendet werden muss.

Beispiel:

Und der Dieb und die Diebin – also schlägt ihnen ihre Hände ab als Vergeltung für das, was sie erworben haben, als Abschreckung von Allah, und Allah ist mächtig, weise. (5:38)

Obwohl dieser Vers im Hinblick auf eine bestimmte Person offenbart wurde, die eine Waffe gestohlen hatte und bestraft worden war, ist er generell anzuwenden.²

Was nicht als *asbab al-nuzul* gilt

In einigen Fällen haben uns die Gelehrten den Hintergrund gewisser Ereignisse geliefert, über die im Koran berichtet wird. Offensichtlich gehören solche Informationen nicht ins Feld der *asbab al-nuzul*. Obwohl sie zum Verständnis der Botschaft der Offenbarung beitragen, sind sie nicht so direkt und zuverlässig mit ihr verbunden, dass sie den eigentlichen Grund der Offenbarung oder ihren Anlass anzeigen könnten.

¹ Siehe Salih, a.a.O., Seite 145f.; Bukhari, Bd. VI, Nr. 245.

² Siehe Wahidi, a.a.O., Seite 111; auch *tafsir* Ibn al-Dschauzi, Beirut, 1964, Bd. II, Seite 348.

Beispiel:

Hast du nicht gesehen, wie es dein Herr mit den „Gefährten des Elefanten“ gemacht hat (105:1).

Der folgende Abschnitt aus einem Buch über Tafsir gehört nicht ins Gebiet der *asbab al-nuzul*, obwohl Informationen über den Hintergrund des Ereignisses enthalten sind, über das die Sure berichtet:

(Die Gefährten des Elefanten) waren aus dem Jemen gekommen und wollten die Ka'aba zerstören, (sie waren aus Abessinien und ihr Anführer war Abraha al-Aschram, der Abessinier).¹

Zusammenfassung

Der Zweig der *ulum al-qur'an*, der sich mit den *asbab al-nuzul* beschäftigt, ist eines der wichtigsten Wissensgebiete für das richtige Verständnis und die Erklärung der koranischen Offenbarung. Die Botschaft des Korans ist Rechtleitung für alle Zeiten. Aber die *ajat* wurden zu bestimmten Zeitpunkten in der Geschichte und unter besonderen Umständen offenbart.

Einer der kritischsten Schritte für sinnvolle Auslegung besteht in der Unterscheidung zwischen dem Teil, der mit dem historischen Ereignis verbunden ist und jenem Teil, der, obwohl ebenso an das geschichtliche Ereignis geknüpft, zudem breitere Bedeutung hat. Die Kenntnis der *asbab al-nuzul* erleichtert die Unterscheidung dieser beiden durch:

- Aufklärung der Ereignisse und Umstände, die mit der Offenbarung gewisser *ajat* verbunden sind
- Veranschaulichung der Anwendung solcher *ajat* durch Verweis auf Situationen, in denen die Gefährten des Propheten sie für angemessen und anwendbar befanden

¹ Tujibi, *Mukhtasar min Tafsir al-Tabari*, Kairo, 1970, Bd. II, Seite 529.

5.3. *Al-nasikh wa al-mansukh*

Die Offenbarungen Allahs, wie sie sich im Koran finden, berühren eine Anzahl unterschiedlicher Themen, darunter Glaubensdinge, Geschichte, Erzählungen von den Propheten, Tag des Gerichts, Paradies und Hölle und viele andere. Besonders wichtig sind die *ahkam* (juristische Urteile), weil sie die Art und Weise der juristischen Beziehungen zwischen den Menschen vorschreiben, wie Allah sie befolgt sehen will.

Während die grundlegende Botschaft des Islam immer dieselbe bleibt, haben sich die rechtlichen Regelungen über die Zeiten verändert und viele Propheten vor Muhammad haben ihre besonderen Gesetzbücher (*sharia*) für ihre Gemeinden hervorgebracht.

Die arabischen Worte *nasikh* und *mansukh* sind beide von derselben Wurzel *nasakha* abgeleitet, die die Bedeutung von "aufheben, ersetzen, zurücknehmen, widerrufen" trägt.

Das Wort *nasikh* (ein Partizip aktiv) bedeutet „das Abrogierende“ während *mansukh* „das Abrogierte“ bedeutet. Als Terminus technicus beziehen sich diese Begriffe auf bestimmte Teile der koranischen Offenbarung, die durch andere ersetzt worden sind. Aus der Natur der Sache ergibt sich, dass die ersetzte Passage die als *mansukh* bezeichnete ist, die widerrufende wird *nasikh* genannt.

Der Koran über *naskh*

Das Prinzip des *naskh* (Abrogation) wird im Koran selbst angeführt und ist keine spätere historische Entwicklung:

„Was Wir ersetzen an Zeichen oder vergessen werden lassen, Wir bringen Besseres dafür oder ihresgleichen. Du weißt nicht, dass Allah zu allem imstande ist?“ (2:106)¹

¹ Einige meinen jedoch, dass sich dies auf Offenbarungen vor dem Koran bezieht, die nun durch den Koran selbst ersetzt worden sind. Siehe Mawdudi, *The Meaning of the Qur'an*, Lahore, 1967, Bd. I, Seite 102, Anmerkung 109.

Wie es hierzu kam

Als die Botschaft des Korans den Arabern vorgetragen wurde als etwas Neues und Anderes im Vergleich zu ihrer Lebensweise, wurde ihre Einführung in Stufen vollzogen. Der Koran brachte stufenweise wichtige Veränderungen allmählich, um den Menschen die Anpassung an die neuen Vorschriften zu erleichtern.

Beispiel:

Es gibt im Koran drei Verse, die das Trinken von Wein betreffen. Das Weintrinken war in vorislamischen Zeiten sehr weit verbreitet, und obwohl ein soziales Übel, hoch beliebt. Die drei Verse, die schließlich zum Verbot berauschender Substanzen führten, wurden in Stufen offenbart (4:43, 2:219, 5:93-94).

Warum ist dies wichtig?

Kenntnis von *al-nasikh wa al-mansukh* ist wichtig, weil es die richtige und genaue Anwendung der Gesetze Allahs betrifft. Es betrifft ganz speziell die Gesetzesoffenbarungen:

- Es ist eine der wichtigen Voraussetzungen für die Erläuterung (*tafsir*) des Korans.
- Es ist eine der wichtigen Voraussetzungen für das Verständnis und die Anwendung des islamischen Rechts (*hukm, sharia*).
- Es bringt Licht in die historische Entwicklung des islamischen Gesetzeswerks.
- Es erleichtert das Verständnis der unmittelbaren Bedeutung der betreffenden *ajat*.
- *Tafsir* (Auslegung des Korans) oder juristisches Urteil von einer Person, die solche Kenntnisse nicht hat, ist nicht akzeptabel.

Wie kommen wir zu diesen Erkenntnissen?

Wie auf dem Gebiet von *asbab al-nuzul* kann man Informationen über *al-nasikh wa al-mansukh* nicht auf Grund bloßer persönlicher Meinung, Mutmaßung oder Hörensagen akzeptieren, sondern sie müssen begründet sein durch verlässliche Berichte, nach den Regeln der Hadithwissenschaften (*ulum al-hadith*) und sollten zurückgehen auf den Propheten und seine Gefährten.

Ein Bericht muss klar ausführen, welcher Teil der Offenbarung *nasikh* und welcher *mansukh* ist.

Einige Gelehrte vertreten die Auffassung, dass es drei Arten gibt, *al-nasikh wa al-mansukh* zu erkennen:

- Bericht des Propheten oder der Prophetengefährten
- *Idschma'* (Übereinstimmende Meinung der Gelehrten) darüber, was *nasikh* und was *mansukh* sei
- Kenntnis darüber, welcher Teil des Korans in der Geschichte der Offenbarung einem anderen vorausging

Beispiel:

Mudschahid sagte bezüglich des Verses ‚Und diejenigen, die von euch sterben und Gattinnen hinterlassen, sie warten für sich selber vier Monate und zehn Tage ab‘ (2:234) folgendes: Nach diesem Vers sollte die Witwe diese Wartezeit bei der Familie ihres Ehegatten verbringen, deshalb offenbarte Allah: ‚Und diejenigen, die von euch versterben und Gattinnen hinterlassen: Ein Testament für ihre Gattinnen als Lebensunterhalt für ein rundes Jahr ohne Auszug, und wenn sie ausziehen, so ist kein Vergehen auf euch für das, was sie für sich in Billigkeit tun‘ (d.h. Ehe nach dem Gesetz) (2:240).

So gab Allah der Witwe das Recht, zusätzlich Unterhalt für sieben Monate und 20 Nächte als Vermächtnis zu erhalten und das ist die Vervollständigung eines Jahres. Wenn sie es wünschte, konnte sie entsprechend dem Testament (im Haus

ihres Ehemannes) bleiben, und sie konnte wegziehen, wenn sie es wollte, weil Allah sagte: ‚Ohne Auszug, und wenn sie ausziehen, so ist kein Vergehen auf euch.‘

Somit ist der Grundgedanke (d.h. vier Monate und zehn Tage) obligatorisch für sie.

Ata sagte: Ibn Abbas, er sagte: Dieser Vers, d.h. die Aussage Allahs „... ohne Auszug...“ hob die Pflicht, während der Wartezeit im Haus ihres verstorbenen Ehemannes zu bleiben, auf, und sie darf diese Zeit verbringen, wo immer sie will.

Ata‘ sagte: Wenn sie wollte, konnte sie entsprechend dem Testament ihre gesamte *idda* im Haus ihres verstorbenen Ehematten verbringen, oder gemäß Allahs Erklärung wegziehen:

„so ist kein Vergehen auf euch für das, was sie für sich selber in Billigkeit tun.“

Ata‘ fügte hinzu: Später kamen die Regeln der Erbschaft und hoben die Regel des Wohnens der Witwe (im Haus des verstorbenen Ehemannes), daher konnte sie die Zeit der *idda* verbringen, wo immer sie wollte. Und es war nicht mehr erforderlich, ihr eine Wohnung zu geben.

Ibn Abbas sagte: Dieser Vers hob die Vorschrift, nach der sie im Haus ihres verstorbenen Ehemannes wohnen musste, auf, und sie konnte die Zeit der *idda* (d.h. vier Monate und zehn Tage) verbringen wo immer sie wollte, weil Allahs Anweisung lautet: ... ohne Auszug...¹

Dieser Bericht erklärt klar, welcher Teil der Offenbarung *nasikh* ist und welcher *mansukh*. Mudschahid war einer der bekannten *tabi’un* und Ibn Abbas war ein Gefährte des Propheten.

¹ Bukhari, Bd. VI, Nr. 54.

Was wird aufgehoben?

Nach Meinung einiger Gelehrter hebt der Koran nur Koranisches auf. Ihre Ansicht gründet sich auf Sure 2:106 und 16:101. Danach heben Stellen aus dem Koran nicht einen Teil der Sunna und Stellen aus der Sunna nicht Stellen aus dem Koran auf. Dies ist insbesondere die Ansicht von Schafi'i.¹

Andere vertraten die Meinung, dass der Koran sowohl den Koran als auch die Sunna aufheben könne. Ihre Ansicht gründeten sie auf Sure 53:3 - 4.

Es gibt auch die Ansicht, dass vier Klassen des *naskh* existieren:

- Koran hebt Koran auf.
- Koran hebt sunna auf.
- Sunna hebt Koran auf.
- Sunna hebt Sunna auf.²

In dieser Diskussion werden wir die Aufhebung im Koran betrachten und die Aufhebung in der Sunna ausser Acht lassen.

Drei Arten von *naskh* im Koran³

Die Gelehrten haben die Aufhebung in drei Arten unterteilt:

- Aufhebung des Vorgetragenen (d.h. des Verses) zusammen mit der gesetzlichen Regelung
- Aufhebung der gesetzlichen Regelung ohne Aufhebung des Vorgetragenen (d.h. des Verses)

¹ Einzelheiten siehe *Kitab al-risala*, Kairo, ohne Datum, Seiten 30 bis 73; Englische Übersetzung durch M. Khadduri, a.a.O., Seiten 123 bis 145; Eine kurze Zusammenfassung der Ansichten Shafi'is findet sich auch bei Seeman, K., *Ash-Shafi'is Risala*, Lahore, 1961, Seiten 53 bis 85.

² Qattan, a.a.O., Seite 201f.

³ Ibn Salama, *al-nasikh wa al-mansukh*, Kairo, 1966, Seite 5.

- Aufhebung des Vorgetragenen (d.h. des Verses), ohne die gesetzliche Regelung aufzuheben.

Beispiele:

Beispiel für die Aufhebung des Vorgetragenen (d.h. des Verses) zusammen mit seiner gesetzlichen Regelung:

Aischa (möge Allah Wohlgefallen an ihr haben) berichtete, dass im Koran offenbart sei, dass zehn klare Säugungen eine (potentielle) spätere Ehe ungesetzlich machen, dies wurde dann aufgehoben (und ersetzt) durch fünf Säugungen, und Allahs Gesandter (Friede sei auf ihm) starb, und vor dieser Zeit war es im Koran (befindlich) (und wurde von den Muslimen rezipiert).¹

Beispiel für die Aufhebung einer gesetzlichen Regelung ohne das Vorgetragene (den Vers) aufzuheben:

„Du, der Prophet, Wir haben dir deine Gattinnen gestattet, denen du ihre Entschädigungen gegeben hast und die in deiner Hand sind, von denen, die Allah dir als Kriegsbeute gegeben hat, und die Töchter deines Vaterbruders und die Töchter deiner Vaterschwestern, und die Töchter deines Mutterbruders und die Töchter deiner Mutterschwestern, die mit dir ausgewandert sind, und eine gläubige Frau, wenn sie sich selbst dem Propheten schenkt, wenn der Prophet sie heiraten möchte, insbesondere für dich unter Ausschluss der Gläubigen, - Wir wissen schon, was Wir ihnen zur Pflicht gemacht haben hinsichtlich ihrer Gattinnen und derer in ihrer Hand, - so dass es für dich keine Bedrängnis gibt, und Allah ist immer verzeihend, barmherzig.“ (33:50)

„Es sind dir hiernach die Frauen nicht gestattet und nicht, dass du sie austauschst gegen andere Gattinnen, und wenn ihre Schönheit in dir Bewunderung erweckt, ausser denen in deiner Hand, und Allah ist über alles Wärrer.“ (33:52)

¹ Muslim, Bd. II, Nr. 3421.

Dies ist eines der wenigen klaren Beispiele von *naskh*, obwohl es nur den Propheten selbst betrifft, weil für die Muslime im allgemeinen die Anzahl der Ehegattinnen auf vier begrenzt wurde. (Sure 4:3)

Beispiel für die Aufhebung des Vorgetragenen (d.h. des Verses) ohne die gesetzliche Regelung aufzuheben:

Abdullah bin Abbas berichtete, dass Umar bin Khattab auf der Kanzel des Gesandten Allahs (Friede sei mit ihm) saß und sagte: Wahrlich, Allah sandte Muhammad (Friede sei mit ihm) mit der Wahrheit, und er sandte das Buch auf ihn nieder und der Vers über das Steinigen war in dem enthalten, was herabgesandt worden war. Wir trugen ihn vor, behielten ihn in unserem Gedächtnis und verstanden ihn. Allahs Gesandter (Friede sei mit ihm) verhängte die Todesstrafe durch Steinigen (über den verheirateten Ehebrecher und die verheiratete Ehebrecherin), und nach ihm verhängten auch wir die Todesstrafe durch Steinigen. Ich befürchte, dass mit dem Verlauf der Zeit es bei den Menschen in Vergessenheit geraten könnte und sie sagen: Wir finden die Strafe des Steinigens nicht in Allahs Buch, und dass sie so fehlgehen durch Abgehen von der durch Allah verordneten Pflicht. Steinigen ist eine in Allahs Buch verordnete Pflicht für verheiratete Männer und Frauen, die nachweislich Ehebruch begangen haben, oder falls Schwangerschaft besteht oder ein Geständnis vorliegt.¹

Die Strafe des Steinigens für Ehebruch Verheirateter wird in der Sunna beibehalten, während sie im Koran nicht enthalten ist.

¹ Muslim, Bd. III, Nr. 4194; Bukhari, Bd. VIII, Nr. 816.

Die aufgehobenen Verse

Nach Ibn Salama¹, einem bekannten Autor auf diesem Gebiet, gibt es:

- 43 Suren ohne *nasikh* oder *mansukh*
- 6 Suren mit *nasikh*, aber ohne *mansukh*
- 40 Suren mit *mansukh*, aber ohne *nasikh*
- 25 Suren mit *nasikh* und *mansukh*

Nach Sujutis *itqan* gibt es im Koran 21 Fälle, in denen eine Offenbarung durch eine andere aufgehoben wurde. Er deutet ebenfalls an, dass über einige Meinungsverschiedenheiten bestehen, z.B. 4:8, 24:58 usw.²

Einige Gelehrte haben versucht, die Anzahl der Aufhebungen im Koran sogar noch weiter zu verringern, indem sie die Bezüge zwischen den Versen auf besondere Weise erklärten, z.B. durch Herausstellung, dass es sich nicht um den Widerruf gesetzlicher Regelungen handele oder der *naskh* aus bestimmten Gründen nicht echt sei.

Der große indische muslimische Gelehrte Schah Waliullah (gest. 1759 n.Chr.) hielt nur fünf der 21 Fälle Sujutis für echt:

mansukh 2: 180
mansukh 2: 240
mansukh 8: 65
mansukh 30: 50
mansukh 58: 12

nasikh 4:11, 12.
nasikh 2:234.
nasikh 8: 62.
nasikh 33:52.
nasikh 58: 13.

¹ a.a.O., Seite 6ff. enthalten die Namen der o.a. Suren.

² Itqan, Bd. II, Seite 20ff.; Kamal, a.a.O., Seite 101ff bringt Sujutis vollständige Liste.

Beispiel:

Ein bei Sujuti aufgeführter Fall, der keine unmittelbaren gesetzlichen Auswirkungen hat, ist wie folgt:

Ibn Abbas berichtete: Als der Vers „wenn von euch zwanzig geduldig Ausharrende sind, besiegen sie zweihundert“ offenbart worden war, wurde es schwer für die Muslime, da es Vorschrift war, dass ein Muslim nicht vor zehn (feindlichen *kafirun*) fliehen durfte, da erleichterte Allah die Anweisung durch die Offenbarung: „Jetzt hat Allah es euch leicht gemacht und er weiss, dass unter euch Schwache sind, und wenn von euch hundert geduldig Ausharrende sind, besiegen sie zweihundert“ (8: 66). Als Allah also die Anzahl der Feinde senkte, denen sich die Muslime entgegenstellen sollten, ging ihre Geduld und ihr Durchhalten gegenüber dem Feind in dem Maße zurück, wie ihr Auftrag erleichtert worden war.¹

Wieder andere meinen, dass es keine gesicherten (*sahih*) Berichte zu diesem Thema gäbe, die auf den Propheten zurückgingen, während sich die widersprächen, die auf die Prophetengefährten zurückgingen.² Deshalb halten sie die Thematik von *nasikh wa al-mansukh* vielleicht für nicht besonders wichtig. Jedoch wird aus dem Koran

¹ Bukhari, Band VI, Nr. 176

² Ali, M.M., *The Religion of Islam*, Lahore, 1936, Seite 32. Es sei darauf hingewiesen, dass Ali das Thema nicht sehr gründlich behandelt. Von den drei Beispielen, die er zur Bekräftigung seiner Meinung (in den meisten Fällen wo ein Bericht auf einen Gefährten zurückgeführt werden kann, der meinte, ein bestimmter Vers sei aufgehoben worden, findet sich ein anderer Bericht, der auf einen anderen Gefährten zurückgeführt wird, mit der Behauptung, der Vers sei nicht aufgehoben worden – Seite 33) anführt, sind zwei sicher nicht zu seinen Gunsten, während das Dritte leicht erklärt werden kann. Sein erstes Beispiel betrifft Sure 2: 180 (Erbschaft). Diese ist sicherlich durch andere Verse ersetzt worden, z.B. 4: 7-9, und das ist wahrscheinlich alles, was mit der Aussage, sie sei *mansukh*, gemeint ist. Alis zweiter Fall, 2: 184, wird von Ibn Umar für aufgehoben gehalten, während Ibn Abbas das Gegenteil behauptet. Siehe unten, wo ich eben dieses *hadith* (Bukhari, Band VI, Nr. 32) von Ibn Abbas zitiere und Ibn Abbas selber erklärt, *warum* er ihn nicht für aufgehoben hält. Der dritte Fall unterstützt wie der erste nicht die Meinung von Ali: „2: 240 wurde nach Ibn Zubair aufgehoben, während Mudschahid das Gegenteil behauptet“. Dies ist falsch, siehe Bukhari, Band VI, N. 53 und 54, wo sowohl Ibn Zubair als auch Mudschahid den Vers für aufgehoben erklären. Zudem sind Ibn Zubair und Mudschahid *tabi'un*, nicht Gefährten (*sahaba*).

selbst klar, dass gelegentlich Abrogation stattfindet (z.B. im Erbschaftsrecht, 2: 180; 4: 7 bis 9, usw.). Deshalb ist es falsch, das Thema völlig zu ignorieren.

Aufhebung und Spezifizierung

Es besteht natürlich ein Unterschied zwischen Aufhebung und Spezifizierung. Das letztere bedeutet, dass eine Offenbarung in weiteren Einzelheiten oder anhand spezifischer Umstände erläutert, wie eine andere Offenbarung zu verstehen ist.

Beispiel:

Vers 2:183 sagt: „Ihr, die glauben, euch ist das Fasten vorgeschrieben ...“

Ata berichtete, dass er hörte, wie Ibn Abbas den göttlichen Vers vortrug: „und für diejenigen, welche dazu fähig sind, gilt eine Auslösung mit Speisen eines Armen ...“ (2:184)

Ibn Abbas sagte: „Dieser Vers ist keine Aufhebung, sondern er ist für alte Männer und Frauen gedacht, die zum Fasten keine Kraft haben, deshalb sollen sie für jeden Fastentag eine arme Person speisen (anstelle von Fasten).¹

Es ist völlig klar, dass der zweite Vers (2: 184) die Regel des Fastens aus dem ersten Vers (2:183) nicht aufhebt, sondern dass in einem speziellen Fall, nämlich dem schwacher alter Leute, es einen Weg gibt, den Verlust des Fastens auszugleichen.

In der gleichen Weise kann man die Verse, die berauschende Getränke betreffen, eher als Spezifizierungen denn als Aufhebungen verstehen (siehe 4: 43; 2:219; 5:93 bis 94).

¹ Bukhari, Band VI, Nr. 32.

Zusammenfassung

Der Koran erläutert den Begriff *naskh* in Vers 2: 106. Es gibt jedoch unterschiedliche Meinungen über das Ausmaß, in dem *al-nasikh wa al-mansukh* tatsächlich im Text des Korans vorkommt. Informationen über *al-nasikh wa al-mansukh* sind mit großer Vorsicht zu behandeln, weil für alle Berichte, die den Text des Korans betreffen, zwei unabhängige Zeugen erforderlich sind. Viele Beispiele, die von den Gelehrten zur Illustration dieser Frage aufgebaut wurden (und ich habe sie zu demselben Zweck zitiert) basieren nur auf *einem* Zeugen. Aischa berichtete *allein*, dass 10 oder 5 Säugungen Teil des Koranvortrags gewesen seien, und *nur* von Umar stammt der Bericht, der Vers über das Steinigen sei im Korantext enthalten gewesen. Die gesetzlichen Regelungen sind genau deshalb *nicht* im Koran enthalten, weil sie nicht als gesichert angesehen werden konnten, da sie nur auf einem Zeugen beruhten. In gleicher Weise sind andere Beispiele für *naskh* zu beurteilen, die *allein* auf der Aussage von Ibn Abbas oder Mudschahid beruhen.

Wie erwähnt, bleibt jedoch eine kleine Anzahl von Versen, die nachweislich anhand des Beweismaterials im Koran selbst durch andere Verse im Koran ersetzt wurden.

5.4. Lesarten (*al-ahruf al-saba'a*)

Was bedeutet *al-ahruf al-saba'a*?

Das Wort *saba'a* bedeutet sieben und *ahruf* ist der Plural von *harf*, mit mehreren Bedeutungen, darunter „Rand“, „Grenze“, „Buchstabe“, „Wort“ usw. Als Terminus technicus beschreibt es die verschiedenen Lesarten, in denen der Koran uns übermittelt wurde, auch ausgedrückt in den unterschiedlichen Schreibweisen des Textes.

Beispiel:

Man lese die beiden Versionen von Sure 2: 9 auf den Tafeln 7 und 8. Man lasse den Schreibstil ausser Acht. Das erste Beispiel ist aus einer Koran Ausgabe aus Nordafrika, das zweite aus einer Koran Ausgabe aus Jordanien. In dem nordafrikanischen Exemplar wird das Wort *jukhadi'una* (sie betrügen) zweimal benutzt, während das Wort in der jordanischen Version beim zweiten Mal als *jakhda'una* vorkommt. Beide sind korrekte und akzeptierte Lesarten, weil sie uns so übermittelt sind. Aus sprachlicher oder grammatikalischer Sicht gibt es keine Einwände und in einer Notation ohne Vokalisierungszeichen und ohne diakritische Zeichen sehen beide Schriftzüge gleich aus.

Die Sprache der Quraisch

Zur Zeit des Propheten Muhammad, als der Koran offenbart wurde, waren die arabischen Stämme über die gesamte Halbinsel verstreut und sprachen eine Anzahl von Dialekten, die jeweils spezielle Vokabeln und Idiome enthielten.

Die Sprache der Quraisch hatte sich aufgrund vieler Einflüsse von aussen zu einer Art Hocharabisch entwickelt und wurde im größten Handels- und Pilgerzentrum Arabiens gesprochen.

Daher war diese Sprache offensichtlich die passendste, um die Offenbarungsbotschaften zu übermitteln, die alle Völker erreichen und nicht auf einen speziellen Volksstamm beschränkt bleiben sollten.

Die sieben Lesarten

Im Hadith wird uns berichtet, dass der Koran in sieben Lesarten (*al-ahruf al-saba'a*) offenbart wurde. Dies ist von mehr als zehn der Gefährten des Propheten berichtet worden, darunter Abu Bakr, Umar, Uthman, Ibn Mas'ud, Ibn Abbas und anderen.¹

Der folgende Hadith findet sich bei Bukhari:

Abdullah bin Abbas sagte: Allahs Gesandter hat gesagt: Gabriel trug mir den Koran auf eine Art vor. Dann bat ich ihn (in anderer Art zu lesen) und fuhr fort ihn zu bitten, auf andere Art vorzutragen und er trug auf verschiedene Art vor, bis er schließlich auf sieben verschiedene Arten vorgetragen hatte.²

Bei anderer Gelegenheit beschwerte sich Umar beim Propheten, dass Hisham die *suratu-l-furqan* auf eine Art vorgetragen habe, die sich von der unterschied, die Umar vom Propheten gehört habe, aber der Prophet sagte dazu:

„ ... Dieser Koran ist offenbart worden, damit er auf sieben verschiedene Arten vorgetragen werden kann, so tragt vor, wie immer es euch leichter fällt.“³

¹ *Itqan*, Band I, Seite 41.

² Bukhari, Band VI, Nr. 513.

³ Bukhari, Band VI, Nr. 514.

Von Salman wird berichtet, er habe eine Passage aus Sure 5: 82 in Anwesenheit des Propheten auf folgende zwei Arten vorgetragen - die erste ist heute im Korantext, die zweite stellt nach Ubaj b. Ka'b eine abweichende Lesart dar:¹

1. dhalika bi anna minhum **qissisina** wa ruhbanu.
2. dhalika bi anna minhum **siddiqina** wa ruhbanu.²

Muslimische Gelehrte haben eine Anzahl von Erklärungen und Vorteilen für die muslimische Umma dargestellt, die sich aus der Offenbarung der koranischen Botschaft in unterschiedlichen Lesarten ergeben. Davon sind die wichtigsten:

- Erleichtern des Vortrags, der Aussprache und des Memorierens, da zur Zeit des Propheten viele Menschen Analphabeten waren
- Vereinigung der neuen muslimischen Gemeinde auf der Basis einer gemeinsamen Sprache, dem Arabisch der Quraisch, wobei kleinere Abweichungen akzeptiert wurden, entsprechend der gesprochenen Sprache
- Demonstration der Einzigartigkeit des Korans auf dem Gebiet der Sprache
- Demonstration der Einzigartigkeit des Korans auf dem Gebiet der Bedeutungen und gesetzlicher Regelungen
- Erklärung einer gesetzlichen Regelung in größerem Detail.

Unterschiedliche Lehrmeinungen

Über das Thema der sieben Lesarten gibt es in einem Ausmaß Meinungsunterschiede unter den klassischen muslimischen Gelehrten,

¹ Ibn Abi Dawud, Seite 129.

² ebenda, Seite 103.

dass einer von ihnen sagen konnte: ‚Das Ausmaß der Meinungsunterschiede (*ikhtilaf*) unter den Gelehrten ist bis zu 35 Lehrmeinungen‘.¹

Einige dieser unterschiedlichen Meinungen erklären die sieben Lesarten folgendermaßen:

- Zur Zeit der Offenbarung wurden bei den Arabern verschiedene Dialekte gesprochen, wie z.B.: Quraisch, Hudhail, Tamim usw., mit unterschiedlicher Aussprache, sogar mit Auswirkung auf die Rechtschreibung, z.B.:
al-tabu und *al-tabut*. (2: 248)²
oder *hijaka* anstelle *ijaka* (1:4).
oder *atta* für *hatta* (12:35).
- Es kann auch die Verwendung von Wörtern aus den verschiedenen Sprachen im Koran sein (dies wird als eine der besten gesicherten Meinungen angesehen).
- Gebrauch von Synonymen im Koran, d.h. dass eine Anzahl verschiedener Ausdrücke denselben Gegenstand beschreiben. Ein bekanntes Beispiel ist Sure 101: 5, mit *ka-l-ihni-l-manfus*, jedoch in einer anderen Version *ka-s-sufi-l-manfus* mit der gleichen Bedeutung von ‚wie gekämmte Wolle‘. Das Wort *arschidna* wurde anstelle von *ihdina* gelesen (Sure 1: 5) usw.³
- Unterschiedliche Aspekte der Offenbarung, so z.B. Ordnung, Verbote, Verheissungen, Erzählungen usw.
- Sieben Unterschiede, wie einzelne Wörter und Strukturen im Koran in unterschiedlicher Weise zu lesen sind, z.B. das Wort ‚die anvertrauten Dinge‘ in 23: 8, welches ohne Vokalisierung sowohl als ‚das Anvertraute‘ (Sing.) oder als ‚die anvertrauten Dinge‘ (Pl.) gelesen werden kann: *li- amānatihim* oder *li- amānātihim*.

¹ Itqan, Band I, Seite 45.

² Siehe Kamal, a.a.O., Seite 46.

³ Beide Beispiele sind von Ibn Mas'ud. Diese Ansicht steht dem Gedanken der verschiedenen Dialekte sehr nahe und viele Gelehrte neigen dazu, die Benutzung von Synonymen unter die Bedeutung von sieben Lesarten zu subsumieren.

- Leicht unterschiedliche Wortwahl in einer bestimmten Passage, wie z.B. in 9: 100: „Gärten, unter denen Gewässer fließen“ welches von einigen gelesen wird als: „Gärten, von unter denen Gewässer fließen“, wobei das Wort „von“ (*min*) bei dieser Lesart dem Text hinzugefügt ist.
- Verschiedene Arten der Aussprache, wie sie in großer Tiefe von den Gelehrten der *qira'a* (Vortrags, Rezitation) erläutert werden, z.B. *imala*, *idgham* usw.¹

Jedoch räumen selbst nichtmuslimische Orientalisten ein, dass sich auf der Basis der nebeneinander bestehenden Lesarten des konsonantischen Uthmanischen Textes keine größeren Lehrmeinungsunterschiede aufbauen lassen, wie sie jedoch anderen *masahif* zugeschrieben werden. All die unterschiedlichen Lesarten repräsentieren ohne Frage ein und denselben Text. Im Wesentlichen besteht Übereinstimmung darüber, was sie übermitteln ...²

Zusammenfassung

Aus diesen unterschiedlichen Meinungen, von denen oben nur einige beschrieben wurden, wird als Folgerung allgemein akzeptiert, dass die „sieben Lesarten“ die Grundlage für die klar zu unterscheidenden *Arten der Koranrezitation* bilden. Sie reflektieren den unterschiedlichen Gebrauch zur Zeit der Offenbarung, was unterschiedliche Aussprache und sogar geringe Unterschiede im Wortgebrauch umfasst. Die ‚sieben *ahruf*‘ sind jedoch nicht identisch mit den bekannten ‚sieben Rezitationsarten.‘ Diese entstanden zu einer späteren Zeit. Obwohl vieles von dem, was den Inhalt der ‚sieben Rezitationsarten‘ ausmacht, sich in den sieben *ahruf* wiederfindet, gibt es doch einige Unterschiede, die in der Diskussion der sieben Rezitationsarten erläutert werden.

Es sind uns nur einige wenige Beispiele zum Thema *ahruf* überliefert. Sie sind eher für *tafsir* von Bedeutung als für *qira'a*.

¹ Diese Meinung wird auch von vielen bevorzugt, weil sie nicht viel Streit verursacht.

² Burton, J., *The Collection of the Qur'an*, Cambridge, 1977, Seite 171.

Die sieben Lesarten im Koran

Während einige Gelehrte die Meinung vertreten¹, heutzutage enthalte der gedruckte Koran nur eine der „sieben Lesarten“ und die übrigen seien uns mündlich überliefert, gibt es auch einige Belege für die Ansicht, dass der Text des Korans wie wir ihn vor uns haben, alle ‚sieben Lesarten‘ umfasse, weil:

- Niemand den Koran verändern kann.
- Der gegenwärtige Text auf der Grundlage der Zeugnisse der *sahaba* geschrieben wurde, sowohl mündlicher als auch schriftlicher Zeugnisse, die direkt auf den Propheten zurückgehen.
- Der Koran durch Allah geschützt wird.

¹ z.B.: Tabari, *Dschami' al-bajan 'an ta'wil ajat al-qur'an*, Kairo, 1968. Siehe die Einleitung zu diesem *Tafsir*. Zarkaschi, Band I, Seite 213 sagt, dass die meisten Gelehrten der ersten Ansicht seien und dass die letzte Doppellesung des Korans durch Muhammad in der Gegenwart des Engels Gabriel unter anderem dem Zweck diene, die anderen sechs Lesarten zu eliminieren.

5.5. Die verschiedenen Arten der Rezitation

Al-qira'a (Pl. *qira'at*) wird von dem Wort *qara'a* abgeleitet. Es bedeutet „lesen“, „rezitieren“; hiervon wird auch das Wort Koran (*qur'an*) abgeleitet. Es ist ein Verbalnomen mit der Bedeutung von Rezitation. Als Terminus technicus beschreibt es das mündliche Rezitieren des Korans wie auch die Punctuation (Zeichengebung) des geschriebenen Textes, die der mündlichen Rezitation entspricht.

Beispiele:

Maududi¹ hat sehr überzeugend das richtige Verständnis einiger akzeptierter Unterschiede bei der Rezitation erläutert. Er schrieb im Hinblick auf *al-fatihā* (1: 3):

maliki oder *maaliki* (kurzer oder langer a-Laut)

Beide beschreiben Eigenschaften Allahs und es besteht absolut kein Unterschied zwischen ‚Herrscher‘ und ‚Herr‘ des Tages des Gerichts, aber diese beiden Rezitierweisen machen die Bedeutung dieses Verses um so klarer.

Gleichermaßen in 5: 8 trägt *ardschulakum*² und *ardschulikum*³ zwei Bedeutungen: Eure Füße abwaschen oder abwischen. Beide sind gleichermaßen richtig, denn normalerweise wird ein Mensch seine Füße waschen, während eine andere Person sie abwischt, z.B. ein Reisender. Hier trägt der Koran gleichzeitig beide Bedeutungen. Dies ist eine einzigartige Besonderheit von Allahs Offenbarung.

Rezitatoren unter den Prophetengefährten (*sahaba*)

Lesen und Rezitation des Korans besteht seit Beginn der Offenbarung, und der Prophet war der erste Rezitator. Hierüber wurde bereits in dem Abschnitt über die Übermittlung des Textes ausführlich gesprochen. Nach seinem Tod setzten seine Gefährten die Rezitation

¹ *Introduction to the Study of the Qur'an*, Delhi, 1971, Seite 21.

² Rezitation nach Nafi, Hafs an Asim, Kisa'i.

³ Rezitation nach Ibn Kathir, Abu Amr, Abu Bakra an Asim, Hamza.

fort. Unter den berühmten Rezitatoren, von denen viele *tabi'un* lernten, befanden sich Ubaj bin Ka'b, Ali, Zaid bin Thabit, Ibn Mas'ud, Abu Musa al-Asch'ari und viele andere.

Spätere Entwicklungen

Später, als Muslime sich an vielen Orten der Welt niederließen, wurde der Koran in vielfältiger Weise rezitiert, wovon einige nicht in Übereinstimmung mit dem akzeptierten Text und den übermittelten Rezitationen des Propheten und der Prophetengefährten waren. Dies erforderte eine genaue Untersuchung und Unterscheidung zwischen dem, was *sahih* (richtig) und *schadh* (unregelmäßig, unzulässig) war.

Die sieben Rezitationsarten

Die ‚sieben Rezitationsarten‘ wurden im zweiten Jahrhundert (n.H.) (8. Jahrhundert n.Chr.) vereinheitlicht. Ibn Mudschahid, ein muslimischer Gelehrter des neunten Jahrhunderts, verfasste ein Buch unter dem Titel „Die sieben Rezitationsarten“, in welchem er sieben der vorherrschenden Rezitationen als am besten übermittelt und als die zuverlässigsten auswählte. Andere gerieten anschließend aus der allgemeinen Gunst und wurden sogar bekämpft, darunter die Rezitation des Ibn Mas'ud und Ubaj bin Ka'b. Dies soll jedoch nicht heißen, dass man sich beim Rezitieren auf diese sieben oder eine dieser Arten beschränken muss. Unten ist die örtliche Herkunft dieser sieben Rezitationsarten aufgelistet, die Namen der Rezitatoren¹ und einiger dazugehöriger Übermittler (*rawis*):

¹ Kurze Biographien derselben siehe *Fihrist*, Band I, Seite 63 ff.

	<u>Ort</u>	<u>Rezitierer</u>	<u>Übermittler</u>
1	Medina	Nafi (169/785)	Warsch (197/812)
2	Mekka	Ibn Kathir (120/737)	
3	Damaskus	Ibn Amir (118/736)	
4	Basra	Abu Amr (148/770)	
5	Kufa	Asim (127/744)	Hafs (180/796)
6	Kufa	Hamsa (156/772)	
7	Kufa	Al-Kisai (189/804)	Duri (246/860)

Die Rezitationsarten Nummer 1 und 5 sind von besonderer Bedeutung: Die von Warsch übermittelte Art ist in Afrika weit verbreitet, ausser in Ägypten, wo wie heute in fast allen Gegenden der islamischen Welt die Rezitierweise nach der Übermittlung von Hafs befolgt wird.

Andere Rezitationsarten

Später kamen weitere Untersuchungen auf, so kam es zu zehn bzw. vierzehn bekannten Rezitationen. Zusätzlich zu den sieben oben kommen die folgenden Rezitatoren und bringen die Anzahl auf zehn bzw. vierzehn:

8	Medina	Abu Dscha'far (130/747)
9	Basra	Ja'qub (205/820)
10	Kufa	Khalaf (229/843)
11	Basra	Hassan al-Basri (110/728)
12	Mekka	Ibn Muhaisin (123/740)
13	Basra	Jahja al-Jazidi (202/817)
14	Kufa	al-A'masch (148/765)

Die Rezitationsarten werden auch wie folgt untergliedert:¹

Mutawatir (übermittelt durch viele unabhängige Überlieferungsketten; diese Kategorie enthält die sieben bekannten Rezitationsarten)

Ahad (übermittelt durch nur einen Prophetengefährten; diese zählen drei und gehen auf die Prophetengefährten (*sahaba*) zurück und mit den sieben kommen die Rezitationsarten dann auf zehn).

Schadh (unregelmäßig; die Überlieferungskette kann lediglich bis zu den *tabi'un* zurückverfolgt werden).

Muslimische Gelehrte haben drei Kriterien für die Akzeptanz einer *qi-ra'a* niedergelegt und drei Kriterien für das Bevorzugen. Die beste Übermittlung war selbstverständlich *mutawatir*. Die drei Kriterien für die Akzeptanz anderer Rezitationsarten sind:

- Korrektheit nach der arabischen Grammatik
- Übereinstimmung mit dem Text des Uthman
- Verlässlich zurückverfolgbar zum Propheten

Die drei Kriterien für das Bevorzugen sind:

- Korrektheit nach der arabischen Grammatik
- Übereinstimmung mit dem Text des Uthman
- Berichtet/bevorzugt von vielen (Mehrheit)

Zusammenfassung

Die vielleicht beste Zusammenfassung zu diesem Thema ist im Werk des Gelehrten Abu-I-Khair bin al-Dschazari (gest. 833/1429) enthalten. Er schrieb:

„Jede Rezitation in Übereinstimmung mit der arabischen Grammatik, selbst (nur) in gewisser Weise und in Übereinstimmung mit einem der *masahif* des Uthman, selbst wenn (nur) wahrscheinlich und mit einer gesunden Übermittlungskette, ist eine korrekte (*sahih*) Rezitation, die nicht verworfen werden darf und nicht bestritten werden kann. Im Gegenteil, sie zählt zu den sieben Lesarten (*ahruf*), gemäß derer der Koran offenbart wurde und ist von den Menschen zu akzeptieren,

¹ Sujuti, *Itqan*, Band I, Seite 77.

gleichgültig ob sie von den sieben Imamen stammt oder den zehn oder anderen akzeptierten Imamen. Falls jedoch eine dieser drei Bedingungen nicht erfüllt ist, muss sie als schwach (*da'if*) oder unregelmäßig (*schadh*) oder nichtig (*batil*) verworfen werden, gleichgültig ob sie von den sieben stammt oder von einem, der älter ist.¹

¹ Sujuti, Itqan, Band I, Seite 75.

6. Interpretation des Textes

6.1. *Tafsir*: Arten und Grundsätze

Tafsir (Exegese) des Korans ist die wichtigste Wissenschaft für die Muslime. Alle Themen, welche die islamische Lebensart betreffen, sind in der einen oder anderen Weise damit verbunden, da sich die richtige Anwendung des Islams auf ein einwandfreies Verständnis der Rechtleitung von Allah gründet. Ohne *tafsir* gäbe es kein richtiges Verständnis verschiedener Abschnitte des Korans.

tafsir und *ta'wil*

Das Wort *tafsir* wird von der Wurzel ‚*fassara*‘ abgeleitet – erklären, auslegen. Es bedeutet „Erläuterung“ oder „Interpretation“. Als Terminus technicus wird das Wort *tafsir* gebraucht für Erklärung, Interpretation und Kommentar des Korans, und es umfasst alle Arten des Erlangens von Wissen, das zu seinem richtigen Verständnis beiträgt, seine Bedeutungen erklärt und seine juristischen Auswirkungen klarstellt.¹ Das Wort *mufassir* (Pl. *mufassirun*) bezeichnet die Person, die den *tafsir* ausführt, d.h. der Exeget oder Kommentator.

Das Wort *ta'wil*, das in diesem Zusammenhang auch benutzt wird, leitet sich von der Wurzel *awwala* ab und bedeutet ebenfalls Erklärung, Interpretation. Als Terminus technicus bezeichnet es in ähnlicher Weise die Erklärung und Interpretation des Korans.

Tafsir bedeutet in der Gelehrtensprache Erklärung und Klarstellung. Es zielt auf Wissen und Verstehen mit Bezug auf das Buch Allahs ab, mit dem Zweck, seine Bedeutungen zu erklären, seine gesetzlichen Regelungen herauszuarbeiten und die jeweiligen Gründe zu erfassen. *Tafsir* erläutert die ‚äusseren‘ (*zahir*) Bedeutungen des Korans. *Ta'wil* wird von einigen als die Erklärung der inneren und verborgenen Bedeutungen des Korans angesehen, soweit sie einer Person mit entsprechenden Kenntnissen zugänglich sein können. Andere sind der Meinung, dass es zwischen *tafsir* und *ta'wil* keinen Unterschied gäbe.

¹ Siehe Zarkaschi, a.a.O., Band I, Seite 13.

Warum ist es wichtig?

Es gibt zahlreiche Gründe, warum *tafsir* von herausragender Bedeutung ist; der fundamentale Grund ist jedoch wie folgt: Allah hat der Menschheit den Koran als Buch der Rechtleitung gesandt. Der Zweck des Menschen ist es, Allah zu dienen, d.h. Sein Wohlgefallen zu suchen durch die Art, sein eigenes Leben zu leben, die anzunehmen Allah ihn eingeladen hat. Er kann dies im Rahmen der Rechtleitung, die Allah hierfür offenbart hat, aber das kann er nur, wenn er ihre Bedeutungen und Erweiterungen richtig versteht.

Warnung

Einige muslimische Gelehrte haben vor dem *tafsir* gewarnt. Ahmad b. Hanbal beispielsweise hat gesagt: „Für drei Dinge gibt es keine Grundlage: *tafsir*, *malahim* (Erzählungen eschatologischer Art/ von den letzten Dingen) und *maghazi* (Erzählungen von den Schlachten)“.¹

Hiermit ist gemeint, dass es auf diesen Gebieten starke Übertreibungen und viel Fehlerhaftes gibt, aber es bedeutet nicht, dass man sich nicht um beides kümmern müsse. Dies wird klar aus einer anderen Version desselben Urteils, in der das Wort *isnad* für den Begriff ‚Grundlage‘ gesetzt wird.

Grundlegende Voraussetzungen

Muslimische Gelehrte haben gewisse grundlegende Voraussetzungen für fehlerfreien *tafsir* dargelegt. Jeder *tafsir*, der diese Grundsätze nicht befolgt, muss mit großer Vorsicht betrachtet, wenn nicht sogar insgesamt verworfen werden. Die wichtigsten dieser Voraussetzungen sind wie folgt:

Der *mufassir* muss:

1. Zuverlässig im Glauben sein (*aqida*),
2. gut fundierte Kenntnisse des Arabischen und seiner Grammatik besitzen,

¹ Ibn Taimija, *Muqaddimma fi usul al-tafsir*, Kuwait, 1971, Seite 59.

3. gut fundierte Kenntnisse anderer Wissenschaften haben, die mit dem Studium des Korans verbunden sind (z.B. *ilm ar-riwaja*),
4. die Fähigkeit besitzen, Sachverhalte genau zu erfassen,
5. sich des Benutzens bloßer Meinungen enthalten,
6. *Korantafsir* mit dem Koran beginnen,
7. Rechtleitung in den Worten und Erklärungen des Propheten suchen,
8. sich auf die Berichte der *sahaba* stützen,
9. die Berichte der *tabi'un* berücksichtigen und
10. Hilfe suchen bei den Meinungen anderer berühmter Gelehrter.

Klassifizierung der Quellen¹

Der beste *tafsir* ist die Erklärung des Korans durch den Koran.

Das zweitbeste ist die Erläuterung des Korans durch den Propheten Muhammad, der, wie Schafi'i erklärt, so handelte, wie er es aus dem Koran verstand.

Wenn man weder im Koran noch in der *sunna* des Propheten etwas finden kann, wendet man sich den Berichten der *sahaba* zu.²

Wenn sich im Koran, der *sunna* und den Berichten der *sahaba* nichts findet, wendet man sich den Berichten der *tabi'un*³ zu.

Unerreichbar bleibt jedoch die Erläuterung des Korans durch den Koran und die Erklärung des Korans durch den Propheten.

¹ Siehe Ibn Taimija, a.a.O., Seite 93.

² ebenda, Seite 95.

³ ebenda, Seite 102.

Arten des *tafsir*

Tafsir kann in drei elementare Arten aufgeteilt werden:¹

- *Tafsir bi-r-riwaja* (durch Übermittlung), auch bekannt als *tafsir bi-l-ma'thur*
- *Tafsir bi-r-ra'i* (durch begründete Meinung; auch bekannt als *tafsir bi-d-diraja*, durch Wissen)
- *Tafsir bi-l ischara* (durch Hinweis, aus Zeichen)

Tafsir bi-r-riwaja

Hierunter versteht man alle Erläuterungen des Korans, die sich durch eine Überlieferungskette auf eine zuverlässige Quelle zurückverfolgen lassen, d.h.:

- Den Koran selbst
- Die Erklärungen des Propheten
- Die Erklärungen durch die Gefährten des Propheten (in gewissem Ausmaß)

Naturgemäß sind die Erläuterungen des Korans durch den Koran und die Koranerläuterungen durch den Propheten die beiden höchsten Quellen des *tafsir*, die von keiner anderen Quelle erreicht oder ersetzt werden können. Danach kommen Erläuterungen durch die *sahaba*, da die *sahaba* Zeugen der Offenbarung waren, vom Propheten selbst unterrichtet und ausgebildet wurden, und weil sie der Periode der ersten muslimischen *umma* am nächsten waren. Natürlich müssen alle Berichte von Erläuterungen durch den Propheten oder die *sahaba* zuverlässig sein im Sinne der Wissenschaft von der *riwaja*, entsprechend den Grundsätzen der *ulum al-hadith*.

¹ Diese Klassifizierung wurde übernommen von Sabuni, Tibjan, Seite 63. Siehe auch Qattan, a.a.O., Abschnitt 25.

Koranauslegung durch den Koran

Die Interpretation des Korans durch den Koran ist die höchste Quelle des *tafsir*. Viele Fragen, die sich aus einem bestimmten Koranabschnitt ergeben, erfahren ihre Erklärung in anderen Teilen desselben Buchs und oft besteht keine Notwendigkeit, sich anderen Quellen als dem Wort Allahs zuzuwenden, das in sich selbst *tafsir* enthält. Erläuterung einer *aja* des Korans durch Rückgriff auf eine andere *aja* aus dem Koran zu suchen ist die erste und vornehmste Pflicht des *mu-fassir*. Nur wenn das nicht ausreicht, wird er andere Quellen des *tafsir* heranziehen.¹

Beispiele:

Ein einschlägiger Fall ist die ins Detail gehende Erläuterung von 5:2 durch 5:4, bezüglich erlaubten und verbotenen Fleisches. Ein weiteres Auslegungsbeispiel einer *aja* im Koran durch eine andere betrifft die Frage, die sich aus Sure 44:3 ergeben könnte. Sie wird in Sure 97:1 erläutert:

„Wir haben ihn ja in einer gesegneten Nacht herabgesandt.“ (44:3)

Welche ist die gesegnete Nacht, in der der Koran herabgesandt wurde?

„Wir haben ihn ja herabgesandt in der Nacht der Bestimmung (*lailatu-l-qadr*).“ (97:1)

Ein drittes Beispiel ist die Erläuterung von Sure 2:37 durch Sure 7:23:

„Da empfing Adam von seinem Herrn Worte und Er wandte sich vergebend zu ihm, Er ist ja der Vergebende, der Barmherzige.“ (2:37)

Diese „Worte“ werden durch den Koran wie folgt erklärt:

„Sie sagten: Unser Herr, wir haben uns selber Unrecht getan und wenn Du uns nicht verzeihst und uns barmherzig bist, sind wir ganz bestimmt welche von den Verlierern.“ (7:23)

¹ Itqan, Band II, Seite 181 f.

Koranauslegung durch den Propheten

Es gibt zahlreiche Beispiele der Koranauslegung durch den Propheten, der entweder den Engel Gabriel selbst nach Erklärungen der ihm unklaren Dinge gefragt hat, oder der von den Prophetengefährten über den Koran befragt wurde. Sujuti erstellt eine lange Liste von Koranerläuterungen durch den Propheten, und zwar nach der Abfolge der Suren.¹

Hier soll ein Beispiel genügen:

„... eßt und trinkt, bis für euch der weiße Faden vom schwarzen Faden der Morgendämmerung klar geworden ist ..“ (2:187)

Adi b. Hatim berichtete: Ich sagte: „O Allahs Gesandter! Was ist die Bedeutung des weißen Fadens vom schwarzen Faden? Sind dies zwei Fäden?“ Er sagte: „Es ist nicht klug, die beiden Fäden anzuschauen“. Dann fügte er hinzu: „Nein, es ist die Dunkelheit der Nacht und das Weiß des Tages“.²

Tafsir* durch die *sahaba³

Gleich nach der Erläuterung des Korans durch den Koran und den Propheten selbst ist die Erklärung des Korans durch die *sahaba* einzuordnen. Von ihnen waren die folgenden berühmt für ihr Wissen und ihre Beiträge auf dem Gebiet des Tafsir: Abu Bakr, Umar, Uthman, Ali (nicht viel ist von ihnen übermittelt), Ibn Mas'ud, Ibn Abbas, Ubaj b. Ka'b, Zaid b. Thabit, Abu Musa al-Asch'ari, Abdullah b. Zubair.

¹ *Itqan*, Band II, Seite 191 bis 205.

² *Itqan*, Band II, Seite 191 bis 205.

³ Eine kurze Zusammenfassung über frühen *tafsir*, siehe al-Sawwaf, Früher Tafsir, in Ahmad K. und Z.I. Ansari, *Islamic Perspectives*, Leicester, 1979

Ibn Abbas

Abdullah b. Abbas (gest. 68/687) gilt als der kenntnisreichste der Prophetengefährten auf dem Gebiet des *tafsir*.¹ Er wird *tardschuman al-qur'an* genannt, der Übersetzer des Korans. Er war als Cousin mit dem Propheten verwandt und seine Tante mütterlicherseits, Maimuna, war eine der Ehefrauen des Propheten. So stand er dem Propheten Muhammad sehr nahe und erfuhr sehr viel über die Offenbarung. Man sagt, er habe den Engel Gabriel zweimal gesehen. Neben seinem detaillierten Wissen über alles, was *tafsir* betrifft, wird ihm auch die besondere Betonung eines bis heute gültigen Grundprinzips im *ilm al-tafsir* zugerechnet, nämlich dass die Bedeutung von Worten, besonders ungewöhnlicher Worte im Koran, auf ihre Verwendung in der Sprache der vorislamischen Poesie zurückverfolgt werden solle. Sujuti führt eine lange Liste derartiger Erläuterungen an.²

Beispiel:

Das folgende ist ein *tafsir*-Beispiel der *sahaba*, nämlich des Ibn Abbas mit Bestätigung durch Umar:

„So preise mit dem Lob deines Herren und bitte Ihn um Verzeihung, Er ist ja der sich vergebend Zuwendende.“ (110:3)

Ibn Abbas berichtete: „Umar ließ mich öfter bei den älteren Männern sitzen, die in der Schlacht von Badr gekämpft hatten. Einige fühlten das (d.h. mochten es nicht) und sagten zu Umar: „Warum lässt du diesen Jungen bei uns sitzen, wo wir doch Söhne wie ihn haben (d.h. wo er doch im Alter unserer Kinder ist)?“

Umar antwortete: „Wegen dem, was ihr über seine Stellung (d.h. seine religiösen Kenntnisse) wisst“.

Eines Tages rief mich Umar und ließ mich in der Versammlung dieser Leute sitzen und ich denke, er rief mich nur, um es (d.h. mein religiöses Wissen) ihnen zu zeigen. Umar fragte sie

¹ Ein Buch mit dem Titel *Tanwir al-miqbas min tafsir Ibn Abbas* (Beirut, o. Datum) ist ein vollständiges *tafsir* des Koran, alle Erläuterungen sollen auf Ibn Abbas zurückgehen. Zur Frage der Authentizität siehe al-Sawwaf, a.a.O. Seite 140.

² *Itqan*, Band I, Seite 120 bis 133.

sodann in meiner Gegenwart: „Was sagt ihr zur Erklärung des Satzes Allahs:“

„Wenn die Hilfe Allahs gekommen ist und der Sieg ...“ (110:1).

Einige sagten: ‚Wir werden aufgefordert, Allah zu loben und um Seine Vergebung zu bitten, wenn uns Allahs Hilfe und als uns die Eroberung (Mekkas) zukam.‘ Einige andere blieben still und sagten nichts. Daraufhin fragte mich Umar: ‚Sagst du das auch, Ibn Abbas?‘ Ich antwortete: ‚Nein‘. Er sagte: ‚Was dann?‘ Ich antwortete: ‚Das ist das Zeichen des Todes des Gesandten Allahs, mit dem Allah ihn davon unterrichtete. Allah sagte:

(Oh Muhammad) wenn die Hilfe Allahs (zu dir gegen deine Feinde) gekommen ist und der Sieg (über Mekka) (welches das Zeichen deines Todes ist) – so preise mit dem Lob deines Herrn und bitte Ihn um Verzeihung, Er ist ja der sich vergebend Zuwendende (110:3).

Daraufhin sagte Umar: ‚Ich weiß nicht mehr darüber als das, was du gesagt hast‘.¹

Ein weiteres kurzes Beispiel:

Es berichtete Ata‘: Als Ibn Abbas hörte:
‚Siehst du nicht auf diejenigen, die Allahs Gnade in Glaubensverweigerung umwechseln ... ?‘ (14: 28),
sagte er: „Das waren die ungläubigen Heiden Mekkas.“²

Tafsir durch *tabi'un*

Aus der Gruppe der *tabi'un* sind zudem noch viele bekannt, die sich hingebungsvoll mit *tafsir* beschäftigten, weil immer mehr Menschen den Islam angenommen hatten und das Bedürfnis nach Wissen über den Koran um ein Vielfaches angewachsen war. Auch waren der Prophet selbst und viele seiner Gefährten nicht mehr verfügbar, um diese Anleitung zu geben, und es mussten deshalb größere An-

¹ Bukhari, Band VI, Nr. 494.

² Bukhari, Band VI, Nr. 222.

strengungen unternommen werden, um das Bedürfnis nach richtigem Verständnis des Buches Allahs zu befriedigen.

Bei den *mufassirun* aus den Reihen der *tabi'un* werden drei Gruppen unterschieden, nach ihrer Herkunft und ihrem Tätigkeitsgebiet:

- Die Gruppe aus Mekka
- Die Gruppe aus Medina
- Die Gruppe aus dem Irak

Die mekkanische Gruppe

Nach Meinung vieler Gelehrter ist diese Gruppe von *mufassirun* unter den *tabi'un* die kenntnisreichste auf dem Gebiet *tafsir*, weil sie es bei Abdullah Ibn Abbas erlernt hat. Sie sind sehr zahlreich, und unter den vielen sehr gut bekannten befinden sich Mudschahid (gest. 104/722), Ata' (gest. 114/732) und Ikrima (gest. 107 H.).

Von Mudschahid, dem bekanntesten von ihnen, wird berichtet, er sei den Koran mit Ibn Abbas dreimal durchgegangen, und er soll ihn über das Wann und Wie eines jeden offenbarten Verses befragt haben.¹

Ein vollständiger *tafsir* des Mudschahid ist veröffentlicht worden. Es basiert auf einem Manuskript aus dem 6. Jahrhundert n.H. und wurde von Surti herausgegeben.²

Beispiel:

Humaid b. Qais Makki berichtete: Ich war mit Mudschahid zusammen, und wir umrundeten das Haus (Ka'aba). Ein Mann kam und fragte, ob die Fastenstrafe für einen Eid fortlaufend oder mit Unterbrechung abzuleisten sei. Humaid antwortete, er könne sie nach Belieben auch an drei Tagen ableisten, die nicht am Stück liegen. Aber Mudschahid sagte: Es muss am

¹ Ibn Taimija, Seite 102.

² Surti, A., *Tafsir Mudschahid*, 2 Bände, Beirut, o.J.

Stück sein, denn nach Ubajj b. Ka'b heisst es „thalathi ajjamin mutatabi'at“, d.h. drei Tage am Stück zu fasten.¹

Die medinensische Gruppe

Die *mufassirun* aus der Gruppe der *tabi'un* von Medina hatten viele Prophetengefährten als Lehrer, am bekanntesten wohl Ubaj bin Ka'b. Im Folgenden werden die bekanntesten Koranexegeten unter ihnen aufgezählt: Muhammad bin Ka'b al-Qarzi (gest. 117/735), Abu-I Allija al-Rijahi (gest. 90/708) und Zaid bin Aslam (gest. 130/747).

Die irakische Gruppe

Es gab auch viele *mufassirun* unter den *tabi'un* im Irak. Hauptsächlich war Ibn Mas'ud ihr Lehrer. Ihre Hauptzentren waren Basra und Kufa. Die bekanntesten von ihnen sind: Al-Hasan al-Basri (gest. 121/738), Masruq bin al-Ajda' (gest. 63/682) und Ibrahim al-Nakha'i (gest. 95/713).

Zusammenfassung

Nichts kann den *tafsir* des Korans durch den Koran übertreffen. Darauf folgen zuverlässige Berichte über die Erläuterungen des Propheten zur Offenbarung.

Was immer an Erläuterung des Korans durch die *sahaba* und die *tabi'un* zuverlässig und echt ist, kann nicht verworfen werden, aber die folgenden Grundsätze sind einzuhalten:

Zuverlässige Berichte müssen von unzuverlässigen unterschieden werden, denn viele Ansichten sind fälschlich einigen *sahaba* und *tabi'un* untergeschoben worden (insbesondere Ibn Abbas und Mudschahid, den bekanntesten unter ihnen); diese kann man nicht zu ihnen zurückverfolgen, wenn man den *isnad* (Überlieferungskette) untersucht. Solche Berichte sind natürlich zu verwerfen.

¹ *Muwatta* Malik, Nr. 617.

Material der *ahl al-kitab*, besonders der jüdischen Überlieferungen (*is-ra'ilijat*)¹ sind auszusondern und zu beurteilen.

Material, das sich auf Grund theologischer, philosophischer, politischer und sonstiger Erwägungen eingeschlichen hat, ist auszusondern und zu bewerten (wie z.B. Unterstellungen der *shi'a* an Ali, oder Unterstellungen der Abbasiden an Ibn Abbas usw.).

Gefälschtes Material, das bewusst von den Feinden des Islam eingeführt wurde, muss von zuverlässigem Material unterschieden werden.

Tafsir bi-r-ra'i

Die zweite Art des *tafsir* nach *tafsir bi-r-riwaja* ist der sogenannte *tafsir bi-r-ra'i*. Er gründet sich nicht direkt auf die Wissensübermittlung von den Vorgängern, sondern auf die Anwendung logischen Denkens und *idschtihad*.

Tafsir bi-r-ra'i bedeutet nicht ‚Interpretation durch bloße Meinung‘, sondern das Herleiten einer Meinung durch *idschtihad* auf der Grundlage zuverlässiger Quellen. Während das erste bereits im *Hadith* verworfen wurde, ist das letztere zu empfehlen, wenn es am passenden Ort als zuverlässiger *idschtihad* ausgeübt wird, und wurde auch vom Propheten gebilligt, z.B. als er Mu'adh bin Dschabal nach Jemen sandte.²

Andererseits ist *tafsir bi'l-ra'i* auf der Grundlage des folgenden *hadith* für *haram* erklärt worden:

Von Ibn Abbas: „Derjenige, der ohne Wissen (etwas) über den Koran sagt, hat seinen Platz im Feuer bereits eingenommen.“³

Dieser *Hadith* ist jedoch auf zweierlei Weise erläutert worden:

- Dass niemand vom Koran sagen sollte, was nicht von den *sahaba* oder den *tabi'un* ist.

¹Weiteres dazu siehe unten S. 158 f.

² *Mishkat al-masabih*, a.a.O., Band II, Seite 794; (arabisch), Band 2, Nr. 3737.

³ Ibn Taimija, Seite 105 von Tirmidhi, der es als *hasan sahih* bezeichnet.

- Dass niemand vom Koran sagen sollte, was ihm als anders bekannt ist.¹

Die offensichtliche Bedeutung des Hadith besteht darin, dass man über den Koran nichts sagen sollte, ohne das entsprechende Wissen zu besitzen, dessen Quellen bereits erklärt wurden.²

Zwei Arten des *tafsir bi-r-ra'i*

Im Hinblick hierauf ist es offensichtlich, dass *tafsir bi-r-ra'i* nicht gänzlich verworfen werden sollte, sondern dass er auf der Grundlage zuverlässigen *idschtihads* akzeptiert werden kann.³ Die Gelehrten haben deshalb *tafsir bi-r-ra'i* in zwei Arten geteilt:

Tafsir mahmud (lobenswert), der sich in Übereinstimmung befindet mit den Quellen des *tafsir*, den Regeln der *shari'a* und der arabischen Sprache.

Tafsir madhmum (zu beanstanden), der ohne entsprechende Kenntnis der *Tafsir*quellen, der *shari'a* und der arabischen Sprache ausgeführt wird. Er gründet sich daher auf bloße Mutmaßung und muss verworfen werden.

¹ Sabuni, *Tibjan*, Seite 174.

² Der Koran ausgelegt durch den Koran, den Propheten, die Gefährten, die *tabi'un*, zuverlässigen *idschtihad*.

³ Jemand der *tafsir bi-r-ra'i* ausübt, muss gute Kenntnisse der folgenden Gebiete besitzen: *ilm al-balagha* (*Rhetorik der arabischen Sprache*), *ilm usul al-fiqh* (*Wissenschaft der Grundlagen der islamischen Rechtswissenschaft*), *ma'rifat asbab al-nuzul* (*Kenntnis der Offenbarungsanlässe*), *ma'rifat al-nasikh wa-l-mansukh*, *ilm al-qira'a*. Ausserdem muss er Neigung zum Glauben haben, und das ist ein Geschenk von Allah, keine Fähigkeit, die man sich aneignen kann.

Sahaba und *tabi'un* meiden bloße Mutmaßung

Während *tafsir bi-r-ra'i* auf der Grundlage zuverlässiger Quellen akzeptiert wurde, ist überliefert, dass sich die *sahaba* von Anfang an geweigert haben, sich in die Abgabe von Erläuterungen verwickeln zu lassen, die sich auf bloße Mutmaßung gründen:

Es wird berichtet, ein Mann habe Ibn Abbas über den Tag (der im Koran erwähnt wird) befragt, der fünfzig Jahre dauert, und Ibn Abbas antwortete: ‚Es sind zwei Tage, die Allah in Seinem Buch erwähnt hat und Allah weiss am besten über sie Bescheid‘ und er mochte nicht über das Buch Allahs sagen, was er nicht wusste.¹

Die gleiche Haltung findet sich auch bei den *tabi'un*:

‚Wir fragten Sa'id b. al-Musajjib des öfteren über *halal* und *haram*, und er war ein sehr gelehrter Mensch, aber wenn wir ihn um *tafsir* eines Koranverses baten, schwieg er, als ob er es nicht gehört hätte.²

Zusammenfassung

Einige Gelehrte haben gesagt, *tafsir bi-r-ra'i* sei nicht erlaubt, weil er sich nicht unmittelbar auf den Propheten oder seine Gefährten zurückführen lässt. Andere, und sie bilden die Mehrheit sagen, es sei unter den oben kurz beschriebenen Voraussetzungen zulässig, weil er durch *idschtihad* auf der Basis zuverlässiger Quellen ausgeführt wird, und das ist ein zulässiges Mittel, um Wissen zu erlangen.

Tafsir bi-l ischara

Hiermit ist die Auslegung des Korans jenseits seiner äußeren Bedeutungen gemeint, und die Menschen, die dies ausüben, beschäftigen sich mit Bedeutungen von Koranversen, die für niemanden ersichtlich sind außer dem, dessen Herz Allah geöffnet hat. Diese Art des *tafsir*

¹ Ibn Taimija, Seite 110, basierend auf Tabari.

² Ibn Taimija, Seite 112, basierend auf Tabari.

wird oft von Autoren gepflegt, die der Mystik zuneigen. Während man nicht leugnen darf, dass Allah zum Verständnis des Korans führt, wen Er mag und wie Er will, so muss auch gesagt werden, dass *tafsir bi-l-ischara* keine Sache der Wissenschaft und wissenschaftlicher Grundsätze ist, die erworben und dann angewendet werden können, wie das in den anderen Zweigen der *ulum al-qur'an* und des *tafsir* der Fall ist. Einige Gelehrte haben es deshalb unter dem Gesichtspunkt der allgemeinen Akzeptanz verworfen und gesagt, es gründe auf bloßer Mutmaßung.¹ Von Ibn al-Qajjim² wird jedoch berichtet, er habe gesagt, dass durch *tafsir bi-l-ischara* erlangte Ergebnisse zulässig seien und gute Feststellungen darstellten, sofern die folgenden vier Grundsätze zusammen zuträfen:

1. Dass zu der offensichtlichen Bedeutung des Verses kein Widerspruch besteht
2. Dass es in sich selbst eine vernünftige Bedeutung darstellt
3. Dass die Worte eine gewisse Andeutung in diese Richtung enthalten
4. Dass zwischen ihm (dem Ergebnis) und der wörtlichen Bedeutung enge Verbindungen bestehen

Meinungsverschiedenheiten beim *tafsir*

In einigen Fällen sind sich die *mufassirun* über die Auslegung eines bestimmten Koranverses nicht einig. Hierfür gibt es eine Anzahl von Gründen, und die wichtigsten sind wie folgt:

¹ *Itqan*, Band II, Seite 174.

² Qattan, a.a.O., Seite 309f.

- Extern:
 - Nichtbeachtung des *isnad*
 - Benutzung unzuverlässigen Materials, wie *isra'ilijat*.¹
 - Bewusste Falschdarstellung, auf der Basis vorgefasster Meinungen und sonstiger nicht zur Sache gehörender Motive
- Intern:
 - Reine Fehler im Verständnis
 - Interpretation auf Grund von vorgefassten Vorstellungen
 - Mehrfachbedeutungen in der Offenbarung von Allah

Die Hauptursache ist nach Ansicht Ibn Taimija jedoch, dass falsche Neuerungen (*bid'a*) eingeführt wurden und „die Sprache (Allahs) aus ihrer richtigen Position verdreht wurde und dass man Allahs Sprache und die Seines(r) Gesandten anders auslegte, als sie gemeint ist und sie anders als zutreffend erläuterte“.²

Isra'ilijat

Dieser Begriff mit der Bedeutung ‚jüdischen Ursprungs‘ bezieht sich auf Auslegungen, die aus nicht-muslimischen Quellen hergeleitet werden, besonders aus der jüdischen Überlieferung, aber es schließt im allgemeinen auch andere *ahl al-kitab* mit ein. Derartiges Material wurde von den *sahaba* nur sehr wenig benutzt, eher schon von den *tabi'un* und noch mehr von späteren Generationen. Es gibt viele Aspekte des Korans, die unter Heranziehung solcher Quellen erläutert werden können, wo es zwischen dem Koran und den anderen Überlieferungen Gemeinsamkeiten gibt. Jedoch muss aus derartigen Quellen entnommenes Material mit großer Vorsicht benutzt werden und kann nach den Normen der *ilm al-hadith* nicht als zuverlässig angesehen werden, es sei denn, es lässt sich auf den Propheten und seine Gefährten zurückführen. Schon der Prophet hat die Muslime zur Vorsicht mit dieser Quelle aufgerufen:

Abu Huraira berichtete: Das Volk der Schrift (die Juden) rezierte die Thora auf Hebräisch und erklärte sie dann den Mus-

¹ Siehe weiter unten.

² Ibn Taimija, a.a.O., Seite 91.

limen auf Arabisch. Dazu sagte der Gesandte Allahs: ‚Ihr sollt dem Volk der Schrift weder glauben noch misstrauen, sondern ihr sollt sagen: „Wir glauben an Allah und was zu uns herabgesandt wurde.“ ‘ (2:136).

Ähnlich wird von Ibn Mas’ud, dem bekannten Prophetengefährten berichtet, dass er gesagt habe: ‚Fragt die *ahl al-kitab* nach nichts (zu *tafsir*), denn sie können euch nicht anleiten und sie sind selbst im Irrtum ...‘¹

Seither unterscheidet man drei Arten der sogenannten *isra’ilijat*:

- Die als wahr bekannten, weil die dem Propheten Muhammad gegebene Offenbarung sie bestätigt
- Die als falsch bekannten, weil die dem Propheten Muhammad gegebene Offenbarung sie verwirft
- Die weder als wahr noch als falsch bekannten und wir behaupten weder, dass sie wahr, noch dass sie falsch seien.

Zusammenfassung

Eine knappe, aber nützliche Zusammenfassung des riesigen Gebietes *tafsir* findet sich in den folgenden Worten, die von Ibn Abbas stammen sollen:²

Tafsir hat vier Aspekte:

- den Aspekt, den die Araber kannten, wegen seiner Sprache³
- Tafsir, wegen dessen Unkenntnis niemand entschuldigt wird⁴
- Tafsir, den die Gelehrten kennen
- Tafsir, „den keiner kennt, ausser Allah“.

¹ Ibn Taimija, a.a.O. Seite 57

² Ibn Taimija, Seite 115, nach Tabari

³ d.h. sprachliche Dinge

⁴ D.h. betreffend *haram* und *halal*

6.2. Die Tafsir-Literatur

Einige wichtige Bücher über *tafsir*

Zahlreiche Bücher sind von muslimischen Gelehrten zum Thema *tafsir* geschrieben worden.¹ Der älteste vorhandene Text wird Ibn Abbas (gest. 68/687) zugerechnet, obwohl einige seine Authentizität bezweifeln. Andere alte noch heute zugängliche *tafsir*-Werke sind die von Zaid bin Ali (gest. 122/740) und Mudschahid, dem berühmten *tabi'i* (gest. 104/722).²

Das Magnum Opus unter den frühen uns überlieferten *tafasir* (Pluralform von *tafsir*) ist nach allgemeiner Meinung der *tafsir al-Tabari*.

Tafsir al-Tabari

Dieses Buch wurde von Ibn Dscharir al-Tabari (gest. 310/922) unter dem Titel *dschami' al-bajan fi tafsir al qur'an* geschrieben. Es gehört zu den berühmtesten Werken auf dem Gebiet des *tafsir*, und es ist vielleicht das umfangreichste zum Thema. Es gehört zur Kategorie des *tafsir bi-r-riwaja*, und es basiert auf Berichten vom Propheten, den Prophetengefährten und den *tabi'un*, wobei die verschiedenen Überlieferungsketten aufgeführt und bewertet werden. Es enthält jedoch auch Berichte, die nicht zuverlässig sind, ohne dass dies angemerkt wird, einschließlich sogenannter *isra'ilijat*. Tabari sagt auch an einigen Stellen, dass man über bestimmte Dinge kein Wissen haben könne, und dass es keineswegs schade, kein Wissen darüber zu haben. Trotz allem ist dieses Buch nichtsdestoweniger eines der wichtigsten Werke über *tafsir*, auf das fast alle späteren Gelehrten Bezug nehmen. Es ist zweimal in Ägypten in einer dreißig Bände umfassenden Ausgabe gedruckt worden (1903 und 1911); eine dritte Ausgabe wurde 1954 begonnen und hatte (1983) Band 15 erreicht.

¹ Auszüge aus den klassischen *tafsir*-Büchern in englischer Übersetzung, siehe Gaetje, H.: *The Qur'an and its Exegesis*, London, 1976.

² Siehe Sawwaf, a.a.O. Seite 135 bis 145.

Weitere bekannte Tafsir-Werke

- *Tafsir al-Samarqandi*, von Abu al-Laith al-Samarkandi (gest. 373/983) unter dem Titel *Bahr al-ulum*, mit vielen Berichten von den *sahaba* und den *tabi'un*, jedoch ohne *sanad*.
- *Tafsir al-Tha'labi*, von Ahmad bin Ibrahim al-Tha'labi al-Nisaburi (gest. 383/993) unter dem Titel *Al kaschf wa-l-bajan an tafsir al-qur'an*, mit einigen *sanad* und einigen nicht zuverlässigen Erzählungen und Geschichten.
- *Tafsir al-Baghawi*, von Hasan bin Mas'ud al-Baghawi (gest. 510/1116) unter dem Titel *Ma'alim al-tanzil*, ist eine Kurzfassung des Tha'labi mit seinen entsprechenden Schwächen, jedoch mit mehr Betonung der Zuverlässigkeit des *hadith*.
- *Tafsir Ibn Kathir*, von Ismail bin Amr bin Kathir al-Dimaschqi (gest. 774/1372) unter dem Titel *tafsir al-qur'an al-'azim*, eines der bekannteren Bücher über *tafsir*, vielleicht gleich nach Tabari komend, wobei mehr Gewicht auf die Zuverlässigkeit der Berichte gelegt wird, insbesondere Verwerfen aller fremden Einflüsse wie *isra'ilijat*, mit oft ins Detail gehender Diskussion des *sanad* unterschiedlicher Berichte, was es zu einem der wertvolleren *tafsir*-Werke macht. Es verwendet sehr stark *tafsir al-qur'an bi-l-qur'an* und verweist den Leser auf weitere einschlägige *ajat* zum fraglichen Thema. Dieses Buch ist zu verschiedenen Gelegenheiten (in 8 Bänden) gedruckt worden und eine Kurzversion (*mukhtasar*) erschien in der Bearbeitung von Sabuni. Keine englische Übersetzung vorhanden. Obwohl dieses Buch für Muslime von größter Wichtigkeit ist, wurde es von den Orientalisten weitestgehend ignoriert.¹
- *Tafsir al-Sujuti*, von Dschalal al-Din al-Sujuti (gest. 911/1505) unter dem Titel *Al-durr al-manthur fi-l-tafsir bi-l-ma'thur*.

¹ Siehe z.B. Gaetje, a.a.O., der nicht einmal den Namen Ibn Kathirs erwähnt. Ebenso Goldziher, I.: *Die Richtungen der islamischen Koranauslegung*, Leiden, 1970, schweigt sich über ihn aus.

Einige wichtige Bücher aus der Kategorie des *tafsir bi-r-ra'i*

- *Al-kaschschaf* von Abu'l-Qasim Mahmud ibn Umar al-Zamakhshari (gest. 539/1144), eines der bekannten *tafsir*-Werke auf der Basis der *mu'tazila*-Methode mit starker Betonung der arabischen Grammatik und der Lexikographie als Mittel der Interpretation, wobei *sanad* weniger Beachtung findet
- *Mafatih al-ghaib* von Muhammad bin Amr al-Husain al-Razi (gest. 606/1209). Eines der umfassendsten Werke zum *tafsir bi-r-ra'i*, das viele Gebiete abdeckt, oft jenseits des eigentlichen Feldes der Exegese, auch bekannt als *tafsir al-kabir*.
- *Anwar al-Tanzil* von Abd Allah bin Umar al-Baidawi (gest. 685/1286). Eine Zusammenfassung des Zamakhshari mit weiterem Material, um einen Ausgleich zum *mu'tazila*-Standort des *kaschschaf* zu schaffen.
- *Ruh al-ma'ani* von Schihab al-Din Muhammad al-Alusi al-Baghdadi (gest. 1270/1854). Kritisiert unzuverlässige Berichte. Wird als eines der besten Werke im *tafsir bi-r-ra'i* angesehen.
- *Tafsir al-dschalalain* von Dschalal al-Din al-Mahalli (gest. 864/1459) und Dschalal al-Din al-Sujuti (gest. 911/1505). Ein handlicher *tafsir*, das nur kurze Bemerkungen zu verschiedenen Koranpassagen enthält.

Kein einziges dieser wichtigen Bücher ist jemals in eine europäische Sprache übersetzt worden.¹

¹ Es gibt jedoch einige wenige Auszüge in Englisch, die dem Leser erlauben, einen gewissen Einblick in dieses wichtige Studienggebiet zu gewinnen: Siehe Gaetje, a.a.O.

Zum Abschluss ein Beispiel aus dem *tafsir al-dschalalain*:¹

„Über die Heuchler:

Und von den Menschen sagen welche: „Wir glauben an Gott und an den Letzten Tag“ – (das ist der Tag der Wiederauferweckung, weil es der letzte der Tage ist): und sie sind keine Gläubigen. Sie möchten Gott betrügen und diejenigen, die glauben, indem sie das Gegenteil der von ihnen verborgenen Ungläubigkeit vorführen; aber sie betrügen niemanden ausser sich selbst, denn die Strafe für ihren Betrug wird über sie kommen und sie werden in dieser Welt entehrt werden als Folge dessen, dass Gott seinen Propheten mit dem, was sie verbergen, vertraut gemacht hat; und sie werden bestraft werden in der kommenden Welt; und sie wissen nicht, dass sie sich selbst betrügen. In ihren Herzen ist eine Krankheit. Zweifel und Heuchelei bestimmen sie; und Gott hat ihnen mehr Krankheit gegeben durch das, was er im Koran offenbart hat, weil sie es nicht glauben. Und für sie wird eine schmerzhaftige Strafe verordnet, weil sie dem Propheten Gottes Falschheit angelastet haben, und wenn zu ihnen gesagt wird: Verderbt die Erde nicht durch Unglauben und dadurch, daß ihr andere an der Annahme des Glaubens hindert, dann antworten sie, wir sind doch nur Berichtende – sicherlich sind sie Unheilstifter; aber sie fühlen das nicht, und wenn ihnen gesagt wird, glaubt doch wie die anderen Menschen, wie die Gefährten des Propheten geglaubt haben – dann sagen sie: Sollen wir glauben wie die Narren geglaubt haben? – Sicherlich sie sind die Narren, aber sie wissen es nicht. Und wenn sie denjenigen begegnen, die glauben, sagen sie ‚Wir glauben‘. Und wenn sie sich insgeheim zu ihren Teufeln zurückziehen (das sind ihre Herren) sagen

¹ Lane, Edward William: *Selection from the Kuran ... with an interwoven commentary*, London, Madden, 1843. Dies ist ein sehr interessantes, wenn auch sehr schwer erhältliches (seltenes) Buch. Abgesehen von einer langatmigen Einführung (96 Seiten), fast gänzlich von Sale, enthält es ausgewählte teilweise englische Übersetzungen aus dem Koran mit Kommentaren aus dem *tafsir al-Dschalalain*. Es gibt deshalb einen Eindruck dessen, was dieser *tafsir* darstellt. Die Auswahl reflektiert eher das kulturelle wie historische Milieu des Übersetzers als die Botschaft des Korans zu den folgenden Themen: Gott und Seine Werke, Vorsehung, Engel und Dschinn, verschiedene Propheten und Schriften, Messias, Muhammad und der Koran, Gläubige und Ungläubige, Paradies und Hölle.

sie, wir sind mit euch in eurer Religion; wir verspotten sie nur, indem wir ihnen ihre Religion vortäuschen. – Gott wird sie verspotten. Er wird ihnen ihren Spott vergelten und er wird ihnen ihre exzessive Verschlagenheit und ihr verstörtes Umherwandern verlängern. Diese sind es, die Irrtum als Gegenleistung für Rechtleitung erkaufte haben und ihr Handel brachte keinen Gewinn; im Gegenteil, sie haben Verlust gemacht, denn ihr Übergang ist in das ewige Feuer, und sie sind nicht rechtgeleitet gewesen in ihren Taten.’¹ (2: 7- 15)

Zeitgenössische *tafsir*- Literatur

Unter den vielen Büchern zum Thema *tafsir*, die im 20. Jahrhundert geschrieben wurden, sind drei überragend. Sie haben das Denken der Muslime in der ganzen Welt stark beeinflusst und es soll hier kurz auf sie eingegangen werden. Es sind dies:

- *Tafsir al-manar*
- *Fi dhilal al-qur’an*
- *Tafhim al-qur’an*

Tafsir al manar. Der eigentliche Titel dieses Buches ist *tafsir al-qur’an al-hakim*. Es wurde von dem berühmten Schüler Muhammad Abdus (gest. 1323/1905), Muhammad Raschid Rida (gest. 1354/1935), erarbeitet und in Ägypten veröffentlicht. Es wird *tafsir al-manar* genannt, weil einige Teile als Fortsetzung in der Zeitschrift *al-manar* veröffentlicht wurden. Der *tafsir* deckt die ersten zwölf *dschuz*‘ des Korans ab. Die *manar*-Denkschule hat die Muslime in aller Welt seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts enorm beeinflusst, obwohl heute, mehrere Jahrzehnte danach, einige Versuche die moderne wissenschaftliche und soziale Entwicklung mit den Lehren des Korans in Einklang zu bringen, recht unangebracht erscheinen. Beispielsweise der Kommentar zu Sure 1: 276, wo *dschinn* zu Krankheiten verursachenden Mikroben erklärt werden, oder zu 4: 3, wo nach dem *tafsir al-manar* die Polygamie „verboten“ wird, weil man zwei oder mehr Ehefrauen nicht gerecht behandeln könne. Die grundlegende Vorstellung der

¹ Lane, Seite 285 bis 287

manar-Denkschule bestand jedoch darin, dass der Islam anders ist und anders angesehen werden muss als alle westlichen Philosophien und seine ursprüngliche Position zurückerlangen muss. Diese Ansicht, auf der der *tafsir al-manar* aufbaut, wird auch weiterhin von vielen späteren muslimischen Gelehrten und Führungspersonlichkeiten vertreten.¹

Fi dhilal al-qur'an. Dieses Buch, das unter dem Titel *Im Schatten des Koran* den gesamten Korantext in vier Bänden abdeckt, hat zahlreiche Muslime, insbesondere die jüngere Generation im Nahen Osten stark beeinflusst. Es ist von dem bekannten Autor Sajjid Qutb (gest. 1386/1966), entstand hauptsächlich während seiner Gefängniszeit (1954 bis 1964) und wurde vor seiner Hinrichtung durch die ägyptischen Behörden wegen seiner Verbindung mit den *ikhwan al-muslimun* fertiggestellt.

Qutbs Ziel war es, den zeitgenössischen Muslimen mit diesem Korankommentar das wahre Wesen des Islam zu erklären, um sie zur Teilnahme am Bemühen für die Einrichtung des Islam sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene einzuladen. Besonders betont er die Unterschiede zwischen dem Islam und den nichtislamischen Systemen, sowie die Notwendigkeit, dass sich die Muslime für die Errichtung einer Bewegung für den Islam einsetzen.²

Tafhim al-qur'an.³ In Urdu und zuerst seit 1943 als Artikel in der Zeitschrift *Tardschuman al-qur'an* veröffentlicht, war dieser *tafsir*, der den gesamten Korantext abdeckt, im Jahre 1973 schliesslich vollständig. Er ist von großer Bedeutung für das zeitgenössische muslimische Denken, besonders auf dem indischen Subkontinent (Pakistan, Indien, Bangladesch, Ceylon), aber er hat auch als Übersetzung ein noch viel breiteres Publikum erreicht.⁴ Dieser *tafsir* unter dem Titel *Understanding of the Qur'an* wurde von dem bekannten Gründer der *Dschama'at-il-Islami* in Pakistan Abul Ala Mawdudi (gest. 1400/1979) erarbeitet. Dieser *tafsir* richtet sich zuerst an ein nicht arabisch spre-

¹ Auch *juz' amma* ist veröffentlicht. Ein kurzer Auszug zu Sure 4: 3 findet sich bei Gaetje, a.a.O., Seite 248 bis 261.

² Der letzte *juz'* dieses Buches ist nunmehr in englisch zu haben: Qutb, Sajjid: *In the Shade of the Qur'an* (Band 30), MWH Publishers, London 1979.

³ Siehe Ahmad Khurshid: 'Some thoughts on a new Urdu tafsir', in *Actes du XXIXe Congres International des Orientalistes*, Band I, I, Paris 1975, Seite 1 bis 7.

⁴ Eine englische Übersetzung, bisher neun Bände bis Sure 26, ist veröffentlicht unter dem Titel *The Meaning of the Qur'an*, Islamic Publications Ltd., Lahore, 1967-79.

chendes Publikum und legt großes Gewicht auf die gründliche Erläuterung der grundlegenden koranischen Begriffe, wie z.B. *Allah*, *rabb*, *ibada* und *din* und den Koran als Buch der ‚Rechtleitung‘, insbesondere Rechtleitung für eine Bewegung des islamischen Wiederaufbaus und der islamischen Lebensweise. Zahlreiche Anmerkungen tragen zum Nutzen dieser Hilfe zum Verständnis des Korans bei. Er ist besonders passend für junge gebildete Muslime, die keinen direkten Zugang zum arabischen Original haben.

Zusammenfassung

Diese drei zeitgenössischen Bücher haben eines gemeinsam. Zum erstenmal in der Geschichte der Moderne versucht *tafsir al-manar* gewissermaßen eine Beziehung herzustellen zwischen der Botschaft des Koran und der gegebenen Lage der Umma der Muslime in der modernen Welt, und hier ist *tafsir* zum erstenmal seit Jahrhunderten nicht mehr beschränkt auf akademische Übung und geistige Anregung, sondern gewinnt gesellschaftliche und politische Bedeutung. In den beiden anderen genannten Werken wird dies aufrechterhalten und weiter herausgearbeitet.

Außer diesen drei hauptsächlichen Tafsir-Werken sind zahlreiche weitere Versuche gemacht worden, den Koran für das moderne Zeitalter zu interpretieren. Alle *tafsir*-Bemühungen bleiben jedoch, abgesehen von graduellen Unterschieden ihrer Nützlichkeit und Verlässlichkeit, lediglich menschliche Bemühungen, die Botschaft des Koran in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen und Anforderungen ihrer Zeit darzustellen, und deshalb können sie in der endgültigen Analyse nur schwache Reflexionen des Korans als dem Wort Gottes sein, gegen das alle menschlichen Anstrengungen nur unangemessen, unvollständig und von beschränkter Geltung sind. Dieses Grundprinzip, das alle *mufassirun* zum Ausgangspunkt ihrer Arbeit machen, sollte der Leser der *tafsir*-Literatur gut in Erinnerung behalten, um immer des eigentlichen Buches Allahs, des Korans eingedenk zu bleiben, auf dem alle Exegese und Erläuterung beruht.

6.3. Koranübersetzung

Mit Übersetzung (*tardschama*) des Korans wird der Ausdruck der Bedeutung seines Textes in einer anderen als der Sprache des Korans verstanden, damit diejenigen, die nicht mit ihr vertraut sind, davon erfahren und die Rechtleitung Allahs und Seinen Willen verstehen können.

Es besteht unter den muslimischen Gelehrten Übereinstimmung, dass es unmöglich ist, den Koran im Original Wort für Wort in gleicher Art und Weise in eine andere Sprache zu übertragen. Dies hat mehrere Gründe:

- Worte unterschiedlicher Sprachen drücken nicht alle Bedeutungsschattierungen ihrer Gegenstücke aus, obwohl sie bestimmte Konzepte ausdrücken können.
- Die Einschränkung der Bedeutung des Korans auf spezifische Begriffe in einer Fremdsprache würde den Verlust anderer wichtiger Dimensionen bedeuten.
- Die Präsentation des Korans in einer anderen Sprache würde deshalb zu Verwirrung und Fehlleitung führen.

Es besteht jedoch kein Zweifel, dass Übersetzungen der Bedeutung des Korans bereits zu Zeiten des Propheten Muhammad für diejenigen hergestellt wurden, die der Sprache des Korans nicht mächtig waren:

Als Heraclius, der Kaiser von Byzanz die ihm von einem Boten überbrachte Botschaft erhielt, mussten darin enthaltene Koranverse zusammen mit dem Brief übersetzt werden, und der entsprechende Bericht Abu Sufjans¹ besagt *expressis verbis*, dass Übersetzer zu der Unterredung zwischen dem Kaiser und Abu Sufjan herbeigerufen wurden, und dass die Botschaft vom Propheten eine Passage aus dem Koran enthielt, nämlich Sure 3: 64.

Gleichermaßen muss eine Übersetzung des Abschnitts aus der Sure Mariam (19) stattgefunden haben, die von den Muslimen vor dem Ne-

¹ Bukhari, Band VI, Nr. 75

gus von Abessinien¹ rezitiert wurde. Es kann auch als ein Hinweis darauf gedeutet werden, dass die Muslime schriftliche Koranauszüge mitgebracht hatten, für den Fall, dass der Negus danach fragen würde, bevor einer von ihnen aus dem Koran vortrug: Hast du etwas dabei von dem, was er von Allah überbracht hat?²

Es gibt auch gewisse Hinweise auf die persische Sprache:

„Einige Perser – man weiss nicht genau, ob sie aus dem Jemen oder Bahrain, Oman oder von anderwärts waren – waren zum Islam übertreten und suchten um Erlaubnis, ihre Gebete für eine begrenzte Zeit in ihrer Muttersprache zu sprechen. Der Perser Salman al Farisi übersetzte das erste Kapitel (*suratu-l-fatihā*) und sandte es einem von ihnen zu.“³

Übersetzung der Bedeutungen

Eine Übersetzung des Korans Wort für Wort in eine andere Sprache wäre nicht angemessen. Deshalb bemühten sich gute Übersetzer immer zuerst um die Bestimmung der Bedeutung eines Abschnitts und dann erst um die Übertragung in eine andere Sprache. Deshalb sind Koranübersetzungen in Wirklichkeit Ausdruck der Bedeutungen des Korans in anderen Sprachen. M. Pickthall, einer der bekanntesten englischen Koranübersetzer, eröffnet sein Vorwort mit den folgenden Zeilen:

„Das Ziel dieser Arbeit ist es, englisch-sprachigen Lesern vorzustellen, was Muslime landauf landab für die Bedeutung der Worte des Korans und das Wesen dieses Buches halten ... Der Koran kann nicht übersetzt werden. Das glauben altmodische Scheikhs, und das ist die Ansicht dieses Autors. Das vorliegende Buch ist fast wörtlich übertragen, und alles ist getan worden, den passenden sprachlichen Ausdruck zu finden. Aber das Ergebnis ist nicht der ruhmvolle Koran, jene unnach-

¹ Siehe Ibn Hisham, Seite 152.

² *Hal ma'aka mimā dscha'a bihi an allahī min schai'*: Siehe Ibn Hisham, Arabic I, Seite 224.

³ Hamidullah, Munabbih, Seite 19; auch: *Le Saint Coran*, Seite XXXVI; Siehe auch: „Is the Qur'an translatable? Early Muslim Opinion“, in: Tibawi, A.L., *Arabic and Islamic Themes*, London, 1974, Seite 72 bis 85, hier Seite 73.

ahmbare Symphonie, deren Töne die Menschen zu Tränen bewegen und in Ekstase versetzen. Es ist nur ein Versuch, die Bedeutung des Korans zu präsentieren – und einen Vorgeschmack seines Zaubers in englischer Sprache zu verspüren.¹

Grenzen der Übersetzung

Der Koran ist das Wort Allahs. Weil der Koran in arabischer Sprache offenbart wurde, sagen die Gelehrten, dass eine Übersetzung niemals das Wort Allahs wäre. Weiterhin ist das Konzept der Einzigartigkeit und der Unnachahmbarkeit des Korans (*i'dschaz al-qur'an*) im Verständnis dieser Gelehrten eng mit seinem Ausdruck in der arabischen Sprache verbunden. Dies geht in der Übersetzung verloren. Schließlich kann die Übersetzung wegen der unterschiedlichen Bedeutungen, die Wörter in verschiedenen Sprachen tragen, niemals alle Bedeutungen des Korans im Originaltext angemessen ausdrücken.

Bedeutung von Übersetzungen und ihr Nutzen

Übersetzungen von Bedeutungen des Korans sind aus zwei Gründen von großer Wichtigkeit:

Den Nichtmuslimen die Botschaft des Islam vorzustellen und sie einzuladen, über den Koran nachzudenken.

Darstellung der offenbarten Rechtleitung für die Muslime und des Willens Allahs, den sie befolgen sollen.

Ohne Übersetzungen des Korans gibt es heute keinen Weg der effektiven Dawa, weder bei Nichtmuslimen noch bei Muslimen selbst, weil die Zahl derer, die mit der Sprache des Korans vertraut sind, gering ist und die große Mehrheit keine Gelegenheit bekommt, mit der Bedeutung des Korans vertraut zu werden, es sei denn, sie wird in ihrer Muttersprache wiedergegeben.

¹ Pickhall, M.M.: *The Meaning of the Glorious Koran*, New York, 1963.

Übersetzungen der Bedeutungen des Korans sind deshalb nicht nur erlaubt, sondern eine Pflicht und Schuldigkeit für die Muslime¹ und die praktische Grundlage für die Ausbreitung der islamischen Dawa bei den übrigen Völkern in aller Welt.

Benutzung einer Übersetzung für das rituelle Gebet (*salah*)?²

Es bestehen Meinungsverschiedenheiten, ob die übersetzten Bedeutungen des Koranverses während des rituellen Gebetes vorgetragen werden dürfen. Einige Gelehrte (insbesondere aus der Schule Hanafis) sagen, dass jemand, der mit der Sprache des Korans nicht vertraut ist, kurze Abschnitte in seiner Muttersprache rezitieren darf, bis er sie in der Sprache des Korans erlernt hat.³ Die Mehrheit der Gelehrten sagt, dies würde das Gebet ungültig machen und die Rezipitation des Korans ausschließlich in der offenbarten Form sei zulässig.

Welche Übersetzung?

In Europa wurde die erste Koranübersetzung aus dem Arabischen ins Lateinische im Jahre 1143 auf Anweisung Peters des Hochwürdigen, Abt von Cluny, erstellt. Es war der Versuch, am Vorabend der Kreuzzüge die Akteure der *Reconquista* (in Spanien) für die Mission unter den Muslimen und die Widerlegung des Islams auszurüsten und seither sind viele andere Übersetzungen gefolgt.

Hier beschäftigen wir uns nur mit Übersetzungen in die englische Sprache. Die zu erfüllenden Bedingungen kann man aus dem Feld des *tafsir* übernehmen (und Übersetzung ist wie bereits gesehen sicher eine Art *tafsir*, weil das Ausdrücken seiner Bedeutung in einer anderen Sprache *tafsir* erfordert):

- Die Übersetzung muss von einer Person mit dem richtigen Glauben erstellt werden, d.h. von einem Muslim.

¹ Sabuni, *Tibjan*, Seite 232.

² Siehe Qattan, a.a.O. Seite 272 bis 276.

³ Siehe auch GdQ, Band III, Seite 106.

- Die Übersetzung muss von einer Person erstellt werden mit angemessenen Kenntnissen beider Sprachen, der Sprache des Korans und der Übersetzungssprache.
- Die Übersetzung muss von einer Person ausgeführt werden, die mit den dazugehörigen Wissenschaften gut vertraut ist, wie *hadith*, *tafsir* usw.

Aus den obigen Grundsätzen ist offensichtlich, dass alle Übersetzungen von Missionaren und deren Helfershelfern, sowie Orientalisten (selbst in hervorragendem Englisch)¹ abzulehnen sind. Dies trifft auch auf alle nichtmuslimischen Übersetzer zu und auf jene, die Glaubensrichtungen anhängen, die sich nicht auf Koran und *sunna* gründen.

Autoren, die gut im Islam fundiert sind, aber Auslegungen vortragen, die nicht in Übereinstimmung mit der herrschenden Lehre sind, sollten mit Vorsicht gelesen werden.

Übersetzungen durch Personen mit unzureichenden Kenntnissen in einer von beiden Sprachen oder mit unzureichendem Bildungsstand, schlechten Kenntnissen der einschlägigen Wissenschaften usw. sind von geringem Nutzen und können die Bedeutungsinhalte des Korans undeutlich machen oder sogar verfälschen.

Es bleiben nur einige wenige Übersetzungen in die englische Sprache, die man empfehlen kann. Darunter scheinen die beiden folgenden am nützlichsten zu sein:

Abdullah Yusuf Ali:

Dies ist ein Buch gemischten Werts, weil die Übersetzung an einzelnen Stellen ein wenig zu weit vom Text entfernt ist. Die zahlreichen Fußnoten bringen wertvolle Erläuterungen und Hintergrundinformationen, aber einige sind seltsam, wenn nicht unannehmbar.

¹ Wie z.B. Arberry, A.J.: *The Koran Interpreted*, London 1964.

Marmaduke Pickthall:

Dies ist eine reine Übersetzung ohne Erläuterung oder Fußnoten, was sie vielleicht für den Anfänger schwieriger macht. Der Autor bemüht sich soweit wie möglich um wörtliche Übersetzung.

7. Weitere Themen

7.1. Der Koran als Wunder

I'dschaz al-qur'an

Warum nennen wir den Koran ein Wunder? Der Koran hat gewisse Merkmale, die ihn zu einer einzigartigen und unnachahmbaren Qualität machen. Diese Unnachahmbarkeit wird *i'dschaz al-qur'an* genannt, die „wunderbare Natur“ des Korans.

Das Wort *i'dschaz* wird von der Wurzel *adschaza* abgeleitet, die verschiedene Bedeutungen hat wie „unfähig sein“, „machtlos sein“, bis „unmöglich sein“ und „unnachahmbar sein“.

Als Terminus technicus bezeichnet es das unnachahmbare und einzigartige Wesen des Korans, der seine Gegner machtlos und unfähig macht der Herausforderung zu begegnen, vor welche die Offenbarung sie stellt. Es wird auch gesagt, der Koran sei die *mu'dschiza*, das Wunder des Muhammad:

Abu Huraira berichtete: Der Prophet sagte: „Jedem Propheten wurden Wunder gegeben, wegen derer die Menschen geglaubt haben, und (das Wunder), welches mir gegeben wurde, ist eine göttliche Offenbarung. Ich hoffe, dass am Tag der Auferstehung die Zahl meiner Anhänger die Zahl der Anhänger der anderen Propheten übertrifft.“¹

Was ist ein Wunder?²

Nach Meinung muslimischer Gelehrter müssen die folgenden fünf Bedingungen erfüllt sein, bevor ein Ereignis als Wunder von Allah akzeptiert werden kann:

- Dass niemand außer Allah, der Herr der Welt, es tun kann.

¹ Bukhari, Band VI, Nr. 504.

² Sabuni, *Tibjan*, Seite 99.

- Dass es die gewöhnlichen Normen bricht und sich von den Naturgesetzen unterscheidet (nicht von Allahs Gesetzen, sondern vom dem wie die Natur normalerweise ist).
- Dass es als Beweis dient für die Wahrheit und die Behauptung des Gesandten.
- Dass es in Übereinstimmung mit der Behauptung des Gesandten stattfindet.
- Dass das Ereignis durch den Gesandten stattfindet und durch niemanden sonst.

Das *tahaddi*

Muhammad war ein Analphabet (*ummi*), dennoch verkündete er eine rezitierte Botschaft. Die an andere gerichtete Herausforderung (*tahaddi*) den Koran nachzuahmen, wurde durch die Offenbarung selbst zu verschiedenen Gelegenheiten und auf unterschiedliche Weise gestellt:

„Sag: Also kommt mit einer Schrift von Allah, die mehr rechtgeleitet ist als sie beide, - ich folge ihr, wenn ihr wahrhaft seid!“ (28:49).

Jedoch erklärt der Koran, dass niemand in der Lage wäre, ein derartiges Buch hervorzubringen, nicht einmal dann, wenn Menschen und Dschinn ihre Kräfte vereinen würden (17:90).

„Und wenn ihr in Zweifel seid über das, was Wir auf Unseren Knecht herabkommen ließen, dann kommt mit einer Sure von seinesgleichen und ruft eure Zeugen außer Allah, wenn ihr wahrhaft seid. Und wenn ihr es nicht tut – und sicher tut ihr es nicht – dann fürchtet das Feuer, dessen Brennstoff die Menschen und die Steine sind, vorbereitet für die Glaubensverweigerer“ (2: 23 bis 24).

Der vom Koran gestellten Herausforderung ist niemals entsprochen worden, genau aus dem Grund, den der Koran selbst nennt: dass es

nicht geleistet werden kann. Hätte irgend jemand zu Lebzeiten des Propheten Muhammad oder zu anderer Zeit dieser Herausforderung entsprochen, so hätten die Gegner des Islam davon sicherlich in vollem Umfang Gebrauch gemacht, aber von den vielen Angriffen gegen den Islam in Vergangenheit und Gegenwart, verfolgte bis heute keiner diese spezielle Richtung. Das *tahaddi*, dem bis heute nicht entsprochen wurde und dem, wie der Koran sagt, nicht entsprochen werden kann, ist einer der Hauptaspekte des einzigartigen und un-nachahmlichen Wesens des Korans, das wir *i'dschaz* nennen.

Verschiedene Aspekte des *i'dschaz*

Der muslimische Gelehrte al-Qurtubi (gest. 656/1258) hat in seinem Korankommentar auf die folgenden zehn Aspekte des *i'dschaz al-qur'an* hingewiesen:

- Seine Sprache übertrifft alles andere in arabischer Sprache
- Sein Stil übertrifft jeden anderen arabischen Stil
- An Reichhaltigkeit kommt ihm nichts gleich
- Seine Gesetzgebung ist nicht zu übertreffen
- Seine Erzählungen über das Unbekannte können nur aus Offenbarung kommen
- Seine Freiheit von Widersprüchen gegenüber den exakten Naturwissenschaften
- Die Erfüllung all dessen, was er verspricht, sowohl der guten Nachrichten wie auch seiner Drohungen
- Das Wissen das er umfasst (sowohl rechtlich als auch die Schöpfung betreffend)
- Die Erfüllung menschlicher Bedürfnisse durch ihn

- Seine Wirkung auf die Herzen der Menschen

Neben anderen diskutiert al-Baqillani (gest. 403/1013) in seinem Buch *I'dschaz al-qur'an*¹ die folgenden drei Aspekte:

1. **Der unbelesene Prophet:** Der Prophet Muhammad ist als *ummi* (unbelesen) bezeichnet worden. Einige sagen, dass Muhammad überhaupt nicht lesen und schreiben konnte, aber *ummi* kann auch bedeuten, dass er zu einem ungebildeten Volk gehörte. Vielleicht hat er nur in geringem Umfang lesen oder schreiben können, vielleicht auch nicht. Dies ändert nichts an seiner grundsätzlichen Situation als *ummi*. Er war kein Gelehrter und kein Historiker, ebensowenig ein Philosoph oder Priester, und die allgemeine Auffassung ist die, dass er nicht einmal lesen oder schreiben konnte, aber er verkündete den Koran, und er rezitierte dessen viele Suren und *ajat*, in welchen er über die früheren Propheten informierte, frühere offenbarte Schriften und Ereignisse, alles trotz der Tatsache seiner Zugehörigkeit zu einem ungebildeten Stamm, in einem der entferntesten Teile der Welt und weit weg von den Zentren der Zivilisation und der Kultur. Hierin liegt auch einer der Aspekte des *i'dschaz al-qur'an*.
2. **Die Prophezeiungen des Koran:** Ein weiterer Aspekt des *i'dschaz al-qur'an* sind die im Koran enthaltenen Prophezeiungen, die nur möglich sind bei Kenntnis der unsichtbaren Welt. Die bekannteste dieser Prophezeiungen betrifft den historischen Sieg der Römer über die Perser, kurz nachdem die Römer von den Persern besiegt worden waren. Diese Prophezeiung erfüllte sich zu Lebzeiten des Propheten, als die Gegner des Islam selbst ihre Zeugen werden konnten: ‚Besiegt wurden die Römer, in dem näherliegenden Land, und sie - nach ihrer Besiegung, - werden sie siegen, in einigen Jahren‘ (30: 2 bis 4). Die Niederlage der Römer hatte in den Jahren 614/615 stattgefunden, als Jerusalem von den Persern eingenommen worden war, während die Niederlage der Perser nur sieben Jahre später begann, als die Römer die Schlacht von Issus im Jahre 622 gewannen. Eine weitere Prophezeiung ist der Sieg des Islam über alle anderen Religionen (9: 33; 24: 54).

¹ Abgedruckt auf dem Rand von Sujutis *Itqan*.

- 3. Im Koran sind keine Widersprüche vorhanden:** Die Botschaft des Korans wurde über eine Zeitspanne von 23 Jahren offenbart, sowohl in kurzen als auch in längeren Teilstücken, zu zahlreichen Gelegenheiten und unter unterschiedlichen Umständen und ist dennoch frei von Widersprüchen. Wäre der Koran von einem menschlichen Wesen geschrieben worden, würde es sicher einige erkennbare Widersprüche geben. Schon der Koran stellt diese Tatsache klar: ‚Bedenken sie nicht den Koran? Und wenn er von einem anderen als Allah wäre, bestimmt hätten sie darin viel Widerspruch gefunden.‘ (4: 82)

Der literarische Aspekt

Die Gelehrten haben auch darauf hingewiesen, dass es kein Stück Literatur gibt, das dem Koran im Hinblick auf Stil, Form oder Inhalt gleichkäme.

Die *sarfa*

Einige Gelehrte haben die Meinung vorgetragen, dass es eigentlich möglich sein müsste, den Koran nachzuahmen, denn er enthält nichts Unnachahmbares, jedoch sei es ausschließlich Allahs „Abneigung“ (*sarfa*), welche die Feinde des Islam daran gehindert habe.

Andere Gelehrte widersprechen dem und sagen, dies widerspräche der Ansicht, wonach der Koran selbst ein Wunder sei, während die „Abneigungs-Meinung“ unterstellt, das Wunder läge in Allahs Eingreifen, das die Gegner des Islam daran hindert, etwas wie den Koran hervorzubringen.

Der Koran und eine Computerstudie

In Sure 74: 30 hat die folgende *aja* die Exegeten manchmal verwirrt: ‚Darüber sind neunzehn‘.

Eine von einem muslimischen Wissenschaftler in den USA mit dem Computer durchgeführte Untersuchung ergab, dass die Zahl 19 von einiger Bedeutung für den Textaufbau ist.¹

Wie berichtet, ergaben die Computerdaten, dass die Anzahl bestimmter Buchstaben in verschiedenen Suren immer ein Vielfaches von 19 seien, d.h. dass die Sure *qaf* den Buchstaben *qaf* 57 mal enthält, welches ein Vielfaches von 19 ist (3 mal 19), und dass die Formel *bismillah* aus 19 Buchstaben zusammengesetzt ist, und dass diese Formel 114 Mal im Koran vorkommt, das ist 19 mal 6 (nämlich vor jeder Sure, ausgenommen Sure 9 (=113), jedoch einmal zusätzlich in Sure 27: 30 (=113 plus 1)), und dass jedes der vier Worte der Formel in Vielfachen von 19 im Koran auftritt usw. Jedoch ist diese letzte Behauptung nicht korrekt, wie einfaches Nachzählen mit Hilfe Abd al-Baqis Konkordanz zeigt.²

Aus diesen Ergebnissen hat der Forscher geschlossen, dass es einem menschlichen Wesen nicht möglich sei, einen Text der Größe, der Form und des Inhalts des Korans mit diesen Kriterien als Fundament zusammenzufügen. Für ihn ist hiermit der mathematische Beweis für die Einzigartigkeit des Korans erbracht.

Das Wunder Koran

Während es im Hinblick auf die Relevanz all dieser Hinweise auf den *i'dschaz* des Korans sowohl nach Ansicht der frühesten klassischen Gelehrten wie auch der neuesten Computeruntersuchungen Meinungsverschiedenheiten darüber geben mag und diese auch tatsächlich bestehen – das wirklich einzigartige Merkmal des Korans wird von allen Muslimen darin gesehen, dass er Allahs *Rechtleitung*

¹ Siehe Khalifa, R.: *The Perpetual Miracle of Muhammad*, Tucson, 1978; auch Deedat, A.: *Al-Qur'an the Ultimate Miracle*, Durban, 1979.

² *Al-mu'dscham al-mufahras li-alfaz al-qur'an al-karim*, Cairo.

für die Menschheit ist und es keine bessere Rechtleitung als ihn gibt. Dies macht den Koran einzigartig und unnachahmbar. ‚Das Wunder des Korans liegt darin, dass er *hidaja* (Leitung) ist.‘ Dies ist es, was der Koran beansprucht: ‚Sag: Also kommt mit einer Schrift (*kitab*) von Allah, die mehr rechtgeleitet (*ahda*) ist als sie beide, - ich folge ihr, wenn ihr wahrhaft seid‘ (*al-qasas* 28: 49). Hierin liegt die Einzigartigkeit, die Wunderhaftigkeit und die Überlegenheit des Korans gegenüber allem Geschriebenem. Hierin liegt das Wunder des Korans. Die Behauptung ist offensichtlich. Der Inhalt der *hidaja* ist offensichtlich. Keine Einzelperson, Mensch oder Dschinn, kann eine bessere *hidaja* hervorbringen als der Koran. Durch den Anspruch, einzigartige Rechtleitung zu sein, überschreitet der Koran die Grenzen aller oberflächlichen Eigenschaften, die ihm durch einen endlichen menschlichen Verstand zugeschrieben werden. Die Botschaft des Koran ist extrem einfach und bemerkenswert klar: ‚Jeder, der *hidaja* (Rechtleitung) mit einem offenen Verstand, ungefärbter Sicht und unvoreingenommenen Ohren sucht, wird die Wahrheit erlangen‘.¹

¹ Ahmad, A.: ‚The Miracle called Qur’an at the mercy of Charlatans, in *Al-Ittihad*, April 1978, Seite 45 bis 62, hier 61 bis 62. Dieser Artikel enthält auch eine kurze Diskussion der klassischen Meinungen zum *i’dschaz*.

7.2. Der Koran und die Naturwissenschaft

Naturwissenschaft könnte breit definiert werden als Wissen – so weit verfügbar – über das materielle Universum, möglichst exakt beschrieben. Wissenschaftliche Forschung ist der Versuch, solches Wissen zu erlangen und naturwissenschaftliche Wahrheit oder wissenschaftliche Tatsache ist das Ergebnis dieser Forschung. Naturwissenschaft als Wissen über Dinge wird angesehen als ein Zweig der Wahrheit, aber der wichtige Aspekt hierbei ist, dass naturwissenschaftliche Wahrheiten nicht endgültig sind, sondern sich andauernd ändern. Die Kontinuität naturwissenschaftlicher Forschung und Entdeckungen bedeutet, dass man die heutige naturwissenschaftliche Wahrheit morgen in einem anderen Licht sehen muss, sobald und in dem Umfang wie neue Elemente des Wissens verfügbar werden. Schließlich bilden naturwissenschaftliche Tatsachen als Ergebnis menschlicher Denkanstrengungen mit all ihren Möglichkeiten wie auch Einschränkungen eine *menschliche* Perspektive mit all ihren Veränderlichkeiten und Grenzen auf die wahre Natur der Dinge.

Naturwissenschaft und der Koran

Während die Gelehrten der Klassik das einzigartige Wesen des Korans (*i'dschaz al-qur'an*) abhandelten, hatten sie bereits klargestellt, dass der Koran Informationen über das Wesen der Dinge, die materielle Umgebung usw. enthält¹, und dass diese Informationen nicht im Widerspruch stehen zur Perspektive und Erfahrung des Menschen. Weiterhin hat die Entwicklung der Naturwissenschaft und ihre unmittelbaren Auswirkungen auf das Leben und die Gesellschaften der Muslime, insbesondere im letzten und im gegenwärtigen Jahrhundert, viele Muslime dazu geführt, die Naturwissenschaften vor dem Hintergrund des Korans zu sehen, und sie haben zahlreiche Hinweise auf die exakte Beschreibung bestimmter naturwissenschaftlicher Tatsachen im Koran gegeben.

Unter den vielen wichtigen Aspekten dieses Denkansatzes, d.h. dass der Koran Informationen über naturwissenschaftliche Tatsachen enthält, die sich in völliger Übereinstimmung mit den Ergebnissen der na-

¹ Siehe oben *i'dschaz al-qur'an*.

turwissenschaftlichen Bemühungen des Menschen befinden, sind die folgenden:¹

- Dass die Erde früher ein Teil der Sonne war und nur durch Trennung von ihr ein bewohnbarer Ort für die Menschheit wurde (21: 30).
- Dass alles Leben ursprünglich aus dem Wasser kommt (21: 30).
- Dass das Universum die Form eines feurigen Gases hatte (welches der Koran *dukhan* nennt (41: 11).
- Dass die Materie aus winzig kleinen Teilchen zusammengesetzt ist (10: 62).
- Dass der Sauerstoffgehalt der Luft in größerer Höhe geringer wird (6: 125).
- Dass in der Natur alles aus komplementären Grundbausteinen besteht, nicht nur der Mensch und die Tiere, sondern auch Pflanzen und sogar anorganische Materie (36: 36).
- Dass das Embryo im Mutterleib von drei Schutzschichten bedeckt ist (39: 6).
- Dass die Befruchtung gewisser Pflanzen durch den Wind erfolgt (15: 22).
- Dass es mikroskopisch kleine Organismen gibt, die für das nackte Auge nicht sichtbar sind, wie das Spermatozoon (96: 1).
- Dass jeder Mensch dauerhafte, individuell verschiedene Fingerabdrücke hat (75: 4).

¹ Bucailles Vorgehensweise in seinem Buch *The Bible, the Qur'an and Science*, Indianapolis 1978, ist vorsichtiger. Er schreibt: „Der Koran enthielt nicht eine einzige Behauptung, die vom modernen naturwissenschaftlichen Standpunkt aus angreifbar wäre“ (Introduction, Seite VIII).

Dies sind nur einige wenige von vielen Beispielen.¹

Alle diese Tatsachen, die sich in Übereinstimmung mit den Ergebnissen der naturwissenschaftlichen Forschung befinden, so wird argumentiert, konnten keinem menschlichen Wesen zur Zeit der Offenbarung des Korans bekannt gewesen sein. Sie wurden erst viele Jahrhunderte später entdeckt, nach intensiver naturwissenschaftlicher Forschung. Ihr Vorhandensein im Koran beweist den himmlischen Ursprung des Buches. Dieser himmlische Ursprung wird weiter erhärtet, so wird weiter argumentiert, durch die Richtigkeit der Beschreibung der naturwissenschaftlichen Tatsachen.

Wissenschaft oder Koran?

Die grundlegende Frage, die hier trotz der von den Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Schriftstellern vorgelegten sehr attraktiven Beweise zu stellen ist, lautet: Wenn eine naturwissenschaftliche Tatsache, die für gesichert gehalten wird, heute mit dem Koran übereinstimmt, und wenn jemand ausschließlich durch dieses Argument vom himmlischen Ursprung des Korans überzeugt ist, wie wird dann seine Haltung sein, wenn nach weiterer intensiver Forschung eben diese naturwissenschaftliche Tatsache in einem neuen Licht gesehen wird und von dem abweicht, was früher als Position des Korans in dieser Frage angenommen wurde? Sollte uns dann diese Abweichung vom menschlichen Ursprung des Korans überzeugen und so seine himmlische Herkunft widerlegen? Anders ausgedrückt, bis vor sehr kurzer Zeit standen viele naturwissenschaftliche Tatsachen in offenem Widerspruch zur heutigen naturwissenschaftlichen Wahrheit – und wenn die heutige naturwissenschaftliche Wahrheit mit dem Koran übereinstimmt, so bedeutet dies, dass vielleicht vor ein paar Jahrzehnten oder vor einem Jahrhundert kein Wissenschaftsgläubiger von der himmlischen Herkunft des Korans zu überzeugen gewesen wäre. Gleichmaßen könnte die Naturwissenschaft, die letztendlich die menschliche Perspektive der wahren Natur der Dinge ist, in ein paar Jahrzehnten oder einem Jahrhundert ihre Ergebnisse in völlig anderer Weise beschreiben, als sie heute ihre „Wahrheiten“ darstellt.

¹ Siehe Sabuni, Tibjan, Seite 131 ff.; weitere Beispiele und ins einzelne gehende Diskussion, siehe auch Bucaille, M., a.a.O..

Naturwissenschaft und naturwissenschaftliche Fakten können deshalb nicht allgemein als Kriterien für die Echtheit und die nicht-menschliche Herkunft des Korans akzeptiert werden, obwohl heute zu bestimmten Fragen vielleicht viele gute Beispiele für die Übereinstimmung von Naturwissenschaft und Koran angeführt werden können. Der Koran ist jedoch ein Buch der Rechtleitung für die Menschheit und kein Buch der Naturwissenschaft und erst recht keine Fundgrube kryptischer Anmerkungen zu naturwissenschaftlichen Tatsachen.

Die Muslime halten den Koran für Rechtleitung von Allah, während Naturwissenschaft ein menschliches Streben ist, und wir glauben, dass der Koran unter allen Umständen Rechtleitung von Allah ist, gleichgültig ob die Naturwissenschaft, die fortlaufenden Änderungen unterworfen ist, sie zu unterstützen scheint oder nicht.¹

¹ Nach meiner Ansicht ist sogar Bucailles Qualifizierungsversuch unbefriedigend. Bucaille sagt, er will nur Daten benutzen, die endgültig feststehen ... unbestreitbare Tatsachen und selbst wenn die Naturwissenschaft nur unvollständige Daten liefern kann, so sind sie dennoch ausreichend gut gesichert, um sie zu verwenden ohne Irrtümer befürchten zu müssen' (Introduction, Seite VII). Seine Argumentation: ‚Es ist bewiesen, dass die Erde um die Sonne rotiert und der Mond um die Erde und diese Tatsache wird nicht der Revision unterworfen werden‘ (Seite 123). Aber es ist genau dieser Punkt, der erst vor wenigen Jahrhunderten zur großen Kopernikanischen Kontroverse führte, und zuvor hatte man unerschütterlich versichert, dass die Sonne sich um die Erde drehe! Welche Garantie gibt es denn, dass nicht eine neue Perspektive in der Naturwissenschaft unsere gegenwärtige Ansicht vollständig ändert? Dies ist das beste Beispiel, dass wir naturwissenschaftliche Tatsachen nicht als absolute Wahrheiten akzeptieren dürfen. Eher sind sie, was wir gegenwärtig darüber wissen.

7.3. Der Koran und die Orientalisten

Eine der Hauptbeschäftigungen der wenigen Orientalisten, die jemals den Koran ernsthaft studiert haben, bestand in der Untersuchung dessen, was sie als die ursprüngliche Ordnung des koranischen Textes verstanden, weil für sie die „chronologische Anordnung von fundamentaler Bedeutung für das Verständnis des Textes ist.“¹

Dieses Unterfangen resultierte in einer Anzahl von Textstudien sowie mehreren Übersetzungen des Korans mit „Neuanordnung“ der Suren.²

Trotz sehr intensiver orientalistischer Untersuchung des Islam während der letzten beiden Jahrhunderte, die in vielleicht zehntausenden von Büchern über den Islam niedergeschrieben und von den Orientalisten veröffentlicht wurden, ist seltsamerweise die Anzahl der originären Studien über den Koran, welche die Basis aller Islamforschung bilden, nicht größer als etwa ein halbes Dutzend. Als rasche Übersicht folgen kurze Besprechungen der Originalwerke von Orientalisten über den Koran, die neben den Koranübersetzungen im 20. Jahrhundert veröffentlicht wurden.

Geschichte des Qorans³

Diese „Geschichte des Korans“ von drei deutschen Orientalisten behandelt in drei Teilen den „Ursprung des Qorans“, „Die Sammlung des Qorans“ und die „Geschichte des Korantextes“. Nöldekes Vor-

¹ *Shorter Encyclopedia of Islam*, Leiden, 1961, Seite 284.

² Alle Orientalisten klassifizieren die Suren in verschiedene Perioden, etwa mekkanisch oder medinensisch. Der originellste Beitrag ist hierbei Weil, G.: *Historisch-Kritische Einleitung in den Koran*, Bielefeld und Leipzig, 1878. Siehe auch Muir, W.: *The Coran, its composition and teaching*, London, 1878 und besonders Nöldeke, Th.: *Geschichte des Qorans*, auf ihm baut auf Rodwell, A.: *The Coran, translation with the Suras arranged in chronological order*, London, 1876. Weitere derart neu zusammengestellte Übersetzungen: Bell, R.: *The Coran translated with a critical re-arrangement of the Suras*, Edinburgh, 1937 und Blanchère, R.: *Le Coran. Traduction nouvelle*, Paris, 1949-50. Natürlich mussten die Übersetzungen noch weiter gehen bei dem Versuch der „Re-Klassifizierung“ durch Zuweisung eines jeden Verses zu einem speziellen Platz und sie konnten sich nicht auf Suren beschränken.

³ Nöldeke, T., et. al.: *Geschichte des Qorans*, Leipzig, 1909 bis 1938, in drei Teilen.

eingenommenheit gegenüber dem Islam lässt sich klar erkennen, obwohl er später einige seiner Ansichten über die Geschichte des Korans widerrufen hat.¹

Die Hauptsubstanz des ersten Bandes ist sein zweiter Teil „Über den Ursprung der einzelnen Teile des Qorans“. Hier wurden die Suren auf der Grundlage Nöldekes früherer Arbeiten in vier Perioden, drei mekkanischen und einer medinensischen, angeordnet, wobei er sich ganz eng an muslimische Quellen hält, besonders an Sujutis *Itqan* und an Tabari. Deshalb ist das vorgelegte Material, abgesehen von gewöhnlich voreingenommenen Kommentaren, ein guter Querschnitt der einschlägigen klassischen Schriften. Nebenbei sei bemerkt, dass Pickthall (der bekannte Übersetzer) in seiner Übersetzung hierauf bei seinen Anmerkungen zur Chronologie in großem Umfang zurückgegriffen hat.²

Es gibt einen Schlussabschnitt über „Die im Koran nicht enthaltenen Offenbarungen“, die auf der Grundlage verschiedener *ahadith* und anderer Quellen diskutiert werden.

Der zweite Band, der die Sammlung abhandelt, basiert fast vollständig auf muslimischen Quellen (wieder kommt dem *itqan* die beherrschende Rolle zu), und ist im Vergleich zu anderen Berichten über die Sammlung des Korans eine leidenschaftslose Diskussion der „herrschenden Tradition“. Schwally gelangt nach der Darstellung des Materials und seiner Überlegungen zu Schlussfolgerungen, die den Ansichten der klassischen muslimischen Gelehrten sehr nahestehen, nämlich, dass „die Gestalt des Qorans, wie wir sie jetzt haben, im wesentlichen zwei bis drei Jahre nach dem Tode Muhammads fertig gewesen ist, da die othmanische Ausgabe ja nur eine Kopie des Exemplares der Hafsa ist, dessen Bearbeitung unter Abu Bekr oder spätestens unter der Regierung Omars vollendet wurde. Diese Bearbeitung erstreckte sich jedoch wahrscheinlich nur auf die Komposition der Suren und die Anordnung derselben. Hinsichtlich der Einzeloffenbarungen dürfen wir das Vertrauen haben, daß ihr Text im Allge-

¹ Siehe Teil II, Seite 76 und sein Vorwort zu der zweiten Ausgabe, zu seiner früher geäußerten Meinung, die Abkürzungsbuchstaben am Anfang bestimmter Suren seien die Initialen der Schreiber oder der Eigentümer der Handschriften.

² Siehe die verschiedenen Einführungen zu den Suren, z.B. Seite 31, Anmerkung 2; Seite 32, Anm. 1; Seite 78, Anm. 2, usw. bei Pickthall, a.a.O.

meinen genau so überliefert ist, wie er sich im Nachlasse des Propheten vorfand.“¹

Der dritte Band beschäftigt sich hauptsächlich mit dem geschriebenen Text des Korans und den unterschiedlichen Lesarten. Wiederum handelt es sich um eine eher nüchterne Darstellung, die sich grundsätzlich aus den muslimischen Quellen herleitet. Bergsträsser behandelt hauptsächlich die geschriebene Form des Uthmanischen Korans, die unterschiedlichen Lesarten wie sie die *masahif* von Ibn Mas‘ud und Ubaj enthalten. Dann stellt er die historische Entwicklung der *qira‘a* dar.

Pretzl stellt die verschiedenen Rezitationsarten vor, mit Betonung der bekannten „sieben Lesungen“, beschreibt die muslimische Literatur zur *qira‘a* und behandelt schließlich sehr kurz die Paläographie und die dekorativen Muster alter Koranhandschriften. Wie in Band II sind die Hauptquellen klassische muslimische Autoren, insbesondere Sujuti, Mabani, Dschazari, sowie verschiedene Autoren über *qira‘a*. Bis heute ist Nöldeke/Schwally der umfassendste, wenn nicht der einzige Versuch von Orientalisten den Koran zu behandeln, wenigstens in deskriptiver Art. Denn das hatten die späteren Autoren – nicht so sehr Nöldeke – im Visier: das vorhandene Material zu sammeln und es darzustellen. Einige Kommentare und Schlussfolgerungen der Autoren mögen von den Muslimen nicht begrüßt werden, dennoch stellt das riesige Gebiet, das abgedeckt wurde, und die Darstellung auf der Grundlage der einschlägigen klassischen muslimischen Literatur ein Verdienst dar, das man würdigen muss.²

Besonders in den letzten beiden Bänden gibt es überraschend wenig, was Muslime im Stil abwertend finden könnten, und die grundsätzliche Darstellung ist in der Tat der einschlägigen klassischen Literatur nicht unähnlich.³

¹ GdQ, Band II, Seite 120. ,0

² Daher ist es keine Überraschung, wenn Yusuf Ali, der bekannte Koranübersetzer, über dieses Buch (was er davon kannte, Band III war noch nicht veröffentlicht) einfach nur sagte: „Ein deutscher Essay über die Chronologie des Koran. Seine Kritik und Schlussfolgerungen sind vom muslimischen Standpunkt und auch für uns nicht immer akzeptabel, obwohl es praktisch das letzte Wort europäischer Gelehrsamkeit zum Thema ist“. *The Holy Qur‘an*, Lahore, 1934 (Introduction, Seite XIV).

³ Blachères *Introduction* (Blachère, R.: *Introduction au Coran*, Paris, 1947), auf die sich Salih oft bezieht, wenn er die Ansichten der Orientalisten widerlegt, ist nicht viel

Materials for the History of the Text of the Qur'an.¹

Der Autor war einer der wenigen Orientalisten, die sich überhaupt ernsthaft auf das Fach Koranstudien konzentriert hat und wahrscheinlich ist er bis vor kurzem der einzige Gelehrte englischer Sprache auf diesem Gebiet gewesen. Wie der Titel es vorgibt, war es „die Absicht dieses Buches, einen Beitrag zum Problem der Geschichte des Korantextes“ zu leisten mit dem Hauptziel, „die Geschichte der Entwicklung des Korantextes abschließend zu schreiben“.²

Jeffery hat in diesem Band eine Ausgabe eines arabischen Manuskripts unter dem Titel *Kitab al-masahif* von Ibn Abi Dawud (gest. 316/928) mit einer langen Liste sogenannter „unterschiedlicher Lesarten“ des arabischen Korantextes kombiniert. Unter „unterschiedlichen Lesarten“ werden die Unterschiede zwischen dem Korantext wie er uns heute vorliegt und den ältesten Quellen über den geschriebenen Text des Korans verstanden. Solche Unterschiede traten in den selbst geschriebenen Sammlungen des Korantextes auf, welche einige der Gefährten des Propheten und ihre Anhänger zum Privatgebrauch angefertigt hatten, bevor der Kalif Uthman mehrere Kopien des Korans anfertigen und an verschiedene muslimische Regionen senden ließ.

Jeffery unterstellt natürlich, dass der heute uns vorliegende Korantext nicht die „originale“ oder „richtige“ Version sei, sondern dass er verfälscht worden sei, wenn nicht gar durch viele Hände, dann wenigstens durch Uthman und/oder Abu Bakr, die an der Sammlung des Koranmaterials beteiligt waren. Nur eine derartige Annahme konnte die Zielsetzung des Orientalisten rechtfertigen, nämlich möglichst viele In-

mehr als eine französische Zusammenfassung von Nöldeke-Schwally. Blachère gibt freimütig zu, dass er ihnen viel verdankt (Seite XXIX), aber er scheint weniger objektiv zu sein als seine deutschen Vorgänger. Er macht oft unpassende Unterstellungen und spricht Fragen an, mit denen er versucht, Zweifel aufzuwerfen über Dinge, die unter Muslimen als gesichert gelten und auch von Nöldeke-Schwally nicht widerlegt werden. Hiermit ist er Nöldekes ursprünglicher Arbeit näher als der überarbeiteten *Geschichte des Qorans*. Auch dass er den Uthmanischen Text ständig als „Vulgata“ zitiert zeigt, wie schwer er sich tut, über den Horizont seiner westlich-christlichen Tradition hinauszuschauen.

¹ Jeffery, Arthur: *Materials for the History of the Text of the Qur'an. The old codices*. Leiden, 1937.

² a.a.O., Seite VII.

formationen über die „Prä-Uthmanischen Codices“ (d.h. geschriebene Sammlungen des Korans) zu sammeln, um diese dann dem heutigen Text gegenüberzustellen und so einen „kritischen Apparat“ wie zuvor beispielsweise für die Bibel zu entwickeln. Nichtsdestoweniger scheint diese umfangreiche Untersuchung eine nützliche Informationssammlung über die unterschiedlichen Lesarten zu sein und zwar aus insgesamt 28 Sammlungen, die den Gefährten des Propheten und ihren Anhängern zugeschrieben werden.

Jefferys Versuch der „Wiederherstellung“ eines kritischen Textes des Korans ist offensichtlich nicht erfolgreich gewesen, weil er nie veröffentlicht wurde.¹

Zweitens, und für mich ist dies von viel größerer Bedeutung: Für alle Unterschiede – und wahrscheinlich die meisten – die in den klassischen Werken aufgeführt werden, aus denen Jeffery seine Informationen bezogen hat, muss ein *isnad* geliefert werden, der besagt, wie die Information über eine bestimmte Variante erlangt und übermittelt wurde. Jeffery hat vielleicht geglaubt, die Untersuchung des *isnad* erübrige sich – weil Orientalisten normalerweise annehmen, sie seien ohnehin gefälscht. Aber wenn dem so ist, woher kommt dann das Vertrauen, dass seine Sammlung überhaupt für einen kritischen Text des Korans von Nutzen sein kann? Nach meiner Meinung muss der *isnad* in jedem Einzelfall jedoch genauestens untersucht werden, um festzustellen, welche Lesarten in der Tat wahrscheinlich oder unwahrscheinlich sind und welche von den wahrscheinlichen zuverlässig sind und welche nicht. All dies kann noch getan werden, Jefferys Sammlung jedoch ist für eine derartige Untersuchung nur von begrenztem Nutzen.

¹ a.a.O., Seite 17.

The Collection of the Qur'an

John Burtons Buch „The Collection of the Qur'an“¹ ist der neueste Versuch eines westlichen Orientalisten, die Geschichte des Korantextes neu zu schreiben. Burton versucht, Zweifel auf alle *ahadith* zu streuen, die in Verbindung mit der Geschichte des Korantextes stehen. Er übernimmt einfach die „Methode“ von Goldziher und Schacht, die argumentieren, dass viele, wenn nicht alle *ahadith* das Ergebnis von Fälschungen im zweiten und dritten Jahrhundert seien.²

Im Einzelnen unterstellt Burton, dass die Gelehrten der Jurisprudenz des zweiten/dritten Jahrhunderts sich gewisse Verfahrensweisen angeeignet hätten, die nicht auf dem Koran basierten. Um diese (Verfahrensweisen) zu begründen, erfanden sie die Theorie des *al-nasikh wa'l mansukh*³, wie auch verschiedene Berichte über die Sammlung des Textes des Korans. Insbesondere schrieben sie den Gefährten des Propheten eine Anzahl unterschiedlicher Lesarten zu, vermeintlich um damit ihr Argument zu stärken.⁴

Nach Burton erfanden deshalb ihre Gegner die herrschende Version von der Sammlung des Korans zur Zeit des Uthman, um ihr Anliegen zu stärken.⁵

Alle Berichte über die Sammlung des Korans seien deshalb widersprüchlich und Erfindungen.⁶

Am Schluss des Buches erklärt Burton dann, dass der Text des Korans, den wir heute in Händen halten, „der Text ist, der uns zugekommen ist in der Form, wie er vom Propheten zusammengestellt und genehmigt wurde ... Was wir heute in unseren Händen halten, ist der *mushaf* des Muhammad.“⁷

¹ Cambridge University Press, Cambridge, 1977.

² Introduction, Seite 5f.

³ Es wird unterstellt, dass solche Verfahren auf Versen der Offenbarung beruhten, wo der entsprechende Vers aus dem Koran heraus abrogiert wurde, deren gesetzliche Regelung aber weiterhin Bestand hat (*Naskh al-tilawa duna al-hukm*), Seite 63.

⁴ Seite 44

⁵ Seite 196f.

⁶ Seite 225

⁷ Seite 239f.

Burtons Bericht ist, wenn auch in seinen Schlussfolgerungen faszinierend, an verschiedenen Stellen schwach: Die Ansichten von Goldziher-Schacht sind bereits widerlegt.¹ Deshalb kann ihre Übernahme und Anwendung auf die Geschichte des Korans nicht überzeugen.

Burtons Fälle, in denen er beweisen will, dass gewisse bei den Rechtsgelehrten umstrittene Themen die Erfindung der Berichte und die Zuschreibung unterschiedlicher Sammlungen des Korans an eine Anzahl Prophetengefährten motiviert hätten, beschränken sich in der Tat auf zwei.² Dies ist kein ausreichender Beweis für eine derart schwerwiegende Anschuldigung.

Die Sammlungen der Prophetengefährten³, die nach Burton samt ihren abweichenden Lesarten erfunden wurden, enthalten *nicht einen* einzigen solchen Vers, der sich zur Stützung der juristischen Meinungen einiger angeblicher Parteien geeignet hätte. Tatsächlich enthält keiner dieser Prophetengefährten einen dieser beiden Verse (Steinigungsver, Säugungsver) in Abweichung vom Uthmanischen Text.⁴

Burton entwickelte eine neue Theorie, zum Teil baut er auf seinen Vorgängern unter den Orientalisten auf, jedoch unterscheidet er sich von ihrer Darstellungsweise und ihren Schlussfolgerungen.⁵ Es gelingt ihm nicht, einige seiner wichtigsten Behauptungen zu beweisen, so z.B. dass die Sammlungen der Prophetengefährten erfunden wurden,

¹ Insbesondere von Wissenschaftlern, die bewiesen haben, dass die *ahadith* im ersten Jahrhundert niedergeschrieben wurden. Zu unterstellen, dass sie im zweiten/dritten Jahrhundert erdichtet wurden, bedeutet, dieses Beweismaterial zu negieren (Siehe z.B.: Sezgin, Fuad: *Geschichte der Arabischen Literatur*, Leiden 1967, Band 1: Hamidullah, Muhammad: *Sahifa Ibn Munabbih*, Paris 1979).

² Den sog. Steinigungsver (Seite 72ff.) und den sog. Säugungsver (Seite 86ff.).

³ Wie Ibn Mas'ud und Ubaj Ibn Ka'b.

⁴ Siehe Seite 220, wo Burton selbst die tatsächlichen Unterschiede zwischen ihnen und dem Text des Uthman beschreibt.

⁵ Beim Studium seines Buches bemerkt man zudem, dass seine spezielle Behauptung, er würde neue Wege eröffnen, wegen der Zugänglichkeit neuer Dokumente, die seinen Vorgängern unbekannt waren, nicht hingenommen werden kann. Obwohl er in seiner Bibliographie sieben Handschriften aufführt, erscheint offenbar keine davon an prominenter Stelle in seiner Darstellung oder seiner Dokumentation. Burton selbst gibt auch keine Hinweise, wo diese Handschriften neues Licht auf das Thema werfen, und es scheint, dass sie nicht mehr enthalten als andere Quellen auch.

um die Gesetzespraxis im Hinblick auf die Bestrafung des Ehebruchs oder des Säugens (nichteigener Kinder), denn keine dieser „Sammlungen“ der Prophetengefährten unterscheidet sich in diesen Punkten vom Text des Uthman, und das ist der Korantext, den wir heute lesen und der Text der Offenbarung, die Muhammad verkündete.

8. Lesen und Studium des Korans

8.1. Umgang mit dem Koran¹

Sauberkeit

Der Heilige Koran ist das Wort Allahs, das an uns gerichtet ist, und wir sollen ihn deshalb mit der gebührenden Ehrerbietung behandeln. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Umgang mit dem Koran ist im Buch selbst gegeben:

„... ein edler Koran, in einer verborgenen Schrift, niemand berührt sie, außer den Gereinigten.“ (56: 78 bis 79)

Dies bedeutet, dass man sich im Zustand ritueller Reinheit (*tahara*) befinden soll, die man je nach Erfordernis durch *wudu* oder *ghusl* erreicht.²

Die richtige *nijja*

Wenn man den Koran zum Studium, zur Rezitation oder zum Reflektieren in die Hand nimmt, so muss das mit der Absicht geschehen, Allahs Wohlgefallen zu suchen. Obwohl man weltlichen Gewinn in der Offenbarung Allahs finden kann, der sich aus dem Ausüben religiöser Tätigkeit und des Islams erzielen lassen mag, beschäftigt den wahren Diener Allahs die kommende Welt, und er sieht seine Tätigkeiten hier und jetzt als Vorbereitung für das kommende Leben.

In einem Hadith berichtete Ubaida al-Maliki, dass der Prophet gesagt habe: „Ihr, die an den Koran glauben, macht aus ihm kein Kissen, sondern rezitiert ihn korrekt Tags und des Nachts und verbreitet das

¹ Siehe auch die folgenden Abschnitte über „Rezitation des Korans“, „Memorieren“ und „Wie man den Koran studiert“.

² Für die Rezitation des Korans (ohne ihn zu berühren) gibt es Hinweise aus dem *hadith*, dass der Prophet ohne *wudu* rezitierte, aber nicht im Zustand der Unreinheit nach Geschlechtsverkehr. Frauen rezitieren auch nicht während der Menstruation.

Rezitieren unter den Leuten. Achtet auf richtige Aussprache, und was immer im Koran gesagt wird, denkt darüber nach, um daraus Rechtleitung zu entnehmen, so dass ihr erfolgreich werdet und denkt niemals daran, weltlichen Nutzen daraus zu erzielen, sondern rezitiert ihn nur, um Gottes Gefallen zu sichern.“¹

Dieser Rat des Propheten enthält eine Anzahl von Punkten, die zu bedenken sind:

- Rezitiere ihn Tag und Nacht; dies umfasst auch die *Regelmäßigkeit* der Koranrezitation, die eine fortdauernde Beschäftigung sein sollte
- Verbreite sie; dies bedeutet, dass man zuerst die Anweisung befolgen muss, regelmäßig zu rezitieren und dann *andere dazu einladen und ermutigen soll*, z.B. seine Familienmitglieder, Verwandte, Freunde usw.
- Achte auf *richtige Aussprache* der Wörter; dies bedeutet, dass man der richtigen Aussprache Aufmerksamkeit schenken muss, sowohl der einzelnen Buchstaben als auch der Wörter, der Länge, der Pausen usw.
- Denke darüber nach; dies umfasst die Notwendigkeit zu *verstehen* was man rezitiert. Obwohl bloße Rezitation der Worte auch einen gewissen Nutzen hat, ist die Anweisung des Propheten unmissverständlich und klar, dass man darüber nachdenken, Rechtleitung suchen und schließlich nach dem Rezitierten handeln soll. Dies ist in der Tat ein sehr wichtiger Punkt, besonders im heutigen Zustand der Muslime, wo kaum jemand über den Koran reflektiert und danach handelt.²
Natürlich basiert der Nachdruck, mit dem der Prophet zum Reflektieren und entsprechenden Handeln auffordert, auf Allahs Anweisung im Heiligen Koran selbst:

¹ Hashimi, R.: *A Guide to Moral Rectitude*, Delhi, 1972, Seite 114f.

² Denn viele Muslime verstehen heute nicht das Arabisch des Korans und sogar der durchschnittliche heutige Araber hat wenig Zugang zur Sprache des Korans. Daher die dringende Notwendigkeit, alle Muslime zu ermutigen, die Sprache des Korans zu lernen und sich immer verlässlicher Übersetzungen des Korans in seiner Muttersprache zu bedienen, so lange man noch nicht im Koranarabisch fortgeschritten ist.

„Eine Schrift, Wir haben sie auf dich herabgesandt, gesegnet, damit sie ihre Zeichen bedenken, und damit die mit der Einsicht sich erinnern.“ (38: 29)

- Rezitiert (und denkt darüber nach, sucht Rechtleitung darin und handelt danach) um Allahs Willen allein.

Verhaltensregeln für das Lesen und Rezitieren

- Halte den Koran an einem sauberen Platz
- Suche nur Allahs Gefallen und keinen weltlichen Gewinn
- Sei voll konzentriert und lasse alle anderen Beschäftigungen beiseite
- Sei rituell rein und sitze auf sauberem Boden
- Bevorzuge als Sitzrichtung die *qibla*
- Ibn Mas'ud rezitierte den Koran in der Moschee und kniete dabei auf beiden Knien.¹
- Befleissige dich der Demut (gegenüber Allah), der (inneren) Ruhe und des Respekts (vor dem Koran)
- Beginne mit *ta'awwudh* und *basmala*
- Trage mit schöner Stimme vor
- Bitte Allah um Segen, wenn du einen Vers mit einem Versprechen liest; bitte Allah um Hilfe, wenn du einen Vers mit einer Androhung liest
- Wiederhole wichtige Verse vielmals

¹ Abu Dawud, siehe Kamal a.a.O., Seite 114.

- Sage *sadaqa-llahu-l-azim* am Schluss der Rezitation und beschließe mit einem *du'a'*, dass Allah sie von dir annehmen möge.

Und weiter:

- Lass keinen Tag vergehen, ohne den Koran zu lesen
- Lies so, dass es andere nicht stört
- Rezitiere manchmal allein, das andere mal in der Gruppe (auch in deiner Familie)
- Antworte, wenn dir jemand während der Rezitation *salam* entbietet (d.h., dich mit dem islamischen Gruß begrüßt)
- Unterbrich, wenn du den *adhan* hörst
- Mache *sadschda al-tilawa*, wenn du an eine entsprechende Stelle beim Rezitieren bzw. Hören kommst
- Merke dir möglichst viel auswendig

Sadschda al-tilawa

Es gibt vierzehn (oder fünfzehn) *ajat* im Koran, die von dir eine Niederwerfung erfordern, wenn du diese *ajat* liest (oder hörst). Darin wird gesagt, dass Allahs Diener und Seine Schöpfung sich vor ihrem Herren niederwerfen. Es sind dies die folgenden *ajat*: 7: 206; 13: 15; 16: 49/50; 17: 109; 19: 58; 22:18; (22: 77); 25: 60; 27: 25/26; 32: 15; 38: 24/25; 41: 38; 53: 62; 84: 20/21; 96: 19.

Die *sadschda al-tilawa* wird wie folgt ausgeführt:

1. Fasse die *nijja*
2. Stehe oder sitze in Richtung *qibla*

3. Sprich das *takbir*
4. Berühre den Boden mit Zehen, Knien, Handflächen, Nase und Stirn
5. Während der *sadschda* sprich Worte zur Verherrlichung Allahs wie: *subhana rabbi-al-a'la* oder Ähnliches
6. Beim Aufstehen sprich das *takbir*

Niederwerfung beim Rezitieren (*sadschda al-tilawa*) ist keine neue Praxis, sondern wurde vom Propheten Muhammad befohlen und selbst ausgeführt:

Ibn Umar berichtete: Der Gesandte Allahs warf sich nieder, wenn er während der Koranrezitation eine Sure mit *sadschda* vortrug und wir warfen uns auch mit ihm nieder (aber unser Platz war so überfüllt), dass einige keinen Platz für ihre Stirn fanden (als wir uns niederwarfen).¹

¹Sahih Muslim, I, S.287, Nr. 1189

8.2. Koranrezitation¹

Die allererste Offenbarung befiehlt dem Propheten Muhammad, den Koran zu rezitieren:

„Trage vor, im Namen deines Herrn, der geschaffen hat!“
(96:1),

und kurz danach wird ihm in der Sure *al-muzzammil* aufgetragen, die spezielle Art und Weise der Rezitation einzuhalten, die seither zur allgemeinen Form für das Lesen des Korans unter den Muslimen geworden ist:

„... und rezitiere den Koran auf rechte Weise.“ (73: 4).

Diese Art der Koranrezitation (*tilawa*) wird erreicht, wenn man die Regeln des *tadschwid* einhält.

Das Wort *tadschwid* wird von der arabischen Wurzel *dschawwada* abgeleitet, mit der Bedeutung von „gut machen“, oder „verbessern“. Es bedeutet, (etwas) gut machen. Als Terminus technicus hat es zwei voneinander deutlich zu unterscheidende Bedeutungen:

- Richtige und gute Aussprache bei der Rezitation
- Eine Art der Rezitation mit mittlerer Geschwindigkeit

Tadschwid* und *qira'a

Das Wissensgebiet von der Rezitation (*ilm al-qira'a*) umfasst drei Hauptgebiete, von denen eines *tadschwid* ist:

- Kenntnisse über *tadschwid*, d.h. korrekte und gute Aussprache

¹ Sujuti, *Itqan*, Band I, Seite 99ff.; Siehe Faruqi, in *Islamic Perspectives*, a.a.O., Seite 105 bis 119, wegen einer interessanten Hintergrunduntersuchung der geschichtlichen Entwicklung und „musikalischer“ Aspekte.

- Kenntnis der unterschiedlichen Rezitationsschulen (siehe unter *qira'a*)
- Kenntnisse über die verschiedenen Modi der Rezitation, darunter:
 - *hadr*, d.h. mit normaler Sprechgeschwindigkeit
 - *tartil*, d.h. langsam zum Lesen und Reflektieren
 - *tadschwid tahqiq*, d.h. wie *tartil*, aber mit größter Sorgfalt für Lehr- und Lernzwecke
 - *tadschwid* (auch *tadwir* genannt), zwischen *hadr* und *tartil*.

Die besondere Bedeutung des *tadschwid*

Da *tadschwid* der grundlegende Teil des Wissensgebietes *qira'a* ist, liegt seine besondere Bedeutung auf der Hand. Einer seiner großen Vorteile besteht darin, dass gute Kenntnisse des *tadschwid* – die nicht schwer zu erwerben sind – zum richtigen Rezitieren des Korans führen, gleichgültig, ob man die Sprache des Korans kennt oder nicht.

Die Grundregeln

Im Grunde umfasst das Wissen von *tadschwid* zwei Zweige:

- Die richtige Aussprache der verschiedenen Buchstaben an unterschiedlichen Stellen (im Wort)
- Die richtige Länge und Betonung der Vokale unter verschiedenen Umständen

Die Grundregeln lassen sich wie folgt umreißen:

1. **Nun sakina und tanwin:** Der Buchstabe *nun* mit *sukun*

نْ

wird als *nun sakina* bezeichnet, z.B. in dem Wort *min*, während die Zeichen für *an*, *in*, sowie *un*

انْ	<i>an</i>
انْ	<i>in</i>
انْ	<i>un</i>

als *tanwin* bezeichnet werden, wie z.B. in dem Wort *ghafurun*

غُورْ

2. **Vollständige Assimilierung:** Wenn einer der beiden Buchstaben ر (*ra*) oder ل (*lam*) auf *nun sakina* oder *tanwin* folgt, kommt es zur vollständigen Assimilierung (*idgham*) des Lautes „n“ hin zum Buchstaben, der nach ihm steht, z.B.:

مِنْ رَبِّهِمْ	<i>mir-rabbihim</i>
وَلَمْ يَكُنْ لَهُ كُفُوًا أَحَدٌ	<i>wa lam jakul-lahu kufuwan ahad</i>

3. **Nasale Assimilierung:** Wenn einer der Buchstaben

ي - ن - م - و
waw – mim – nun - ja

auf *nun sakina* oder *tanwin* folgen, kommt es zur Assimilierung mit Nasalierung (***idgham bi-ghunna***) des n-Lautes hin zu dem Buchstaben, der nach ihm steht, z.B.:

مَنْ يَعْمَلْ	<i>maj-ja'mal</i>
يَوْمَئِذٍ نَاعِمَةٌ	<i>jauma idhin-na'imatun</i>
رَسُولٌ مِّن قَبْلِ	<i>rasulum-min qabli</i>
رَحِيمٌ وَدُودٌ	<i>rahimuw-wadud</i>

Es gibt vier Ausnahmen von dieser Regel, nämlich dort wo *nun sakina* innerhalb eines Wortes vorkommt:

بُيُوتَانٌ دُنْيَا قِنُونٌ صُنُونٌ

4. **Substitution:** Wenn dem *nun sakina* oder *tanwin* der Buchstabe **ب** *ba* folgt, wird sein n-Laut durch „m“ ersetzt (***iqlab***), z.B.:

سَمِيعٌ بَصِيرٌ	<i>sami'um basir</i>
-----------------	----------------------

5. **Geringfügige Assimilierung:** Nun sakina oder tanwin, dem einer der Buchstaben

ت ث ج د ذ ز س ش ص ض ط ظ ف ق ك

folgt, wird durch geringfügige Assimilierung verborgen (*ikhfa'*), z.B.:

كُتُمُ	<i>kuntum</i>
مِنْ ثَمَرَاتٍ	<i>min thamarat</i>
إِنْ جَاءَكُمْ	<i>in dscha'akum</i>
عِنْدَهُمْ	<i>indahum</i>
عَنْ ذِكْرِي	<i>'an dhikri</i>
يَنْزَعُ	<i>janza'u</i>
قَوْلًا سَدِيدًا	<i>qaulan sadidan</i>
مِنْ شَعَائِرِ اللَّهِ	<i>min scha'a'iri llah</i>
يَنْصُرُ	<i>jansuru</i>
مَضُودٍ	<i>mandud</i>
كَلِمَاتٍ طَيِّبَاتٍ	<i>kalimatin tajjibatin</i>
يَنْظُرُونَ	<i>janzuruna</i>
أَنْفِرُوا	<i>infiru</i>
مِنْ قَبْلِهِمْ	<i>min qablihim</i>
مَنْ كَانَ	<i>man kana</i>

6. Alle anderen Buchstaben, die auf *nun sakina* oder *tanwin* folgen, verändern es nicht und werden selbst nicht verändert, sondern **klar ausgesprochen (idhhar)**.

7. **Mim Sakina:** Der Buchstabe *mim* mit *sukun*

م

wird *mim sakina* genannt, wie z.B. in dem Wort

هُمُ	hum
------	-----

8. Wenn dem *mim sakina* entweder der Buchstabe **ب** *ba* oder **م** *mim* folgt, findet Assimilierung zum m-Laut statt, wie z.B.:

و ما همُ بِمُؤْمِنِينَ	wa ma hum-bi mu'minin
إِنْ كُنْتُمْ مُؤْمِنِينَ	in kuntum-mu'minin

9. **Verstärkung:** Wenn die folgenden fünf Buchstaben mit *sukun* auftreten, erfordern sie eine gewisse Verstärkung (**qalqala**) in der Aussprache:

ق - ط - د - ج - ب

ba – dschim – dal – 'ta - qaf

سُبْحَانَ اللَّهِ	subhana llah
خَرَجْنَا	kharadschna
الْقَدْرُ	al-qadr
فَطْرَةٌ	fitratun
خَلَقْنَا	khalaqna

(*Qalqala* entfällt bei *dal* mit *sukun*, wenn ihm der Buchstabe *ta* ت folgt)

10. **Weitergehende Assimilierung:** Assimilierung des ersten zum zweiten Buchstaben tritt wie in den obigen Beispielen ebenfalls auf, wenn der erste Buchstabe mit *Sukun* kommt:

Beispiel		Buchstaben-kombi- nation	
		2. Buch- stabe	1. Buch- stabe
<i>qattabajjana</i>	قَدْ تَبِين	ت	د
<i>athqala-da'awu</i>	أَثْقَلْتُ دَعَوَا	د	ت
<i>hamma-'ta'ifa</i>	هَمَّتْ طَائِفَةٌ	ط	ت
<i>i-dhalamtum</i>	إِذْ ظَلَمْتُمْ	ظ	ذ
<i>jalha-dhalik</i>	يَلْهَثُ ذَلِكَ	ذ	ث
<i>nakhlukkum</i>	نَخَلَكُمْ	ك	ق
<i>qur-rabbi</i>	قُلْ رَبِّي	ر	ل

11. Der Buchstabe ل lam:

Der Buchstabe *lam* wird nur **leicht** ausgesprochen, wenn ihm ein Buchstabe mit *kasra* vorausgeht, z.B.:

بِسْمِ اللَّهِ	<i>bismi-llah</i>
----------------	-------------------

Er ist **stark** auszusprechen, wenn ihm ein Buchstabe mit *fatha* oder *dhamma* vorausgeht, z.B.:

قُلْ هُوَ اللَّهُ	<i>qul huwa-allahu ahad</i>
-------------------	-----------------------------

12. Der Buchstabe ر ra:

Der Buchstabe *ra* wird nur **leicht** ausgesprochen in Verbindung mit dem i-Laut, d.h. wenn ihm ein Buchstabe mit *kasra* vorausgeht oder *ja sakina*, oder wenn er selbst mit *kasra* kommt, sowohl mit als auch ohne *taschdid*, z.B.:

أَبَشِرْ	<i>abschir</i>
خَبِير	<i>khabir</i>
رِزْق	<i>rizq</i>
مِنْ شَرٍّ	<i>min scharri</i>

Er wird **stark** ausgesprochen in Verbindung mit den a- und den u-Lauten, d.h. wenn er mit *fatha* oder *dhamma* kommt, sowohl mit als auch ohne *taschdid*, oder wenn es mit *sukun* kommt:

أَرَادَ اللَّهُ	<i>arada llahu</i>
بَرْق	<i>barq</i>
لَيْسَ الْبِرَّ	<i>laisa-l-birra</i>

13. **Verlängerung (madd)**: Die drei Vokale *alif*, *waw*, *ja*, erfahren unterschiedliche Verlängerungen (*madd*) in verschiedenen Positionen. Das Maß der Verlängerung wird „ein *alif*“ genannt, welches die normale Länge der Aussprache des *alif* bezeichnet.

- **Natürliche Verlängerung (madd tabi'i)**: Der Vokal wird mit der Länge von zwei *alif* gelesen, z.B. *maliki jaumi-din*.
- **Verlängerung gegen sukun (madd 'arid li-sukun)**: Dies tritt ein, wenn der Vokal der vorletzte Buchstabe eines Wortes ist und man nach eben diesem eine Pause einlegen möchte. In solchem Fall ist Verlängerung um zwei oder mehr *alif* erforderlich, z.B.:

و الله عليم بالظالمين	<i>wa llahu alimun-bi-dhalimin</i>
-----------------------	------------------------------------

- **Verlängerung des hamza (madd al-hamz)**: Es gibt zwei derartige Verlängerungen. Die erste tritt ein, wenn ein Wort auf einen Vokal endet und das folgende Wort mit *hamza* beginnt, z.B.:

و إذا أردنا	<i>wa idha aradna</i>
-------------	-----------------------

Der zweite Fall ist der eines Hamza innerhalb eines Wortes nach einem Vokal, z.B.:

الملائكة	<i>al-mala'ika</i>
----------	--------------------

- **Obligatorische Verlängerung (madd lazim)**: Dies ist die Verlängerung jedes Vokals, dem ein Buchstabe mit *sukun* oder *taschdid* folgt. Seine Länge soll zwei *alif* betragen, z.B.:

ق والقرآن المجيد	<i>qaf wa-l-qur'ani-l-madschid</i> (hier liegt das madd auf dem qaf)
الحاqqة	<i>al-haqqa</i>

14. **Bedeutung von Zeichen im Text:** Die meisten gedruckten Koran-
ausgaben haben eine Anzahl von Zusatzzeichen, die neben den
Regeln des *tadschwid* das korrekte Rezitieren erleichtern. Die
beiden wichtigsten sind:

لا	<i>lam alif</i>
----	-----------------

bedeutet, dass kein Stopp erlaubt ist, und

م	<i>mim</i>
---	------------

bedeutet, dass ein Stopp vorgeschrieben ist.

Die Bedeutung der folgenden Symbole ist:

• **Stopp**

◦	am Ende einer <i>aja</i>
م	<i>waqf lazim</i> , vorgeschriebener Stopp; durchgehendes Lesen verändert die Bedeutung z.B. in Sure 2: 8 bis 9: „... und sie sind keine Gläubigen. Sie möchten Allah betrügen, ...“ Ohne Stopp könnte man meinen, dass die Gläubigen Gott betrügen würden.
قف	<i>qif</i> , Pause

• **Bevorzugter Stopp**

ط	<i>waqf mutlaq</i> , am Ende eines Satzes oder auch
ج	<i>waqf dscha'iz</i> , erlaubter, empfohlener Stopp.

- **Pause**

سكتة oder س	kurze Pause, ohne Atem zu schöpfen
وقفة	<i>waqfah</i> , längere Pause, ohne Atem zu schöpfen

- **Kein Stopp**

لا	<i>la jukafu</i> – in der Mitte einer Zeile, kein Stopp, am Ende einer aja, wahlweise kein Stopp
----	--

- **Kein Stopp bevorzugt**

ز	<i>waqf mudschawwaz</i>
صلى	<i>sali</i> , binde
ص	<i>waqf murakhhhas</i> , erlaubter Stopp, wenn Atem geschöpft werden muss

Nach solchem Stopp ist Wiederholung seit dem vorherigen Stopp erforderlich.

- **Sonstige Zeichen**

ك *kadhalik*, wie vor, d.h. wie vorheriges Zeichen

ق *qad qila*, es wird als optional bezeichnet (zu stoppen)

قلا *qila la*, es wird als nicht zu (stoppen) bezeichnet; optional

مع / معانقة Beachte nur das erste oder das zweite Zeichen, z.B. in Sure 2:2

- صلى Wo mehr als ein Zeichen vorkommt, soll
 ج das oberste bevorzugt befolgt werden
- وقف الغفران *waqf al-ghufrān*, es ist verdienstvoll, hier zu stoppen
- وقف المنزل *waqf al-munazzal*, oder
- وقف جبريل *waqf dschibril*, wo der Engel Gabriel gestoppt haben soll
- وقف النبي *waqf al-nabi*, wo der Prophet gestoppt haben soll
- ع *ruku'*
- حزب *hizb* (siehe ‚Einteilung des Textes‘)
- جزء *dschuz'*
- منزل *manzil*
- سجدة *sadschda* (Siehe obigen Abschnitt ‚Umgang mit dem Koran‘)

8.3. Memorieren des Korans

Memorieren (*hifdh*, *tahfidh*) des Korans war die älteste Übermittlungsart des Textes¹ und ist von den Muslimen seit Beginn der Offenbarung praktiziert worden. Der Koran ist wahrscheinlich das einzige Buch in der Geschichte der Menschheit mit einer derart herausragenden Tradition der mündlichen Überlieferung, die sich auf den Propheten Muhammad selbst zurückverfolgen lässt. Obwohl viele Muslime, die als *hafiz* (Plural *huffaz*) bekannt sind, den gesamten Koran auswendig können, ist jeder Muslim verpflichtet, seinen Möglichkeiten entsprechend soviel wie möglich zu memorieren. Es wird durch Ibn Abbas berichtet, dass der Gesandte Allahs gesagt hat:

„Wer in seinem Herzen keinen Teil des Korans trägt, gleicht einem verlassenen Haus.“²

Während in der Vergangenheit das Memorieren des Korans die Basis aller muslimischen Bildung darstellte, wird heute hierauf weniger Wert gelegt, bedingt durch Veränderungen im Bildungssystem der Muslime. Das Memorieren von Koranabschnitten wird jedoch nach wie vor von allen Muslimen gefordert, besonders aus den folgenden Gründen:

- Memorieren war *sunna* des Propheten und wurde von den Prophetengefährten, den *tabi'un* und allen frommen Muslimen befolgt.
- Rezitation einzelner Abschnitte aus dem Gedächtnis wird für die korrekte Ausführung des Gebets benötigt.
- Auswendig gekonnte Abschnitte sind nützlich in der praktischen *da'wa* Arbeit (Einladung zum Islam).
- Memorieren und Wiederholung des Korans führt zu besserem Erinnern und erhöhtem Bewusstsein Allahs und Seiner Botschaft.

¹ Siehe oben

² Tirmidhi, in Kandahlavi, M.Z., *Virtues of the Holy Qur'an*, Multan, 1968, Nr. 15.

- Memorieren der *ahkam*-Abschnitte führt zu erhöhter Bewusstheit und Entschlossenheit.
- Memorieren führt zu tieferem Verständnis und tieferem und festerem Glauben an die Botschaft des Korans.

Wie man Koranabschnitte auswendig lernt

Die folgenden praktischen Vorschläge sollen dir helfen, weitere Abschnitte aus dem Heiligen Koran zu memorieren:

- Mache das Auswendiglernen zu einem Teil deiner täglichen Routine, wenig auf einmal, aber das regelmäßig.
- Wähle einen Abschnitt, der dir besonders bedeutungsvoll erscheint. Er sollte nicht sehr lang sein.
- Lies diesen Abschnitt einige Male laut.
- Schreibe diesen Abschnitt auf ein kleines Stück Papier.
- Behalte ihn im Gedächtnis.
- Trage ihn aus dem Gedächtnis vor.
- Bitte jemand anders, ihn dir aus dem *mushaf* vorzutragen.
- Schreibe nieder, was diese Person vorgetragen hat.
- Rezitieren dieses Stück in deinen Gebeten.
- Nachdem du den Abschnitt auswendig kannst, wiederhole ihn zu vielen Gelegenheiten (z.B. während des Gebets usw.). Dadurch wird er tief in dein Gedächtnis eingepägt (im Unterbewusstsein vorhanden).
- Wähle einen weiteren Abschnitt und tue dasselbe.

8.4. Der Koran auf Tonträgern

Hilfestellung für den Laien

Während der Koran in der Praxis im Hinblick auf seine Schreibweise gewissermaßen standardisiert wurde, und zwar durch die Verbreitung gedruckter Exemplare, steht dem vorgetragenen Koran durch das Fortschreiten der Technologie eine ähnliche Entwicklung bevor. Aufnahmen von Abschnitten des rezitierten Korans sind seit den 20er Jahren (des 20. Jahrhunderts) gemacht worden. Heute sind sowohl Aufnahme- als auch Abspielgeräte sehr verbessert worden. Abspielvorrichtungen sind weit verbreitet. Noch wichtiger, Radiosendungen haben tatsächlich jede Ecke dieser Welt erreicht und der rezitierte Koran hat viele Ohren und Köpfe erreicht, oft als Aufzeichnung und nicht immer als Live-Sendung. In der Tat können heute Studenten ganze Koranabschnitte mit Hilfe von Aufnahmen auswendig lernen. Der Nutzen für den ungeübten Laien ist offensichtlich: der rezitierte Koran ist überall verfügbar, jederzeit, ohne die körperliche Gegenwart eines *hafiz*.

Probleme für den Wissenschaftler

Zusammen mit dem Nutzen für den ungeübten Laien ergibt sich ein besonderes Problem: Den Koran gibt es in einer Anzahl von Lesarten (die sieben *ahruf*), aber natürlich kann eine Aufnahme nur *eine* der verschiedenen akzeptierten Lesarten darstellen.

Die zur Zeit (vor allem) als Aufnahme vorhandene Version ist die von Hafs, die deshalb außerordentlich beliebt und weitverbreitet ist, während andere Lesarten, wie im nordafrikanischen Stil (*warsch*), zumindest im öffentlichen Bewusstsein etwas in den Hintergrund gedrückt wurden.

In Ägypten ist geplant, die Rezitation des Korans in den anderen akzeptierten Lesarten aufzunehmen. Es ist nicht bekannt, wie weit dies durchgeführt wurde.¹

Bekannte Rezitatoren

Gegenwärtig² gibt es eine Anzahl von Koranrezitationen auf Tonträgern, die bekannteren sind:

- Scheikh Abdullah al-Khajjat (sehr schnell).
- Scheikh Mahmud Khalil, al-Husari (mittlere Geschwindigkeit, gut zum Lernen).
- Scheikh Abd al-Bassit Abd al-Samad (langsam).

Es gibt zahlreiche weitere Koranrezitatoren auf Tonträgern, nicht nur aus dem Nahen Osten, sondern aus der ganzen muslimischen Welt.

Die bekannteste weibliche Rezitatorin ist Nur Asiah Djamil aus Indonesien.

Koranlesewettbewerbe

Diese finden mit vielen Teilnehmern überall in der muslimischen Welt statt. Ganz besonders beliebt sind sie zur Zeit in Malaysia, wo man es zur jährlich wiederkehrenden Praxis gemacht hat, seit 1961 im Ramadan die besten einheimischen Rezitatoren, aber auch solche aus anderen Ländern zum öffentlichen Vortrag einzuladen. Während die Idee des Wettbewerbs oder Wettstreits für die Koranrezitation un-

¹ Siehe Sa'id Labib, Al-Mushaf al-murattal, Kairo, 1967; teilweise ins Englische übersetzt: Berger, M., Rauf, A., Weiss, B.: The recorded Qur'an, Princeton 1974. Inzwischen ist auch *Warsch* als Tonversion verfügbar, z.B.

http://www.alafasy.com/audio/ashre6a/yoosof_warsh/ (Anm. d. Hrsg.)

²Hier hat sich einiges seit der Herausgabe der engl. Version von A. v. Denffers „Ulum al-Quran“ verändert – vorallem auch durch das Internet und Sattelitenfernsehen. (Anm. d. Hrsg.)

passend ist, hat das Programm dennoch in gewissem Maße dazu beigetragen, der Koranrezitation zu größerer Verbreitung und Beliebtheit zu verhelfen.

Neuere Versuche in Saudi Arabien, Geldpreise für das Memorieren und den Vortrag des Korans zu verleihen, müssen unter die eher unglücklichen Bemühungen eingereiht werden, dem ernsthaften Verfall der Rezitationskunst Einhalt zu gebieten, der wahrscheinlich auf die Verwestlichung der Bildungssysteme in der gesamten muslimischen Welt zurückzuführen ist, wo das Memorieren und die Rezitation des Korans nicht mehr für wichtig gehalten wird.

8.5. Koranstudium, wie?

Die Anforderungen, die der Koran an jeden Muslim stellt, lassen sich wie folgt zusammenfassen:¹

- Ein Muslim muss an den Koran glauben.
- Er muss ihn lesen.
- Er muss ihn verstehen.
- Er muss nach seinen Lehren handeln.
- Er muss seine Lehren an andere weitergeben.

Es ist offensichtlich, dass vielleicht nur eine einzige dieser fünf Pflichten ohne das Verständnis des Korans erfüllt werden kann und dass das richtige Verständnis nur durch sein Studium erlangt werden kann.

Lesen und Reflektieren

Der Koran selbst betont, dass das bloße Lesen oder Rezitieren nicht ausreichend ist. Um dem Koran sein Recht zu geben, muss man über das, was man liest, nachdenken und dann danach handeln:

„Eine Schrift, Wir haben sie auf dich herabgesandt, gesegnet, damit sie ihre Zeichen bedenken, und damit die mit der Einsicht sich erinnern.“ (38: 29)

„Also bedenken sie nicht den Koran, oder sind vor den Herzen Schlösser?“ (47: 24; siehe auch 4: 82; 23:68).

In ähnlicher Weise hat der Prophet die Muslime angewiesen, den Koran sowohl zu lesen, als auch darüber nachzudenken:

¹ Siehe Ahmad, Israr: *The Obligations Muslims Owe to the Qur'an*. Markazi Anjuman Khuddam-ul-quran, Lahore, 1979, Seite 5.

„Ihr, die an den Koran glaubt, macht ihn nicht zu einem Kissen, sondern rezitiert ihn Tag und Nacht, und verbreitet seine Rezipitation. Sprecht seine Worte korrekt aus und was im Koran ausgesagt wird, denkt darüber nach, nehmt Rechtleitung daraus, so daß ihr erfolgreich sein mögt und denkt niemals daran, weltlichen Gewinn durch ihn zu erzielen, sondern rezitiert ihn nur deshalb, um Gottes Wohlgefallen zu erlangen.“¹

Welche Methode?

Um ein richtiges Verständnis des Korans durch dein Studium zu erlangen, mußt du die richtige Methode anwenden. Eine klare Anleitung, wie man an den Koran herangehen soll, um darüber zu reflektieren und ihn zu studieren, hat K. Murad gegeben. Sein Aufsatz „The Way to the Qur’an“² ist höchst empfehlenswert. Es folgt eine kurze Zusammenfassung seiner Hauptpunkte:

Halte dich an die Grundvoraussetzungen für ein fruchtbares Studium des Korans:

- Sei voll davon überzeugt, dass es Allahs Offenbarung ist.
- Lies ihn ausschließlich, um Allahs Wohlgefallen zu erlangen.
- Akzeptiere seine Rechtleitung vollständig und ohne Einschränkungen.
- Forme dich selbst entsprechend seiner Rechtleitung.
- Suche Zuflucht bei Allah, suche Seine Hilfe beim Studium und lobe und verherrliche Ihn wegen Seiner Segnungen durch den Koran.

¹ Hashimi, R.: *A Guide to Moral Rectitude*, Delhi, 1972, Seite 114 f.

² Zusammen mit der Koranübersetzung von A.Y. Ali, Leicester, 1978, veröffentlicht.

Stärke und halte die „Gegenwart des Herzens“ aufrecht:

- Sei dir bewusst, dass du immer in Allahs Gegenwart bist.
- Fühle, als ob du den Koran von Allah hörst.
- Fühle, als ob der Koran sich direkt an dich wendet.
- Beachte die richtige äußere Haltung und reinige dich innerlich und äußerlich.

Denke über den Koran nach und bemühe dich, ihn zu verstehen:

- Behandle jede *aja* als heute zutreffend, nicht als ein Ding der Vergangenheit.
- Lies den ganzen Koran, um einen Überblick zu gewinnen (falls nötig benutze eine Übersetzung).
- Vermeide langatmige Kommentare am Anfang deines Studiums.
- Lerne die Sprache des Korans.
- Reflektiere über das Gelesene tief und rezitiere in einer langsamen und harmonischen Art (*tartil*).

Bemühe dich um volle innere Anteilnahme bei deinem Studium:

- Erinnere dich, wie der Prophet und die Prophetengefährten auf den Koran reagierten.
- Nimm jeden Abschnitt der Offenbarung, als ob sie an dich persönlich gerichtet wäre.
- Denke dir eine innerliche Antwort auf jede *aja* und drücke sie aus durch Loben Allahs, Suchen Seiner Vergebung usw.

Bemühe dich, nach den Lehren des Korans zu leben, weil er die Rechtleitung Allahs für die Menschheit ist. Das ist die Art, um dem Koran nahezukommen und seine Bedeutungen zu begreifen. Um die tägliche Anwendung des Korans zu erlernen, befolge ihn im täglichen Leben nach Art des Propheten Muhammad, der von seiner Frau Aischa als der „lebende Koran“ beschrieben wurde. Und rezitiere den Koran täglich und lerne soviel du kannst auswendig.

Einige nützliche Hinweise zum Koranstudium für jene, die Rechtleitung aus Allahs Buch suchen, hat auch Abul A'la Mawdudi gegeben:¹

- Lies den Koran mit einem Sinn, der frei ist von Vorurteil und vorgefassten Meinungen, weil du sonst deine eigenen Vorstellungen in das Buch hineinliest.
- Lies das Buch mehr als einmal, um eine zuverlässige Einsicht zu gewinnen.
- Schreib alle aufkommenden Fragen während des Lesens auf und schreibe die Antworten auf, auf die du in anderen Abschnitten des Korans beim Weiterlesen stößt.
- Frage während des Lesens ganz besonders danach, welche Art des Lebens der Koran dir anbietet.
- Unternimm detailliertere Studien nach dieser Einführungslektüre und erkunde die verschiedenen Aspekte des Islams und wie er anzuwenden ist.
- Vergiss nicht, dass der eigentliche Schlüssel zum Verständnis des Korans in der praktischen Anwendung seiner Aussagen liegt.

„ ... Trotz aller dieser Vorkehrungen, kann man den inspirierenden Geist des Korans nicht fassen, wenn man nicht damit beginnt, in der Praxis für das Erreichen des Zieles zu arbeiten, für das er offenbart

¹ Siehe Suggestions for Study, in Ali, A.Y., The Holy Qur'an, Leicester, 1978, Seite xxi bis xliii.

wurde. ... Es ist nicht möglich, die im Koran enthaltenen Wahrheiten durch bloßes Rezitieren seiner Worte zu begreifen. Zu diesem Zweck muß man handelnd teilnehmen an dem Konflikt zwischen Glauben und Unglauben, Islam und Unislamischem, Wahrheit und Falschheit.“¹

¹ Ali, A.Y., a.a.O., Seite xlii.

9. Literaturverzeichnis

'ABD AL-BAQI, Muhammad Fu'ad, *ul-mu'dscham al mufahras li alfaz, al-qur'an al-karim*, Kitab al-scha'b, Cairo, n.d.

ABBOTT, Nabia, *The Rise of the North-Arabic Script and its Koranic Development*. University of Chicago Press, Chicago, 1939.

_____, *Studies in Arabic Literary Papyri, II: Qur'anic Commentary and Tradition*, University of Chicago Press, Chicago, 1967.

AHMAD, Anis, 'The Miracle Called Qur'an at the Mercy of Charlatans', in: *Al-Ittihad* 15(2), 1978, 45-62.

AHMAD, Israr, *The Obligations Muslims Owe to the Qur'an*. Anjuman Khuddam al-Qur'an, Lahore, 1979.

AHMAD, Khurshid (ed.), *The Holy Qur'an: An Introduction*. Jami'at-ul-Falah Publications, Karachi, 1387 (1967).

_____, 'Some Thoughts on a New Urdu Tafsir', in: *Actes du XXIXe Congrès International des Orientalistes. Etudes Arabes et Islamiques*. I – Histoire et Civilisation. L'Asiatheque, Paris, I, 1-7.

AHMAD, Khurshid an ANSARI, Zafar Ishaq (eds.), *Islamic Perspectives: Studies in Honour of Mawlana Sayyid Abul A'la Mawdudi*. The Islamic Foundation, Leicester, 1979.

AHMAD, Ziauddin, 'The Science of Quranic Exegesis', in: *The Islamic Literature*, 319-23.

AHSAN, M. M., 'The Qur'an and the Orientalists. A note on the authenticity of the so-called Satanic verses'. *The Islamic Quarterly* 24 (1980), 89-95.

ALAM, Tombak, *Ilmu Tajwid Populer*. Ghalia, Indonesia, Jakarta, 1978.

'ALAVI, Muhammad Badruddin, 'Collection and Arrangement of the Qur'an, in: *The Islamic Literature*, 341-54, 381-90.

'ALI, 'Abdullah Yusuf, *The Glorious Qur'an: Translation and Commentary*. The Islamic Foundation, Leicester, 1978.

'ALI, Mawlana Mohammad, *The Religion of Islam*. Ahmadiya Anjuman Isha'at Islam, Lahore, 1936.

ANSARI, Ibrahim b. 'Abdullah, *Irshad al-hairan li ma'rifa aja al-qur'an. Matabi' al-qatar al-wataniija*, al-qatar, 1400/1980.

ANSARI, Muhammad Fazl-ur-Rahman, *The Quranic Foundations and Structure of Muslim Society*. 2 vols. The World Federation of Islamic Mission, Karachi, 1973.

ARBERRY, Arthur J., *The Koran Interpreted*. Oxford University Press, London, 1964.

ASAD, Muhammad, *The Message of the Qur'an*. Brill, Leiden, London, 1979.

'ATTAR, Dawud, *Mudschaz 'ulum al-qur'an. Mu'assasa al-'ala li-l-matbu'at*, Beirut, 1399/1979.

A'ZAMI, M. M., *Kuttāb al-nabī*, Al-maktab al-Islāmī, Beirut, 1393 / 1974

_____, *Studies in Hadith Methodology and Literatur*. American Trust Publication, Indianapolis, 1977

BALJON, J. M. S., *Modern Muslim Koran Interpretation (1880-1960)* Brill, Leiden, 1968

BAQILLĀNĪ, 'On the Miraculous Nature (*I'jāz al Qur'ān*). From al-Baqillānī, *I' jāz al-Qur'ān*, in: JEFFERY, Arthur (ed.), *Islam, Muhammad an His Religion*, op. cit.

BECK, Edmund 'Die b. Mas'ūdvarianten bei al-Farrā', in:

Orientalia 25 (1956), 353 ff.

BEESTON, A. F. L., *Baidāwī's Commentary on Surah 12 of the Qur'ān.*, Oxford University Press, Oxford, 1963

BELL, Richard, *The Qur'ān translated with a critical rearrangement of the Surahs.* Edingburgh University Press, Edingburgh, 1937

BELL, William Y., *The Mutawakkil of al-Sujuti.* (Ph. D. Thesis), Yale, 1924

BEN-NABI, Malek, *Le Phénomène Coranique. Essai d'une théorie sur le Coran.* Association des Etudiants Islamique en France, Paris, 1976

BINT AL-SCHĀTI', *al-qur'ān wa al-tafsīr al-'asrī.* Dar al-Ma'ārif, Cairo, 1970

BISHOP, Eric F. F., *The Light of Inspiration an Secret Interpretation,* being a translation of the chapter of Joseph, Surah Yusuf, with the commentary of Nasir al-Din al-Baidāwi. Jackson, Glasgow, 1957

BLACHÈRE, Regis, *Introduction au Coran.* Maisonneuve, Paris, 1947

_____, *Le Coran. Traduction Nouvelle,* Paris, 1949-50

BOULLATA, Issa J., 'Modern Qur'ān Exegesis. A Study of Bint al-Shāti's Method' *The Muslim World* 64 (1974), 103-13

BUCAILLE, Maurice, *The Bible, the Qur'ān an Science.* North American Trust Publications, Indianapolis, 1978

BUKHĀRĪ, *Sahīh Bukhārī.* 9 vols. in 3. Cairo, 1313 / 1895

BURTON, John, *Al-nāsikh wa al-mansūkh.* (Ph.D. Thesis), London, 1969

_____, *The Collection of the Qur'ān.* Cambridge University Press, Cambridge, 1977

DAMAGHĀNĪ, Hussain b. Muhammad, *Qamūs al-qur'ān*. Dar al-'ilm li-l-mal'in, Beirut (1400) / 1980

DARĀZ, Muhammad 'Abdullāh, *Madkhāk ilā al-qur'ān al-karīm*. Dar al-Qur'ān al-Karīm, Kuwait, (1391) / 1971

DEEDAT, Ahmed, *Al-Qur'ān: The Ultimate Miracle*, The Islamic Centre, Durban, 1979

DODGE, Bayard, *The Fihrist of al-Nadīm: A Tenth Century Survey of Muslim Culture*. 2 vols. Columbia University Press, New York, 1970

DOI, A., Rahman I., *Introduction to the Qur'ān*. Islamic Publications Bureau, Lagos, 1976

FĀRŪQĪ, Lamyā, '*Tartīl al-Qur'ān al-Karīm*', in: AHMAD, Khurshid and Zafar Ishāq ANSĀRI, op. cit., 105-19

FLÜGEL, Gustavus, *Corani texti Arabicus: Concordantiae Corani Arabicae*, Brett, Leipzig, 1834, 1898

GÄTJE, Helmut, *The Qur'ān and its Exegesis*. Selected texts with classical and modern Muslim interpretations. Routledge & Kegan Paul, London, 1976

GOLDZIHNER, Ignaz, *Die Richtungen der Islamischen Koranauslegung*. Brill, Leiden, 1970

GROHMANN, Adolf, '*Die Entstehung des Koran und die ältesten Koran-Handschriften*'; Bustan, 1961, 33-8

GUILLAUME, E., *The Life of Muhammad*. Oxford University Press, London, 1955

HAMĪDULLĀH, Muhammad, *Le Saint Coran. Traduction Intégrale et Notes*. Club Francais du Livre, Paris, 1963

_____, Sahifa Hammām Ibn Munabbih. *The earliest extant work in the Hadith*. Centre Cultural Islamique, Paris, 1979

_____, 'Orthographical Peculiarities in the Text of the Qur'ān. A Guide in how to read it correctly". *Islamic Order* 3, (1981), 71-86

HAQQĀNI, Muhammad ' Abdul Haqq, *An Introduction to the Commentary on the Holy Qur'ān*, being an English translation of al-Bayan. Oriental Reprints, Lahore, 1975 (first 1910)

HASHIMI, Rahīm 'Ali, *A Guide to Moral Rectitude*. Board of Islamic Publications, Delhi, 1972

HUGHES, Thomas Patrick, *A Dictionnary of Islam*. W. H. Allen, London, 1895

IBN 'ABBĀS, Tanwīr *al-miqbās min tafsīr Ibn 'Abbās*. Dar al-Kutub al-'Ilmijja, Beirut, (1360 / 1941)

IBN HISCHĀM, *Sira al-nabī*. 4 vols. Cairo, n.d.

IBN AL-DSCHAUZĪ, *Tafsīr Ibn Dschauzī (Zād al-masīr fi 'ilm al-tafsīr)*. 9 vols. Al-maktab al-islāmī, Beirut, 1384 / 1964

IBN KATHĪR, *Tafsīr al-qur'ān al-'azīm*. 4 vols. Halabī, Cairo, n.d.

_____, *Mukhtasar tafsīr Ibn Kathīr*. 3 vols. Beirut: Dar al-qurān al-Karīm, 1402 / 1981

IBN KHALDŪN, *Muqaddima*. Dar al-muṣhaf, Cairo, n.d.

_____, *The Muqaddimah*, transl. By F. Rosenthal. 3 vols. Princeton University Press, Princeton, 1967

IBN SA'D, *Al-tabaqāt al-kubra*. 9 vols. Dar al-tahrīr, Cairo, n.d.

IBN SALĀMA, *Al-nāsikh wa al-mansūkh*, Cairo, Halabī, 1387 / 1967

IBN TAIMĪJA, *Muqaddima fi uṣūl al-tafsīr*. Dar al-qur'ān al-kaṛīm, Kuwait, (1391) / 1971

IBRĀHĪM, Izzudin an Denis JOHNSON-DAVIS, *Forty Hadith Qudsi*. Holy Qur'ān Publishing House, Beirut, 1980

Index cum Concordance for the Holy Qur'ān. The Holy Qur'ān Society of Pakistan, Karachi, 1974

IRVING, T. B. 'Terms and Concepts: Problems in Translating the Qur'ān, in AHMAD, Khurshid and Zafar Ishāq ANṢĀRI, op. cit., 121-34

ISRAEL, Fred L., (ed.), *Major Peace Treaties of Modern History*. Chelsea House Publishers, New York.

JANSEN, J. J. G., *The Interpretation of the Qur'ān in Modern Egypt*. Brill, Leiden, 1974

JEFFERY, Arthur, 'The Mystic Letters of the Koran' in: *The Moslem World* 14 (1924), 247-60

_____, *Materials for the history of the text of the Qur'ān (incl. Kitāb al-maṣāhif by Ibn Abī Dāwūd)*. Brill, Leiden, 1937

_____, *The Foreign Vocabulary of the Qur'ān*. The Oriental Institute, Baroda, 1938

_____, 'The Textual History of the Qur'an', in: *Journal of the Middle East Society* 1 (1947), 35-49.

_____, *Islam, Muhammad and His Religion*. Bobbs-Merrie, New York, 1958.

JOMIER, Jacques, *Le commentaire Coranique du Manar: tendances modernes de l'exégèse coranique en Egypte*. Maisonneuve, Paris, 1954.

JULLANDRI, R., 'Qur'anic exegesis and classical tafsir', in: *The Islamic Quarterly*, London XII (1968), 71-119

KAMAL, Ahmad 'Adil, *'Ulum al-qur'an*. Al-mukhtar al-islami, Cairo, 1394/1974.

- KANDAHLAVI, Mohammad Zakariya, *Virtues of the Holy Qur'an*. Nazim Kutubkhanah, Multan, 1968.
- KHADDURI, Majid, *Islamic Jurisprudence: Shafi'is risala*. Johns Hopkins Press, Baltimore, 1961.
- KHALIFA, Rashad, *The Perpetual Miracle of Muhammad*. Tucson.
- KHAN, M: Ajmal, 'An Inquiry into the Earliest Collection of the Qur'an, in: *Studies in Islam* 1 (1964), 175-212.
- KHAN, Muhammad Muhsin, *The Translation of the Meaning of Sahih al-Bukhari*. 9 vols. Ozkan, Istanbul, 1978.
- LANE, Edward William, *Selection from the Kuran . . . with an interwoven commentary*. Madden, London, 1843.
- LINGS, Martin and Yasin Hamid SAFADI, *The Qur'an*. The British Library Board, London, 1976.
- MAHALLI, Dschalal al-Din and Dschalal al-Din al-SUJUTI, *Tafsir al-Dschalalain*. Kitab al-Scha'b, Cairo, 1390/1970.
- MAKHDUM, Isma'il, *Tarikh al-mushaf al-'uthmani fi taschqand*. Al-Idara al-diniya, Taschkent 1391/1971.
- MARGOLIOUTH, D. S. *Chrestomathia Baidawiana; the commentary of el-Baidawi on Sura III translated and explained*. Lutac, London, 1894.
- MAWDUDI, Abul A'la, *The Meaning of the Qur'an*. 9 vols. Islamic Publications, Lahore, 1967-1979
- _____, *Introduction to the Study of the Qur'an*, Jama'at-e Islami Hind, Delhi, 1971
- MENDELSON, Isaac, 'The Columbia University Copy of the Samarqand Kufic Qur'an, in: *The Moslem World* 30 (1940), 375-8
- MUHAISIN, Muhammad Salim, *Al-mustanir fi takhridsch al-qira'at al-mutawatira*. 3 vols Maktab Dschumhurijja Misr, Cairo, 1396/1976.

MUIR, William, *The Coran. Its composition and teaching; and the testimony it bears to the Holy Scripture*. Society for the Promotion of Christian Knowledge, London, 1878.

_____, *The Life of Mohammad from Original Sources* (Introduction). Edinburgh, 1923.

MUDSCHAHD, Abu al-Hadschadsch, *Tafsir Mudschahid*. 2 vols. Al-manschurat al-'ilmijja, Beirut, n. d.

Mu'dscham alfaz, al-qur'an al-karim, Dar al-Schuruq, Cairo, 1401/1981.

MUSLIM, *Sahih Muslim bi-scharh al-Nawawi*. 18 vols. in 6. Cairo, 1384 /1964.

NAHHAS and IBN SALAMA, 'Abrogation'. From an-Nahhas and Ibn Salama . . . , in: JEFFERY, Arthur (ed.), *Islam, Muhammad and His Religion*, op. cit.

NAWAWI, Muhji al-Din, *al-adhkar*. Halabi, Cairo, 1375/1955.

NISABURI, 'On the eternal nature of the Word of Allah'. From an-Naisaburi's Ghara' ib al-Qur'an, in: JEFFERY, Arthur (ed.), *Islam, Muhammad and His Religion*, op. cit.

NÖLDEKE, Th. Et. Al., *Geschichte des Qorans*. 3 vols. Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig, 1909-38.

NOLIN, Kenneth, *The Itqan and ist Scources*. (Ph. D. Thesis), Hartford, 1968.

NURI, K. R., *The Running Commentary of the Holy Qur'an*. Sufi Ham-saya, Shillong (East Pakistan), 1964.

PACHOLCZYK, J. M., *Regulative principles in the Koran chant of Shaikh Abdul Basit Abdussamad*. (Diss.) Los Angeles, 1970.

PENRICE, John, *A Dictionnary and Glossary of the Koran*. Curzon Press, London, 1979, (first 1873).

PICKTHALL, Mohammad Marmaduke, *The meaning of the Glorious Koran*, Mentor Books, New York, 1963.

QASIMI; 'On Reading or Reciting the Qur'an'. From al-Qasimi's *Maw'izat al-Mu'min . . .*, in: JEFFERY, Arthur (ed.), *Islam, Muhammad and His Religion*, op. cit.

QATTAN, Mane', *Mabahith fi'ulum al qur'an*. Dar al-Sa'udija li-al-naschr, Riyadh, 1391/1971.

QUASSEM, Muhammad 'Abdul, *The Recitation and Interpretation of the Qur'an. Al-Ghazali's Theory*. The author, Kuala Lumpur, 1979.

QUTB, Sajjid, *Fi dhilal al-qur'an*. 6 vols. Dar al-schuruq, Beirut, (1393) 1973.

_____, *In the Shade of the Qur'an*, (extracts). The Islamic Study Circle, Loughborough, n.d. (cyclostyled).

_____, *In the Shade of the Qur'an*, Vol. 30. MWH Publishers, London, 1979.

RAGHIB AL-ISFAHANI, *Al-mufradat fi gharib al-qur'an*. Dar al-Ma'rifa, Beirut, n.d.

RAHIMUDDIN, Muhammad, *Muwatta Imam Malik*. Ashraf, Lahore, 1980.

RAUF, M. and B. WEISS, *The Recorded Qur'an*. Darwin Press, Princeton, 1974.

RIDA, Muhammad Raschid, *Tafsir al-qur'an al-hakim*. 12 vols. Dar al-Ma'rifa, Beirut, n.d. (first 1354/1935).

ROBSON, James, *Mishkat al-Masabih*, (English translation). 4 vols. Ashraf Lahore, 1963.

RODWELL, A., *The Coran, translation with the Surahs arranged in chronological order*. London, 1876.

RODWELL, J. M., *The Koran*. Translated from the Arabic. Everyman's Library, London, 1971.

SABUNI, Muhammad 'Ali, *Al-tibjan fi 'ulum al-qur'an*. Dar al-Irschad, Beirut 1390/1970.

_____, *Safwa al-tafasir*. 3 vols. Dar al-Qur'an al-Karim, Beirut, 1402/1981.

SA'ID, Labib, *Al-mushaf al-murratal*. Dar al-kitab al-'Arabi, Cairo (1387)/1967.

_____, *The Recited Koran*. A history of the first recorded version. The Darwin Press, Princeton, 1975.

SALAH, 'Adil, 'Recitation and Memorisation of the Qur'an', in: *The Muslim* 3/4. 1976, 84-7.

SALIH, Subhi, *Mabahith fi 'ulum al-qur'an*. Dar al-'ilm li-l-malijin, Beirut, (1384)/1964.

SAQR, 'Abd al-Badi' al-tadschwid wa 'ulūm al-qur'ān. Maktab Wahba, Cairo 1396(1976)

SARTAIN, E. M. 'Jalal al-Din al-Sujuti Vol. 1: Biography and Background', Cambridge University Press, Cambridge, 1975

SAWWĀF, Mujahid Muhammad, 'Early Tafsir – A Survey of Quranic Commentary up to 150 AH' in AHMAD, Kurshid and Zafar Ishāq AN-SĀRI, op. Cit., 133-45

SEEMAN, Khalil, *Ash-Shafi'i's Risala: Basic Ideas*, Ashraf, Lahore, 1961

SELL, *The Faith of Islam*. Appendix A: 'Ilmu't-tajwid, Madras, 1907

SEZGIN, Funat, Geschichte des Arabischen Schrifttums. Vol 1. Brill, Leiden, 1967

SCHAFI'Ī, Muhammad b. Idrīs, Kitāb al-risala. Cairo, n. d.

SHĀH, Ahmad Rev., Miftāh-ul-Quran. Concordance and complete glossary of the Holy Qur'an. 2 vols. The Book House, Lahore, n. d. (first publ. 1906)

Shorter Encyclopedia of Islam, Brill, Leiden, 1961

SIDDIQUI, 'Abdul Hamid, Sahih Muslim... rendered into English. 4 vols. Ashraf, Lahore, 1978

SIDSCHISTĀNĪ, Abū Bakr, Tafsir gharib al-qur'an. Maktaba 'alam al-fikr, Cairo, 1401 / 1980

SUYŪTĪ, Jalal al-Din, History of the Caliphs, transl. By H. S. Jarrett. Babtist Mission Press, Calcutta, 1881

_____, al-Itqān fi 'ulūm al-qur'an. 2 vols. In 1. Maktab al-thaqafijja, Beirut, 1393 / 1973

_____, Luhāb al-nuqūl fi asbāb al-nuzūl. Dar al-Tūnisīja li-al-naschr, Tunis, 1402 / 1981

SYAMSU, Nazwar, Kamus/Dictionary al-Qur'ān. Irdonesian-English, Ghalia, Indonesia, Jakarta, 1977

TABARĪ, Muhammad b. Dscharīr, Dschāmi' al-bajān 'an ta wīl ājat al-qur'ān. 30 vols. In 12. Halabi, Cairo, 1398/1968.

TIBAWI, Abd al Latif, 'Is the Qur'ān Translatable? Early Muslim Opinions', in: Arabic an Islamic Themes. Luzac, London, 1974

TUFAIL, Muhammad, S., The Qur'ān Reader. An elementary course in reading the Arabic scribt of the Qur'an. San Fernando (Trinidad), 1974

TUJĪBĪ, Abū Jahjā, Mukhtasar min tafsīr al-imām al-Tabarī, 2 vols. al-haj'a al-misrija, Cairo, 1390 / 1970

WĀHIDĪ, al-Naisāburī, Asbāb al-nuzūl, Halabī, Cairo, 1387 / 1968

WANSBROUGH, J., Quranic Studies: Sources and methods of the scriptural interpretation. Oxford University Press, Edinburgh, 1977

WATT, W. Montgomery, Bell's Introduction to the Qur'ān. Edinburgh University Press, Edinburgh, 1977

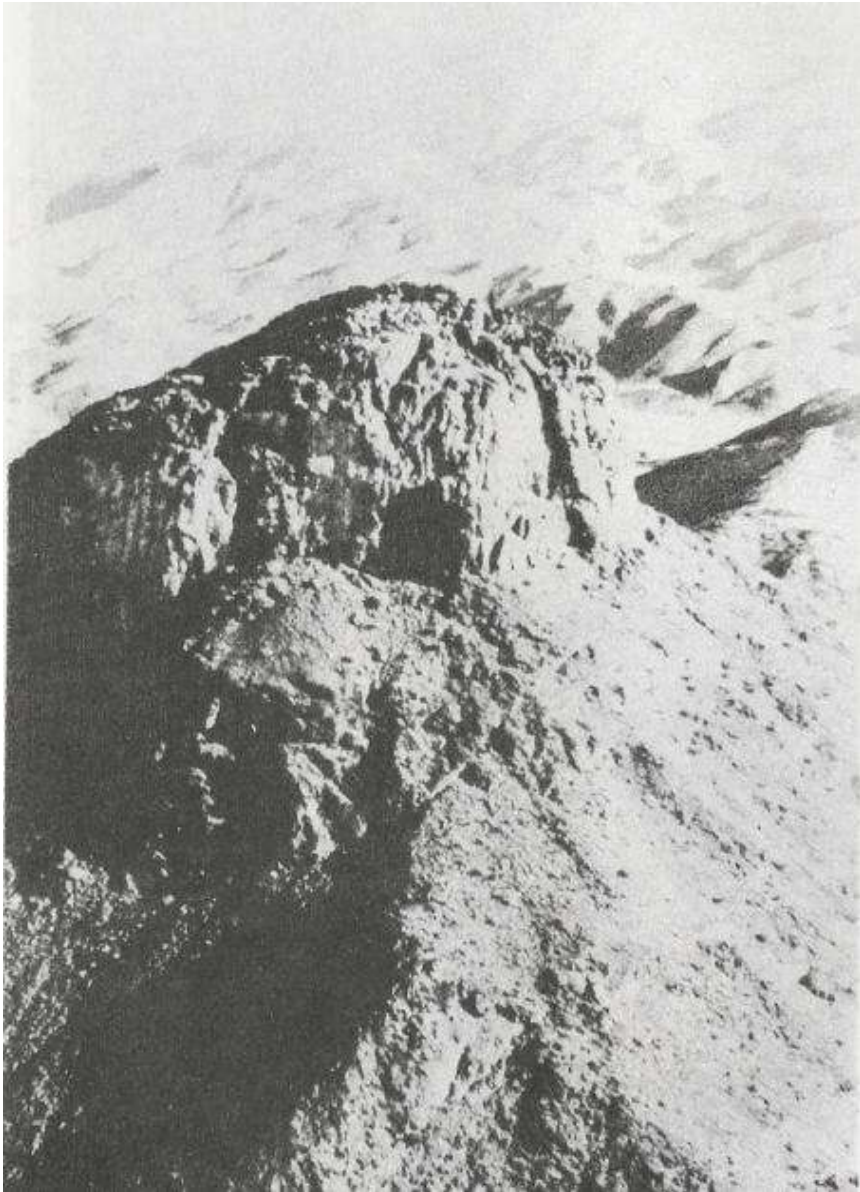
WEIL, Gustav, Historisch-Kritische Einleitung in den Koran. Bielefeld und Leipzig, 1878

WEISS, Bernard, 'Al-Mushaf al-Murattal: A modern phonographic 'Collection' (Jam') of the Qur'ān', in: The Muslim World 64 (1974), 134-40

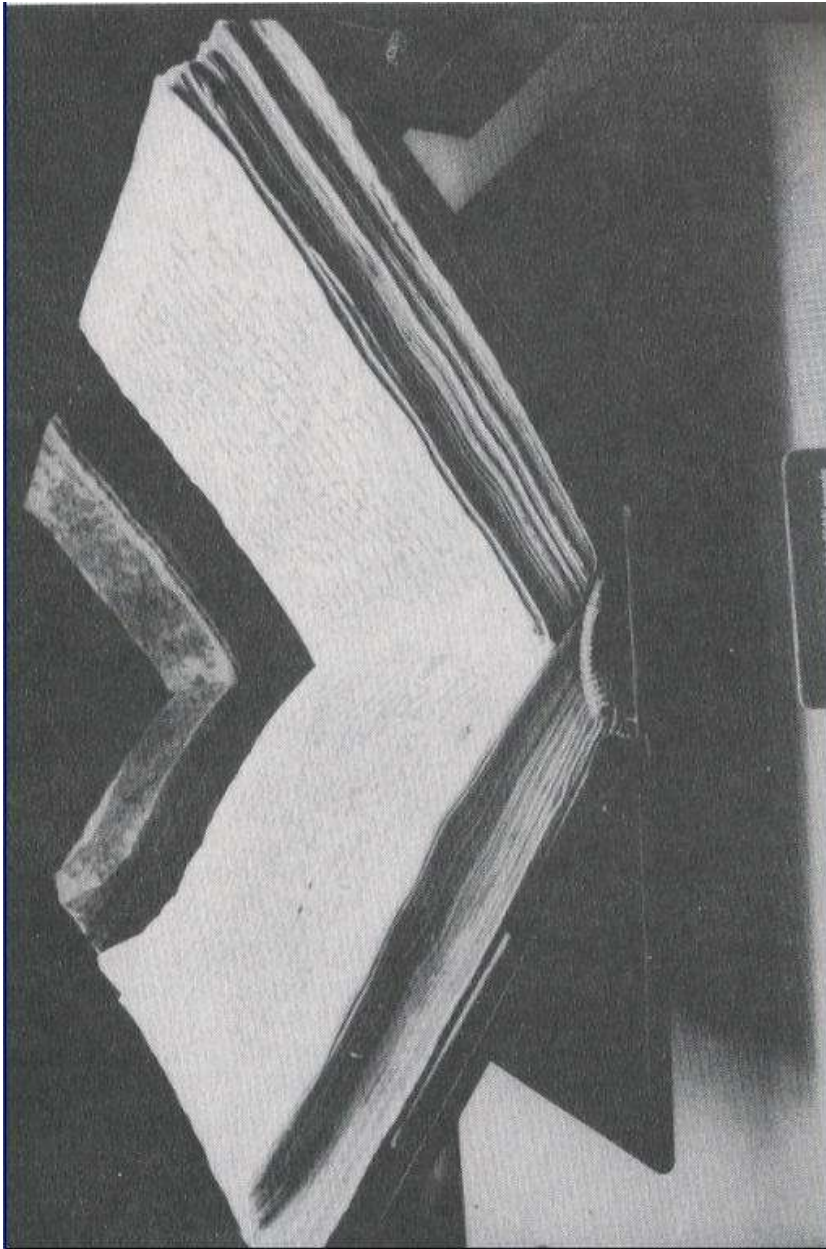
WHERRY, E. M., A Comprehensive Commentary on the Qur'ān. London, 1882-86

ZAMAKHSHARI, Muhammad b. 'Umar, al-Kaschāf. 4 vols. Halabī, Cairo, 1392 / 1972

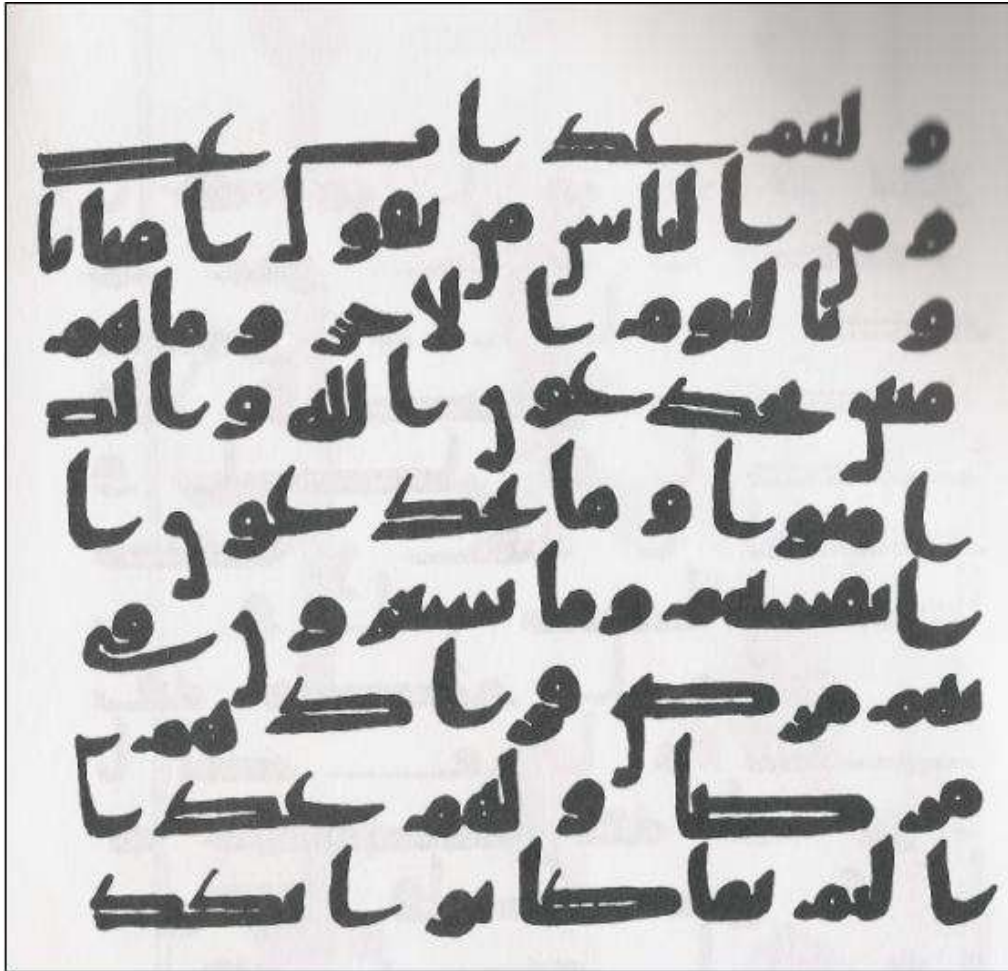
Tafeln 1-8



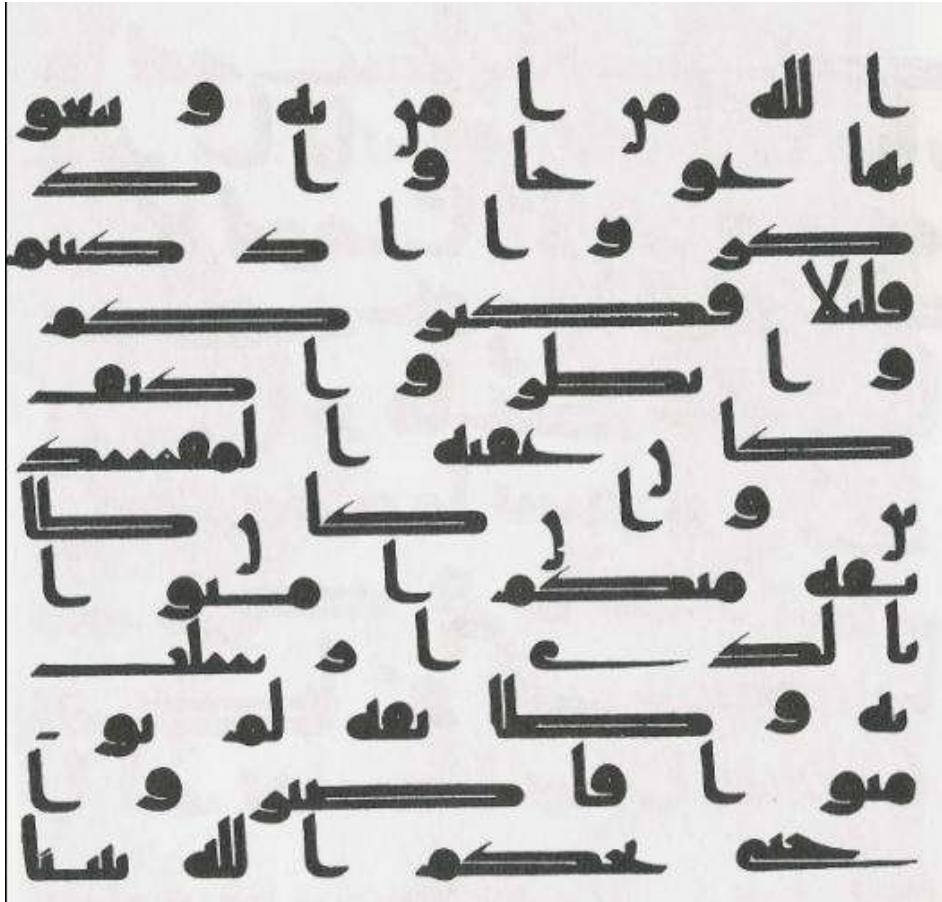
Tafel 1 *Jabal al-nur* (Berg des Lichts) in der Nähe von Mekka – mit der Höhle Hira, wo der Prophet die erste Offenbarung empfing (Sure 96:1-5), siehe S. 31



Tafel 2 Abschrift des Korans aus der Zeit des Kalifen Uthman; aufbewahrt im Topkapi-Museum in Istanbul, siehe S.75.



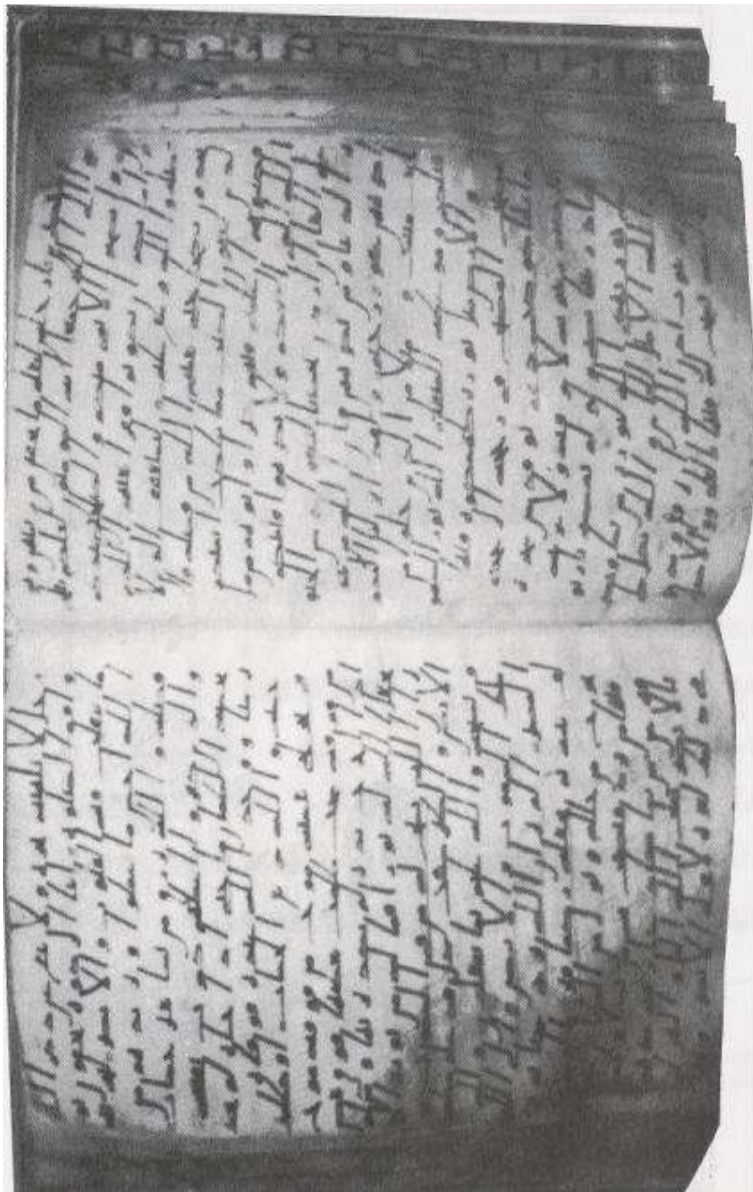
Tafel 3 Eine Seite aus der Abschrift des Koran aus der Zeit des Kalifen Uthman; aufbewahrt in Taschkent. (Sure 2:7-10, ein Teil des rechten Randes ist nicht reproduziert. Nehmen Sie Ihre eigene Koranausgabe und vergleichen Sie!) Siehe S.76.



Tafel 4 Eine weitere Seite aus der Abschrift des Koran aus der Zeit des Kalifen Uthman; aufbewahrt in Taschkent. (Sure 7:86-87, ein Teil des rechten Randes ist nicht reproduziert. Nehmen Sie Ihre eigene Koran-ausgabe und vergleichen Sie!) Siehe S.76.



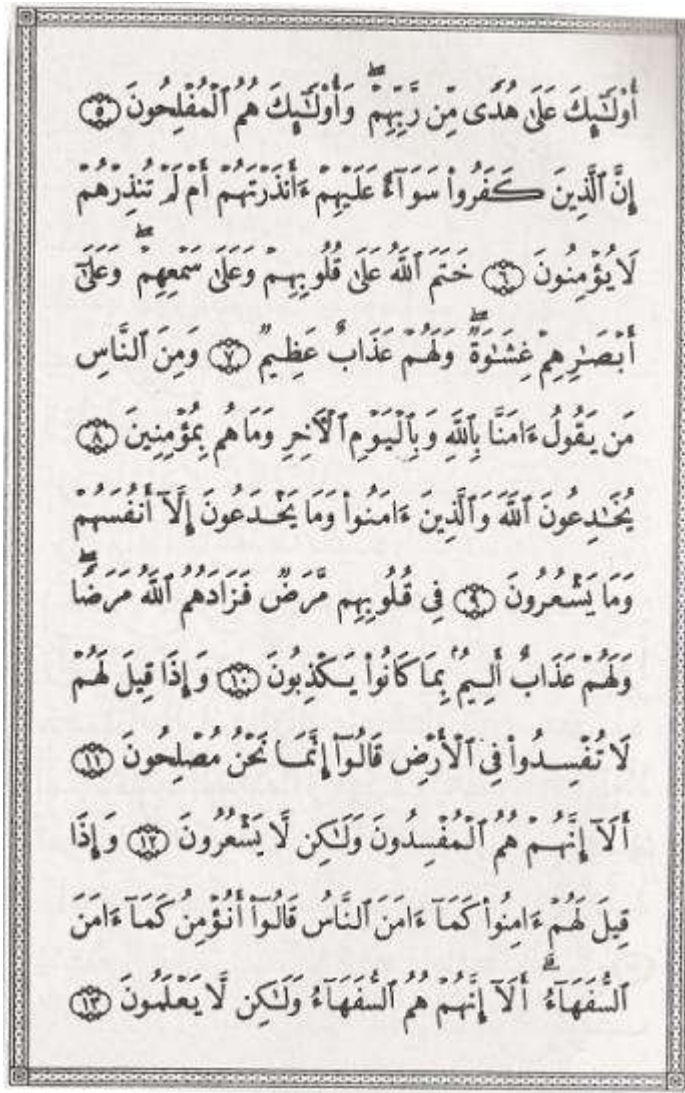
Tafel 5 Ein Teil einer Koran-Abschrift in der sog. Kufi-Schrift, mit *taschkil* (Vokalisierung) gemäß des alten Stils. (Sure 26:210-211.) Siehe S.69.



Tafel 6 Zwei Seiten einer alten Abschrift des Koran, datiert gegen Ende des 2./8. Jahrhunderts. Die Abschrift hat einige wenige Vokalisierungszeichen und Kennzeichnungen für das Anzeigen eines Versendes (z.B. nach Vers 37) und für das Ende eines *ruku'* (z.B. nach Vers 40). (Sure 24:32-36; 37-44) Siehe Seite S.73.

وَأَرْسَلْنَاكَ نُحْمَ الْمُفْلِحِينَ ﴿٤﴾ إِنْ أَرَادْتَ بِرَبِّكَ قُبْرًا وَسَوَاءٌ
 عَلَيْكَ مَا نَادَىٰ رَبَّهُمْ أَمْ لَمْ يُنَادُوا بِرَبِّهِمْ أَمْ لَمْ يُؤْمِنُوا ﴿٥﴾ مَتَّ
 اللَّهُ عَمَلَكُمْ فُلُوبِكُمْ وَعَمَلِ السَّامِعِينَ وَعَمَلِ الْأَنْبِيَاءِ نَحْمَ
 عَشْوَاهُمْ وَلَهُمْ كَعْدَابٌ عَظِيمٌ ﴿٦﴾ وَمِنَ النَّاسِ مَن يَقُولُ
 ءَأَمَنَّا بِاللَّهِ وَيَا أَيُّهَا النَّبِيُّ آمَنَّا بِاللَّهِ وَمَا أُنزِلَ إِلَيْنَا مِن
 بَيِّنَاتٍ مَّا نَجْعَلُ الْوَعْدَ بِاللَّهِ وَالْيَوْمِ الْآخِرِ أَكْفَارًا وَمَا يَكْفُرُونَ
 وَمَا يَشْعُرُونَ ﴿٧﴾ فُلُوبِكُمْ مَرَضٌ قَرِيبٌ إِلَيْكُمْ فَاصْبِرُوا
 مَرَضًا وَلَهُمْ عَذَابٌ أَلِيمٌ بِمَا كَانُوا يَكْفُرُونَ ﴿٨﴾ وَإِنَّا
 إِفِيلٌ لِّلْفُلِّ لَآ تَفْسِدُ وَآيَةُ الْإِلَهِ فِي الْوَالِقِينَ
 إِنَّمَا تَحْمِلُ مَوْتَهُمْ أَلَا إِنَّا نَحْمُ لَعْمَ الْمُفْسِدِ رَبِّ
 وَلَكِنَّ لَّا يَشْعُرُونَ ﴿٩﴾ وَإِنَّا إِفِيلٌ لِّلْفُلِّ ءَأَمِنُوا
 كَمَا ءَأَمَرَ النَّاسُ قَالُوا أَنُؤْمِرُكُمْ كَمَا ءَأَمَرَ السَّابِقُونَ
 أَلَا إِنَّا نَحْمُ لَعْمَ السَّابِقِينَ وَلَكِنَّ لَّا يَعْلَمُونَ ﴿١٠﴾ وَإِنَّا
 لَفَوَالنَّبِيِّ ءَأَمِنُوا قَالُوا ءَأَمِنُوا وَإِنَّا لَنَرِي السَّابِقِينَ
 قَالُوا إِنَّا مَعَكُمْ إِنَّمَا نَحْمُ مُسْتَفْزِعُونَ ﴿١١﴾ اللَّهُ
 يَسْتَفْزِعُ بِعَمَلِكُمْ وَيَمَّا لَعْمَ فِي كَعْبَتِكُمْ يَعْمَلُونَ ﴿١٢﴾
 وَأَرْسَلْنَاكَ الْبَيِّنَاتِ وَالضَّلَالَةَ بِاللُّغَابِ وَقَمَلٍ رَّبِّتْ

Tafel 7 Eine Seite aus einer gedruckten Koranausgabe aus Nordafrika in *maghribi*-Schrift. Der Text ist entsprechend der Lesart von *Warsch* vokalisiert. (Sure 2:4-15). Siehe S.141.



Tafel 8 Eine Seite aus einer gedruckten Koranausgabe aus Jordanien.
 Der Text ist entsprechend der Lesart von *Hafs* vokalisiert. (Sure 2:5-13)
 Siehe S.141.